

Mitteilungen

zur Geschichte

des

Heidelberger Schlosses.

Herausgegeben vom

Heidelberger Schloßverein.

Band VI.

Mit 10 Tafeln und 10 Abbildungen.



Heidelberg,

Buchhandlung von Karl Groos Nachf.

1912.



Inhalt.

	Seite
Karl Lohmeyer, Geplante Umbauten und Verlegungen des Heidelberger Schlosses in der Barockzeit (mit 3 Tafeln)	1
Hans Rott, Die Schriften des Pfalzgrafen Ott Heinrich (mit 6 Tafeln und 4 Abbildungen)	21
Hans Rott, Zu den Kunstbestrebungen des Pfalzgrafen Ott Heinrichs (mit 1 Tafel und 6 Abbildungen)	192

mauer abgeschält, der Hortus palatinus in ein Gemüesfeld verwandelt und zum großen Teil seiner Skulpturen beraubt — es fehlte eben der Zeit jedes Verständnis für die Schönheit der Ruinen. — Das blieb auch so das ganze Jahrhundert hindurch und noch 1794 verkauft man dem Heidelberger Schmied Seidel eine unter dem Schutte des Rittersaales gefundene 4 schuhige Säule zu einer Feldwalze um 2 fl.¹⁾

Erst dem beginnenden 19. Jahrhundert, dem Zeitalter der Romantik, war es dann bestimmt, das Heidelberger Schloß wieder zu entdecken und es zu dem wertvollen Allgemeingut zu machen, das es noch heute der gesamten Kulturwelt ist.

1) Württh'sches Manuscript im städtischen Archiv von Heidelberg.

Die Schriften des Pfalzgrafen Ott Heinrich.

Von Hans Rott.

Mit 6 Tafeln und 4 Abbildungen im Text.

Einleitende Erläuterungen und Ergänzungen zu den Schriften Ott Heinrichs.

Als 19jähriger Prinz unternahm Ott Heinrich, der spätere Kurfürst von der Pfalz, 1521 eine Wallfahrt nach dem gelobten Land, kurz bevor er an Stelle seines bisherigen Vormunds Friedrich II. die Regierung des kleinen Fürstentums Neuburg in Gemeinschaft mit seinem Bruder Philipp antrat. Über diese Reise hat er getreulich in einem Tagebuch berichtet, das er später in der Form eines Itinerars bis 1534 weiterführte, und das wir im folgenden samt seinen weitem Schriften über den Bauernkrieg und über das Leben seines unglücklichen Bruders nach den besten Quellen zur Veröffentlichung bringen.

Über den eigentlichen Beweggrund zu der Pilgerfahrt nach Jerusalem hat sich Ott Heinrich nirgends ausgesprochen, auch nicht im negativen Sinne, als er nachmals ein feuriger Anhänger der neuen Lehre geworden war. Wir wissen jetzt, daß sein Bruder Philipp noch in spätem Jahren ernstlich mit dem Gedanken umging, zu den heiligen Stätten zu wallen, um dort endlich Heilung von jener schleichenden Krankheit zu erhalten, die er sich als Student in Welschland zugezogen hatte. Sein protestantisch gewordener Bruder riet ihm nachdrücklich von diesem Vorhaben ab, und der Tod brachte auch dem unglücklichen Fürsten schon nach kurzer Zeit die Erlösung von seinem leidvollen Dasein¹⁾.

1) München, Reichsarchiv. Pfalz-Neuburg Nr. 2 (II 376). fol. 245 ff. Hubert Thomas Leodius an Herzog Philipp. Augsburg, Donnerstag nach Exaudi 1547. — Auch Kurfürst Friedrich II. war dem Projekt wenig zugeneigt: „Aber dis ist ain sach, darzue niemand gern ratet, sonder stet bei demselbigen, der die ins werck bringen soll.“ Er gab sogar Ott Heinrich den Rat, „seiner gnaden bruder ratß, allein umb fantassey

Was also Ott Heinrich in seinen jungen Jahren zu dieser Wallfahrt bewegte, war der Geist des Rittertums mit seiner Abenteuerlust nach fremden Ländern und Menschen, die kirchlich fromme Gesinnung des Katholiken, die Stätten zu schauen, „wo Himmel und Erde sich geküßt“, wo Christus gelitten und dermaleinst wieder zum Weltgericht ins Tal Josaphat niedersteigen sollte. Dort am heiligen Grabe wollte er sich als treuer Miles Christi den Ritterschlag holen. Aber das Reisen selbst war um jene Zeit bereits ein Bildungsmittel geworden; unter diesem Gesichtspunkt hatten einst seine Vorläufer, ein Friedrich der Weise von Sachsen (1493), Alexander von Zweibrücken (1495), Bogislav von Pommern (1497), Heinrich von Sachsen (1498) und Friedrich II. von Liegnitz (1507) ihre „Cavalliertour“ nach dem Orient unternommen. Auch Ott Heinrich wollte, wie er sich später bei dem Zug gegen die Türken ausdrückte, „etwas sehen, auch zu lernen“. Daß der junge Fürst sich mit offenen Augen und aufgeschlossenem Sinn die Welt der Erscheinungen betrachtete, dafür bieten die Tagebuchblätter mannigfache Beweise.

Ob der Herzog vor seiner Abreise nach Pilgerart Gelübde tat oder Kapellen stiftete¹⁾, wissen wir nicht. Unvermittelt erzählt er in seinem Journal, wie er am 15. April des Jahres 1521 Lauingen verließ, begleitet von seinem Hofmeister Reinhard von Neuneck und Herrn zu Glatt²⁾, Georg von Wendling zu Fünfstetten³⁾, Bert von Hürnheim⁴⁾, Georg Wilhelm von Leonrod⁵⁾, einem Koch Stephan, der italienisch konnte, und einem willens, auszessehen“. Philipp begründete seinem Bruder gegenüber die Reise damit, daß er vor Jahren, als Ludwig V. noch lebte, in seiner Krankheit die Wallfahrt nach dem heiligen Land gelobt hätte. Ebenda fol. 247 „Die wallfahrt betreffent“.

1) Dies tat der Mitpilger Georg v. Zweibrücken, der dem H. Geistspital zu Stefansfeld vor seiner Abreise eine Stiftung machte, damit dieses im Todesfall sein „jar-gezeit“ und „gedechtnus“ begehe. J. G. Lehmann, Geschichte der Grafen von Hanau-Lichtenberg II 324.

2) Neuneck im württembergischen Oberamt Freudenstadt, Glatt im Hohenzollernschen Oberamt Haigerloch. Über die Neuneck, schon im XIII. Jahrhundert nachweisbar, in die Neunecker und Glatter Linie geteilt und 1671 im Mannstamm erloschen, vgl. Seb. Kocher in den Mitteil. d. Vereins f. Geschichte u. Altertumskunde in Hohenzollern 1884, und O. v. Alberti, Würtemb. Adels- und Wappenbuch. Stuttgart 1899, p. 532.

3) Beide im B. A. Donauwörth. Er war ritterschaftliches Mitglied des Neuburger Landtagsausschusses.

4) Alberti I. c. p. 359. H. im B. A. Nördlingen. Die Hürnheim, Edelfreie, seit Mitte des XII. Jahrhunderts genannt, 1585 in der männlichen Linie erloschen. H. Bauer, in den Jahresber. d. hist. Vereins von Schwaben und Neuburg 1865, p. 117 ff.

5) Alberti I. c. p. 449. E. im B. A. Nienstadt a. A.

Barbier Bilg. Dolmetscher war der Nefte des Augsburger Chronisten Klemens Sender, der Lauinger Johann Hiltstetter (= Hensel). Auch ein Schneider Ruprecht, Neunecks Knecht, wurde mitgenommen, weil er mehrere Sprachen mächtig war, schließlich ein Mundschenk, der im Vorjahr schon das Hl. Land besucht hatte und das Türkische verstand, „der wein zu warten“. Der gewohnte Abschiedstrunk mit „48 Kanten Wein“ zu „zway Zuberlin Vischen“ fand in Augsburg statt, und Sender berichtet kurz: „Pfalzgraf Ott Heinrich hat sich am 5 tag May hie mit Herzog Wilhelm von Bayern geleßt und ist mit 10 Personen gem hailigen Grab zogen“¹⁾.

Ott Heinrichs Weg ging dann von Augsburg über Fürstfeld, Rosenheim, Kufstein nach Innsbruck und nach manchem „irrig Weg“ über verschneite Höhen ins Etschtal hinab. Wie die meisten nordischen Waller, besuchte er schon diesseits der Alpen die Gnadenorte am Pilgerweg, um bei den Heiligen seine Andacht zu verrichten und Paternoster oder Rosenkränze durch Berühren der von ihm getreulich im Tagebuch verzeichneten Reliquien zu weihen. Als besondere „Heilum“ vermerkt er zu Ebersberg die „Hirnschal“ des Heiligen Sebastian — denn „Sant Sebastian ist sehr gnädig dor“ — und ein Stück vom Schweigstuch unsres Herrn, ferner zu Trient zwei Finger der beiden Apostel Jacobus und den Fuß des Kirchenvaters Hieronymus. Zu Verona staunte der Herzog über das gewaltige Kolosseum (Colisse), das er für die Wohnung des rechtschaffnen Dietrich von Bern hielt. Vor der Kirche S. Maria Antica sah er die gotischen Grabdenkmäler der berühmten Scaliger. „Die ist hüpsch gemacht uf die alte Manier“, notierte er beim Anblick der eigenartigen Grablege der „Herren von der Eaitern“. Auch der „schöne Palast“ dieses Geschlechts entging seinem Auge nicht.

Zu Padua, wo die meisten Pilger ihre Pferde verkauften oder zurücksandten, bewunderte Ott Heinrich „die neuwe Bäuw, die sie gemacht han“ und die „schöne Kirchen“ des Santo mit dem reichen Schmuck ihrer Chorwände, das „schön Gestül“ daselbst, den großen ehernen Kandelaber des Andreas Riccio, eines jener bedeutendsten Dekorationsstücke der ganzen Renaissance, „do man fünf Jahr an gemacht“. Beim Anblick der Kapelle des Heiligen Antonius, der „große Zeichen tut“, vermerkte er wieder im Tagebuch: „Ist ser ein schön Gebeuw“. In Treviso, wo er der „groß Heiligtumb“ wegen eine Messe hörte, war sein Augenmerk besonders auf die großen Wasserbauten gerichtet. Die „Gebeuw“

1) Kl. Senders Augsburger Chronik, in Chron. d. d. Städte XXIII, p. 150. Dort bemerkt er: „Eius (Ott Heinrichs) interpres fuit filius sororis meae Johannes Hiltstetter Laugingensis.“

dasselbst, wie man sie kaum im Reich kennt, „sein sehr stark und wohl gemacht“. Dazwischen wallfahrtete er zum wunderfätigen Marienbild nach Montegrotto hinüber, das man angeblich in einem Brunnen gefunden hatte.

Als er dann von Padua über Fusina ins Meer hinausfuhr, da tat sich vor seinen verwunderten Augen Venedig auf, „ein wohl erbaunten Stadt“, deren Gassen „der mehrer Teil Wasser“. Von seiner Herberge aus, die er wohl im sog. „Deutschen Haus“ eingenommen, durchzog er nun einen ganzen Monat lang die zahllosen Kirchen der Lagunenstadt, um ihre reichen Reliquienschatze zu besehen und in Andacht bei ihren Heiligen zu knien. Von dem Dogen Leonardo Loredano¹⁾ und den Nobili der Stadt fürstlich aufgenommen, war ihm der Zutritt zu dem Waffenarsenal und zu den Kriegswerken draußen aufs bereitwilligste verstattet. Im Dogenpalast wohnte er den ceremoniellen Sitzungen der Gentiluomini²⁾ des Hohen Rates bei und betrachtete hier das innerste Getriebe der stolzen Venezia. An dieser Eingangspforte zum Orient sah er das erste Krokodil mit riesigen „Klowen“. „Der was todt“ heißt es drollig im Tagebuch, in dem er eine genaue Beschreibung von dem Ungetüm gibt. Wir wissen, welche Vorliebe später der Neuburger Herzog für seltsame Zwei- und Vierfüßler hegte. In ehrfürchtigem Staunen steht er vor San Marco, dessen märchenhafte Fassade für ihn von der Legende Kaiser Barbarossas umspinnen war; verwundert hält er vor dem prachtvollen Portal mit den „vier erender Roß“ darüber, die 1206 von Konstantinopel nach Venedig verbracht worden waren. Ott Heinrich verzeichnet noch die Sage, daß sie von den schlauen Venetianern gestiftet seien, um den bekannnten Schwur Friedrich Barbarossas unschädlich zu machen. Er besah sich den reichen Kirchenschatz, im Querschiff die angeblich von Camillo Alberti im Jahr zuvor vollendeten herrlichen Leuchter mit den vielen Ampeln.

Nach frommer Pilgersitte bereitete er sich daneben durch Andachten und Messen auf seine Wallfahrt vor, so in der altchristlichen Basilika von S. Giacometto di Rialto, zu S. Giovanni e Paolo, zu S. Pietro di Castello. Zu St. Barbara, wo viele gnädige Reliquien waren, kommunizierte er wie alle Wallfahrer des Nordens. Beim Besuch des Benediktinerklosters St. Helenas notierte der frommgläubige Herzog in sein Tagebuch: „Do hab ich sie leibhaftig gesehen, ein Finger von Sanct Stephan, Bein von Sanct Jacob, ein Stück von dem heiligen Creutz, ein Dorn von unsers Herren.“ Dazwischen betrachtete er draußen zu Murano

1) Leon. Loredano, geb. 1438, Doge seit 1501, gest. am 22. Juni 1521. Sein Nachfolger Antonio Grimani. *Nouv. biographie générale* XXXI 638 ff. XXII 80 ff.

2) Die „Gentiloner“ im Tagebuch.

die Fabrikation der venetianischen Gläser, machte farbenprächtige Umzüge mit Trommeln und Pauken mit, die zu Ehren der Jerusalem-pilger vom Dogen und den Nobili veranstaltet wurden, besonders die alljährlichen Fronleichnamsprozessionen, an denen auch der Patriarch von Venedig-Ugler, Anton Contarini (1508—24) teilnahm. Da eröffnete am 30. Mai die Geistlichkeit, „der do viele wardt, Pfaffen und Mönch“ den Zug, samt den Klosterschülern und Bruderschaften, an der Spitze die Fahne und das Venerabile von San Marco; dann folgte der Vicedoge mit dem päpstlichen Nuntius und als Vertreter Ott Heinrichs Reinhard von Neuneck mit des Dogen Sohn, denen sich die andächtigen Pilger in ihrem Reisefloß mit mehr als hundert Nobili begleitet im Zuge anschlossen, alle mit brennenden Kerzen in den Händen. „Undt die hüpsch Weibern, die lagen all an den fenstern und sahen zu“, schließt Ott Heinrich seinen Bericht von diesem kirchlichen Umzug. Auch die alljährliche Zeremonie der Vermählung des Dogen mit der Adria hat der Herzog miterlebt, indem er mit dem Sohne des Stadthauptes und in Begleitung vieler Nobili aufs offene Meer hinausfuhr, wo der Vertreter des altersschwachen Dogen Loredano einen goldenen Ring in die Flut hinaus schleuderte¹⁾.

Inzwischen waren noch mehrere Mitpilger zur Fahrt nach Jerusalem, sowohl hohen wie niedern Standes, in Venedig eingetroffen, darunter Herzog Georg von Zweibrücken und in seiner Gesellschaft Philipp Ulmer von Dieburg, Bonaventura von Breitenbach, Engelhard von Hirschhorn, dessen eigene Reiseaufzeichnungen über diese Wallfahrt vor nicht langer Zeit wieder an den Tag gekommen sind²⁾. An diese schloß sich noch eine Reihe oberdeutscher Herren an aus Nürnberg, aus Straßburg und Konstanz. Da dem Pfalzgrafen Ott Heinrich nicht eine Staatsgalerie wie einst Friedrich dem Weisen von Sachsen zur Verfügung stand, so schloß er mit dem Schiffspatron und Rheder Marcantonio Dandolo den gewohnten Schiffsvertrag ab, der in der Dogenkanzlei vor den Protonotariern vollzogen wurde. Leider gehört der Kontrakt zu den vielen Beigaben des Tagebuchs, die verloren gegangen sind. Die nötigen Pilgerbüchlein und Reiseführer erstand er sich wie die übrigen Wallfahrer wohl im Franziskanerkloster della Vigna, einer Art Reisebureau für die Pilger des Nordens. In seinem Tagebuch zitiert er selbst eine Anweisung: „Wie man sich zum heiligen Landt schicken solle.“ Auch ein Wallfahrtsbüchlein besaß er mit dem Verzeichnis aller heiligen Städte „genugsamb mit Gnot und Ablag in einer abcopirten Dose!“.

1) Über diesen Brauch s. die Lit. bei R. Köhricht, *Deutsche Pilgerreisen nach dem Heil. Lande*. Neue Ausgabe. Innsbruck 1900. (Im folg. zitiert D. P. 1900), p. 51, Anm. 139.

2) Berlin, K. Bibliothek. Deutsche Handschr. Quart Nr. 126.

Nachdem sich Ott Heinrich seit dem 4. Mai in Muge die Herrlichkeiten der Lagunenstadt angesehen, nahte endlich der Tag, an dem das Pilgerschiff *Corazzata*, von ihm „*Coresti*“ genannt, abfahren sollte¹⁾. Jeder Waller legte nun die Pilgerkutte an, steckte auf das graue Kleid und vorn auf den großen Schlapphut das rote Kreuz und befestigte auf der linken Brust das fünffache Jerusalemabzeichen. Am 5. Juni bestiegen dann alle die für eine lange Fahrt eingerichtete Galee, man trank Johannisminne, sank zum Gebet auf die Kniee und stimmte das fromme Wallfahrerlied an. Die *Coresti* steckte den weißen Pilgerfahnen mit rotem Kreuz heraus, das Banner von San Marco und die päpstliche Flagge, und der Patron hufte die Ruderfahne. Dann fuhr das Schiff mit der internationalen Gesellschaft von 113 Menschen, worunter sich 19 „*Wibsbildt*“ und Beginen befanden, langsam ab, dem Gelobten Lande zu²⁾. Im Interesse der Bedienung und des Schutzes schlossen sich sodann die Oberdeutschen zu einer gemeinsamen „*Bursch*“ zusammen. Zwar waren es nicht eitel fromme Waller, die hier zusammen die See befuhren. Wie sich auch sonst die Niederländer meist als unflätige Gesellen hervortaten, so befand sich in dem Pilgerschiff auch der Propst von Brügge, „ein voller reicher Bruder, der zur Fülle mit Schlemmen und Prassen gnug zu thun, Tag und Nacht ohne Unterlaß, wann ers überkommen kumt, kein Geld sparet.“

Zur Kürzung der Langeweile ließ sich Ott Heinrich in gewohnter Weise von den verlogenen und rohen Galioten Seeräubergeschichten und Meersehnurren erzählen, dazu brachten Landungen in den fremden Häfen, Stürme und Seefrankheiten mancherlei Abwechslung in das öde Einerlei einer wochenlangen Segelfahrt. Bald herrschte Meeresstille (*Bonate*), bald wüthender Wind, so daß das große Segel „mit ein Zipfel ins Meer hing und sich die Naven vast hinget“. Dem anonymen Mitfahrer allerdings machte diese „*Fortuna*“ große Freude, „daß das Schyf also gumpet und ainer hiehin uff, der ander dorthin zu fallen gezwungen ward, etlich auch gar herlich speyen warden“. So ging die Fahrt an der istrisch-dalmatischen Küste entlang, an Parenzo vorüber, das Priams Sohn Paris erbaut haben sollte und wo die Heilige Eufemia³⁾ „in ein großen ohngefuchten Marmol-

1) Im folgenden ziehe ich auch die Berichte zweier anonymen Mitreisenden heran, die sich meist mit Ott Heinrichs Angaben völlig decken. Dieselben sind abgedruckt von R. Köhricht in der Zeitschr. f. d. Philologie XXV (1893), p. 163 ff. 475 ff.

2) Die Abbildung eines Pilgerschiffes in des Konstanzer Ritters Konr. Grünem- berg Wallfahrtsbericht von 1486. Karlsruhe, Bibl. Handschr. St. Peter. Pap. 32 fol. 6.

3) Über diese Heilige vgl. Jacob a Voragine, *Legenda Sanctorum* p. 261.

stein Sarc“ lag, der einst übers Meer daher geschwommen war¹⁾. Dann kam Pola mit seinen römischen Ruinen, wo der wundergläubige Pilger sich erzählen ließ, wie hier Simson die Säulen des Philistertempels über sich niederriß.

Mit ehrfürchtigem Blicke schaute Ott Heinrich in der Höhe von Anticono nach dem Gnadenorte Loreto, und die Pilger verrichteten vom Schiffe aus ihre Andacht hinüber „nach ains yttlichen Geschicklichayt“. Aber schon trieb „ein stupfiger großer Windt“ die *Coresti* südwärts an Gante vorüber, wo man den Wallern das Grab Ciceros zeigte. Hinter Apulien begann „die Stroß zum heiligen Land“; da war dann „nichts dan Meer“. Nach einigen Tagen tauchte die griechische Küste auf, die Hafenstadt Modon, das alte Methone, wo die Türken nach Niedermetzelung aller Christen zum warnenden Andenken einen Turm „us ytel Christenmännchen Bayn“ erbauten. Hier war der Heilige Leo begraben, aber auch die Heimat des landfahrigen Zigeunervolkes. Als Kreta in Sicht kam, vernahm Ott Heinrich von den Schiffern mit Schauer, daß die Männer dieser Insel sterben müßten, sobald sie von wütenden Weibern gekraht oder gebissen würden. Da reizte es ihn nicht mehr, sich das Grab Jupiters und die Stätte des goldenen Vlieses zeigen zu lassen.

Nachdem das Schiff an dem gefürchteten Kap Malea vorüber war und die Pilger noch einen Blick nach der Insel Cythera, der Geburtsstätte der schönen Helena geworfen hatten, gings in den inselreichen Archipel hinein, an dem feuerspeienden Santorin vorüber und dem Kastell St. Peter, das der Deutsche Hesso von Schlegelholz gebaut, mit seinem berühmten Tierpark, dessen Hunde jeden Ungläubigen witterten und zerrissen und aufs Geläut einer Glocke zum Futtertrog heimliefen.

Höchst ehrenvoll wurde dann Ott Heinrich auf Rhodus²⁾ von dem Ordensmeister und seinen Rittern empfangen und aufs trefflichste beherbergt, „allain das den Bylgern fast wider was der starck Wein“. Der Anonymus aber setzt schelmisch hinzu: „Also bot man uns gnugsamen guten Wein, den wir getruncken hetten, wann wir heimlich bey einander geseffen weren“. Ausführlich erzählt Ott Heinrich die Geschichte der Eroberung dieser Insel, die er teilweise auf einer Altartafel in der Johanneskirche, einer heutigen Moschee, verzeichnet fand, und mit Stolz hebt er hervor, daß in erster Linie den hundert Deutschen der glänzende Sieg von 1480 zugeschrieben werde. Hier zeigte man ihm auch die zwei Dornen, die alle Charfreitag erblühen; alles war „silber

1) Abbildungen von Parenzo und Zara (von 1486) in K. Grünem- bergs erwählter Handschrift fol. 9 und 10.

2) Ansicht der Stadt von 1486 bei K. Grünenberg l. c. fol. 21.

übergüllt" und „das Haytum daselbst überflüssig". Da man den Herzog in alles einführte, so sind seine ausführlichen Mitteilungen über den Staatshaushalt der Johanner höchst wertvoll, besonders seine Notizen über die Ausgaben und Einnahmen und die fortifikatorische Bedeutung dieses vorgeschobenen Postens der abendländischen Christenheit. Auch düstere Bilder entrollt er vor unsern Augen, wie von jenen Sklavenjägern, die halb im Dienste der Ritter standen, oder von den 3000 Türken, die zu schwerer Festungsfron verurteilt waren. „Die müssen stets im Graben mauern und worzu man sie hätt anricht arbeiten undt übel fressen." Auch die Weiber auf dieser Insel kamen den Pilgern „etwas zu vil unschamhaftig" vor. Ott Heinrich ist es dann, der wohl in ältester Fassung die ausführliche Erzählung von dem „Kampf mit dem Drachen" bringt, den der französische Johanneritter Dieudonné de Gozon zu Malpasso erlegte¹⁾.

Auf der Weiterfahrt sah der Herzog das durch Erdbeben zerstörte Kefowa mit seinen heute noch halb aus dem Wasser emporragenden Ruinen. Auch er glaubte wie die übrigen Wallfahrer, daß diese Stadt einst mit Sodom und Gomorha zugleich untergegangen sei. Nach schlimmer Fahrt in dem durch seine Stürme berücktigten Golf von Adalia tauchte endlich mit Sonnenaufgang des 9. Juli das Heilige Land aus dem Meer empor und alles schrie, wie der Mitreisende Schweizer berichtet, Terra, Terra, vor Freude. Der mitwallende Bischof Vincenz von Ottocaz in der Metropole Spalato²⁾ hielt eine Messe, man stimmte das Credo und laudamus an und bat sich gegenseitig um Verzeihung. Am 10. erdröhte ein Schuß von einem der beiden Türme von Jaffa, und das Pilgerschiff fuhr in den Hafen ein.

Aber noch sechs Tage mußten die Pilger auf dem Verdeck den Sandjak und den Guardian von Jerusalem erwarten. Dieser sollte sie geleiten und jener die Kontrolle und den Tribut abnehmen. Denn „die Türken", schrieb Ott Heinrich mißmutig, „haben diese Gewohnheit, daß sie kein in die Löcher lassen, dann sie schreiben sein Namen vor uff". Immer bekamen die Ungeduldigen die Trostworte zu hören: „Morgens, morgens farend Ir zu Land"³⁾. Während dessen stürmten die Muselmänner das Schiff und machten sich über den Wein her,

1) Über die Drachensage vgl. R. Röhrich in Zeitschr. f. d. Philologie XXVII 106 f.; Herquet, Im neuen Reich 1881. II 498 f.; Röhrich, D. P. 1900, p. 59, Anm. 192.

2) Octuensis oder Ottotiensis. Pius II. erhob Ottocium (Ottocaz) zur Würde eines Bischofs. Weher-Welte, Kirchenlegicon I 351.

3) Zeitschr. f. d. Philologie XXV 175.

„also das sie dort hinfielen wie das Vieh". Dazu meinte der Anonymus: „Doch truncken etlich gar seuberlich Wein, den sie von stund an wider speyten, darnach wider antruncken". Endlich am siebenten Tag durften die Pilger das Schiff verlassen; aber schon die erste Nacht mußte Ott Heinrich „auf ain wenig Stro" in einem stinkenden Loch, der handähnlichen „Cellaria S. Petri" zubringen¹⁾. Um der Gefahr eines unerschwinglichen Fürstentributs oder noch schlimmer zu entgehen, ließ sich der Herzog als Knecht des Rheders Dandolo eintragen und besuchte in dieser Eigenschaft mit dem Schiffspatron den Emir von Ramlah, dem Dandolo zum Erstaunen Ott Heinrichs die Füße küßte und den Bassisch überreichte. Nachdem die Pilgerschar in der Casa dei Franchi, einer Stiftung Philipps von Burgund genächtigt und die ruinierte Kirche des Märtyrers St. Georg zu Lydda besucht hatte, dessen Haupt hier gefallen war, zog sie durch ein „ziemlich ruch stynet Gebürg" in der Nacht vom 19. zum 20. Juli der ersehnten Stadt zu. Zu St. Samuel, wo der Prophet begraben liegt, trank man nochmals Johannisminne, und als es Morgen war, lag das höchste Ziel des mittelalterlichen Christen in der Ferne vor Ott Heinrichs Augen. Welche Gefühle da seine Brust beschlichen, wissen wir nicht; denn auch diese „Zettul" über das Heilige Land sind für immer verloren. „Und könnte ich das keinem beschreiben, wie mir zu Mute war vor so viel Gnade Gottes, daß ich das erschauen durfte", hatte ein anderer Wittelsbacher, Herzog Christoph von Bayern, vor 30 Jahren an der gleichen Stätte niedergeschrieben²⁾.

In dem Franziskanerkloster auf dem Berge Zion empfingen die müden Pilger, als sie am Abend einzogen, die erste Erfrischung, jeder schrieb seinen Namen nochmals ins Album, erhielt dann ein „Tabett" und ein Lederkissen für das Herbergslager in der Nähe des Grabestempels. Die erste Nacht verbrachte Ott Heinrich in der Grabeskirche, dem heiligsten Orte Jerusalems. Denn der Tempelschlaf galt vom grauesten Altertum her als besonders heilkräftig. Nach einem feierlichen Amt in drei Sprachen zog dann die Pilgerschar in Prozession mit Wachskerzen zu den „Mysteria des Berges Sion" und weiter unter Führung des Guardian, der in traditioneller Weise ihnen zuvor die Füße wusch, zu all den heiligen Stätten, die Geschichte, Tradition und Sage geweiht. Man wanderte zum Haus des Pilatus, den Kreuzesweg entlang, zum Ölberg, zur Abendmahlskapelle, zu den

1) Abbildungen vom Hafen Jaffas, von Rama und Lydda mit der Kirchenruine in der Handschr. K. Grünembergs fol. 29. 32 f.

2) Röhrich, D. P. 1900, p. 18.

Gräbern der jüdischen Könige, ins Tal Josaphats und hinaus nach Bethanien und Bethlehern.

In der Nacht des 27. Juli, die Ott Heinrich wieder in der Grabeskirche zubrachte, hat er höchstwahrscheinlich den Ritterschlag empfangen, den ihm der Guardian erteilte und den der Herzog dann am 24. Begleiter weitergab. Seltsam könnte dabei „nach seiner Andacht“ der Lobgesang aller Nationen, „also das es ain sunders Wildhoren ist“, meinte der die Festfeier miterlebende anonyme Schweizer. Nach alter Pilgergewohnheit beschloß die Wanderung zu den Rosen Jerichos und zu dem „hailigen Fluß“ die Wallfahrt, die auch Ott Heinrich mitmachte. Diese gewährte Ablass von allen Sünden, das Wasser des Jordans war unverderblich und heilkräftig, und der fromme Pilger nahm das Hemd, in dem er gebadet, als Kostbarkeit mit nach Hause, damit es ihm in der Todesstunde angetan werde. „Ist ser ein böser Weg“, äußert Ott Heinrich über diese Reise. Ein Pilger starb unterwegs in der übergroßen Hitze, ein anderer erkrankte im reißenden Fluß.

Nachdem Ott Heinrich am 31. Juli nochmals seine Andacht in der heiligen Grabeskirche verrichtet hatte, zog er mit seinen Gefährten am 3. August aus Jerusalem weg und unter viel Quälereien von seiten der Ungläubigen an die Meeresküste hinab. Wieder mußten die Pilger zu Ramla drei Tage im Pilgerhaus auf das Geleit warten, weil die Türken ihnen noch weiteren Tribut abjagen wollten. Zu Jaffa wurden sie übel traktiert, geschlagen und wieder in die „Löcher“ getrieben, „als ob mir Hunde gewesen weren“, setzt Ott Heinrich hinzu, der trotz seines Jornes sich nicht zur Gegenwehr setzen durfte. Der Patron wurde gefangen genommen und zehn Tage lang zurückgehalten, um das letzte Geld von den Pilgern zu erpressen. Ott Heinrich war es dann, dem es durch List gelang, sich den Weg ans Schiff zu bahnen und die Barken zum Einsteigen ans Ufer zu schaffen. Die Not trieb ihn dazu; denn sein Hofmeister Reinhard von Neumek hatte einem Beschnittenen einen Stein an den Kopf geschleudert und sein Herr stand in höchster Gefahr, bei der Untersuchung entdeckt zu werden. Auch hatten die Emire schon Witterung von einem fürstlichen Waller bekommen. Bereits gab man den Schiffstheuer Dandolo verloren, als derselbe am 10. August endlich wieder erschien und die Coresti mit einem andern Pilgerschiff Parzotto schleunigst das ungaßliche Gestade verließ.

In Cypern legten die Pilger an, weil dort die Ritter des Heiligen Grabes die Investitur zu empfangen pflegten. Über die Insel selbst bringt Ott Heinrich manche interessanten Mitteilungen, besonders schildert er die Gewinnung des Salzes durch die Venetianer, das man aushaut „wie gefroren

Eischemel“¹⁾). Zu Nicosia besuchte er das Grab des bereits im heiligen Geruche stehenden Grafen Johann von Montfort, die Gruft des cyprischen Königs Jacob II., des Gemahls der berühmten Catharina Cornaro, die als gefeierte Mäzenatin aller Dichter und Gelehrten bereits 1510 zu Asolo im Venetianischen gestorben ist²⁾).

1) Ganz ähnlich erzählt der Schweizer Anonymus l. c. p. 199 ff.

2) In dem Tagebuch Ott Heinrichs wird auf dieser Heimfahrt, die auch stürmisch war, nichts erwähnt von dem „Enderle von Ketsch“, den Scheffel in seinem 1867 erschienenen „Gaudeamus“ dichterisch verwertete, auch nichts von dem Kanzler Mückenhäuser. Die Königin von Cypern war 1521 längst tot. Scheffel entnahm seinen Stoff der Topographia Palatinatus Rheni des Math. Merian (1645 und 1654), p. 37: „Pfalzgraf Ott Heinrich, nachmals Churfürst, fuhr um das Jahr 1530 ins gelobte Land nach Jerusalem. In seiner zurück Reysse kam er über die Offenbare See heraus, da ihm dann ein Schiff nach Nordwegen zu begegnete, darinn dñs Geschrey gehört wurde: Weichet, weichet, der dick Enderlein von Ketsch kompt. Der Pfalzgraf und sein Cammermeister Mückenhäuser kannten den gottlosen Schultheiß allhie zu Ketsch und auch den Orth wol. Daher als sie heimkamen, sie nach dem dicken Enderle und umb die Zeit seines todts gefragt und vermerkt haben, daß es mit der Zeit uberein gestimmt, da sie das Geschrey auff dem Meer gehört hatten, wie Weyland ein Professor zu Heydelberg in seinen Schriften aufgezeichnete hinterlassen hat.“ Der Verfasser des Merianschen Textes, Martin Geißler, beruft sich wieder auf die handschriftlichen Aufzeichnungen eines Heidelberger Professors; und M. Hufschmid hat es höchst wahrscheinlich gemacht, daß dieser ungenannte Gewährsmann Christoph Jungnitz ist, ein mehrfacher Konvertit, der 1629 neben Reinhard Backoven als einziger von den Professoren an der katholischen Universität von Maginilian beibehalten wurde. — Der „historiarium professor“ hat nichts weiter als eine Falschmeldung aufgegriffen, die schon im XIII. Jahrhundert an mehreren Orten auftauchte und in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts auch mit der Person Ott Heinrichs in Verbindung gebracht wurde. Die Urbilder der Enderlesage sind schon in dem zwischen 1220—22 verfaßten Dialogus miraculorum des Cisterziensers Caesarius von Heisterbach zu finden, dem ältesten Sagenbuch der Rheinlande. Hier werden drei Berichte gebracht, nach denen Teilnehmer an einer Wallfahrt nach Jerusalem auf offenem Meer Stimmen vernahmen, welche die Erscheinung von zu Höllenstrafen verdamnten Personen berichten, deren Tatsächlichkeit dann die heimgekehrten Pilger bestätigten fanden. So wird in einer Erzählung beispielshalber der gottlose Schultheiß von Kolmar im Oberelsaß genannt. Später wird die Nordsee der Ort der Sage vom „dicken Enderlin“. So nach dem Bericht einer pfälzischen Gesandtschaft nach Schweden 1578. — Bezeichnend ist schon die unklare Erwähnung einer Pilgerreise Ott Heinrichs durch Jungnitz um 1530. Trotz der vielen Mährchen und Sagen, die Ott Heinrichs Tagebuch getreulich registriert, ist weder die Enderlingsgeschichte erwähnt — auch archivalisch ist kein Schultheiß Enderle von Ketsch nachgewiesen — noch die Persönlichkeit eines Kanzlers Mückenhäuser. Historisch ist nur ein Kanzleischreiber des Herzogs Jörg Mückenhäuser nachweisbar, der seit 1548 mehrfach genannt wird und später (1561) Schönaner Pfleger ist. An der Jerusalemfahrt hat er jedenfalls nicht teilgenommen, da alle Gefährten des Herzogs mit Namen aufgeführt werden. Vgl. die trefflichen Untersuchungen von Max Hufschmid, Der Enderle von Ketsch, in Z. G. D. 3 V (1890),

Als frommer Waller betete Ott Heinrich zu Cypern an dem Orte, wo die Hl. Katharina sich mit dem Christuskind verlobt hatte, in der Nähe der Hauptstadt Nicosia hielt er seine Andacht am sagenumrankten Marmorsarg des Hl. Mamas, der mit dem Leichnam des orientalischen Hirtenheiligen auf der Meerflut an cyprische Gestade angeschwommen war. Ott Heinrich nahm „schmalzig Wasser“, welches „aus dem Köchlin aufstieg“, mit sich heim; denn die Papaten versicherten ihn wie er hinzusetzt: „Es soll zu vielen onheilsamen Schaden heilsam sein und baldt helfen.“ Auch von den seltsamen Heuschrecken und ihren Schwärmen erzählt der Herzog (gleich dem Anonymus) als von „viel Würm“, die in dieser Insel „in den Äckern wachsen“. Auf der hohen Feste Samagusta, wo die Wallfahrtskirche Sanct Katharinen stand, hat sich dann der Herzog wohl auch wie andere Pilger in das Fremdenalbum des dortigen Bürgermeisters, des Antonius aus Freiburg im Breisgau eingetragen.

Infolge der Fieberluft der Insel und der bösen Weiterfahrt wurden fast alle Personen auf der Coresti krank, einige starben, darunter Johann von Ow und Theodor von Hagen. Da nach altem Seemannsglauben keine Leiche auf einem Schiff lange geduldet werden durfte, so senkte man die Verstorbenen unter Gesang der Pilger in einem feinbeschwertem Kasten hinab in die Flut, nachdem man 2 Dukaten als Begräbnisgeld für den Finder in den Sarg gelegt und an demselben 5 Kreuze eingeschnitten hatte. Ott Heinrich selbst blieb frisch und gesund. Denn „ich meisteils“, schrieb er ins Tagebuch, „hielt mich auch, als viel ich mocht, mit Wein und Wasser, das gleich ist, eim noch so überhitzig Werk zu verhüten“. Damals übte also schon der bereits im Mittelalter berühmte Cyperwein seine prophylaktische Wirkung aus¹⁾. Mit einem kleinen Schauer wird dann Ott Heinrich an der versunkenen Stadt Kefowa vorübergefahren sein und mit nicht geringem Gruseln an der hohen Bergfeste des Seeräubernestes von Kastelorizo, die heute noch unheimlich dräuernd herunterstarrt.

Aber schon lief das Schiff der Insel Rhodus zu, dem glücklichen Eiland, wo für den gläubigen Pilger Noah nach der Sintflut weiterlebte. Am 18. September wurde der Herzog unter dem Donner aller Schiffskanonen und unter Musik von dem Granprior im Auftrag des neuen

p. 201 ff. und ib. XIV (1899), p. 483 f. ferner vom gleichen Verfasser: Otto Heinrich und der Kanzler Meckenhäuser, in Z. G. W. ² X (1895), p. 456 ff. — Vom Augsburger Reichstag 1550 schickte Meckenhäuser dem Herzog die „abconterfeinung einer zwifachen wunderbarlichen geburt“. Karlsruhe G.-L.-Archiv. Pfälz. Kopialbuch Nr. 964 fol. 137.

¹⁾ Alw. Schulz, Das häusliche Leben der europäischen Kulturvölker I. 441 ff.

Großmeisters von Rhodus, Philipp Villiers de l'Isle Adam eingeholt und bei einem vornehmen Gastfreund, dem Centurio, fürstlich beherbergt. Da war alles, wie das Tagebuch bemerkt, „schön geziert mit köstlichen Tapezereien nach ihrer Gewohnheit“. Über den Reliquienreichtum der Kirchen verwunderte er sich ebenso wie über den Mastenwald der Gallionen, Brachten, Justen, Bregatinen und Naufen samt ihrer reichen Armierung; nicht weniger über die künstlichen Öfen, in denen Straußen-, Gänse- und Hühnereier ausgebrütet wurden.

Schon hatte die Coresti nach ehrenvollem Abschied den Hafen verlassen, konnte aber widriger Winde halber in der ersten Nacht über Rhodus nicht hinauskommen. Das war Ott Heinrichs Glück. Denn um Mitternacht wurde das Pilgerschiff durch warnende Signalschüsse von den Bassteien aus wieder zurückgerufen, weil drüben an der nahen lykischen Küste ein kühner Korsar mit vier armierten Fahrzeugen auf der Lauer lag; da ihm die Anwesenheit Ott Heinrichs auf der Insel verkundschaftet worden war. Statt der fürstlichen Beute waren dem Seeräuber in der Finsternis 5 kretische Grippen in die Hände gefallen und die Mannschaft nach verzweifelter Gegenwehr niedergemacht worden. Am Morgen nahmen dann die Johanniterritter mit ihren Kriegsschiffen die Verfolgung des Korsaren auf, konnten ihm aber nur zwei der erbeuteten kretischen Fahrzeuge abjagen. So mußte Ott Heinrich sich nochmals in den Schutz der Insel zurückbegeben, bis die Rhodische Armada zur Begleitung des Pilgerschiffes genügend ausgerüstet war. Denn auf der offenen See sah man bereits wieder 17 türkische Segel zur Verfolgung fertig¹⁾.

Am 5. Oktober endlich fuhr das Pilgerschiff ab, von den Rhodischen Kriegsschiffen drei Tage lang begleitet und von Verfolgern unbehelligt; ein frischer West trieb es rasch an der Seeräuberinsel Nio vorbei und an Milo, wo die Wachteln „von schönen Frauenbildt“ eingesalzen werden. Nun wechselten Meeresstille mit Stürmen, auch ein verdächtiges Schmugglerschiff jagte den Insassen der Coresti bleichen Schrecken ein. Dann aber schossen zum guten Vorzeichen Delfine „gleich einem Häuflein Späßen fliegen“ um das Schiff herum in die Luft. Zu Zante stiegen die Pilger ans Land, probierten den starken Inselwein, „daß sy mit auf den Füßen gston konnten“. Hier vertrat der Neuburger Herzog Patenstelle bei einem neubelehrten Muselman, der ihm zu Ehren den Namen Otto und von dem

¹⁾ Besonders ausführlich über diese Begebnisse der anonymen Schweizer Reise, gefährt l. c. p. 203 ff.

fürstlichen Paten ein Geschenk von 10 Kronen erhielt¹⁾. — Als die Coresti der „Bonaccia“ wegen tagelang über Korfu nicht hinauskommen konnte, gelobte man insgesamt, einen besondern Pilgerboten zum Meerheiligen Nicolans nach Parenzo zu entsenden und schloß die Gelder zusammen, um damit günstigen Wind zu erhalten. Aber der Herr des Meeres wollte die „Stimmen der Sünder nicht erhören“²⁾. Doch endlich trieb ein guter Wind das Pilgerschiff die istrische Küste entlang, an Parenzo vorüber, dessen Kirchlein droben die Engel einst in einer Nacht gebaut haben sollten. Dann kam Triest am Fuße des Karst, und damit hatte die mühselige Meerfahrt ein Ende. Ott Heinrich stieg wieder in den sichern Sattel, ritt über den Wurzenpaß nach Villach, Innsbruck, Füssen, Bertholdshofen und Lauingen. Am 5. Dezember 1521 langte der fürstliche Wallfahrer wieder in seiner kleinen Residenz zu Neuburg an der Donau an. Die Pilgerfahrt war vorüber. Die ganze „Cavallierstour“ des Herzogs nach dem gelobten Lande hatte nach des Chronisten Kl. Senders Angabe, der durch seinen Neffen, den Dolmetscher Ott Heinrichs auf der Reise wohl unterrichtet war, die stattliche Summe von 10000 Gulden gekostet³⁾.

Um die Eindrücke dieser Palästinafahrt festzuhalten und gleichsam ein Motiv aufhängen zu können, ließ sich Ott Heinrich später zwei Gobelins anfertigen, deren Kartons von der gleichen Hand gezeichnet sind, höchstwahrscheinlich von dem Maler Matthias Gerung, der auch die Vorlage für einen andern Teppich schuf, darstellend die Belagerung Wiens und dessen heldenmütige Verteidigung durch des Herzogs Bruder Philipp. Der eine Teppich bringt im Bild die heiligen Stätten Palästinas, die man außer Jerusalem zu besuchen pflegte, der andere die Stadt selbst mit ihren geweihten Orten und der nächsten Umgebung. Sie tragen beide die Monogramme des Herzogs und der Herzogin Susanna, die Jahrzahl 1541 und sind von einer reizenden Bordüre, bestehend aus Festons, Vögeln und Putten eingefast⁴⁾. Wir wissen heute nicht mehr, auf Grund welcher literarischen und zeichnerischen Unterlagen der Maler den Karton zu diesen Gobelins entwarf. In seinem Tagebuch erwähnt Ott Heinrich eine „Mappe des verheißten gelobten Landts“, in der er das Material dafür wahrscheinlich gesammelt hatte;

1) Dies Ereignis erzählt Ott Heinrich nicht, sondern der Schweizer Mitreisende. l. c. XXV p. 214.

2) l. c. XXV p. 215.

3) Kl. Sender, Augsburger Chronik, in den Chron. d. d. Städte XXIII p. 150. „In illa peregrinatione consumpsit 10000 fl.“

4) Der Jerusalemteppich im Besitz des Münchener Nat. Museums, derjenige mit den Stätten des hl. Landes in den Sammlungen des hist. Vereins zu Neuburg a. D.

Die Stätten des Heiligen Landes.
Wallfahrtssteppich des Pfalzgrafen Ott Heinrich
In den Sammlungen des hist. Vereins zu Neuburg a.



dem „in einer abcopirter Dofel“ waren alle Örtlichkeiten Palästinas, die er besucht hatte, aufgenommen unter Beifügung ihres reichlichen Ablasses. Auch der Konstanzer Ritter Konrad Grünenberg hat bekanntlich eine Schilderung seiner 1486 unternommenen Pilgerfahrt mit interessanten topographischen Abbildungen der Küstengegenden und des hl. Landes hinterlassen¹⁾. In der Kammerlibrei Ott Heinrichs befand sich nachweisbar eine Reihe wichtiger Palästinabeschreibungen, unter anderen auch die bekannten Jacob Zieglers und Wolfgang Weisenburgs²⁾.

Auf dem Jerusalemsteppich³⁾ sehen wir im Vordergrund Herzog Ott Heinrich mit seinen ritterlichen Begleitern in ihren Rüstungen knien. Symbolisch wird hiermit in der alten Weise des Motivs ihre Andacht an all den heiligen Stätten ausgedrückt⁴⁾. Hinter dieser andächtigen Reihe erkennen wir dann in weitem Bering die Stadt Jerusalem und ihre aller nächste Umgebung. Topographisch entsprechen die Örtlichkeiten ungefähr der Wirklichkeit und auch den Plätzen, die Ott Heinrich mit seinen Begleitern besucht hat⁵⁾. Die Diagonale, welche der Bach Kidron zieht, stellt zur Orientierung ungefähr die Nord-Südlinie dar. Rechts von dem Eingang im Vordergrund, überschrieben „Jerusalem“, in dem wir vielleicht das Brunnen- oder Mifstor erkennen können, sah der Pilger des „reichen Mans Haus“ mit Lazarus vor der Tür⁶⁾.

Beim nächsten Tor weiter aufwärts, vielleicht dem Wasser- oder Kofstor, schreiten in Pilgertracht und Schlapphüten, mit Pilgersack und Kreuzen auf der linken Schulter sieben Waller in die heilige Stadt, denen man zur rechten die Kirche mit „S. Jacoben Haubi“, zur linken „Davids Schloß“ zeigte⁷⁾. Sie pilgern an der „Juden Schul“ vorüber auf die Stationen der Leidensgeschichte zu. Hier wird „Simon“ von Cyrene am Trivium genötigt, das Kreuz des Herrn auf seine Schultern zu nehmen, dort trocknet Veronica

1) Röhricht u. Meisner, Deutsche Pilgerreisen nach dem h. Land. Berlin 1880, p. 146 ff. und Karlsruher Handschr. oben p. 26 Anm. 2.

2) Das Inventar, aufgenommen 1566, im Münchener Reichsarchiv. Pfalz-Neuburg A. VIII Nr. 3, sub „Historiis“. Darunter: Veridica Terrae Sanctae regionumque finitimarum . . . descriptio. Venedig bei Joh. Tacuinis 1519. Auch eine „Historia Jerusalemitana cum praefatione M. Jacobi“ (Ziegler). — Ich benützte die Karlsruher Drucke.

3) Die Abbildung desselben auf Tafel I.

4) Die Kreuze über den Köpfen der sechs hintersten besagen jedenfalls nicht, daß diese zur Zeit der Anfertigung des Teppichs bereits gestorben waren.

5) Zum Vergleich ziehe ich im folgenden besonders die Berichte der beiden anonymen Mitreisenden Ott Heinrichs heran (Zeitschr. f. d. Philologie XXV 163 ff. 475 ff.), da die ausführlichen Beilagen des Tagebuchs verloren gegangen sind.

6) Erwähnt auch von dem einen Gefährten l. c. XXV 183.

7) Anonymus: „Item ain kirchen, in welcher sant Jacob der Morer enthauptet, ablaß syben jar syben karen.“ l. c. XXV p. 188.

ihm mit dem Tuch den Blutschweiß ab, während die unglückliche Mutter hinsinkt, „da unser Frauen geschwand“¹⁾. Dahinter sind die Stationen, wo der Erlöser unter der Kreuzeslast zusammenbrach, weiter links „Pilatus Haus“ und Christi Verurteilung; nahe dabei erwähnen alle Pilgerberichte des „Herodes Haus“. Von dem ersteren sagt der Schweizerische Gefährte: „Ist nun ein Rossstall“.

Wandten sich die frommen Pilger am Tore nach rechts, dann zeigte ihnen der Guardian „Caiphas Haus“, damals schon die Salvatorkirche genannt²⁾, in dessen Nähe Christi Mutter „gestanden“, als man ihren Sohn vor den Hohepriester führte³⁾. Unweit davon wies der Führer „Maria Tempel“, wo sie zur Schule ging, dahinter „Salomons Tempel“, der den Reisegenossen Ott Heinrichs „bei schönstem bedäucht zu schauen“, fernerhin des „Soldans Haus“ und den Ort, da „Maria geboren“. Weiter nach links kamen die Waller zu dem Berg „Calvarie“ mit der Kreuzerhöhungskapelle, wo wie der Gobelin zeigt, „der Allmächtig Got auf das Kreuz genagelt“, daneben zur Engelskapelle mit dem Riesenstein, den die Frauen vom Grab nicht abwälzen konnten, schließlich zum größten „Mysterium“ der Christenheit, dem „Heilig Grab“ mit dem Bild des Auferstandenen darüber, wo der Guardian den Herzog Ott Heinrich „ritterlich bejert mit güldin Ketten, Sporen und Schwert“⁴⁾, die der pfälzische Verfemacher Peter Harer 1534 in einem Hochzeitscarmen auf Friedrich II. und Dorothea verherrlichte⁵⁾. Vor dem Stephanstor wurde die Stätte aufgesucht, da „Stefan“ gesteinigt wurde, das „Spital“, wo die Pilger Herberge nahmen. Außerhalb der Stadtmauern, gegenüber dem Kerkertor, sah man „Maria Grab“, oder wie der anonyme Begleiter des Herzogs so schön schrieb: „Do die himlisch Königin ruet, als sie zu den hailigen Steren gon wolt“. Hier stiegen die Andächtigen, wie auf dem Gobelin steht, „52 Staffel hinab“⁶⁾. Nach „Zacharias Grab“ folgte „Abfolons Grab“. Von

1) L. c. XXV p. 183.

2) Tobler, Topographie Jerusalems II 156.

3) Hier ist anscheinend die letztere Szene durch Restauration verdorben. Der schweizer. Begleiter notiert daselbst: „Die stat, als do stand die betruet muter und juncfraw vor dem hans Cayphe“. L. c. XXV p. 188.

4) L. c. XXV p. 191.

5) M. Rosenberg, Quellen zur Geschichte des Heidelb. Schlosses. Heidelberg 1882, p. 95: „Bezirt mit ritterlichen Sporn, die er zum heiligen Grab geholt.“

6) Die Größenangaben über die Tiefe desselben variieren bei den Pilgerberichten. So erzählt der erste Anonymus: „Dise kirch ist nit hoch auf dem ertrich, aber hinab ob vierzig staffeln.“ L. c. XXV p. 186 f. Sein Bericht stimmt mit der Angabe des Gobelin: „Dise kirch stet nachend zu dem Ölberg.“

diesem erzählt der andere unbekannte Reisegefährte des Neuburger Herzogs: „Da ist ein Thurn von ainem ganzen Velsen gemacht, den hat der schön Absolon lossen machen“. Auf dem Gobelin ist dies Grabmal deutlich angegeben, ebenso die Stätte aus Christi Leben, „do er das Pater noster aufgesagt“¹⁾. Von „Betfage“ aus gelangten die Prozessionen der Pilger zum Haus von „Mary Evangelist“, schließlich „unter dem Berg“ zu dem Dörflein „Jesemani“ und dann in „das Tal Josaphat“. Ostwärts zeigte man „Betania“. „Und do in dem Weg“, berichtet Ott Heinrichs Gefährte, „ligt das Haus Judas, da er sich auch erhängt“, getreulich wie auf dem Gobelin zu sehen.

Zwischen diese Stationen sind noch bildlich eingeschoben: Der Verkündigungengel mit dem Palmzweig, Christi Einzug auf der Eselin, in dessen Nähe man den gläubigen Pilgern „das Palmzweit“, jene 12 Palmbäume von Jesu Zeiten her zeigte, die Felsenhöhle, in der Christus am Ölberg betete, der Ort der Gefangennahme mit Judas Kuss samt der Unbetung der Schergen. Neben der Himmelfahrtsstätte befand sich der heiligen Bägerin „Pelagia Grab“, die nach den glänzenden Tagen einer Schauspielerin sich als Incluse am Fuß des Ölberg ansiedelte²⁾; dabei eine heilige Stätte: „Do erschin Christus seinen Jüngern erslich nach seiner Ursent“. Dann schließt die Bilderreihe auf dem Teppich mit der „Himelfart“ Christi und der seiner Mutter, wobei „Sant Thomas ir Gürtel empfieng“. An der äußersten Bildzone sind für den Pilger gleichsam in der fernsicht noch „Galilea, Nasaret, Siloe“, wo die Arche Noahs stand, das „dot Mer“ mit den rauchenden fünf Städten, der steile Berg Horeb auf Sinai und selbst Ägypten angedeutet.

Im rechten Drittel des Gobelins über Ott Heinrich ist das liebliche Emaus angegeben, hinter den einziehenden sieben Pilgern die geweihte Stätte von „Marie Schiedung“, von der Ott Heinrichs unbekannter Gefährte berichtet: „Do unser fraw XIII jar nach Cristi unsers Herrn Todt gewonet und enthalten hat und auch an diser stat verschyden, da ist Vergebung aller Sünd, Pein und Schuld“. Nahebei wies der Guardian „Anias Haus“, heute von den Arabern Ölbaumkloster genannt, in welchem der Herr, wie der Schweizer sich ausdrückt, „den herten Straich empfangen hat under das wunsam Antlütz“³⁾. Hierauf kamen die Pilger zu „S. Johans Altar“, wo der Evangelist „vil mal Mes gehalten der unbesleckten

1) Zeitschr. f. d. Philologie XXV p. 478.

2) Auch von dem anonymen Gefährten Ott Heinrichs erwähnt. — Jacob de Voragine, Legenda Sanctorum p. 281. — Weher-Welte, Kirchenlexicon IX 1750 und H. Usener, Legenden der heil. Pelagia Bonn 1879.

3) L. c. XXV p. 188. Tobler, Topographie Jerusalems II 364.

Muter", ferner zu „Mathia Apostel“ denkwürdiger Stätte, wo er nach des Schweizers Bericht „zu ainem Zwelfspoten an Judas stat erwelt worden ist“. Dann stiegen sie auf den „Perg Sion“, wo man Ott Heinrich und seinen Genossen das erste Vesperbrot bei den Franziskanern reichete und den Ort der Einsetzung des hl. Abendmahls zeigte. Wir sehen auf dem Gobelin den als Kirchenschor von den Pilgern geschilderten Raum, links davor zwei Kugeln mit der Unterschrift: „Cristus geprediget“. Der zweite anonyme Mitpilger Ott Heinrichs erklärt diesen Ort, der 40 Schritt von St. Johannes Altar entfernt war: „Sein zwen Stain, bedeuten die Stett, do unser lyber Herr seinen lieben Jüngern gepredigt und dem Volck, so im nachgevolgt hat“¹⁾. Bei der Abendmahlskapelle war „Maria Pena“ zu sehen, wo dieselbe in einer Höhle „etlich Jar gebueßt“, dahinter „S. Peter Wohnung“, ein alt Gemäuer und Fels, erzählt des Herzogs Gefährte, „da Sant Peter sein Sünd bewainet und Buß wircket“. Aus den Pilgerberichten, vor allem den beiden wichtigen der beiden Schweizer, ersuchen wir, daß auf dem Teppich die Ortsgruppen ziemlich richtig angegeben sind, welche die Jerusalemsfahrer traditionell zu besuchen pflegten.

Am 24. Juli ist Ott Heinrich in die weitere Umgebung Jerusalems, besonders nach Bethlehem geritten und hat, wie er sich kurz im Tagebuch ausdrückt, „die helgen Stet do gesehen, wie hernach folgt im inliegenden Zettel“. Auch diese Beilage, die sehr wichtig wäre für den andern Gobelin mit den „Stätten des gelobten Landes“, ist verloren gegangen. Wir gewahren auf dem Teppich²⁾ im Vordergrund das Meerestümpel von Jaffa mit dem Pilgerschiff Coresti und einem kleinern daneben, wahrscheinlich das zweite „Parzotto“ genannt, welches das Segelschiff Ott Heinrichs mit dem Markusbanner auf dem Heimweg begleitete³⁾. Sant Peter steht am Meer und fischt, ans Gestade drängen sich die Wallfahrer, von den Mameluken verfolgt und geschlagen, sonderlich „der do der hinterst was“.

Hier erkennen wir deutlich die Anspielung auf Ott Heinrichs und seiner Gefährten eigene Erlebnisse und Drangsale, als sie Jerusalem verlassen hatten und über Ramla die Heimfahrt wieder antreten wollten. Die beiden Schweizer haben gerade diese türkischen Gewalttätigkeiten ausführlich beschrieben. In den Zelten saßen in kreuzbeiniger Stellung die Emire, von denen auch der Herzog einen incognito besuchte. Dahinter ragen die zwei Türme von Jaffa, deren Wächter die Ankunft eines Schiffes mit einem Schuß begrüßten. Seitlich davon bemerken wir

1) L. c. XXV p. 476.

2) Die Abbildung dieses Gobelins auf Tafel II.

3) L. c. XXV p. 194.

ein „heidnisch Gericht“, dessen Grausamkeit Ott Heinrich auf dem Gobelin verewigen ließ; linker Hand reiten Pilger auf Eseln durch „Rama“ (Ramalah) mit seinen berühmten Bädern, weiter durch „Ramatha“ (Armatia), dem Joseph, der Besitzer des heiligen Grabes, entstammte¹⁾. Nach diesem Ort kam die bekannte Wegstation St. Samuel mit des Propheten Grab. Aber schon zu Ramlah machten die Pilger meist einen Abstecher nach dem zwei Meilen entfernten Lydda, oft Lidia genannt, um dort die Stätte des Märtyrers Sant Georg zu betrachten. Auch Ott Heinrich suchte die „Sant Jörgen Kirch“ auf, ehemals ein herrlicher Tempel, damals nur noch Ruine, wie man es auf dem Gobelin sieht; im Vordergrund die Enthauptung des Ritters²⁾. Selbst die Fußstapfen seines Pferdes wies man den Pilgern im Stein. Der Heilige, dessen Fest die Kirche am 23. April feierte, stammte nach der ältesten Sage aus Kappadokien³⁾ und wurde im Abendland besonders seit den Kreuzzügen verehrt. Auch die Türken sahen in ihm einen großen Heiligen⁴⁾.

Der Pilgerzug erreichte sodann den Bach Kidron, über den einst die Brücke mit dem Kreuzesholz führte. Nahe dabei waren die jüdischen Begräbnisse, das „Haus des bösen Rats“, wo Judas den Herrn um schnödes Geld den Pharisiern verkaufte⁵⁾, jenseits des Baches „der Götacker Aheldemach“, wie er auf dem Gobelin bezeichnet ist. Den interessanten Bericht des schweizerischen Gefährten sucht auch die bildliche Darstellung des Teppichs zu veranschaulichen. Jener erzählt bei dem Besuch dieser Stätte am 24. Juli von dem „Acker des Bluts, kauft umb die dreyßig Pfenning, wölcher mit nün großen Löchern bezeuget, die do gond in Tiefe aus Gewelbs, darein man die Leidman werfen was. Ablass syben Jar“. Auch der andere Begleiter des Herzogs schildert diesen Fluchacker: „Den hat Sant Helena lassen umbmuoren und oben gewelben, hat oben newn Locher, dreißig Schritt

1) Röhrich u. Meisner, Deutsche Pilgerreisen 1880, p. 256.

2) Eine ganz ähnliche Darstellung des Gebäudes von 1486 in der erwähnten Handschrift des Konstanzer K. Grünemberg, fol. 33 „sind noch etlich gar lustige gewelb und sul da, der zergangen tempel ist dem hailgen ritter sant Jorgen ze ern gebuwen, der al sin großen marter uf der hofstatt gelitten hat.“

3) Über Ortakoi = Potamia, den angeblichen Geburtsort St. Georgs südlich vom Halys, siehe H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler p. 149 f.

4) Jacob von Bern beschreibt den Ort der Legende in seinem Bericht von 1346 folgendermaßen: „Von Rama zwo meil auf die rechten seiten ligt Lidia oder Lida, etwan ein sältige stat. . . da ist auch Sant Jörgen kirchen, da er enthaupt ist worden, sust ist die stat alle zerstört und die Saracenen haltent Sant Jörgen in großen eren und in großer andacht und nennent in nach irer sprach Ali, das ist groß bey got.“ Röhrich-Meisner, D. P. 1880, p. 55. — ferner die Erzählung Peter Fasbenders von 1492, von Peter Rindfleisch 1496 und das Tagebuch Ott Heinrichs.

5) Auch von dem zweiten unbekannten Reisegefährten des Herzogs besucht und „das haus malo consilio des bösen Rats“ genannt. Z. f. d. Philologie I. c. p. 487.

lang, XXV brait, do pflicht man die Christen, so es begern, die zu Jerusalem sterbend, einzulegen, da wirft man sy hoch hinab durch die Loecher¹⁾. Diesen Vorgang gewahren wir auf dem Gobelin.

Die liebste Pilgerfahrt von Jerusalem aus war die nach Bethlehem, die auf dem Teppich im Mittelpunkt der heiligen Gedenkstätten abgebildet ist und eben von den Wallern besucht wird. Hinter dem Haus der Geburt und Anbetung ist die Stätte der unschuldigen Kindlein²⁾, nahe dabei das Feld der Verkündigung an die Hirten. In der nähern und fernerer Umgebung zeigte man den Pilgern, wie es der Gobelin veranschaulicht, die Gräber der Rachel und des Hieronymus (auf dem Gobelin links neben der Geburtsstätte Christi), von dem ein Gefährte Ott Heinrichs wußte, daß er „die Bibel zu Hebrayisch und von Hebrayisch zu Kriechisch und aus Kriechisch zu Latein gemacht“. Sodann führte der Guardian zum Ort, wo David den Philister schlug, weiter zur Stelle, „do der Engel Abagun nemen was bey dem Schopff furen in sein Babylonia in die Löwengruben zu Daniel“³⁾, zum Haus, wo der Täufer geboren, zur Johanniskirche, wo Maria und Elisabeth sich begrüßten, auf den Weg, den die „heiligen drei Könige“ hergewandert kamen. — Fast alle größern Pilgerberichte erwähnen auch das Haus des Patriarchen Jacob und den Garten Salomonis, Stationen, die sämtlich auf dem Palästinateppich abgebildet sind und die von den beiden unbekannten Begleitern Ott Heinrichs, auch von dem Herzog selbst besucht wurden, dessen Aufzeichnungen verloren sind. Die obere Bildzone bringt noch den Berg der Versuchung, an dem Ott Heinrich auf seinem Zug zum Jordan vorüber kam. Dasselbst fastete Christus „in einer wundersamen Hölle“⁴⁾. Auch der Gobelin hat „zu oberst des Bergs ain Capell“, woselbst Christus dem Satan widerstand⁵⁾. Von dieser Felsenhöhe aus sieht man auf dem Teppich das Rote Meer, Mahomets Grab, Jericho, den Jordan und Afrika mit Alexandria⁶⁾.

1) Tobler, Topographie II 264. — Zeitschr. f. d. Philologie XXV p. 187. 487.

2) Der Schweizer kam „durch ain gehawen Berg zu dem Grab der unschuldigen Kindlein, das selham zu sehen ist.“ Ib. p. 189.

3) L. c. XXV p. 189.

4) „Die wüstung quarantana“, der Berg der Versuchung Dschebel Kuruntel. Weher-Welte, Kirchenlexicon X 668.

5) So nach dem Bericht des Schweizer I. c. p. 191.

6) Dunkel ist die Darstellung am rechten Rand in der Mitte, überschrieben: „Die wisten leut garpa (oder garva) genannt.“ — Über Garpheti, ein Volk im wüsten Arabien vgl. Plinius, Historia natur. VI 28. D. Detleffen, Die geographischen Bücher des C. Plinius Secundus. Berlin 1904, p. 161. Hier „Carphati“. Zedler, Univ.-Lex. X 343. Pauly-Wissowa, Realenc. III 1608.

Die Pilgerreise Ott Heinrichs nach den heiligen Stätten ist für die spätere Beurteilung des Renaissancefürsten mit seinen vielseitigen Interessen für Wissenschaft und Kunst, fremde Tier- und Pflanzenwelt, seiner Liebhaberei für Bauten und prunkvolle Lebensrichtung nicht hoch genug einzuschätzen. Wenn er auch keine Handschriften und Antiquitäten vom Orient heimbrachte, so ist es doch wahrscheinlich, daß der wissensdurstige Prinz an der Stätte alter Weisheit mit orientalischen Gelehrten, Eremiten und Adepten verkehrte und von ihnen die Anregung zu seinen spätern negromantischen, kabbalistischen und astrologischen Studien empfing.

Im trocknen Stil eines Itinerars erzählt uns das Tagebuch dann weiter, wie der junge Herzog am 10. Dezember 1521 zu seinem Vetter Friedrich hinüberritt, der in Neumarkt seinen verschwenderischen Hofstaat hielt. In Ansbach trafen sie mit dem Kurfürsten Ludwig V. von der Pfalz zusammen und zogen vereint zum Nürnberger Reichstag, dem der lebenslustige Pfalzgraf Friedrich präsiidierte. An den kirchlichen und politischen Verhandlungen dieser beiden im Frühjahr und Herbst 1522 tagenden Reichsversammlungen nahm Ott Heinrich keinerlei Anteil, wohl aber an den Rennen und Stechen, und genau notierte er sich die „Heiltum“, die man nach Ostern dem Volk öffentlich zeigte. Auf Betreiben der beiden Onkel erfolgte dann am 2. Juni 1522 anlässlich der Ständerversammlung zu Burglengenfeld die Mündigkeitserklärung der beiden Neuburger Brüder, Friedrich trat von seiner Vormundschaft aus Rücksicht auf die kaiserlichen Dienste zurück und übertrug die selbständige Landesregierung fortan Ott Heinrich und Philipp. Diese nahmen in den nächsten Wochen die Huldigung ihrer Landschaft vor, kehrten dazwischen auch wieder einmal im gastlichen Nürnberg zum Armbrustschießen ein. Gegen Jahreschluß zogen die Brüder zu ihrer Hofhaltung heim nach Neuburg und „haben do gejagt und ander Kurzweil do trieben.“

Das Jahr 1523 begann wie gewöhnlich mit einem Gesellenstechen und Turnier zu Neuburg, bei dem Ott Heinrich den Ritter Wolf Eberon herabramnte und Bruder Philipp sein erstes Stechen tat. Auf den Mummenschanz der Fasnacht folgten dann ernstere Spiele. Der frommkatholische Herzog ließ den ehemaligen Provinzial des Lauinger Augustinerklosters, den lutherisch gewordenen Dr. Caspar Amman gefangen nehmen und dem Bischof von Augsburg zur Aburteilung überantworten. Der Rat der Stadt hatte schon vorher dessen Ordensgenossen Jakob (Augsburger) ins Gefängnis geworfen¹⁾. In einem Erlaß vom gleichen Tag warnte der Herzog seine

1) München. Reichsarchiv. Rotes Inv. 2/I. Herzogtum Neuburg. Religionsachen Nr. 4. Ott Heinrich und Philipp an die Stadt Lauingen. Freitag nach Simon und Juda 1523.

Untertanen vor dem Gift „der Lutterischen und seiner Anhänger verdammten Opinion“.

Auf diese ging die Empörung der Ritter zurück, die jetzt am Rhein ausbrach. Während Philipp sich an Ferdinands Hof begab, um Dienstgelder zu erwerben, zog sein Bruder mit 200 Reitern und 40 Kriegswägen an den Neckar, um Kurfürst Ludwig bei der Niederwerfung der Aufständigen zu helfen¹⁾. Am 26. April gieng bereits über den Rhein nach Oggersheim, am 29. belagerten die verbündeten Fürsten die feste Landstuhl, die schon am 2. Mai fiel. Leider sind die „Zettel“ Ott Heinrichs mit der Bezeichnung: „Das Lager vor Manstal“ verloren, in denen er interessante Aufzeichnungen über die Vorgänge während der Blockade, über die Geschütze und Kriegstruppen gemacht hatte.

Auch jener Gobelin scheint für immer verschollen zu sein, den Kurfürst Ludwig 1528 durch den Brüsseler Bildwirker Joh. Felthan anfertigen ließ „vermög eins Bildners, daruff die Belegung des Schloß Manstals, wie dasselb von Franken van Sickingen seligen erobert worden ist, gemalt sted“²⁾. Der Teppich war unter Mithilfe von Webergesellen in der Größe von etwa 17 Ellen Länge und 8 Ellen Höhe „an alle Verenderung des Bildners“ unter reichlicher Verwendung von Gold und Silber in der großen Stube des Jakobsklosters hergestellt worden und noch lange in Heidelberger Schloßkatalogen nachweisbar³⁾. Den Zeichner des Kartons (Bildners) kennen wir nicht. Von dem köstlich gewirkten Teppich, der ohne die Lieferungen vom Hofe über 400 Gulden kostete und den auch die pfälzischen Poetaster bei ihren Hochzeitscarmina besangen, gibt es noch eine späte Nachbildung, einen Kupferdruck aus dem ersten Drittel des XVII. Jahrhunderts, der nach diesem Gobelin im Heidelberger Schloß gestochen wurde und uns einen teilweisen Ersatz oder doch eine ungefähre Vorstellung für den historisch wichtigen, aber verschollenen Teppich gibt⁴⁾.

1) Wien. Reichsarchiv. Reichskanzlei. Reichsakten Nr. 3. Ludwig V. an Ferdinand. Heidelberg, 20. Juli 1522. Bittet ihn, gegen Sickingen und seinen Anhang einzuschreiten.

2) Der interessante Vertrag mit dem Teppichwirker J. Felthan unten veröffentlicht.

3) Im Heidelberger Inventar von 1584 erwähnt. H. Rott, Ott Heinrich, p. 204. Bildner = Vorlage, Kartonn. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 19.

4) Siehe die Abbildung 1. — Dieselbe befindet sich in folgendem Werk: „Bellum Sickinganum, das ist kurze, doch umständliche historische Erzählung deren von dem edlen teutschen Helden Franken von Sickingen . . . geführten Kriegen . . . sampt einem aus einer alten kurfürstlichen köstlich gewirkten Tapeheren abgezeichneten eigentlichen Kupferstück, der Belagerung der Sickingischen Vesten Landstall.“ Straßburg bei Josias Rihel Erben MDCXXXVI. Den Hinweis auf diesen Stich fand ich zuerst bei

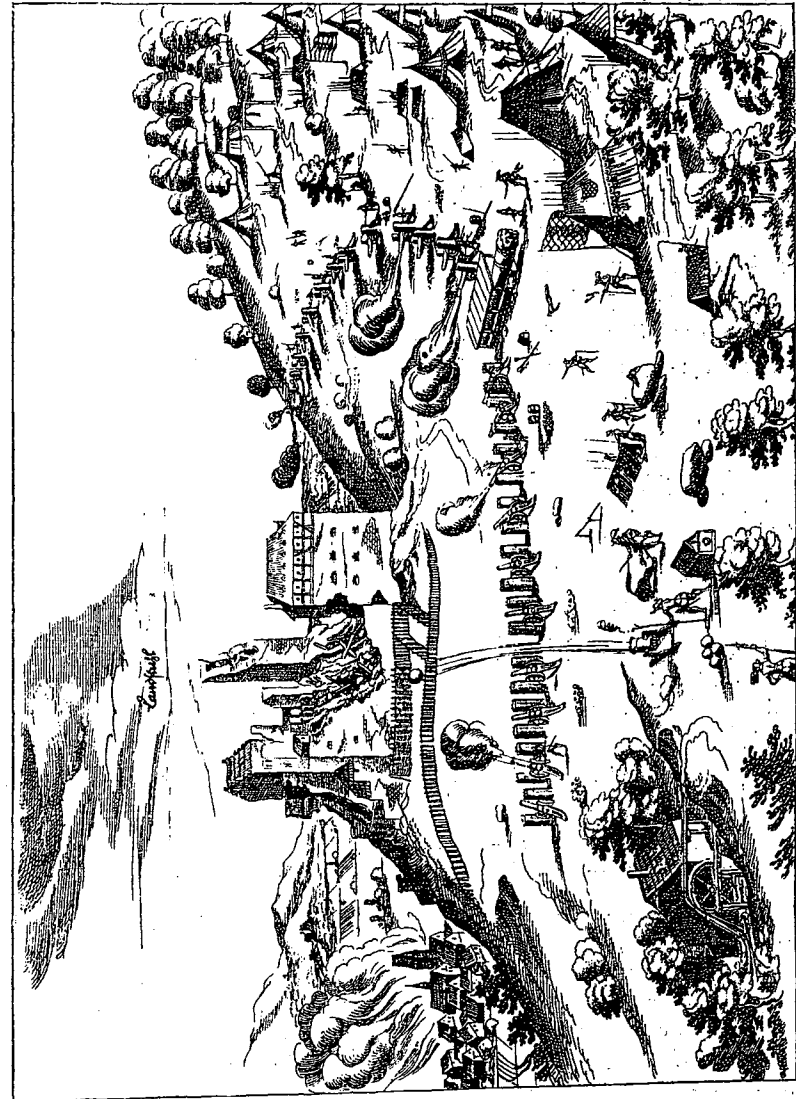


Abbildung 1. Belagerung der Burg Landstuhl (Manstal) 1523. Kupferstück nach einem ehemaligen Teppich Ludwig V. im Heidelberger Schloß.

Als die Sickingischen Feste, Altdahn, Drachensfels und Hohenburg gefallen waren, mußte sich auch die Ebernburg nach fünftägiger tapferer Wehr am 5. Juni ergeben, die der Pfälzer ein paar Tage später ausbrennen und schleifen ließ. Auch Ott Heinrich muß einen Teil der Kriegsbeute empfangen haben, da sich unter seinen Älften neuerdings Brieffschaften Ulrichs von Hutten fanden¹⁾. Unter den wenigen erhaltenen Aufzeichnungen über die Eroberung der Ebernburg hat das Tagebuch den Eintrag: „Ist viel Geschütz, Silbergeschir und Dapezerey darin gewesen, wan's ein Graf het, er solt sich des nit schämen“²⁾. Nach einem achttägigen Aufenthalt in Heidelberg, wo ihm „der Pfalzgrafe viel Ehr bewiesen“, ritt der junge Fürst über Kislau und Dalsingen wieder heim. Seine ersten kriegerischen Lorbeeren hatten ihm in den wenig Wochen 2790 Gulden nach seinem Einnahmen- und Ausgabenbuch gekostet. — Aber während der Herbstjagden sehen wir ihn schon wieder die Wälder am Neckar und Rhein durchstreifen

M. Rosenberg, Quellen zur Geschichte des Heidelb. Schlosses, p. 96 ff. In Peter Havers Beschreibung der Vermählungsfeierlichkeiten anlässlich der Hochzeit Friedrichs II. wird die Brant Dorothea in ihr Hochzeitsgemach geführt:

„In dem waren bestelt all sach recht, die wendet mit tapezerey behenckelt köstlich, all gwirckel frey, der eyne sonderlichen zirdt, von seiden und mit golt mustirdt, die Stuben im selben gemach,	an dem man artlich gwirckel sach des Sloß Anstalts belegerung und des gwalstig erobring, hschehen durch Chur und fürsten drey pfaltz, Trier, Hessen, genzlich frey, im dritten und zwenzigsten jar auch fünffzehen hundert furwar.“
---	---

Heidelberg. Bibl. Cod. Pal. Germ. Nr. 337 Vers 1184 ff. M. Rosenberg, l. c. p. 95. — Hier wie auch in der Flersheimer Chronik, ed. O. Walz, p. 16, über den Gobelin mit der Eroberung der Burg Lühelstein im Elsaß, während die Tapete mit der Schlacht von Seckenheim und der Belagerung Wiens, das Ott Heinrichs Bruder verteidigte, bei Nikol. Cisner in seiner Schilderung der Hochzeit auf dem Schlosse 1552 erwähnt wird. Rosenberg l. c. p. 107 f. — Es scheinen sowohl in Heidelberg wie in Neuburg zum jedesmaligen Zweck für längere oder kürzere Zeit einzelne Teppichwirker, Bortenwirker — z. B. Bernhart Fiorat für Neuburg 1543 (Rott, Ott Heinrich, p. 192) — und Seidensticker gerufen worden zu sein, so daß man von eigentlichen Hautelissefabriken kaum sprechen kann. Damit erledigt sich auch die Frage nach einer Gobelinfabrik Ott Heinrichs in Neuburg oder Lauingen. In dieser Absicht wird z. B. 1567 der Teppichweber Paul Rubens für den Heidelberger Hof auf längere Zeit verpflichtet. Karlsruhe, G.-L.-Archiv. Pf. Kopialbuch 986 fol. 65 „Paul Rubens ist zu einem würcker und tapezierer usgenommen und bestellt worden, sein besoldung ist 24 gl. 2 ohm weins und 10 malter forns und zwey cleidt. Sein jahr geet ane den ersten may 1567“. H. Rott, Ott Heinrich, p. 206. Er verfertigte für Johann Kasimirs Hochzeit drei „Simsbücher“.

1) H. Rott, Ulrich von Hutten's Streit mit den Straßburger Karthäusern. Heidelberger Jahrbücher XII (1903) p. 184 ff.

2) Bellum Sickinganum l. c. p. 28 „Kleinöter und etlich silber geschir, das eines hohen werts laut der Inventierung“.

und auf den Jagdschlössern seiner Verwandten zu Wersau, Schweßingen, Neuenloß und Rothenberg liegen. Vom 5.—9. Oktober gab sich die ganze pfälzische Sippe samt ihren Bischöfen und Pröbsten in Bruchsal ein Stelldichein zu einem Armbrustschießen, das der bischöfliche Herr von Speier, der Onkel Georg, veranstaltete¹⁾. Stolz notierte Ott Heinrich in seinem Tagebuch, daß er das zweitbeste herauschoß. Hierauf zog die ganze Gesellschaft nach Neumarkt, der Oberpfälzischen Residenz des „Fridl mit der Ieren Taschen“, der „ein Frauenzimmer“, d. h. hübsche Reichsstädterinnen von Nürnberg hinausbrachte²⁾. Hier jagten sie wieder, weltliche und geistliche Pfälzer und „hetten ein guten Mut“. Von Januar bis „auf Herren fasanacht“ 1524 wurde am Neuburger Hof gerannt und „gut ding gestochen“; der lebenslustige Herzog ritt in Bauernkleidern auf eine Hochzeit und bemerkte nachher: „Man schencket mir des Brentigams Kranz, dann ich kam ungewarnter Sach und ungeladen dar“. Auch die Zimmerische Chronik erzählt einen derblustigen Streich, den Ott Heinrich Gerwig Blarer, dem Abt zu Weingarten und unsaubern Satyr spielte, der seine „Balmesel“ auf die Reichstage mitführte³⁾. Was Wunder, wenn in seinem Rechnungsbuch das Jahr mit 26528 Gulden Ausgaben schließt, von denen er in den beiden ersten Monaten für seine Fastenvergnügen allein 5720 verbraucht hatte.

Das genialische Treiben der beiden Neuburger Brüder zu Heidelberg in den Weihnachtstagen von 1524 erwähnt auch der dortige Universitätsprofessor Martin Frecht, der, im Herzen schon der neuen Lehre zugetan, von einer angeblichen Zusammenkunft derselben zur Unterdrückung des Luthertums zu berichten mußte⁴⁾. Zu Nürnberg, wo Ott Heinrich „nit auf dem Reichstag“, sondern in eignen Geschäften, wie er hervorhebt, sich aufhielt, ritt er als gutkatholischer Fürst mit 30 Pferden dem einziehenden Nuntius Campeggi am 14. März entgegen, während sein Onkel Ludwig V. sich wie so oft dabei verleugnete⁵⁾, obwohl Campeggi auch

1) Über dieses Bruchsaler Schießen vgl. Journal für Bayern und die angrenzenden Länder I 467 f.

2) In Amberg sang man über Friedrich II. das Spottlied:
„Der Fridl mit der Ieren taschen het er aber taschen vol,
gein Amberg darf er nymmer naschen, so dörfte er gein Amberg wol.“
München. Reichsarch. Oberpf. Religionswesen Nr. 829 (1539).

3) Zimmerische Chronik ed. K. Barack. Tübingen 1869. II 572.

4) Hamburg. Stadtbibl. Handschr. Supell. Epist. 49 (Codex Rycharði) fol. 284. Martin Frecht an Rycharð. Heidelberg, 20. Dezember 1524. „Nuper duo principes germani ... ad nos commigrarunt strenue per geniales illos dies suum genium non defraudaturi, quamvis super opprimendo evangelio a nonnullis spargebatur eos convenisse.“

5) J. B. v. Bucholz, Geschichte d. Regierung Ferdinands I. Wien 1831 f. II 52 f.

Heidelberg mit seinem Besuch beehrte¹⁾. Im Juni erließ Ott Heinrich in Gemeinschaft mit seinem Bruder in sein Land bereits: „Das ander Auschreiben, die Lutterisch Leere, auch das Conspirirn betreffend“²⁾.

Vom 30. Mai bis 6. Juni war er wieder drunten am Neckar bei dem bekannten Heidelberger Schießen, einer politischen Zusammenkunft der württembergischen Verwandtschaft und aller Oesterreich abgeneigten Fürsten, die man durch die „Freiigkeit eins Gesellschafschießens“ und durch die „Einigung“, demnächst das Zusanfen abzuschaffen, zu verschleiern suchte³⁾. Den Schluß dieses lustigen Festes vor dem Speyrer Thor am Abhang des Gaisbergs, bei dem viele fürstliche und gräfliche Herren erschienen waren und man 652 Schützen an 90 Tischen speiste, machte ein „Gejagt“ bei Kislau im bischöflichen Revier.

Mittlerweile war Philipp von Wien wieder heimgekehrt, von dem Habsburger mit ziemlich Andank entlassen⁴⁾. Der Neuburger Hof besuchte den Münchener, Tänze, Jagden und Rennen um den „Scharlach“, Bauernschießen um „die Sau“ folgten in bunter Abwechslung. Ott Heinrich besichtigte das Zeughaus des bairischen Veters und schrieb darüber ins Tagebuch: „Das ist auch nach den hübschsten heraus gestrichen mit Hauptzug, Büchsen, Harnas, Spieß, Hellebarten, Handbüchsen und allem dem, das dazu gehört“. Zur Weihnachtsfeier waren die Brüder wieder beim Onkel Ludwig am Neckar, fuhrten auf dem „Bürstlarich“ nach Udenheim und Kislau zur Schweinsjagd und gruben Dächse aus. In Fastnacht rollte „ein Wagen voll Narren oder in Narrenkleider gekleidet“ mit Ott Heinrich voraus zum geistlichen Onkel nach Philippsburg (Udenheim).

Jetzt folgt im Tagebuch eine große Lücke bis zum 3. August. Hienein fällt der traurige Bauernkrieg. „In den Zetteln“⁵⁾ ist der Zug, den der

1) J. W. Hassenkamp, Hessische Kirchengeschichte. Marburg 1852 I 40 f.

2) München. Reichsarch. Neub. Kopialbuch Nr. 122 fol. 200. Neuburg, Samstag nach S. Veit (18. Juni) 1524.

3) Über dieses Schützenfest vgl. Häberlein, Die allgemeine Weltgeschichte X. 620; Curieuse Nachrichten p. 71; v. Bucholz, Geschichte der Regierung Ferdinands. II 68 und der Brief Ferdinands an Karl V. ib. vom 16. August 1524. — Balthasar v. Schrautenbach, Amtmann zu Gießen, meldete in richtiger Vermutung an Georg von Sachsen, Donnerstag nach Egandi 1524 über das Heidelb. Schießen: „Was die meynunge des zusammen komens ist oder sein wil, kann ich nicht wol wissen, aber wol versehenlich, das neben dem schießen viel geredt und gehandelt werdt.“ Dresden. Kgl. Staatsarchiv. Loc. 9980 fol. 1 f. — München. Reichsarch. Oberpf. Nr. 185 fol. 111. „Einigung etlicher vürfürsten wider das gotslesten und zutrinken zu Heidelberg anno 1524 uferichtet . . . uff der freiigkeit eins gesellschafschießens.“ Heidelberg, Sonntag nach Erasmus 1524. — Das Auschreiben ib. Neub. Kopialbuch Nr. 122 fol. 210.

4) Deutsche Reichstagsakten. J. R. IV 87. 90.

5) Am Rand im Tagebuch: „X bezeichent“.

Pfalzgrafe hat geton an die Bawern“, lautet der einzige Eintrag. Alles andere ist verloren gegangen bis auf den kurzen Abriß oder vielmehr das Bruchstück eines solchen, den Ott Heinrich eigenhändig verfaßte und den wir hier veröffentlichen. Alle die besondern Beilagen, die Futterzetteln, Feldordnung, Geschütz- und Truppenangaben zc. sind nicht mehr vorhanden. Das Vorliegende ist eine gedrängte, getreue Schilderung, wie sie unmittelbar nach den Ereignissen von ihm niedergeschrieben wurde, wobei er nicht vergaß anzugeben, wie viele Bauernköpfe zu Kislau, Bruchsal, Neckarsulm, Würzburg und Miltenberg fallen mußten¹⁾. Viel Trauriges sollte der junge Fürst mit ansehen vom 23. Mai an, als er mit seinem Onkel Ludwig an der Spitze eines stattlichen Heeres „mit ainem mercklichen guten Geschütz von scharpfen Mehen, Nottschlangen, Quartanen und Schlangen“ durch das rauchende Malsch zog, wo die Schweine die gefallenen Bauern fraßen²⁾, samt dem Laudaer Blutgericht, das dem Heidelberger Magister und Stadtpfarrer Eynhard Weis den Kopf kostete³⁾, bis der Pfalzgraf am Maria Magdalenenstag unter den Klängen des Cedeum in die Heiliggeistkirche zu Heidelberg einzog, hinter deren Chor man auf den Abend sieben armen Opfern die struppigen Köpfe herunterhieb und dreien die Finger abhackte.

Aber schon im August bringt Ott Heinrichs Tagebuch wieder in ununterbrochener Folge Einträge über Gejagd am Dilsberg, über Einfangen junger Gänse zu Schwellingen, über Sauhaken auf dem Pürstlarich, über fröhliche Halali bei Mannheim, Neuenloß, Jggelheim, Oppau und beim bischöflichen Udenheim. Dann folgten ernste Arbeiten, die Beratungen auf jenem Heidelberger Landtag, den Ludwig einberief, als ihm das versprochene Blut seiner Bauern keine Ruhe ließ. Ott Heinrich, welcher der Tagung am 27. September bewohnte, vernahm als Beschluß der 310 daselbst versammelten Ritter: „Weil der gemeine Mann so heftig nach dem göttlichen Worte schreie und jede Obrigkeit vor Gott schuldig sei, das göttliche Wort frei predigen zu lassen, so möge hierin dem gemeinen Mann zu willfahren sein“⁴⁾. Der Kurfürst nahm das Gutachten freundlich auf und näherte sich auf dem Alzeier Tag bedenklich den Ketzern⁵⁾.

1) Das Nähere siehe unten.

2) „Wie ich das selbst gesehen“, sagt Eor. Fries in seiner trefflichen Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken, ed. A. Schäffler und Th. Henner. Würzburg 1883. I 286.

3) Eor. Fries, Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken II 176 ff. 191.

4) v. Bucholz, Geschichte der Regierung Ferdinands. II 177 ff.

5) Über den Alzeier Tag s. Neudecker, Urkunden aus der Reformationszeit 1836 p. 16, und derselbe, Merkw. Aktenstücke. Nürnberg 1838 p. 13 f.

Der streng kirchliche Ott Heinrich dagegen hatte schon vom pfälzischen Kriegslager zu Minsfeld aus in sein Herzogtum geschrieben, daß man streng aufpassen sollte auf den Ketzer Heinrich Mumptrat, den in den Bauernkrieg verwickelten protestantischen Pfarrer von Neustadt a. d. Hardt, der bereits geköpft werden sollte, aber durch die Gnade des Pfalzgrafen Ludwig nur mit Landesverweisung bestraft wurde. Wenn man den Pfaffen im Neuburgischen fasse, solle man ihn ins Gefängnis werfen¹⁾. Und am Fronleichnamstag 1526 erließen Ott Heinrich und Philipp für ihr Herzogtum gegen das Luthertum und Täuferium ein zweites Mandat, das 1528 nochmals im Druck ausging²⁾.

Als er in Vertretung des zu Alzei erkrankten Kurfürsten auf die Hochzeit des protestantisch gewordenen Pfalzgrafen Ludwig II. von Zweibrücken mit Elisabeth von Hessen nach Meisenheim gehen mußte, schrieb der an Prunk und Gepränge gewöhnte, noch altkirchlich gesinnte Ott Heinrich in sein Tagebuch: „Do man in die Kirchen kam, do hub man an zu predigen ein Luterisch bredig und las darnach ein Meß, doher es schon gar, was kayn Remen oder Stechen auf der Hochzeit.“ Der verschwenderische Statthalter der Oberpfalz³⁾ war unterdessen mit dem pfälzischen Hofarzt Dr. Lange von Neuburg aus am 22. März zu Karl V. nach Granada gereist, um dessen Unmut gegen die Heidelberger Politik zu vertreiben und aus der kaiserlichen Kasse weitere 10000 Gulden zu erpressen⁴⁾.

1) München. Reichsarch. (Rot. Inv. 2/I.) Herzogt. Neub. Religionsachen Nr. 4 Ott Heinrich an Philipp. Minsfeld, Mittwoch nach Michael 1525 „ain priester genant Heinrich Mumptrat, der zur Neuenstat über Rein brediger und wie sich gefunden hat, der anführen daselbs und in der ort darumb gelegen, der groffen ursacher einer gewesen.“ Auch der prot. Stiftsbesan von Neustadt a. H., der gelehrte Dr. Michael Weinmar und ehemalige Heidelberger Dozent, mußte seine Stelle verlassen. Er ist dann langjähriger Geistlicher in Augsburg geworden. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte II 40. — München. Hof- und Staatsbibl. Cgm. 2660 ad 1525. — Karlsruhe. G.-L.-Archiv. Pfälz. Kopialbuch 830 fol. 233. Über diese noch unbekannten Vorgänge an anderer Stelle.

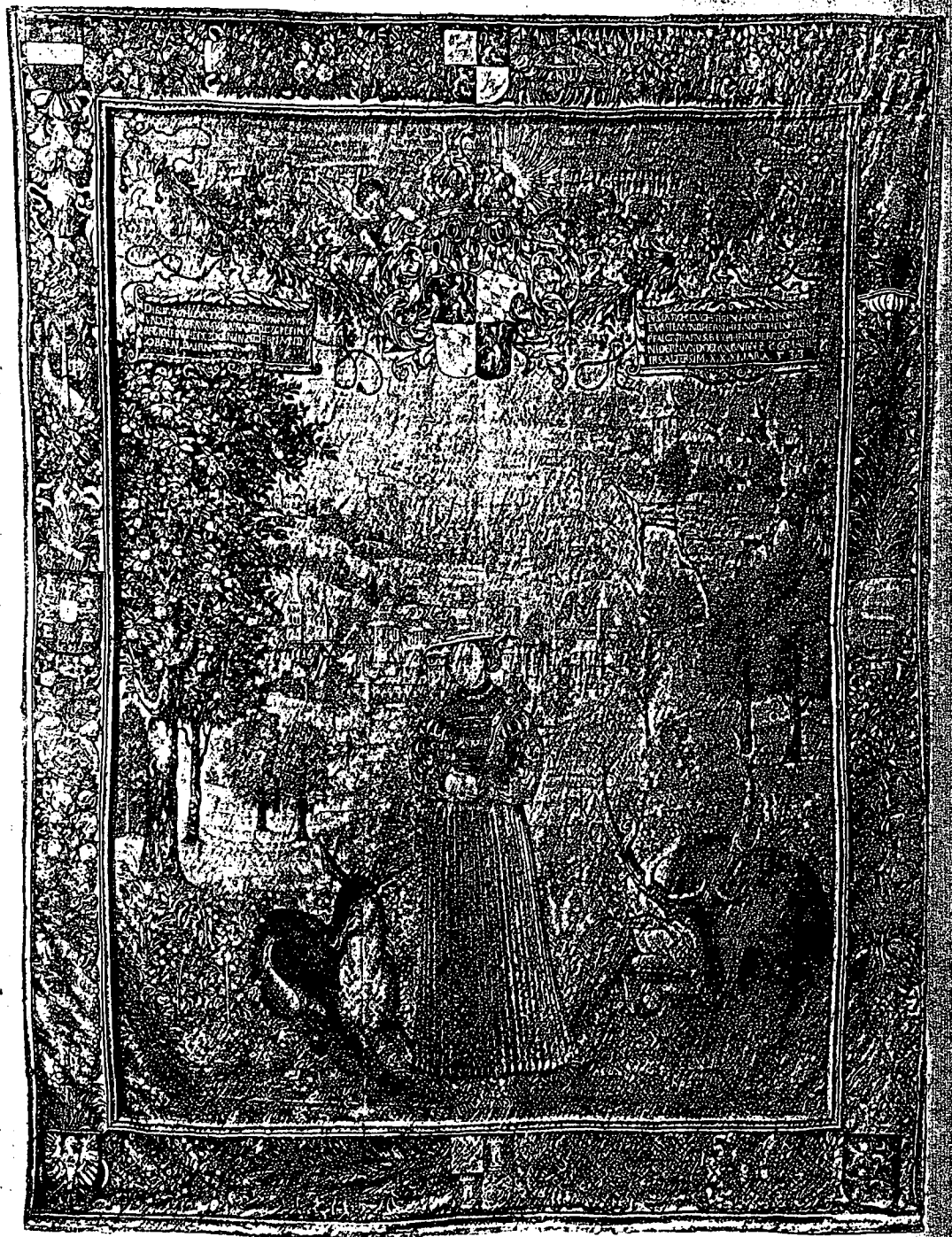
2) München. Reichsarch. (Rot. Inv. 2/I.) Herzogt. Neub. Religionsachen Nr. 9¹/₂ und 9¹/₈ und Neub. Kopialb. 106 fol. 147. Das erste, Fronleichnam 1526, das andere am 27. Januar 1528.

3) Karl V., ein guter Menschenkenner, bezeichnete Pfalzgraf Friedrich II. als „huomo leggiere et di poco valore“. Miniaturberichte aus Deutschland. I. Abteil. (1533—59) XII 314.

4) Tageb. Ott Heinrichs. — Nass. Oran. Korrespondenz ed. Meinardus I 2, p. 182. — Über die Gründe zu dieser spanischen Reise siehe Rodriguez-Villa, El emperador Carlos V y su corte (1522—39). Madrid 1903 f. Archiv f. Kulturgeschichte V (1907) p. 385 f. — Friedensburg, Der Reichstag zu Speier p. 117 ff. Auf Friedrichs Frage an Karl V., ob er wirklich von einer Bestrafung der Pfälzer gesprochen habe, antwortete dieser, „que tal no habia dicho por ellos, pero bien era verdad haber dicho que era en su poder castigar a todos los que hiciesen porqué y fuesen deservidores“. Ib.



Gobelin mit dem Porträt des Pfalzgrafen Ott Heinrich.
In den Sammlungen des hist. Vereins zu Neuburg a. D.



Gobelin mit dem Porträt der Herzogin Susanna, Gemahlin Ott Heinrichs.
In den Sammlungen des hist. Vereins zu Neuburg a. D.

Damals begann Ott Heinrich auch mit seiner ersten Bautätigkeit. Sein tüchtiger Ingenieur, Jakob von Brand, errichtete 1526 zum Schutze gegen etwa sich wiederholenden Bauernaufruhr den Turm hinter dem Neuburger Schloß. In jener Zeit machte der Herzog seine erste Kur im Wildbad durch, wo er 190 Stunden im Bade lag; an diese schlossen sich die Bärenjagden und Sauhagen in den Neuburger Wäldern. Bei den Hofrennen an Fastnacht 1527 fiel Conz von Hürnheim „mit eim Gul den Hals ab“; das Tagebuch setzt hinzu: „Dem Gott gnädig sei“. Schützenfeste zu Amberg, ritterschaftliche Tage zu Neuburg, Ochsenschießen zu Neumarkt und Freising, Hagen in den Wildsführen um die Isar kennzeichnen das unruhige Treiben der beiden herzoglichen Brüder. Öfters berichtet damals das Tagebuch als einzige Hauptbegebenheit: „Schossen und jagten Füchs und vogelten auf dem Herdt, hatten Kurzweil gnug“, oder „jagten, härsten und waren guter Ding“.

Im März 1529 zog Ott Heinrich mit 64 Pferden in Begleitung seiner bairischen Vettern über Stuttgart und Bruchsal zum berühmten Reichstag nach Speyer. Es war der erste, den er wie er ausdrücklich vermerkt, offiziell mitmachte¹⁾. Ferdinand holte die Fürsten aus dem Bayerland festlich ein, man hörte im Dom ein Amt des heil. Geistes und stritt — so Ott Heinrich mit Georg von Sachsen — um den Rang auf den Bänken. Der Neuburger zählt genau die Bankette mit den Teilnehmern und der Reihe der Bedecke auf, wie beispielsweise die 360 Gänge bei einem Gastmahl Ferdinands, und schließt: „Also sein wir gegessen, und do wir gegessen haben, haben wir darnach gespielt.“ Auch hier sind seine ausführliche Beilagen verloren gegangen. Er resumiert nur kurz das Ergebnis der Verhandlungen: „Undt streckt sich doch der Abscheidt nicht weiter des Glaubens halb, dann daß die den neuen Glauben nicht haben angenommen, sollen noch auf dem alten Glauben beleiben, und die aus der neuen Sect sollen nix neus fürnemen bis zu ein Consilio.“ Am 11. April gab Ott Heinrich dem römischen König das Geleit bis nach Heidelberg, und Pfalzgraf Friedrich beschloß die Reichsversammlung mit einem Schießen. Während der junge Neuburger am Fronleichnamstag nach München zog „auf meiner Gemahl Besüchtigung“, wie er sich ausdrückt, und mit Susanna, der Schwester der bairischen Herzöge am 17. Oktober sich vermählte²⁾,

1) Darstellungen mit repräsentativem Auftreten Ott Heinrichs bei frühern Reichsversammlungen auf Glasgemälden, wie man es neuerdings beliebt, entbehren also der historischen Unterlage.

2) Das Porträt der Herzogin Susanna in Abbildung 2 (aus dem XI. Katalog des bairischen Nationalmuseums in München p. 118 mit freundlicher Erlaubnis der Direktion). — Die Beschreibung dieser Hochzeit durch Ott Heinrich ist verloren gegangen.

rückte sein Bruder als Freiwilliger mit 110 Pferden nach Wien, holte sich dort unsterbliche Lorbeeren durch seine heldenmütige Verteidigung gegenüber der Übermacht der Muselmänner. Freilich brachte er vom Hause Österreich geringen Dankesold heim, statt dessen nur erbeutete Kameele, die im Neuburger Land gerechtes Staunen hervorriefen¹⁾. Zum Andenken an des Bruders tapfere Taten ließ Ott Heinrich später zwei Teppiche anfertigen, mit der Belagerung Wiens und einer türkischen Plünderung in den Vorstädten. Die Gobelins, zu denen der Lauinger Maler Matthias Gerung von Nördlingen die Kartons anfertigte und die nachweislich im ersten Drittel des XIX. Jahrhunderts noch im Schloß Neuburg a. D. vorhanden waren, sind seither verschollen²⁾.

Den glänzenden Reichstag zu Augsburg besuchte Ott Heinrich mit 200 Pferden und unterhielt während der ganzen Dauer über 150 Personen Hofgesinde³⁾. Auch Philipp war im Gefolge Karls X. erschienen, nachdem er als Vertreter der deutschen Fürsten bei der Krönung zu Bologna dem Kaiser das Reichsschwert vorgetragen und den Ritterschlag erhalten hatte. Aber während der Augsburger Tagung suchte ihn wieder sein altes Leiden, die Franzosenkrankheit heim. Er geht deshalb nach Neuburg und „legt sich ins Holz“. Über die wichtigen Verhandlungen berichtet uns das Tagebuch nichts; denn sein Schreiber reiste beständig ab und zu, empfing König Ferdinand wie den päpstlichen Nuntius Campeggi in seiner Residenz zu Besuch, wo sie alle „guter Ding und fröhlich“ waren. Denn es war um die Lichtmesszeit. Die Fastnacht verbrachten die Neuburger Fürsten mit ihrem Gefinde beim lebenslustigen Friedrich zu Neumarkt. „Den Tag hielten sie ein Numerey in bürgerlich Kleid und ein welschen Dank.“ Dann hielten sie ein Bauernturnei ab in blauen Mänteln über dem Harnisch, holzten sich und warfen einander Steine an den Kopf. Nach einer Kur im Wildbad und zu Liebenzell und fröhlichem Maidwerk, bei dem Susanne mit ihrem „Frauenzimmer“ mittat, wallfahrteten die beiden in stiller Einsamkeit zu „Unser Lieben Frauen“ nach Altdorf, wo sie „die köstlichen Kleinod“ sahen und wohl um Kindersegen zur Mutter Gottes flehten. Und die Quintessenz seines sorglosen Daseins lautet damals: „Hab

1) K. Leib in seinen Annalen, abgedr. bei J. Döllinger, Beiträge zur politischen, kirchlichen und Kulturgeschichte. Wien 1863 II. 531.

2) Ihre Beschreibung in dem unten abgedruckten Neuburger Verzeichnis von 1821. Auf dem Wickteppich mit der Belagerung Wiens stand unten rechts: „Matthias Gerung von Nördlingen. Maler zu Langing. O. W. O. A. 1543.“ — H. Rott, Ott Heinrich p. 38 f. und Fr. H. Hofmann, in dem Münchener Jahrbuch 1911, p. 74 f.

3) Er ließ den Kurfürst von Sachsen durch sein Land geleiten und bot ihm seine Dienste an. E. Förstmann, Urk. Buch 3. Gesch. d. Reichstags zu Augsburg I. 159.

büßt, im Ziel geschossen und sunst gut Gesellschaft gelaist und fröhlich geweest“. Von religiöser Anduldsamkeit hört man bereits nicht mehr viel; nur 1531 ließ er zu Weiden nochmals sechs protestantische Priester gefangen nehmen und sandte sie dem Bischof von Regensburg¹⁾.

Die rege Bautätigkeit, die mit den folgenden Jahren auf der Schloßhöhe über der Donau beginnt und über die schon früher berichtet worden ist, leitet die Anlage des Parkes in der St. Georgen-Vorstadt ein. Am 30. Mai wurde dieser im Beisein der Hofleute feierlich auf den Namen „Fürstengarten“ getauft. Im Juni ließ Ott Heinrich die Altane zu Burglengsfeld erbauen. Die Nürnberger sahen den kunst- und kaufslustigen Herzog gerne in ihren Mauern; öfters war er in eignen Geschäften in der Reichsstadt und schrieb dann, wenn er dort immer höhere Schuldschulden aufhäufte, ins Tagebuch: „Und die von Nürnberg teten mir viel Ehr an“.

Da nahte 1532 der gefürchtete Reichsfeind, der Türke Soliman, und in fast drolliger Komik hebt das Tagebuch des behäbigen, friedamen Fürsten an: „Ich Herzog Ott Heinrich bin auszogen zu Neuburg den Octobris in Meinung, ein Rettung mit meim Leib zu dem christlichen Glauben zu erhalten vor dem Wüterich und Erbfeindt der Christenheit, den Türken, wiewohl mirs leid ist worden“. Denn die Muselmänner zogen sich allzu rasch vor dem Reichsheer zurück, das Friedrich II. kommandierte²⁾. Ott Heinrich hatte sich auf eigne Kosten ausgerüstet, um dabei, wie er sagt, „etwas sehen, auch zu lernen“. Hinter Kelheim brach der Wagen mit dem dicken Herzog. Aber kein Unglück geschah, und Ott Heinrich fuhr auf „ein Mistwagen“ weiter. Aber schon vor Passau begegnete er zu seinem Verdruss den heimziehenden Landsknechten, die riefen: „Hert wieder umb, es hot das ganz Kriegsvold Urlaub“. Für Ott Heinrichs kriegerische Tatenlust war keine Gelegenheit mehr.

Sein Bruder, dem der Kaiser auf dem Regensburger Reichstag das „gulden Schaf angehengt“, hatte nach dem Tod Georg Truchsessens am 2. Juni 1532 die Statthalterei in Württemberg angetreten, ein leidvolles Amt, das dem Träger nur Verdruss, Schulden, Undank und schließlich lebenslängliche Wunden brachte. Der Mißerfolg schien sich förmlich an

1) München. Reichsarch. Herzogt. Neuburg. Religionsachen Nr. 4.

2) v. Bucholz, Geschichte der Regierung Ferdinands. IV 105 f. Das einzige bemerkenswerte Ereignis ist der Überfall der Nachhut unter Kasim Begh durch Pfalzgraf Friedrich. Vgl. den seltenen Druck: „Wahrschaffte Beschreibung des andern Zugs in Österreich wider den Türken . . . yehund allererst in diesem 1539 Jar in Druck gefertiget mit lustigen abfondterfetten Figuren der Landts Gelegenheit, Schlachtordnungen, Überfallung, Angriffs und Sigs der unsern.“ Nürnberg bei Hieron. Formschnyder 1539. Auf Blatt 2 ein großer, schöner Holzschnitt Friedrichs II. von der Pfalz zu Pferd von Michel Ostendorfer mit der Jahrzahl 1534.

die Fersen dieses hochbegabten und edeln Menschen zu hängen, von dem der Augsburger Chronist Kilian Leib versicherte, daß über seine Lippen nie ein Schmähwort gekommen sei¹⁾. Der päpstliche Nuntius Vergerio schilderte ihn 1535 als einen gutherzigen, weisen und kirchlich treuen Fürsten, während er von Ott Heinrich schon damals herausfand, daß er „wackelig in Glaubenssachen“²⁾. An anderer Stelle nannte der feine römische Kirchenfürst den Pfalzgrafen Philipp geradezu „eine engelhaftige Kreatur, bescheiden und tapfer durch und durch, von der ganzen Nation aufs höchste geschätzt“³⁾. Mit seinem Bruder lebte er in herzlichem Einvernehmen; Zeuge hierfür ist nicht nur das biographische Denkmal, das ihm dieser später setzte, sondern auch der Gobelin mit dem Porträt Philipps, den Ott Heinrich kunstvoll weben ließ, als er auch sich und seine Gemahlin durch die Kunst des Bildwirkers in den Jahren 1533 und 1535 in jenen Teppichen verewigen ließ, die noch in den Sammlungen des historischen Vereins zu Neuburg a. D. erhalten und dank dem freundlichen Entgegenkommen desselben hier veröffentlicht werden⁴⁾.

Was für ein großer Liebhaber der Musik neben der darstellenden Kunst Ott Heinrich war, habe ich an anderer Stelle schon berührt. Sein zeitweiliger Reformator, der Augsburger Osiander, sandte dem Herzog Albrecht von Preußen einen Kunstgesang, den ihm Ott Heinrich geschenkt, eine Komposition, wie er sie sein Lebtag noch nicht gehört hatte. „Er ist auch“, fährt Osiander fort, „Herzogen Ottheinrichen zu Gefallen und auf die Meinung gemacht, daß es unmöglich sein soll, ihn auf die Instrument zu bringen, wie dann sein fürstl. Gnaden überaus eine feine Cantorei und gute Instrumentisten hat. Aber sie haben ihn dennoch gezwungen.“ Er schließt den Bericht: „So durchfreundt in ihm das Fa und Mi alle Claves durchaus, welches vormals unerhört“, ohne daß man es beim Singen merkte⁵⁾.

1) K. Leibs Annalen, ed. Döllinger in seinen Beiträgen II. 530 „e cuius ore ut ajunt maledictum nemo unquam audit.“

2) Nuntiatursberichte aus Deutschland. I. Abt. I. 389. Vergerio an Ricalcati. Dillingen, 16. Mai 1535. „Il duca Philippo Palatino . . . è il nepote del elettore Palatino, buono, savio et catholico principe, el qual mi ha detto che molto si raccomenda a Vostro Signore. Ha un fratello, nominato Otto Henrico, vacillante nelle cose della fede.“

3) Ib. I. 188. Vergerio an Carnesecchi. Prag, 23. Februar 1534. „Il duca Philippo Palatino . . . è una creatura angelica, pien di modestia et di virtù et di bonissima existimation con tutte questi nationi.“ Am 26. Juni 1535 erhielt Philipp sogar ein Breve vom Papst. Ib. p. 433.

4) Siehe die Tafeln III. IV und VI.

5) W. Möller, Andr. Osiander, Leben und ausgewählte Schriften. Elberfeld 1870, p. 246. — Lehnerdt, Auctuarium X ff.

Aus dem Jahre 1533 ist in Ott Heinrichs Tagebuch erwähnenswert ein Absteher, den er im Mai vom Wildbad aus nach Straßburg unternahm. Über Herrenalb, „ein reichs Kloster“, kam er über „hoch Birg und böse Steig“ nach Gernsbach an der „Murich“, dann über Rheinbischofsheim nach der elsässischen Reichsstadt, wo er dank der überaus freundlichen Aufnahme durch die Stadthäupter eingehend die Bastionen und Schütten wie das reiche Arsenal besichtigte. Noch später, im Jahr 1556, erinnerten sich die Straßburger an den leutseligen Pfalzgrafen, der im Verkehr „ganz anders als sonst der großen Herrn Brauch“. Auf seiner Rückkehr über das Hanauische Lichtenau, wo ihn Graf Philipp mit Einbecker Bier bewirtete, traf er den Markgrafen Philipp zu Baden-Baden auf den Tod krank, dem dieser nach kurzem auch erlag. „Was groß Kümmeris“ darüber, schrieb Ott Heinrich bei der Trauernachricht in sein Tagebuch. Nach einem Trunk bei der alten Gräfin von Eberstein zu Gernsbach traf er auf „birgitem Weg“ wieder im Wildbad ein, wo er laut Zettel mit Onkel Friedrich und über hundert fürstlichen Damen und Herren 125 Stunden im Bad saß. Auf dem Heimweg besuchte er den Bruder, den königlichen Statthalter zu Stuttgart. Überall wurde er „ausgelöst“, d. h. freigehalten, mit Fischen, Hafer, Nebensaft vom Saß und von den Augsburgern „in hulzen Fleschen guten Wein“.

Nach kurzer Rast ging es zu den Münchener Vettern, zu „Danzgen, Musica und Bandet“ im Hofgarten; dann rannte Ott Heinrich auf seinem Fohlen um den Scharlach, „darnach war lustig“. Der über 100 Pferde starke Troß lenkte hierauf in die Donauwälder um, nach dem reizenden Jagdschloßchen in der Grünau¹⁾, wo man auf dem Vogelherd lag, im Schlitten über die Haide pirschte, im Graben „in Ziel“ schoß und „mit laufenden Rossen“ das Stechzeug probierte. Dazwischen besuchte der Herzog Tegernsee, „fast ein wohl erbautes Kloster“ und notierte im Tagebuch: „Sanct Quirin Ol findet man do“; mit seiner Susame, die ihre Mutterhoffnungen immer mehr schwinden sah, ritt er „gen Unser Frauen zum Beinberg“ bei Schrobenuhausen und verrichtete dort ein stilles Amt. In manchem Kloster hat damals der waidwerkfrohe Fürst einen „Untertrunk don“ oder „ein Suppen gessen“, kulinarische Ausdrücke, die den Begriff einer kräftigen Mahlzeit heute längst übersteigen würden. Als er am 1. September 1534 das „Heiltumb“ zu Andechs besichtigt hatte, kehrte er in den ersten Oktobertagen wieder in seine Residenz zu Neuburg heim. Mit dem treuherzigen Bekenntnis: „Ich hab auch alle Kurzweil gehabt mit Jagen, Fischen, Birsten und was zum Gejagt gehört“, beschließt er sein Tagebuch, wohl

1) Über dasselbe H. Rott, Ott Heinrich p. 12 f. und Ph. M. Halm, in der „Denkmalspflege“ VII (1905), p. 109 ff.

weil der Schreiber keinen Gefallen mehr daran fand, Duodezbegebenheiten eines Fürsten weiter zu buchen, dem einstweilen keine Gelegenheit zu größern Erlebnissen zu winken schien.

Solche und zwar trauriger Art hatte der Bruder Philipp für 1534 zu verzeichnen. Denn es war das denkwürdige Jahr der Wiedereinführung des vertriebenen Herzogs Ulrich von Württemberg in sein Land mit dem Abschluß des Kadaner Friedens. Sein Befreier, der junge Philipp von Hessen, war mit Blüheschnelle, nachdem der Schwäbische Bund in die Brüche gegangen und König Ferdinand von Geld und Truppen entblößt war, durch den Odenwald über Erbach ins Neckartal gerückt und stand bereits am 10. Mai vor Neckarsum. Pfalzgraf Philipp marschierte nun in aller Eile mit 9000 Fußgängern und 400 Reitern von Stuttgart aus dem Feind entgegen und schlug vor Lauffen flussabwärts sein Lager auf¹⁾. Am 12. Mai überschritt der Hesse den Neckar und zog auf dem linken Ufer aufwärts, während Philipp bei Nordheim, wo der Landturm die alte Grenze bildete, mit seiner Artillerie auf eine Anhöhe „in ein Vorteil“ rückte. Um die Mittagsstunde entspann sich dann hier, als die Vorhut der Hessen eintraf, ein gegenseitiger Geschüßkampf. Das Unglück wollte, daß Philipp gleich zu Anfang des Gefechts durch eine Geschüßkugel, die das Pferd unter ihm niedersreckte, schwer in den rechten Fuß getroffen wurde. Während der vom Blutverlust halbohnmächtige Befehlshaber nach Lauffen hineingetragen werden mußte, kämpfte das führerlose Heer bis auf den Abend weiter, ohne daß irgend eine Entscheidung erfolgte, höchstens daß die Östreicher eine handvoll Hessen gefangen nahmen. In der frühe des nächsten Morgens rückte der Landgraf von Hessen aus seinem Lager bei Großgartach gegen die günstige Stellung der schwäbischen Truppen beim Kloster Lauffen vor, nahm diese schon nach einer Stunde, worauf dann der ziemlich geordnete Rückzug des östreichischen Gros unter mannigfachen Scharmüßeln über Lauffen nach Bietigheim zu erfolgte.

Zum Andenken an den Tag vor Lauffen ließ Ott Heinrich dem Bruder zu Ehren eine Tapete, wohl nach einem Karton des Lauffer Malers Matthias Gerung, herstellen, die 1821 noch im Neu-

1) Über diese Ereignisse vergl. J. Wille, Philipp der Großmütige von Hessen und die Restitution Ulrichs v. Württemberg. Tübingen 1882, p. 176 ff., eine auf lange Zeit hinaus diese Epoche abschließende, äußerst gründliche Untersuchung. Vom selben Verfasser wichtige Berichte über das Treffen in den Würtemb. Vierteljahrsheften III (1880), p. 171 f. — v. Bucholtz, Gesch. Ferdinands. IV 231 f. Eine Nachricht auch in den Mittheilungen. I. Abt. I. p. 241 f. 244 ff. „Il duca Philippo Palatino, che vi era generale, è stato ferito da una artiglieria in una gamba con pericolo di morte et dal istesso colpo gli morite il caval sotto.“

burger Schloß vorhanden, nachher aber verschollen ist und erst in den jüngsten Tagen wieder zum Vorschein kam¹⁾. Denn obwohl die Örtlichkeit²⁾ wie auch der Gang der Ereignisse der Wirklichkeit sehr wenig entspricht, so können wir doch nicht umhin, uns jener alten Vermutung anzuschließen, welche in dem Gobelin die Darstellung des Treffens bei Lauffen sieht. Dieselbe ist dann in der allgemeinsten Form wiedergegeben; vom Feind sieht man eigentlich nur ein paar plänkeldnde Schützen in den Weinbergen über der Stadt.

Kann man inmitten des Bildes in der Persönlichkeit auf dem emporbäumenden Pferd den Feldherrn Philipp erkennen — der Kopf ist größtenteils seit 1821 erneuert worden, — so wäre in der Szene auf dem Wirkteppich der erste Kampftag wiedergegeben. Über diesen berichtete der verwundete Führer am 12. Mai an seinen Onkel Ludwig V. nach Heidelberg: „Also seien wir mit unserm Kriegsvolk alsbald aufgewesen und in einen Vorteil mit demselben und dem Geschüß gerückt; ist der Widerwärtigen Kriegsvolk mit irem Geschüß gegen uns gezogen und haben also etlich Zeit gegen einander geschossen“. Unter Fingierung des Führers könnte man auch an den zweiten Gefechtstag denken, von dem ein Heilbrommer Kundschafter die Meldung heimbrachte: „Als nun heut der Tag anbrochen, ist inen der Landgraf nachgezogen und hat sie außerhalb des Dorfs (beim Kloster Lauffen), so vor bemeltem Stettlin Lauffen her dighalb des Neckers ligt, funden und haben K. M. Reiffen auf der Höch ob dem Lager die Tagewacht gehalten“³⁾. Jedenfalls ist dieser wiederaufgefundene Gobelin ein neues Dokument zu Ott Heinrichs vielseitigen Interessen für Kunst und Historie seiner Zeit und neben dem biographischen Abriß ein schönes Denkmal brüderlicher Anhänglichkeit⁴⁾.

1) Abbildung auf Tafel V. Der Gobelin wurde angeblich 1543 hergestellt. — Die Beschreibung desselben von 1821 siehe unten.

2) Ich habe das Urteil mehrerer Persönlichkeiten zu Lauffen eingeholt, die jede Ähnlichkeit mit der Örtlichkeit ablehnen. Für die freundlichen Bemühungen sei ihnen hier bestens gedankt. Man vgl. auch die Ansicht Merians von Lauffen in den Kunst- und Altertumsdenkmälern im Königreich Württemberg I. p. 80.

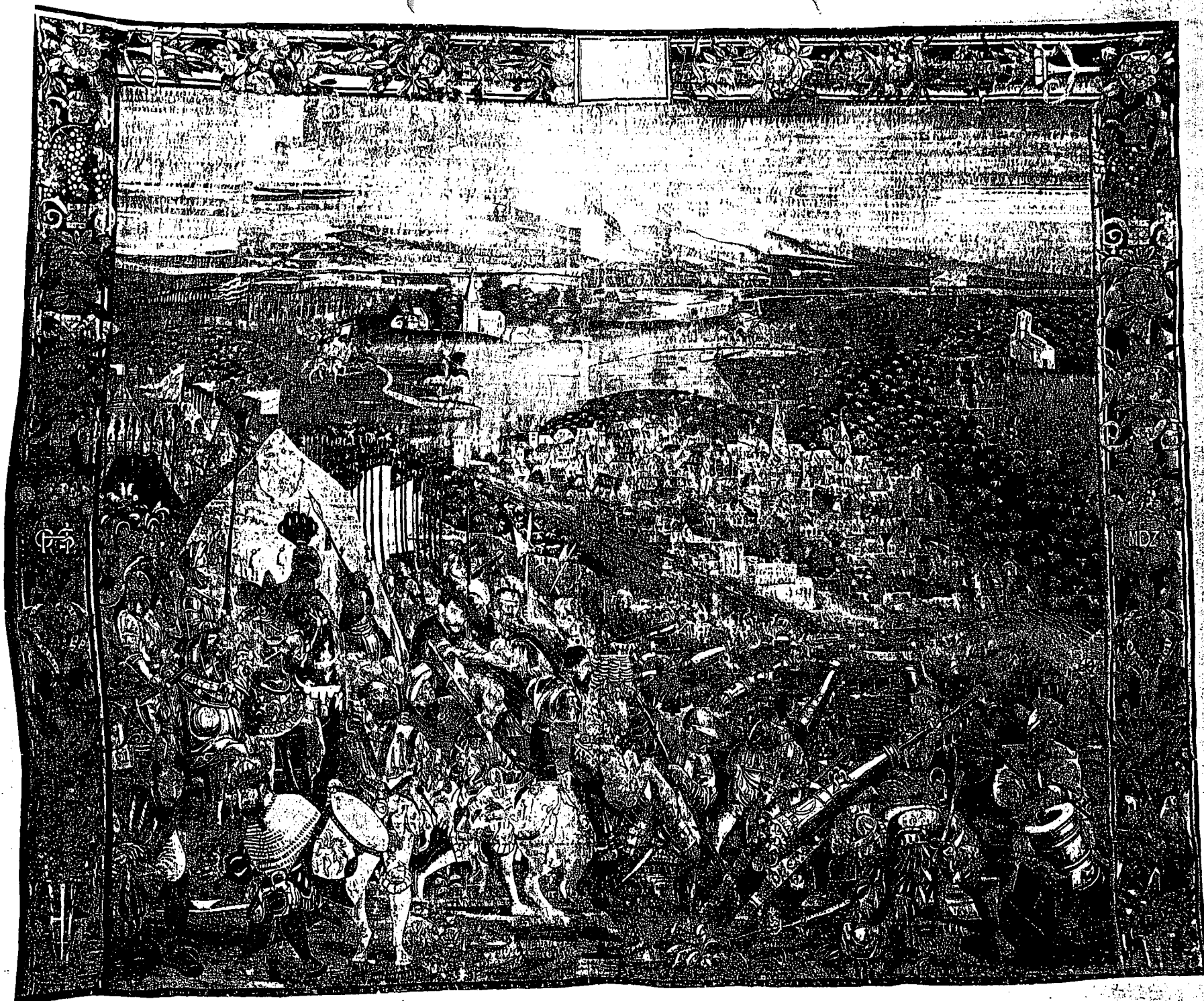
3) Beide Berichte bei J. Wille, in den Würt. Vierteljahrsheften I. c. p. 172. — Ich selbst schließe hinsichtlich der endgiltigen Benennung des Teppichs meine Meinung noch nicht ab. Denn es wäre nicht ausgeschlossen, daß eine Szene aus dem Bauernkrieg dargestellt ist, den Ott Heinrich persönlich mitgemacht. Auffallend sind auch die beiden Personen, die auf dem Gobelin im Vordergrund links würfeln. Sollten damit Philipps Hofmeister Konrad von Rechberg, „der fromm Mann“, wie ihn Ott Heinrich später voll Ingrimme nennt, und Dr. Fant dargestellt sein, die „den Asperg im Brett verspielt“. — An eine Verewigung der „Taten“ Friedrichs II. im Türkenkrieg 1532 (vgl. oben p. 51 Anm. 2) ist wohl nicht zu denken.

4) Geh. Kommerzienrat E. Bernheimer in München, dem Besitzer dieses Tep-

Den schwerverwundeten Pfalzgrafen hatte man nach dem unglücklichen Treffen bei Lauffen in einem Wagen auf den festen Asperg geführt. „Da lag er als ein toter Mensch“. Die „Balsbierer“ berieten sich, ob man ihm den Fuß, der bereits in brandige Entzündung übergegangen war, abnehmen sollte, kamen aber doch zu dem seltsamen Schluß: „Es wer ein Fürst, wer ihm nit guet, ein Bein abschneiden“. Da die unreinen Säfte seiner frühern Krankheit die Heilung immer wieder unmöglich machten, so blieb die Wunde bis an das Lebensende des Fürsten offen. Aber das Elend hat den trozigen Mut des Retters von Wien nicht gebrochen. Als er auf Hohen Asperg „wie ein doter Man“ lag, da hat er seine Gefährten, wenn es zum äußersten käme und der Feind über die Mauern hereinstiege, „daß man ihm ein Büchsen in die Hand geb, damit ehe er tod geschlagen würde, daß er seinen Mann vor auch mit ihm nehmen würdt“. Ein Zug von germanischer Reckenhaftigkeit!

Aber die feigen und verräterischen Herren des österreichischen Regiments übergaben in kurzem die Festung. Nach sechsmonatlicher, ehrenhafter Gefangenschaft kehrte Philipp, dessen Wunde zu genesen begann, nach Neuburg heim, wo ihn Ott Heinrich „mit bruederlichen Mitleiden“ empfing und den Kranken fürsorglich pflegte. Aber nach mehr noch als zwei Jahren, als die päpstlichen Gesandten Vorstius und Ettenius den Pfalzgrafen auf seinem steilen, waldumschlossenen Bergschloß Burglengenfeld besuchten, schildern sie uns die bleiche Gestalt mit ihren feinen Zügen. Die derbe Lebensart jener Tage mag wohl auch seiner Genesung nicht eben förderlich gewesen sein. Er hat die päpstliche Ge-

pichs, der mir bereits im vergangenen Frühjahr eine photogr. Abbildung desselben in lebenswüirdigster Weise anfertigen ließ, bin ich zu außerordentlichem Danke verbunden. Inzwischen ist der Gobelin auch von F. H. Hofmann im Münchener Jahrbuch 1911, p. 73 ff. in einer gründlichen Untersuchung veröffentlicht worden, der manche ältere Angaben, auch solche meinerseits, richtig stellte, was ich hier besonders vermerken möchte, wie ich überhaupt dem Bearbeiter der Mittelsbacher Gobelins nicht durch überflüssige Ausführungen vorgreifen möchte. Immerhin hege ich Bedenken, ob der Verfasser des Aufsatzes über die schwierige Frage betr. die Gobelins Ott Heinrichs und deren Herstellung aus deutschen oder französischen Archiven „absolut zuverlässiges archivalisches Material“ beibringen wird. Nebenbei sei bemerkt, daß der Titel des von F. H. Hofmann (l. c. p. 76—77) reproduzierten Teppichs irreführend ist, da es sich nur um das Treffen bei dieser württembergischen Stadt, höchstens um einen Angriff des Gegners, des Landgrafen Philipps gegen die Stellung der Östreicher um Lauffen herum handeln kann. So ist also, gleichsam um den Wirrwarr in den so oft behandelten Themas wieder aufs neue zu vermehren, aus der Vermutung (von 1821) einer „Besiegerung von Lauffen a. N., wobei Herzog Philipp verwundet wurde“ eine „Beschießung von Lauffen a. N. durch Pfalzgraf Philipp“ geworden.



sandschaft damals in der Unterstube des Schlosses dermaßen mit Wein traktiert, daß es den frommen Männern recht übel bekam¹⁾.

In Ott Heinrichs biographischem Lebensabriß des Pfalzgrafen Philipp mit den wertvollen Erläuterungen Ofelins, einem Denkmal schöner brüderlicher Gesinnung wie einer großen Anklageschrift gegen die schändliche Undankbarkeit des Hauses Habsburg und die egoistische Herzlosigkeit Friedrichs II., sind die folgenden Jahre ziemlich ausführlich behandelt, so daß ein paar Striche genügen, um das an Tragik reiche Bild eines hochbegabten Fürsten zu Ende zu führen, der an der unheilvoll hin- und herschwankenden pfälzischen Politik und an der Engigkeit der Verhältnisse frühe zu Grunde ging, wohl weil er es auch nie verstand, sich mit seinem Lose zu bescheiden und in seinen Mitteln und Verhältnissen einzuschränken. Kaum war er leidlich hergestellt, suchte er wieder Kriegsdienste bei Karl V., da er mit den Einkünften seines überschuldeten Landesanteils nicht auskommen konnte und als gutkatholischer Fürst sich auch bei dem zum Protestantismus allmählich übergehenden Bruder nicht mehr ganz wohl fühlte²⁾. Im Kriege gegen Frankreich führte er 1536 dem Kaiser 1000 ausgerüstete Reiter zu, mußte aber im Winter nach Neuburg heimkehren, da seine Wunden wieder aufbrachen.

Im Jahr darauf machte er den unglücklichen Zug in die Provence mit, erhielt aber im Verhältnis zu andern deutschen Fürsten so kläglichen Sold, daß er ehrenhalber seine Kriegsdienste aufgeben mußte, für die er persönlich 20000 Gulden verausgabt hatte. Nicht einmal in seinen mehrfachen Heiratsversuchen unterstützte ihn der kaiserliche Herr. So entging ihm die Hand der dänischen Fürstentochter wie die der Herzogin von Lothringen. Als der Verteidiger von Wien 1539 gar ohne jede Wegzehrung den spanischen Hof verlassen mußte und auch am Heidelberger nur bittere Enttäuschungen erlebte, zog er sich jahrelang in die Berg einsamkeit von Burglengsfeld zurück. „Da hielt er armseelig Haus“, wurde schließlich ganz weltfleh und melancholisch, namentlich seitdem er im Meer aller Schulden untergegangen, sein Landesdrittel dem Bruder hatte verkaufen

1) De Ram, Nonciature de Pierre van der Vorst in den Nouvelles mémoires de l'acad. roy. des sciences de Bruxelles XII, p. 16 ff. — Compte rendu de la commission roy. d'histoire. Serie III. Nr. 6, p. 360 (20. September 1536). — Raumer, Hist. Taschenbuch X 549.

2) Am 10. Dezember 1538 schrieb Herzog Wilhelm v. Baiern an Ott Heinrich: „Ist demnach unser vetterlich, vertreulich und hochs pitten, E. E. wollen sich von dem alten cristenlichen glauben und der hergebrachten ceremonien nit abwenden lassen, sonder standthafft dabei beleiben“. München. Kgl. Hausarchiv. Aften Nr. 976 a. — Corpus Reformat. III 721. Melancthon an Albrecht von Preußen, 24. Juni 1539.

müssen und auch eine schöne Hoffnung, Schwiegersohn Heinrich des VIII. von England zu werden, durch Schuld seiner Verwandten zu Wasser geworden war. Manchmal hatte er nur noch drei Personen um sich und brachte ganze Nächte in der Einsamkeit jener Wälder zu. Er verfiel zeitweise in trübe Schwermut und zog in geringer Begleitung dahin, „wo er Minöden wußt; da lag er gern“, namentlich in einem Fischerhäuschen „auf dem Wolfsfelde“. Ott Heinrich selbst mußte ihm geradezu einen Verweis erteilen, als er einstmals in solcher Melancholie, nur von einem Koch und einem Knecht begleitet, vierzehn Tage lang in den Wäldern sich verbarg und kein Mensch wußte, wo der Herzog hingezogen war. „Ich hett ihn gern bei mir gehalten und geholfen, sovil mein Vermögen wer gewest; er wolt ihm aber nit helfen lassen“, lauten die herzlichen, aber vielsagenden Worte Ott Heinrichs in dem biographischen Nachruf für den Bruder.

Aber nochmals peitschte diesen das lachende Phantom seiner Phantasie aus dem melancholischen Trübsinn heraus. Noch einmal eröffnete sich die Möglichkeit, doch endlich die Hand der englischen Königstochter Marie zu gewinnen und ein reicher, angesehener Fürst zu werden. Wieder wurde er wie auf früheren englischen Brautwerbungen zu London höchst ehrenvoll von Heinrich VIII. empfangen, und bereits war der Heiratsvertrag abgeschlossen. Philipp sollte seinerseits nur ein Bündnis seiner pfälzischen Verwandten mit dem römisch-englischen Hause herbeiführen und für eine Witwenpension von 20000 Gulden durch den Kurfürsten garantieren lassen. Die Ratifikation scheiterte, da Friedrich II. den Verwandten in der pekuniären Frage im Stich ließ und infolge des ausbrechenden Schmalkaldischen Krieges aus Furcht vor kaiserlichem Zorn den Plänen Philipps scheu auswich.

Ott Heinrich, der nach den Worten des Augsburger Chronisten Kilian Leib „sich durch Bauten und alle noblen Passionen total verschuldet hatte“, lebte, nach Aufgabe seines Herzogtums infolge einer Million Schulden, sehr eingezogen in Heidelberg und Weinheim und konnte dem Bruder kaum helfen¹⁾. Durch die Einnahme Neuburgs und die Plünderung des Schlosses im Schmalkaldischen Krieg verlor dieser, ganz ohne persönliches Verschulden, über 30000 Gulden an Wertsachen, und der Tod Heinrichs VIII. von England vernichtete auch seine letzte Hoffnung auf eine Ehe mit Marie.

1) „Otthenricus dux Palatinus, qui et structuris et omni pretiosarum rerum ambitu ac usu (ne quid acerbius dicam) sese debitorum degravarat onere maximo, Junio mense reor Neoburgo ducatuque relicto Heidelbergam exsulatum abiit.“ K. Leibs Annalen ed. Döllinger, I. c. p. 609 ad 1544.

Eine zeitlang lebte er in der Pfalz unter kümmerlichen Verhältnissen, dann sandte ihn Friedrich II. und der landesverbannte Bruder auf den Augsburger Reichstag zu Karl V., um diesen gegen die Pfälzer, insbesondere gegen den geächteten Ott Heinrich wieder milde zu stimmen. Auch diese Mission, namentlich die kaiserliche Ungnade von seinem Bruder zu beseitigen, mißlang ihm. Sterbenskrank kehrte er nach Neustadt a. d. H. zurück, von wo aus er den reichen Kurfürsten inständig bat, ihm doch den nötigsten Unterhalt zu reichen. Von Friedrich erhielt der Ärmste eine so kränkende Antwort, daß ihm die rauen Worte die Tränen auspreßten und bis zum Tod nachgingen.

Im Mai 1548 kam der bereits am Magenkrebs erkrankte Herzog zu dem berühmten Hofarzt Dr. Joh. Lange nach Heidelberg, um die letzte Heilung zu versuchen. „Da schlug die Kugel leider umb“, und am 14. Mai war er dem Sterben bereits nahe. Aber Langes Kunst riß ihn nochmals heraus. Doch nach zwei Wochen trat der Rückfall ein, ein furchtbares, sechs Wochen langes Kämpfen mit dem Tod folgte. Alle edlen Organe waren schließlich zerstört. Dann nahen die vier letzten Lebenstage des mutigen Helden; er sprach gar nichts mehr, nahm nur noch Pomeranzensaft zur Labung zu sich. Der fromme Prediger Wolfgang Caligt¹⁾, der von Luther und Stoll hochgeschätzte ehemalige Joachimsstaler, Neuburger und spätere Heidelberger Stadtpfarrer, welcher Ott Heinrich in sein Exil begleitet hatte, sprach dem sterbenden Philipp die letzten Gebetsworte zu, unter deren Stärkung der Herzog mit klarem Verstand am 4. Juli zu einer „fröhlichen Urstund“ hinüberging. Bewegt und bitterherb klingt Ott Heinrichs Nachruf für seinen geliebten Bruder, klagend und anklagend bis zu späten Tagen. Des Toten Wahlspruch im Leben lautete: Nichts unversucht! Die Schalen, übergelöst von Menschenleid und Menschenweh, hat er bis auf den Grund gekostet und geleert. —

Die Handschriften.

I. Das Tagebuch.

Daselbe ist nicht mehr im Original vorhanden, sondern nur in einer Abschrift aus dem XVII. Jahrhundert. Diese Handschrift des Münchener Geh. Hausarchivs, enthaltend 109 Folioblätter in einem Pappenband mit Lederrücken, war lange Zeit ungebunden und ist deshalb teilweise durch Feuchtigkeit stark beschädigt und beschmutzt, ein paar Stellen sind anscheinend absichtlich ausgerissen. Die Kopie ist mehrfach fehlerhaft, da der Abschreiber offenbar den schwer lesbaren Urtext nicht immer entziffern konnte.

1) Über Wolfgang Caligt oder Callistus an anderer Stelle.

Ott Heinrichs eigenhändige Niederschrift des Bauernkriegs beweist zur Genüge, daß der Kopist keine leichte Arbeit hatte¹⁾.

Dem eigentlichen Tagebuch waren viele Beilagen und ausführliche Beschreibungen beigelegt, die leider alle samt und sonders verloren gegangen sind, anscheinend schon bei der Einnahme des Neuburger Schlosses im Schmalkaldischen Krieg. Der Verlust dieser vielen „Zettel“ ist sehr zu bedauern, weil sie sicherlich mit das wertvollste aus Ott Heinrichs Leben enthielten. In vielen Stellen des Tagebuchs wird auf sie hingewiesen, etwa mit den Worten: „Laut inliegenden Copey“ oder: „Item in den Zetteln Δ bezeichnen“. Es befanden sich beispielsweise Anweisungen zur Palästinafahrt darunter, der Schiffsvertrag mit dem Rheder Marcantonio Dandolo, ein reiches Verzeichnis der Heiltümer in den von ihm besuchten Kirchen, Turnier- und Schießeinträge, Akten über die Einnahme seines Herzogtums, ein Ausgabebuch während seiner Palästinafahrt, Beschreibungen von Reichstagen und Hochzeitsfeiern, aber auch ausführliche Niederschriften über den Adels- und Bauernkrieg, betitelt: „Das Lager vor Naisstal“ und „Der Zug, den der Pfalzgrafe hat getan an die Bawern“²⁾. Auch die hier veröffentlichte besondere kleine Schrift des Herzogs über den Bauernkrieg ist ein Torso vom Ganzen und reicht nur bis zum Rheinübergang bei Oppenheim.

Nahzu die Hälfte des Tagebuchs nimmt die Beschreibung der Palästinafahrt ein, im einzelnen oft recht wertvoll und interessant, besonders in den Schilderungen von Rhodus und Cypern, die über die stereotypen Abschreibereien der übrigen Pilgerbücher weit hinausgehen. Die weiteren Jahre von 1522–54 sind als Itinerare meist im Einerlei des Kalendariumstils gehalten und bieten vielfach nur chronologisches Material für den Biographen. Da es eine Fürstengestalt wie diejenige Ott Heinrichs verdient, daß seine Schriften unverstümmelt bekannt werden, so habe ich auch diese weniger ergiebige Episode seines Journals vollständig veröffentlicht. Von einer Kommentierung nahm ich nach der vorausgehenden Einführung sowohl hier wie bei den andern Schriften Ott Heinrichs Abstand, da dem Laien damit nur halb geholfen und dem zünftigen Forscher in überflüssiger Weise gedient ist. Ich habe hierfür wie für die Lebensgeschichte der beiden Herzöge überhaupt die mir bis jetzt bekannte und

1) Vgl. E. Rössinger, über ältere Arbeiten zur bair. und pfälz. Geschichte im Geh. Haus- und Staatsarchiv, in den Abhandl. der bair. Akademie d. Wissensch. Hist. Kl. XIV (1879), Abt. III p. 81 f. und Korrespondenzbl. d. d. Archive 1879, p. 317.

2) Tagebuch 1525.

brauchbare Literatur beigegeben und in den Anmerkungen, besonders der Pilgerreise wegen, die Orte richtig wiedergegeben¹⁾.

II. Die Beschreibung des Bauernkriegs.

Seit der Freiherr M. von Freyberg, der ehemalige kgl. bairische Archivvorstand in München, Ott Heinrichs Tagebuchaufzeichnungen während des Bauernkriegs nach dem eigenhändigen Original des Fürsten in seiner „Sammlung historischer Schriften und Urkunden“²⁾ 1834 veröffentlicht hatte, war die Handschrift bis auf den heutigen Tag verschwunden. Es ist mir gelungen, dieselbe unter freundlicher Mithilfe von Archivvorstand Geiger in Neuburg a. D. in der Sammlung der Akten und Urkunden des dortigen historischen Vereins wieder aufzuföhren, wobei sich herausstellte, daß v. Freybergs Abdruck des allerdings oft recht böß geschriebenen Textes äußerst fehlerhaft und modernisiert ist.

Das Original enthält sieben Folioseiten und trägt auf der Rückseite den Vermerk: „Eich. Pistorius, Canzleischreiber“. beigegeben ist dem Manuskript eine „Zeutung des Paurnkriegs, auch Anstellung eines Zugs Ordnung“³⁾. Schließlich liegt bei dem Kriegstagebuch ein wohl im Bauernlager erobertes Schriftstück, betitelt: „Unterthanen am Rhein Ordnung im Paurnkrieg. Kriegsordnung anno XXV“⁴⁾.

1) In der Wiedergabe des Textes habe ich die endlosen „Item“, die fast vor jedem Satz der Tagebucheinträge stehen, weggelassen und die moderne Interpunktion durchgeführt, da dieselbe in der Kopie anscheinend noch willkürlicher und fehlerhafter ist als im ehemaligen Original. Die Handschrift wurde im übrigen nach den jetzt allgemein angenommenen Editionsgrundsätzen veröffentlicht. Auszüge aus der Pilgerreise Ott Heinrichs bei Nisfl in den Neub. Koll. Blättern 1882, p. 1 ff. und Abdruck derselben nach der Münchener Handschrift bei R. Röhrich und H. Meisner, Deutsche Pilgerreise nach d. Heiligen Lande. Berlin 1880, p. 351 ff. Derselbe hat viele fehlerhaften Lesarten und selbst Auslassungen, meist an beschädigten und verdorbenen Stellen. — Eigentümlich ist, daß Moser bereits 1786 ein Tagebuch Ott Heinrichs aus der Biographie seines Bruders präsumierte: „In welchem der vielen Archive des hohen Chur- und fürstlichen Hauses Pfalz solches Journal annoch verborgen liege, werden diejenigen zu sagen und zu entdecken wissen, denen die Bewahrung und Zutritt dieser Schatzkammern anvertraut ist.“ Patriot. Archiv für Deutschland IV (1786), p. 6.

2) Bei Cotta, Stuttgart und Tübingen, Bd. IV (1834), p. 364–72.

3) Es beginnt: „Erstlich von Heidelberg aus zum bundt geritten“ und schließt lakonisch: „Auf Maria Magdalena abent zu Heidelberg uf dem markt 7 die kepf abgeschlagen, dreien die finger abgehauen, einer von denselben entlaufen.“ Abdruck in den Neub. Koll. Blättern VIII (1842), p. 62 ff.

4) Ebenfalls von Freih. v. Freyberg im Anhang I. c. p. 372–76 veröffentlicht.

Ott Heinrichs Beschreibung des Bauernkriegs, die den Titel trägt: „Herzog Otthainrichs aigne verzeichnus des pauernkriegs am Rhein und Francken 1525“¹⁾ ist leider, wie schon angedeutet, nur ein Bruchteil des ganzen Kriegstagebuchs des jungen Fürsten, beginnt unvermittelt mit dem Ausmarsch des pfälzischen Heeres am 23. Mai 1525 und bricht am 20. Juni mit dem Kriegszug in die linksrheinische Pfalz ab. Die Notizen sind gleichzeitig mit den Ereignissen niedergeschrieben, sollten später ergänzt und das Ganze an Hand der Beilagen ausführlich geschildert werden²⁾. Die Lektoren, auf welche mehrfach hingewiesen wird, sind auch hier für immer verloren. Vielleicht haben Peter Harer und Hubert Thomas Leodius bei der Bearbeitung ihrer bekannten Darstellungen die gesamten Aufzeichnungen Ott Heinrichs benützt, vielleicht auch verschleudert.

III. Die Lebensbeschreibung seines Bruders, des Pfalzgrafen Philipp.

Unter den „Fürstensachen“ des Münchener Reichsarchivs liegt ein Altfaszißel mit verschiedenem Inhalt, von einer Hand des XIX. Jahrhunderts überschrieben: „Lebensgeschichts-Beschreibungen des Pfalzgrafen Philipps, Bruders des Herzogs Ott Heinrichs zu Neuburg, gestorben 1548“³⁾. Er enthält, chronologisch von uns geordnet, in fol. 25—41 einen Entwurf Ott Heinrichs für die geplante Biographie seines Bruders, nachweisbar zwischen 1548 und 1552 verfaßt, aber nicht von des Herzogs eigener Hand, sondern wohl nach Diktat Ott Heinrichs von seinem Sekretär auf Halbfolio rasch hingeworfen. Der Titel dieses „Brouillons“ lautet: „Herzog Philippsen pfalzgrafen, herzog Ruebrechts pfalzgrafens sone, anno 1503 zu Haidlsberg geboren, leben und sterben kurz verzeichnet durch seiner f. gn. bruder herzog pfalzgraf Otthainrichen“⁴⁾.

Diesen Titel des Entwurfs verwertete M. Freiherr von Freyberg unrichtigerweise in seiner „Sammlung“ als Überschrift seiner Ausgabe nach einer andern, später zu erwähnenden Vorlage⁵⁾. Auch er hielt denselben

1) v. Freybergs Bezeichnung „Tagebuch über den Feldzug gegen die aufrührerischen Bauern im Jahre 1525 eigenhändig geschrieben von Pfalzgraf Otto Heinrich“ ist ebenso ungenau wie seine Edition.

2) So notiert Ott Heinrich einmal bei Verhandlungen mit den Bauern: „Was man mit in gehandelt hat, weis ich noch nit.“

3) München. Reichsarch. Fürstensachen Nr. 995 (II spec. lit. E. fasz. CXXII).

4) „herzog“ ist von späterer Hand durchstrichen und „churfürsten“ dem Namen zugesügt worden.

5) M. Freih. v. Freyberg, Sammlung hist. Schriften und Urkunden IV (1834), p. 241—76.

für eine eigenhändige Niederschrift des Herzogs, wie derjenige, der in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts auf das Vorabblatt die Notiz von einem Originalkonzept Ott Heinrichs setzte.

Dieser erste Abriß (Entwurf) ist anfangs ganz kurz, wird erst gegen Ende ausführlicher und beginnt: „Summa herzog Otthainrichs bruders, herzog Philippsen leben und zuehend.“ Wichtig ist nun, daß dieser kurze Entwurf die Vorlage bildete für die ausführlichere, eigenhändige Biographie, welche Ott Heinrich seinem Bruder schrieb, die ihrerseits wieder verloren gegangen, aber in der Abschrift des ehemaligen Neuburger Archivars Johann Christof Ofelin erhalten ist. Von dessen Hand liegen nun insgesamt zwei Kopien des verlorenen Originals vor: Die erste mit archivalischen Notizen zu dem Originaltext, den er noch besaß, weshalb er den archivalischen Zusätzen bis Nr. 13 die Sätze des Originals, von da an aber nur noch dessen Anfänge vorsetzte¹⁾. Die archivalischen Notizen selbst sind noch Brouillon und bilden die historischen Unterlagen zu den Anmerkungen der folgenden Arbeit. Diese Originalkopie Ofelins trägt bereits den Titel: „Beschreibung H. Philippsen pfalzgrafen bei Rhein leben und taten, wie solche von Ihr f. gn. bruedern H. Otthainrichen mit eigen handen ufgezeichnet worden, ist mit notis gemehret und verbessert.“ Ott Heinrichs selbstgeschriebene Biographie seines Bruders trug also diese Überschrift.

Diesem herzoglich Neuburger Archivar Hans Christof Ofelin, den wir seit 1605 im Amte nachweisen können, dessen Vorgänger Paul Rabus, Vater²⁾ und Sohn, und dessen Nachfolger 1615 Dominikus Tremel (noch tätig 1628) war, verdanken wir dann die vollständige, genaue Abschrift des verlorenen Originals mit Hinzufügung der sauber geschriebenen vorigen Notizen³⁾. Sie ist überschrieben wie die Originalkopie; außen: „Philippi comitis Palatini vita ab Ottone Henrico el. Pal. fratre breviter delineata et a Joh. Christoph. Ofelino notis illustrata“⁴⁾.

Von dieser Arbeit Ofelins existiert wieder eine Kopie⁵⁾, die aber modernisiert und äußerst fehlerhaft ist. Selbst ganze Sätze fehlen darin. Sie trägt denselben Provenienzvermerk und die gleiche äußere Aufschrift wie

1) L. c. Altfasziß. fol. 45 ff., in sich unrichtig paginiert, von mir richtig gelegt.

2) Ante 1570 bis post 1591.

3) Altfasziß. fol. 72—101; über Ofelin ein paar Notizen bei J. Breitenbach, Zur Geschichte des Kreisarchivs Neuburg, in der Archival. Zeitschrift. N. f. XII (1905) 133 f. bef. 145 ff.

4) Unten der spätere Registraturvermerk: „Ex archivio Solisbacensi (Sulzbach) huc 1719. Roth. Ad rubrum historia.“

5) Altfasziß. fol. 2—20.

die vorige Handschrift. Dieser schlechten Abschrift von Ofelins Bearbeitung der Biographie Ott Heinrichs legte Freiherr von Freyberg seinen Abdruck von 1834 zu Grunde¹⁾. Diese Vorlage benutzte auch Hans Adam von Reisch bei seiner Veröffentlichung im „Journal für Baiern und die angrenzenden Länder“²⁾. Dem Herausgeber Reisch war der Verfasser der Noten, der „in der letzten Hälfte des XVI. Jahrhunderts mag gelebt haben“, unbekannt. In richtiger Erkenntnis spricht er aber von offensbaren Fehlern des „Copisten“. Ferner lag ihm noch eine andere Handschrift vor ohne Noten, also der oben erwähnte Entwurf Ott Heinrichs.

Endlich brachte auch Moser 1786 die Biographie in seinem „Patriotischen Archiv für Deutschland“³⁾ als eine „aus langer Verborgenheit erstmals ans Licht tretende geschriebene Lebensbeschreibung“ und zwar „nach der aus einem sichern Archiv von dem seel. Professor G. C. Johannis zu Zweibrücken gefertigten Handschrift“. Interessant ist, wie Moser schon damals scharfsinnig vermutete, daß diese Lebensbeschreibung „ein bloßer Auszug eines größern und vollständigen, von Pfalzgrafen Ott Heinrichen geführten Tagebuchs seye; indem nicht glaublich ist, daß ein Fürst, der sich in Aufzeichnung des Lebens und der Schicksale seines Bruders so sorgfältig bewiesen, in Ansehung seines eigenen Lebens gleichgültiger gewesen seye“. Moser schätzte den Wert dieser Biographie richtig ein wie auch die Bedeutung des Kommentars des Neuburger Archivars, dessen Namen auch ihm unbekannt war. Wegen der Genauigkeit der Erläuterungen hielt er ihn sogar für einen Zeitgenossen oder selbst einen Reisegefährten Philipps. Mosers Abdruck selbst ist indessen nur eine ganz freie Bearbeitung des Ofelinschen Textes.

Endlich erwähnen wir als letzte Handschrift mit der Lebensbeschreibung Ott Heinrichs eine solche aus dem Ende des XVIII. Jahrhunderts, im Besitze der Münchener Hof- und Staatsbibliothek⁴⁾, die sich nur als eine in der Schreibweise etwas modernisierte Kopie der exakteren Bearbeitung Ofelins darstellt und wahrscheinlich die von dem Zweibrücker Geschichtsprofessor Johannis für Moser besorgte Handschrift ist, die Abschrift des Ofelinschen Textes (A)⁵⁾.

1) L. c. p. 241—76.

2) Pappenheim I (1800), p. 121 ff. Auch zitiert unter dem spätern Titel: Pfalz-Neuburgische Provinzialblätter I (1880).

3) Patr. Archiv für Deutschland. Frankfurt und Leipzig IV p. 3 ff.

4) München. Hof- und Staatsbibl. Cgm. Nr. 5885 fol. 65—86.

5) Denn Johannis Abschrift bringt den Passus Nr. 10 der Biographie (Franzosenkrankheit Philipps), der in der Handschrift B fehlt, wohl aber in A vorhanden ist.

Es ergibt sich demnach folgende Handschriftenreihe für die Biographie:

- I. Entwurf Ott Heinrichs (C), wahrscheinlich nach Diktat angefertigt.
— München Reichsarchiv (M. R. A.).
- II. Originalbiographie desselben. Verloren.
- III. Erste Kopie des Archivars Ofelin nach dem ihm noch vorliegenden Original. Nur Bruchstück. — M. R. A.
- IV. Zweite vollständige Kopie Ofelins (A) nach dem Original, mit den Noten. — M. R. A.
- V. Abschrift dieser Ofelinschen zweiten Kopie (B). Fehlerhaft. Vorlage für die Ausgabe v. Freybergs und v. Reischs. — M. R. A.
- VI. Abschrift nach Handschrift A. Modernisiert. Wohl von Professor Johannis. Vorlage für Mosers freie Bearbeitung. München, Hof- und Staatsbibliothek.

Unsere Ausgabe der Biographie Ott Heinrichs erfolgt daher nach Handschrift A, der zweiten Bearbeitung Ofelins, die mithin den besten und zuverlässigsten Text bietet. Nur wo kleine Versehen des Verfassers vorliegen, haben wir auch die Handschrift B herangezogen. In den Anmerkungen werden mehrfach zur Erläuterung auch Notizen der Handschrift C, des Entwurfs Ott Heinrichs, gebracht. Die Noten drucken wir ihrer Wichtigkeit wegen mit ab, da ein großer Teil der dem Neuburger Archiv zu Anfang des 17. Jahrhunderts zu Gebote stehenden Akten nach meiner Durchforschung des einschlägigen Materials nachweisbar nicht mehr vorhanden ist.

I. Das Tagebuch Ott Heinrichs.

1521.

- April 16. Zum heiligen landt bin ich Ott Heinrich ausgeritten zu Laugingen am montag noch misericordie domini bis gen Augsburg. Dohin sein sechs meil, ist ein reichstatt, leidet im Schwabenlandt, undt der weg ist bergicht dar, undt bin über nacht do gelegen. Undt leidet zwischen zweien wassern, die heißen der Eech undt das ander die Wertach. Am eretag noch misericordie bin ich zu Augsburg ausgeritten bis gen Fürstensfeldt¹⁾, das ist ein closter undt ist Sanct Verharts orden, undt hots gestift kaiser Ludwig undt kaiser Ludwig vater, het auch Ludwig geheissen, undt herzog Albrecht, der sein weib erstochen. Undt die zween liegen do begraben, kaiser Ludwig undt herzog Albrecht, het herren von Bayern, ist ein schön groß closter undt d'Ammer²⁾ rindt darfür. Sen 5 meil dar, bin über nacht do gelegen, der weg ist bergit, leit im landt zu Bayern. Am mittwoch noch misericordie domini do bin ich zu Fürstensfeldt ausgeritten bis gen Eberspurg³⁾, das ist ein closter, undt sant Sebastian ist sehr gnädig dor undt ist sein hirschal do. Undt hab gesehen ein stück von dem schweiftuch unsers Herren undt ein stück von der cron undt ein eisen, do Sanct Sebastian mit gestoßen ist worden. Undt sein 7 meil dar, bin über nacht do gelegen, eben weg undt leidet im landt zu Bayern. Am pfinstag noch misericordie domini do bin ich zu Eberspurg ausgeritten bis gen Rosenhan⁴⁾, das ist ein fleck, undt ist ein sehr irriger weg dohin durch holz, undt sein 5 meil, bin über nacht do gelegen, leidet im landt zu Bayern. Am freitag noch misericordie domini bin ich zu Rosenhan ausgeritten bis gen Koppstein⁵⁾, dohin sein 4 meil, ist ein statt undt hot ein starck schloß, undt ist eben weg dar undt bin über nacht do gelegen. Undt leit im Jntal undt der Inn rindt dorfür, undt auf der seiten ist es bergit, dann das birg hebt sich do an. Am sambstag noch misericordie do bin ich zu Koppstein ausgeritten bis gen Retenburg⁶⁾, dohin sen 4 meil, ist ein statt, lit im Jntal, hab do zu morgen gessen. Dornoch bin ich geritten bis gen Schwaz⁷⁾, dohin sen 2 meil, ist ein dorf undt ist gar wohl erbauwen, undt ist ein groß geberb do undt ist ein reich bergawerg do, undt hab do gesehen ein hübschen garten. Undt ein erzhherzog von Osterreich hat zweimalshundert tausent rheinisch

1) Fürstensfeld bei Bruck. 2) Die Ammer. 3) Ebersberg östlich von München.
4) Rosenheim. 5) Kufstein. 6) Rattenberg am Inn. 7) Schwaz.



Abbildung 2. Porträt der Herzogin Susanna, Gemahlin Ott Heinrichs.
Im Nationalmuseum zu München (Saal XXIV).

gülden darvon; leit in Jntal, ist birgiter weg undt muß durch birg reiten. Bin über nacht do gelegen, undt der In rindt dorfür. Am sonntag jubilate April 21. do bin ich zu Schwob ausgeritten bis gen Jßbruck¹⁾, dohin sin 3 meil. Undt zwischen Jßbruck undt S(chwob) hab ich gesehen e)in groß gesaidt von salt zu Hall²⁾ . . . ein erzhertzog von Oesterich . . ., bin (üb)er nacht do gelegen undt le(it i)m Jnt(al) . . . weg dar. Am montag nach 22. jubilate bin i(ch) zu Jßbruck ausgeritten, und bi(n) übern sch(nee do) geritten. Undt bin geritt(en) bi(s ge)n Ma(trei)³⁾ . . ., do hab ich zu morgen gessen; 3 meil dar. Darnach bin ich geritten übern Bremmer, ist ein hoher berg, darnach bin ich geritten bis gen Sterging, das i~~st~~ ein statt, sen dohin 4 meil, bin über nacht do gelegen undt leit im Ehlant undt der Isack⁴⁾ rindt dorfür. Am 23. eredag noch jubilate bin ich zu Stergingen ausgeritten bis gen Bryysen, dohin sen 4 meil, ist ein statt undt ist ein bistumb, do hab ich zu morgen gessen. Undt liegen 3 hēlgen do, zwen sendt erhaben undt einer nit, Sanct Geminus undt Albinus, undt der nit erhaben ist, der haist Sanct Hartmann. Dornoch do bin ich geritten bis gen der Klausen⁵⁾, das ist ein statt, sen 2 meil dar, eben weg undt muß durchs birg reiten, bin über nacht do gelegen undt leit im Ehlant undt der Isack rindt dorfür. Am mittwoch nach jubilate bin ich zu der Klausen ausgeritten bis gen 24. Bogen, dohin sein (3) meil, ist ein statt, leit im Ehlant undt der Isack undt die E~~h~~ kummen unter der statt zusammen, (sein ü)ber nacht do gelegen, ebener weg. Am pfinslag nach jubilate bin ich zu Bogen ausgeritten bis 25. gen Neuenmercklin⁶⁾, dohin sein 4 meil, ist ein stättlin, hab do zu morgen gessen. Dornoch bin ich geritten bis gen Drent⁷⁾, dohin sen 4 meil, undt der bischof ist mir do entgegen riten undt mich in das schloß gelegt undt mir groſſe ehr erboten. Undt bin am freitag do belieben undt hab des 26. kaisers geschick do gesehen wie hernach folgt, 14 fingerin undt scharpf meſſen, die man auf den rädern mag schieſſen, 3 haubtstück, die man auf dem leger scheuſt, 6 lang nottschlangen, 2 haubtstück, die man in einander schrauft, 47 gemein schlangen undt faldinetel, 738 hofenbüchsen, 500 handt- büchsen, 2 haubtstück, do man das feuwer auscheuſt, 5 mörsel, 61 eisen- schlangen on gefäß⁸⁾ . . . stück, 8 steinbüchsen auf redern undt . . . da(s) kindelin von Drent, das thu . . . undt . . . ch unverwesen, undt . . . Peters kirchen. Darnach hab ich gesehen ein schön stift undt in dem stift

1) Junsbruck. 2) Hall kurz vor Junsbruck. — Hier wie bei den folgenden Lücken ist ein Stück aus der Handschrift ausgerissen. 3) Matrei vor dem Bremnerpaß. 4) Etsack, linker Nebenfluß der Etsch. 5) Klausen. 6) Neumarkt an der Etsch. 7) Trient. 8) Die oben erwähnte Lücke in der Handschrift.

hab ich gesehen die heiltum, erstlich ein dorn von der kron unsers Herren undt hailtum von zweien stütern deselbigen stift, Vigilius et Immozencia, die liegen do begraben. Mehr hab ich do gesehen zweien finger, ein von Sant Jacobus minor undt ein von Sant Jacobus major undt ein fuß von Sant Jeronimus. Undt der stift heist x¹⁾. Undt bin ein tag do still gelegen; ist ein statt, die ist halb deutsch undt halb welsch, undt die Ez rindt
 April 27. dorffür, undt ist ein eben weg dar. Am sambstag noch jubilate zu Trent ausgeritten bis gen Burget²⁾, das ist ein dorff, sen 5 meil dar, leit an der Ez, undt die Ez rindt dorffür. Bin über nacht do gelegen, eben weg
 28. undt ist noch im birg. Am sonntag cantate do bin ich zu Burget ausgeritten bis gen Bern³⁾, das ist ein sehr große statt, leit in Italia undt rindt ein schiffreich wasser dordurch, das heist die Ez, undt hab do geseh(en) ein große colisse, do der Berner in gewohnt hat. Undt hab geseh(en) d(ie begre)bnus der herren von der Eaitern⁴⁾, die ist hüpfch g(emacht) uf die alte manier, undt die jehigen herren v(on) Bern, die kumen doher. Undt bin übernacht do gelegen. Sen 5 meil dar, undt hat ein schönen palast. Undt zwo meil wegs sein wir vor Bern aus dem birg kumen.
 29. Am montag nach cantate bin ich zu Bern ausgeritten bis gen Muntabel⁵⁾, das ist ein herberig, ist 4 meil dar, hab do zu morgen gessen. Dornoch bin ich geritten bis gen Sicens, dohin sen 2 meil, ist ein statt, rindt ein bach dardurch, der haist Bach⁶⁾, bin übernacht do gelegen, eben weg. Am
 30. eredag do bin ich zu Vicenß ausgeritten bis gen Albano⁷⁾, dohin sen 3 meil, hab do zu morgen gessen, ist ein herberig. Darnach bin ich geritten bis gen Badua, das ist ein statt, ist ein meil dar, leit in Italia.
 Mat 1. Undt am mittwoch nach cantate hab ich do gesehen ain geselenstet auf welsch, undt waren 7 paar. Undt am pfinslag nach cantate hab ich zu Padua die neuwe bäuw gesehen, die sie gemacht han, die sein gar starck, undt in dem ein graben. Gegen Sicens rindt ein schiffreich wasser, das heist die Brendt. Undt hab gesehen an dem tag wieder ein welsch gestech, sieben paar, undt hab gesehen, wie man die venedischen gläser macht. Dornach hab ich gesehen ein kloster, das heist zu Sanct Antonj, undt Sanct Antonj leit darinnen begraben undt tut große zaichen, undt ist ein schöne kirchen undt hat ein schön gestül undt hat einen schönen leuchter darinnen, do hot man fünf jahr an gemacht. Undt die capell, do Sanct Antonj in leit, ist ser ein schön gebeww, undt leit im kreutzgang

1) So die Handschrift. 2) Borghetto. 3) Verona. 4) Die gotischen Grabdenkmäler vor S. Maria Antica, bes. von Can Grande, Mastrino II. und Can Signorio. 5) Montebello. 6) Bachiglione. 7) Name zu Koban verdorben.

begraben, ein dochter Johannes Andree. Undt bin zwei tag do still gelegen. Ist ein ebener weg. Am freitag nach cantate bin ich zu Padua
 Mat 8. auf ein schiff geseßen undt bin auf der Brendt hinab gefahren bis gen Lucivisina¹⁾, dohin sein 4 meil, undt bin do über lant in ein schiff gefahren. Do seindt wir kumen in das mer undt sendt gefahren bis gen Venedig. Das ist ein wohl erbauwen statt, undt die gassen sein der mehrer teil wasser, das get mit der flut ab undt an, undt kann fast in die häuser fahren undt gehn. Undt am sambstag hab ich meß gehört
 4. zu Sanct Jacob²⁾, das soll die erst kirche sein, die do bauwt ist worden. Dornach bin ich auf die schiff gefahren, die gen dem heiligen landt sin gefahren, undt dieselbigen besehen. Undt am sonntag vocent jucunditatis
 5. do hab ich in Sanct Mary kirchen ein meß gehört undt kaiser Friederichs des Barbarussen legent ein teil gesehen, erstlich [ein tuer, die ist aus stein gemacht, ein leuchter³⁾ mit viel ampel zu einer ewigen gedächtnus, undt vier erender roß fornen auf der kirchen, wie man in Barbarussen legent findt derhalber undt mer. Undt am montag nach vocem jucunditatis
 6. bin ich gen Meren⁴⁾ gefahren undt hab gesehen, wie man die fenedigische gläser macht. Undt ist ein welsche meil hienauß, ist ein stättlein. Dornoch bin ich gefahren bis gen Sanct Helena⁵⁾; do hab ich sie leibhaftig gesehen, ein finger von Sanct Stephan, bein von Sanct Jacob, ein stück von dem heiligen Creutz, ein dorn von unsers Herren, das alls leit in ein kloster, daß kloster ist Sanct Benedicten orden. Am eredag nach vocem
 7. jucunditatis hab ich das Heilig Grab zu Venedig gesehen, das soll gleichen dem zum heiligen landt. Am mittwoch am auffart abendt do hab ich
 8. meß gehört in Sanct Johan Paul kirchen undt in Sanct Mary kirchen gesehen ihren schatz. Am aufertag do hab ich meß gehört zu Sanct Peter
 9. undt darnach hienaus gefahren bis for die zwei schlösser, die vorm hafen steen. Do hinaus fur des herzhogen sun auch mit den andern gentelones⁶⁾. Undt der patriarch von Aglon⁷⁾, der kam do zu ihm undt las sein collecten, undt des herzhogs sun der warf ein ring in das meer undt vermehltz domit⁸⁾. Dornach fuhren sie in ein kloster, das heist zu Sanct Nicolaj. Do horten sie ein amt undt gingen in einer proceß in die

1) Fusina. 2) S. Giacometto di Rialto, angeblich von 520. 3) Die Leuchter im Querschiff rechts, wahrsch. von Camillo Alberti (1520). 4) Murano. 5) Das St. Helenenloster in Venedig, wo die Pilger gewöhnlich das Abendmahl vor ihrer Abreise nahmen. Röhrich, D. P. (1900) p. 44, Anm. 96. 6) = Gentiluomini, Nobili. 7) Uglar = Aquileja, später Erzbischof von Venedig. 8) Über die Vermählung des Dogen mit dem Meer vgl. Röhrich, D. P. (1900), p. 12 und 51, Anm. 139.

Mat 11. kirchen. Undt warn ihr ungefehrlich 200 zentelenes, undt gingen ir 8 mit Sanct Marg fanen vornausen undt darnach 6 trummeter mit silbernen trummeten undt die zentelenos dornoch. Dornoch fuhren sie wieder gen Venedig undt gingen in der proceß zu den herzhogen [in der proceß], wie ab geschriben steet, undt aßen mit ihm zu morgen. Undt der patriarch blieb daus. Am sambstag do hab ich zu Sanct Salvator undt dornoch gefahrn zu Sanct Jorgen, das ist ein closter. Undt hab do gesehen das haubt des mindern Sanct Jacob undt den linken arm von Sanct Jörgen, ein arm von Sancta Lucia, 2 dorn von unserm Herren, 2 hirschal undt ander gebein eingemacht von Sanct Kosman et Medicis, ein stück von unser frauen von Bet(Le)hen, ein leichnamb von Sanct Eustachj, ist gewesen ein prophet, ein leichnamb von Sanct Kosman, von Sanct Pauls ein leichnamb. Darnach bin ich gefahren zu Sanct Maria Graciae, ist ein gnädig gottshaus undt ist Sanct Geronimus orden, undt dornoch gefahren bis gen Sanct Spirit, auch Geronimus orden undt dornoch gefahren bis in ein Kartaugen, die haist Crus et Dori. Das sint als insuln, undt liegen ungefehrlich uf 3 welsche meil umb Venedig. Undt am sonntag eyaudj hab ich meß gehört zu Sanct Barbara undt hab do gesehen ihren leichnamb, wie hernoch folgt: Crura Sancti Christophori martiris, caput Sancti Anfranchj et ossa ejus et filie, caput Sancti Gregorij Nazareni, poculum Sancti Blasij et ejus dens, sanguis Sancti Sabinii martyris et caput, maxilla Sancti Thimothei discipuli domini, ossa Sancti Mathaei apostoli, ossa Sancti Magimi episcopi, ossa Sancti Laurentij martyris, ossa Sanctorum Cornelij et Cypriani, ossa Sancti Johannis Chrysostomi, reliquiae Innocentium. Undt in Sanct Lucen kirchen bin ich auch gewest undt hab ihr leichnamb gesehen bis an den rechten arm undt bin auch am suntag eyaudj in concilium gewesen undt sein ob die tausent roßherrn droben gewesen. Undt der herzog ist nicht selbst do gessen, aber er hot ein vicarei, der saß vor ihm do; dann er was gar alt undt schwach. Undt hab ander ceremonia auch gesehen, wie sich in consilium halten. 15. Am mitwoch do bin ich zu Venedig ausgefahren auf der see bis gen Margera¹⁾, dohin ist ein meil, ist ein dorf. Do bin ich auf wägen gessen undt gefahren bis gen Dersis²⁾, dohin sein 3 meil, undt hab do gesehen das gebeuw, das sie haben gemacht, die sein sehr starck undt wohl gemacht. Undt hab gesehen ein wasser bau, den man auch im reich kaum findt, bin über nacht do gelegen, ist ein statt, leit in Italia, eben

1) Fort Malghera. 2) Carvis = Treviso.

weg. Am pfinstag do hab ich zu Dersis meß gehört in Unser Frauen Mat 18. kirchen, dorinnen groß heiligtumb sein. Darnach bin ich gefahren bis gen Margera, dohin sein 3 meil, ist ein dorf. Do bin ich wieder auf das mer gessen undt gefahren bis wieder gen Venedig, dohin ist ein meil, undt hab do gesehen ein crocodill, der was todt undt was 20 spannen lang, 10 spannen dick, der hals 7 spannen dick, der kopf ein spannen breidt, das maul 2 spannen lang, die vorder füß 2 spannen lang undt dick undt flowen daran, die hinterfüß 3 spannen lang undt dick, auch flowen daran, der schwanz 5 spannen dick, undt ist grindt hiran. Am samstag do hab ich in Sanct Marg kirchen meß gehört undt dornoch der Venediger zeughaus gesehen, 30 harrasch kamer undt was darein gehört auf schiff, dornoch die pülsen, dornoch die galleen, der sein 130, wenn sie bei einander sindt. Aber wie ichs gesehen hab, so waren es 91. Am pfinstag do hab ich ein ambt zum Predigern gehört. Am montag nach dem pfinstag do bin ich zu Venedig auf ein schiff gessen undt gefahren bis gen Lucivisina. Dohin ist ein meil, undt sein do über gefahren. Dornoch bin ich gefahren bis gen Padua, do bin ich über nacht gelegen. Undt am ertedag bin ich geritten zu Unser Lieben Frauen zu Munterton, das ist ser ein gnädig gottshaus undt daselbig bildt, das do zeichen tat, das hat man in einem brunnen funden. Dornoch bin ich geritten bis gen Munterton, das ist ein wildbadt, do leit in ein berg, in ein eben, doraus get das wasser. Dornoch bin ich, wieder gebadet, geritten, ist ein ebener weg, ist 2 teutsch meil [sendt] aus undt ein, bin über nacht do gelegen. Am mitwoch in pfinstagfeiern bin ich wieder gen Venedig gefahren, dohin sein 5 meil, undt hab die weil bis auf unsers herren fronleichnamstag; do hab ich gesehen den umbgang¹⁾. Am ersten do hört ich zu Sanct Salvator meß, dornoch sah ich zu, wie man umbgang. Am ersten ging die schul von Sanct Jörgen mit ir proceß, dorinnen waren irn viel undt het jeglicher ein licht in der handt; dornoch ging die schul von Sanct Johan et Paul, der waren auch viel undt hetten auch jeglicher ein kerzen in der handt; dornoch ging die bruderschaft Misericordie Domini, der waren auch viel, dornoch Sant Rochius gesellschaft, dorinnen waren auch viel undt trug auch ein idlicher ein kerzen in der handt. Undt die bruderschaft hetten alle weis an undt rote bußtaben darauf, aus was bruderschaft sie waren, undt hetten die bruderschaft von Sanct Jeorgen weis

1) Über die Fronleichnamsprozession der Pilger und die vornehme Begleitung s. Köhricht, D. P. (1900), p. 12 und 51, Anm. 140 und 141.

kerzen, die von Sanct Johanni Paul grün kerzen, die von Sanct Misericordie rot kerzen undt die von Sanct Rochius blendt kerzen. Undt die von Sanct Rochius hetten etlich hübsche spiel, undt die schulen seint alle aus clöstern. Dornoch gehen die clöstern nacheinander, wie die schulen geschriben steen, dornoch gingen die pfaffen aus der statt, der do viele wardt, pfaffen undt münch; dor gingen die pfaffen von Sanct Marg vor dem sacrament undt sunen, undt etliche mit kerzen. Dornoch kam das sacrament, undt nach dem sacrament ging der viceherzog von Venedig¹⁾. Undt gen ihm uf der rechten seiten des paps bottschaft undt auf der andern seiten des künigs von Frankreich, neben ihm dor gingen etlich geistlich, dornoch ging Reinhardt von Neuneß mein hofmaister undt des herzogen sun undt ein zentelono, dornoch gingen die andern pilgerumb, undt jeglicher hat ein zentelomon. Undt waren der centelomon undt der pilgeram 150 paar undt heten alle lichter undt gin niemants in der proces dann die pilgeram undt die centlonen. Undt die hüpsch weibern, die lagen all an den fenstern undt sahen zu.

In anno domini 1521 sein diese nochfolgende pilgern mit gottes hülff zum heiligen landt gen Hyerusalem von Venedig ausgezogen, nemlich von Hoch Teutschen: Ich obgemelter pfalzgraf Ott Hainrich undt mit mir Rainhart von Neuneß mein hofmaister, darnach hab ich gehabt vom adel Jörgen von Wending, Bert von Hirham, Jeorg Wilhelm von Lenrodt sambt einem Koch, Stephan genandt, der kumdt welsch, ein balbier Gilg genant, undt ein dolmeh²⁾, hieß Hensel, kumdt welsch, dorzu het der obgenant mein hofmeister ein knecht gehabt, der hieß Ruprecht, der was ein schneider undt kumdt viel sprachen. Fürter do nam ich ein kellerknecht zu Venedig in die naven, der wein ze warten, der was das vorgeant jahr auch zu dem heiligen landt gewesen undt kumdt die sprach. Zum andern zoge zum heiligen landt der wohlgeborne herr Jeorg graf von Zwaienbrück, herr zu Bütz. Undt der gemelt grave hett in seiner gesellschaft Poncrasien Mönch von Wilsperg sambt einem diener Hensel genant, kamen selbst zu uns gen Venedig. Dornoch hett er in seiner gesellschaft Engelhardt von Hirschhorn²⁾ Philips Uner von Diepurg, Bonaventura von Braitenbach,

1) Am Rand: Darumb daß der herzog selber nit ging, das macht das alter; dan er ist alt undt kann nit gen. Ich will mich nit sehen lassen. 2) Von ihm ist eine Reisebeschreibung einer Pilgerfahrt nach Jerusalem in der Berliner kgl. Bibliothek vorhanden. Siehe oben.

ein raissiger knecht genant Schnal, die seindt von Hamant undt nemlich von Steinberg ausgezogen. Diese nahmen in ir gesellschaft ein edelman aus Denemard, nente sich Magnus Bildt, auch ein burger von Nürnberg, hieß Sebaldt Graß. Diese gesellschaft des grafen hat sich zu Venedig versamlet, vereinit eins gemein bursch, wie hernoch stet, in innahmen undt usgaben, undt (ist) Schnalle ir knecht undt Koch gewesen auf wasser undt landt¹⁾. Zum dritten hett herr Berhardt Wurmser ritter in gesellschaft Jacob Wurmser sein bruder, herr Martin Vollmar, chorherr zur kleinen Sant Peter in Stropfpurg, Frank apoteker von Stropfpurg undt den vicari von Mez mit zweien priestern undt ein gardien von Stropfpurg, mit namen bruder Peter Hochschildt. Zum vierten heten die von Cosmiz herab ein gesellschaft, nemlich herr Henrich von Landenberg, ein geistliche befreunte perschon vom adel Christof Plarer, Bastian Munprot, Rochius Munprot, sein vetter herr Walter Kapel, dumbherr zu Münden. Die heten auch ein Koch undt ein dolmeken undt ein knecht bei in, undt heten ein stanzian²⁾ gegen uns über neben der kichen. Sunst waren auch viel Niederländer, Frankosen undt Hispanier, alle von guten leuten, undt etlich Grecen auch, die mit uns zogen oder hienüber furen, darunter was ein römischer bischof zu Dalmanen, wasset für dem Babst Leonen den zehenden. Es was auch in unserm schiff ein junger freiherr aus dem landt zu Gölch, gehaissen Ruckalt von Mehrode, her zu Frensen, der het bei ihm ein gestanden priester undt ein eigen stanzen im schiff. Darnach was in unser naven der probst von Brückt, ein voller reicher bruder, der zur fülle mit schlemmen undt prassen gnug zu tun tag undt nacht ohne unterlaß, wann ers überkommen kumdt, kein gelt sparet selb dritt, undt auch in einer aigen stanzen. Nota: Es waren auch Hans Zetlich zu Barchwitz, des königs von Ungern diener am hof, undt Cristof Kottlitz, zwen Schlesinger, undt ein gestandener gesell aus Böhme vom adel, Fridrich Nissekra genandt, also daß unser pilgern in nochbenanter orden zusammen us allen nationen waren 113 oder mehr ongefehrlich geacht. Under dieser zähle der pilger waren 19 wißbildt, ein beginen oder nonnen von Rom, die andern warent Niederländer. Under dieser zähl sindt ausgeschaiden die Grecen, auch der patron mit sein dolmetschen, marinieren, bechsenmeistern undt andern, als stalw, köchen undt andern officiaten, ihme zugehörig.

1) Im Tagebuch: „Nehmlich machten sy A“. 2) Stanzino.

Hierzu wer zu sehen, wie man sich zum heiligen landt schicken solle. Aber wir hochteutschen aller vorgeschrieben, wir gesellschaft, überkommen undt verdagten uns einmütiglich zu dem patron, wie in dieser nachfolgendt abcopirten verschreibunge erseutert.

Vor solcher Verschreibung ist zu mercken der form, der groß undt ander bereitshaft des bilgerschiffs Coresti genant.

5. Uff mittwoch nach corporis Christi Sanct Bonifacius tag, des heiligen bischof, anno 1521 sein wir vor benante bilgere, sonder die hochteutschen, zu Venedig nach dem nachtessen ongefährlich zwischen fünf undt VI amnoch unser teutschen, undt umb 21 uhren noch der welschen stundt us-
6. gefahren uff V welsche meil oder mehr in die naven, Coresti genant, unter dem patron Marco Anthonio Dandolo. Von diesem mitwoch abens an
7. mußte der patron mit uns bilgern alda am ancker warten uff windt bis auf donstag nach mitternacht, do sein wir mit kleinem seiften windt ausgefahren. Undt als wir am freitag uff 25 welsch meil von Venedig
8. kamen, lage uns uff der seiten am Paduaner gebirg umb 15 welsch meil im meer ein statt, ist der Venediger, haist Thosa¹⁾. Uff sambstag nach Metthardus tag darnoch nochmittag erhob sich ein ungestim windt gegen einander, der wert bis in die dritte stundt, undt machten dem piloten
9. sambt den galioten groß arbeit von solcher ungestimkeit, worfen den großen seegel gewaltig auf ein seiten, daß der seegel mit ein zipfel ins meer hing undt sich die naven vast hinget, also daß die ersten genanten schiffleut mit großer hülfe undt ihre große arbeit dem seegel zu hülff kamen. Durch
10. soliche ungestimigkeit wurden die pilger gemeiniglich wohl vom meer empfangen, also daß denselben abendt von unser viel wenig oder gar nichts gessen wardt. Als dieser windt verging, do furen wir wieder mit kleinem windt fürter undt quamen auf sonntag zu obent nach Metthardi auf 12 welsch meil gen Robinga²⁾ zu, do warf man den ancker, undt an dem
montag darnach, zu morgen, bis der patron, das schiff zu speißen undt auch wir bilgeren jeder auf sich selbst einzukaufen, von der nausen auf die barcken fuhren gegen Robinga. Ist ein klein stättlin oder märektlin, leit in Histria, 110 welsch meil von Venedig undt leit am meer, undt hats kaiser Magimilian in der Venediger V�hde gar zuschossen undt bei 80 stück viehs doraus geführt; hetten die armen leut vom landt hienein
geflecht. Undt nochdem solich stättlin nichts wäheret vor kein gewalt undt unmachbar ist, ist es vom kaiser onbeseht undt als ein ander geplündert

1) Wohl Chioza. 2) Rovigno an der Istrischen Küste.

dorf geacht worden, also das die Venediger es jezt wieder in haben. Züschen diesem stättlein undt Thosa vorgeschrieben ligt ein statt Marena genant, des kaisers, uff dem meer von witen wol sehlich, ist der Venediger gewesen, die sie ihm in der rachtung übergeben haben. Darnach Cita Nova¹⁾, Parenz²⁾ am Histrischen gebirg auch sehlich, als nechst gemelt, des geleich ander mer stett undt flecken mir mangel halb eins dolmetschen zu nehmen unerfahrlich, die wir doch us unsern naven von ferren an obbestümpt berg ligendt beschaidenlich sehen mochten. Undt sin alle der Venediger. Das vorberürt Parenz, in der insel Parenza gelegen, hat Paris, könig Priamus sun von Troja erbauwen undt sich da erhalten, als er Helenam, Menelai, des griechischen königs dochter, raubet undt sie gen Trojam füret, davon Troja zehen jahr lang belägert, bekriegt undt zulezt zerstört warde. Das alles undt weiter haben die Venediger in.

In diesem stättlein leit leibhaftig die heilige jungfraw Santa E f e m i a, ein Schwester Sante Clare, undt ist wunderbarlich dar kummen auf dem meer in ein großen ongesuchten marmolstein fard, darin sie noch leit. Undt het sie ein kleins kindlin mit zweien oxen in solchen großen onmöglichen fard vom meer in die kirchen auf dem berglin zu Rosingo³⁾ geführt, das von stundt an niemant keinem bischof, sondern allein von dem kindt hat mögen beschehen. An diesem Histrischen gebirg oder ertrich stößt Slavonia, das ist Wündisch, desgleichen Dalmacia undt Croacien des kaisers landt, darnach Ungarn. Uff genants montag nach Metthardi zu
10. obent furen wir us ansagen des patrons wieder in die naven der mainung, in der nacht fürter zu fahren. Aber der windt war nit mit uns, also daß wir den eredag den gangen tag bis auf mitnacht am ancker
11. lagen undt auf windt warten. Noch mitternacht disen tag kam uns kleiner windt mit dem wieder gemach anfahren undt sahen ein ertrich als ein berg lang züschen unser naven (und) Histuria. Sagten die wir fragten, solich ertrich hieß Campo de Pollo⁴⁾ undt lege frei im meer, undt dargegen über leg das meer. An Histria leg ein große statt Pollo⁵⁾ genant, wer der venedigern, darzu das feldt gehört. Aber wir mochten aus der naven die statt vorgemelt Campo de Pollo nit sehen. Doraffter mochten wir Histria nit viel mehr sehen; sagt man uns bilgram im schiff, welch fragten, daß meer deile fürter Histriam undt Dalmacien hinder sich zurück hienein. Mesina⁶⁾, ein statt in Dalmacia ndern könig zu Ungern, geit dem türckischen kaiser jars 30 000 ungerisch gulden tribut, umb das willen,

1) Cittanuova. 2) Parenzo. 3) Rovigno. 4) Compare di Pola. 5) Pola. 6) Lussin = Lefina, südlich von Spalato.

daß die kaufleut dahin kommen undt fürter aus der Türckei kaufmannschafft sicher bringen undt holen. Auch geit diese statt 5000 ungarisch gülden ein künig von Ungarn als irem erbherren, undt ist ein porten des meers. Dorgegen über das meer uff 1 c meil zur rechten seiten unser naven das Anconisch gebirg, dornoch das Raconisch gebirg ale aneinander stoßen, undt leit unser frauw von Earet an Ranconat¹⁾, das wir von feren aus der naven bescheidenlich sehen mochten. Über das gebirg leit Rom, ferher stößt an das Raconet das landt Neapolis undt Apulis, sein des kaisers Carolus undt fast fruchtbare landt, allerlei frucht, nützen dem kaiser jährlich zehenmol hundert dausent ducaten undt mehr. Solche gebirg mochten wir von unser naven wohl sehen undt etlich tag sehen, dann wir windts halben gemach fuhren. Gegenüber Neapolis sahen wir aus unser nausen zu der linken seiten frei im mer liegen ein insel, Eißl²⁾ ist genant, der Venediger undt 25 meil groß, von weinwachs undt aller frucht über die maß fruchtbar, als man uns sagt. In den landt Apulis zeigt man uns pilgeramb uff der nausen den Engelberg³⁾, davon der Sanct Michelstag herkombt undt davon Sanct Michels legendt schreibt. Dornoch mochten wir ein große statt in Apulis am meer uns zur rechten seiten sehen, Prandra⁴⁾ genant; führen in Apulis hienein, sagt man uns bilgern, lege ein große statt Torreitto⁵⁾ genant. Aber wir bilger mochten dieselbig undt ander viel mehr größer undt schöner stätt in Neapolis undt Apulia sehen. Dornoch stößt an Apulis, als man uns sagt —, denn wir mochtetens nit sehen, — Calabria undt Cecilia, zwo fast fruchtbar insel, doraus alle anstoßende landt bis gar in Rodis zum teil gespeist wurd; undt sein des kaisers. Undt als das landt Apulis ein ende hat gegem meer, darauf wir fuhren, ist nichts dann meer, das laufft (um) die landt undt vorgeschriebene inseln, undt als uns, die do fragten, gesagt wardte, so were fürter das groß weit meer, darauf man in Spania, Engelandt, Frankreich fahrt. Dieses meer ließen wir auf die rechten seiten liegen undt fuhren unser stoß zu dem heiligen landt zu, wellische genant wurt ein kanal gegen den obgeschriben großen hohen weiten meer, dieweil man den mer teil uff unser stoß der meer zu denen seiten undt gemäniglich auf einer seiten umb die ander landt sieht, wiewohl selten zu baiden seiten; doch geschicht es etwan zu zeiten auch. Aber auf dem weiten großen obbestimten meer geschicht es weder zu einer oder baiden seiten selten,

1) Loreto und Porto Recanati. 2) Eissa. 3) Monte Sant' Angelo (Monte Garano). 4) Brindisi (= Prendis beim anonymen Begleiter Ott Heinrichs I. c. p. 167). 5) Otranto.

daß landt gesehen wirt, dorumb wirt es das hohe meer genant. Vor vorgeanten dienstag nach Metthardi fuhren wir, als mit kleinem windt, Sunt 11. allein daß wir nicht gar still lagen. Was unser fahren nit aus mangel des windts bis auf montag noch Vity zu nachts umb 6 oder 8 Uhr. Nach 17. dem nachtmits kam unser nauf noch ein unversehlicher, stupficher großer windt, daß der groß segel mit not kum mocht abgelassen werden, dan der windt ging so stark in segel undt wegt das schiff gar auf ein seiten, dornoch uff die ander seiten, daß die obersten regierer als der notschir undt pilot schier hetten verzagt, die pilgrim umb hülff anruften undt ernstlich ermanten so lang, bis der seegel gefast undt gestilt wart. Dornach wart 18. kein not mehr, wiewohl das schiff die ganze nacht bis auf den dienstag nachmittag mit großem schocken von einer seit zu der ander auf undt nieder von den wellen des meers, die dann oft in das schiff schlugen, gewagt. Undt dweil solcher sturm mit uns doran was, fuhren wir ein tag, als weit wir darvor die acht tag gefahren warn, undt kamen durch solchen windt gen Santi¹⁾. Uff pfinstag noch Vity warf man den ander 20. aus bei einer kleinen meil bei Santa. Dornach furen wir auf kleinen barken an das steten, das unterm berg leit. Dorzwischen sahen wir, unser nafen zu der linken seiten gegen Apulia über im meer, ein insul Corfina²⁾, — ist der Venediger, 800 meil von Venedig undt leit frei im mer, — gelegen. Dieser insel über zur linken seiten unserm fahen nach über das mer sahen (wir) ein großen langen berg hoch über die genant insul fürgehn, der wurde uns genandt Cinera, undt stößt an die Türcken, dar mer Cinera³⁾ gewesen griechisch sprach, do anne, undt laufft XL meil zwischen Cirren undt dem berg. Undt Cirren ist etwan ein pforten, do die pilgram angefahren sindt, undt hebt, wie man sagt, volck do in wohnen one obrigkeit, die haben Albumesser sprach. Aber die Türcken het(ten) sie bezwungen, daß sie ihn jahrs tribut geben. Santi ist ein insul 80 meil umb sich weit, hat einen vesten wall auf einem berg, ein stettlein mit dorin, ein zurbrochen schloß undt am berg gegem meer, unser nausen zur rechten seiten, ein marck oder dorff mit vielen⁴⁾ . . . an wein, frucht, ölpan undt . . . der wein romanie undt malbosey . . . halb mit trand . . . undt . . . den wir mit uns ins schiff mit brochten, als viel wir kundten. Auch liegen umb dieses schloß undt stettlein, so weit diese insul geht, viel ander mehr dorf, alle fruchtbare, alle unter der Griechisen sprach undt können

1) Zante. 2) Corfu. 3) Chimara. — Der Text ist hier verdorben. 4) Seegelassene Stellen in der Handschrift, weil der Kopist das Original wohl stellenweise nicht lesen konnte.

gemaglich auch italisch, doch ein schlecht grob volck. Ist auch nit alweg ein port gewesen, daran man mit den bilgern gefahren ist, ehe die venedigern etlich stett, dorvon noch folgt, verloren haben, wiewohl alles, das den bilgern not ist, an wein großer stück halb, sonst ayer undt hünner, ist viel undt rechts laufs da, als man uns sagt. So vermögen die insel Santi XV^e mann undt geit den venedigern jors ein große tribut, als man uns sagt bei 1500 ducaten. Diese insul Santi ist über alle geacht für 80 meil in ihrem begriff undt ist ein groß erschreckentlich erbidem ihunnen 7 jor dorinnen gewesen undt fur ander schad¹⁾ . . . im stettlin Santo an turnen, heußern undt . . . zurbrochen. . . . Gegen dieser insul Santo über mer, ungefehrlich 10 welsch meil oder mehr undt unser naven zur linken seiten leit ein großer laug²⁾, ist der Türcken, darauf hat der Türck ein groß schloß anzusehen, heist Turnes³⁾. Dornoch hebt an das landt Morea, unser naven zur linken seiten am Thurneserberg, nest gemelt stoßen daran gegen mer, uns sehelich [yt] ein statt Sonico⁴⁾, fürter eine große feste statt, genant Madon⁵⁾. Zwischen diesen zweien stätten geht ein fluß vom meer zwischen zweien bergen in die Türcke, der fluß heist Sapientia⁶⁾. Noch Madon sahen wir ein statt Morea am gebirg ligen, geheißent Duron⁷⁾. Die drei stätt sindt der venediger gewesen, aber der Dürck hat sie vor 20 jahren ihn abgewunden, undt ist Madon die hauptstatt dorunter, undt andern mehr stätt, die die Venediger noch inhaben, die ich, so viel ich erfahren, hie noch melden. Modon ist gewesen (ein) mächtig hauptstatt der Venediger im landt Morea, ehe sie der Dürck gewandt, undt ein port, do man mit den pilgrim an fuhr, ist auch in einnehmung der Dürcken gen Santi 1^e meil hie vorgemelt worden wardt⁸⁾. Zu Maidon ist grichisch sprach under Sant Pauls glauben, genant die christen von der girtel⁹⁾, undt Sant Leo lebhaftig do begraben, ab(er) der Türck für 21 jahren nach datum dieses buchs gewunt hat, d(er), als man uns sagt drei tag noch einander alles, das leben gehabt hat, lassen todts schlagen, mann undt weib, jung undt alt, viehe undt leut, als man sagt, hundt undt fahen. Dornoch wer kommen ist von Griechen, hot er angenommen undt die statt wieder besetzt, yderman im seinen glauben gelassen. Aber ein schöne kirch barfüßer orden des rechten christlichen glaubens der heiligen zu Rom hat der Türck zerbrochen, ein holwerck oder mächtig vest darauf gemacht undt die statt uffs aller vestes gebawen. Undt ein turn sicht

1) Die Handschrift läßt hier Lücken. 2) = luogo. 3) Torneste, gegenüber Zante. 4) Gonclon. 5) Methone, Modon. 6) Südlich von Modon die Insel Sapientia. 7) Coron. 8) Die Stelle verdorben. 9) Die Gürtelchristen.

man vom meer ein wenig von der statt allein stehen, sagt man uns, der Dürck hette ine zur gedächtnus uff ytel christenmenschen bayn gemacht. Weiter müssen diese inwohner der gemelt drei stätt nach türckischen brauch, jeder Christ das dritt kindt, etlich sagen, daß 7 kindt dem Türcken zu tribut geben, undt müssen ein hüblin sein. Das wirt zu türckischen glauben gewent undt dis kindt wirt genent Johaniter¹⁾. Nota: In dieser Madoner vehde hat der Türck den venedigern die insul Nigropont²⁾ auch abgewonnen. In dem landt More liegen auch ein schloß Neavasia³⁾ undt groß stat Napol Romania⁴⁾ noch curo, sein noch der Venediger. Aber wir mochten sie sehen, undt man sagt uns, die statt Napol Romania vermog XV m. mann. An dieses landt stößt fürter der berg Gamalia⁵⁾, der venediger herrschaft unterworfen; darvon wich in der mer gegen unser naven zur linken ein steiniger fels, heist Lavoge⁶⁾, dorfür sich die schiffleut sehr besorgen müssen, daß sie nicht dorwider fahren undt galehen oder nausen daran zerstoßen, wie man dann hört geschehen etwan sein. Undt als wir mit kleinen windt fürfuhren, lagen zwo insel noch einander an Gamalia, seindt auch der venediger, heisset die eine Jericho⁷⁾, dorinnen die schön Helena geborn, derhalb Troja zerstört ist worden, die ander insel heist Citerigo⁸⁾, aller der herrschaft unterworfen.

Fürter diesen insuln über meer, unser nausen zur rechten seiten, hebt das Candis oder Cretenchis birg oder inseln ane, unter der herrschung der Venediger, bei 700 meil weit und groß in allen dingen, über die moß fruchtbar, nemlich zucker, melonien, klein wilde tier sidendt als wolf, fuchs, schlangen oder ander schreckliche oder giftige tir. Undt man sagt uns, so ein frauw in dieser imantz kraß oder heiß, muß er sterben. Die poeten schreiben viel von der insel Creta oder Candia. Von solcher insel in das frei mer leit ein einige insul, als ob ein berg im meer leg, auch zu Candia gehörig, haist Grispa⁹⁾, darin wohnt verlossen buben volck, die in Candia groß verwirckt haben undt nit bleiben mogen. In dieser insel Candia heist die hauptstatt Candia, sunst schöner stätt undt dörfer; in solcher insel ohn schadt der venediger, als man sagt, bei 7000 dörfern. Man fährt etwan auch mit den bilgern an Candia der statt in mitten ongefehrlich dieser insul an das meer, stoß an mit pilgrern, wie dann unser patron ganz willens ware; aber die pilgrern hetten nicht alle lust darzu. So het es auch ein bösen hafen; dan daß uns zusarn, so may darein

1) Am Rand: puto Janiharen. 2) Negroponte. 3) Monemodisa. 4) Nauplia (Napol di Romania). Das folgende verdorben. 5) Cap Malea. 6) Elaphonesos. 7) Cerigo. 8) Cerigotto. 9) Die Insel Agria Grabusa am nordwestlichen Eingang der Bai von Kifamo.

kumbt, muß mans guts windts erwarten. Dieser sorg halb unser patron aldo nit ane, sonder fer fuhr gen Rhodis.

27. Undt zum ersten uns auf pfinstag noch Johannis Paptistae zu abendt, do die sunde nider, kam ein guter windt ganz mit doran, ob wir vorgehabt, dry(h) uns¹⁾ die nacht bei 100 welsche meil undt wert die nacht bis umb den mittag des freitags. Dornach wurt ein fenster undt miltter, deshalb das schiff wieder gemach von statt ging. Von der pforten Santo rechnet man bis in Candia oder Creta 400 welsche meil, undt sein also von Venedig bis gen Candia bei 1280 welsch meil undt von Candia bis gen Rhodis 300 welsch meil. Diese porten Candia ließen wir weit uff die rechte handt liegen. Undt je an dieser insul gegen Venedig zu liegen Redunio undt Laconya²⁾, die 2 stet undt vielleicht ander mer. Aber wir mochten us unser naven weder die zwei oder ander stätt dieser insel sehen. An dieser unser nausen auch zur rechten seiten sahen wir ein insul, auch der venedigern, genant Porcis³⁾; ist ein wüste. Dorgegen über unser nausen zur lincken seiten im mer sahen wir ein insel, auch der venediger, Johannes Sitrin⁴⁾ genant, darauf ist ein capellen, dohin walt man in Sant Johannes ere; ist sonst ein wüste undt wohnt niemands darauf. Die Türcken erhalten sich auch etwan in der wüste. Ferer unser naven zur lincken seiten sahen wir zwei inseln noch einander der Venediger, sein wüste, undt erhalten sich die Dürcken auch etwan dort in. Undt heist die ein insel Insula Christiani⁵⁾, die ander Santa Ranti⁶⁾, undt leit bei 100 welsch meil oder mehr von Candie ongefehrlich gen Rhodis zu. Dornoch fuhren wir in der gegent Sanzapelico für⁷⁾. Undt zur lincken seiten unser nabe sahen wir ein insel der Rodiser, Longo⁸⁾ genant, daruff die Rodiser ein starck schloß sambt andern mehr stätt undt schloßern. In dieser insel hat Ipcras gewohnt, auch gräbt man rebarbara dorinnen, undt ist sunst auch ein fruchtbar insel. Die Rodiser haben gegen den Dürcken zu von solcher insel unser naven zu lincken seiten in der Türcken landt umb 100 welsch meil von Rodis ein schloß Sant Peters schloß genant⁹⁾, der sie hoch in acht haben; auch als man sagt, sen hundert in diesem schloß, tun den Türcken großen schaden, laufen des tags aus uff die hut gegen Dürcken, undt wann man in im schloß zu essen geben will, leut man ein glocken. So kumben sie dem geleut nach in das schloß undt, so sie gessen, so laufen sie

1) Der Text hat „undt“. 2) Retimo (Rethymnon) und Canea (Chania). 3) Poridion. 4) Santorin. 5) Christiane. 6) Santorin. 7) Archipelagus. 8) Stanco (Cos). 9) Castellum S. Petri, das Martin von Schlegelholz erbaute. Der Tierpark mit seinen flugen Hunden vielfach erwähnt. Vgl. Röhrich-Meisner, D. P. (1880), p. 22, Anm. 4.

wieder aus wie vor auf die hut. Man sagt auch, daß diese hundert, ob sie schon ein christen nie gesehen hetten, ihr keinem nichts tun, kombt aber ein Türck, den kennen sie von stundt an undt ist nichts sicher vor ihnen. Mehr sagt man, auf genanten Sanct Peters schloß sei ein vogel, werde aus dem dritten ay, das sie ausbrüten, ein hundert, aus den andern zweien werdt ein vogel, die fressen den hundert. Aber weiter sahe man aus unser naven zu viel gedachter lincken seiten ein fruchtbare insel Nussero genandt¹⁾ undt daruff 2 schloß legen, heißen auch Nussero noch der insul, die seint mit sambt der insel der Rodiser, auch sein sunst auch dörfer dorin. Undt die leut in solcher insel wonende, so sich etwas auffruhr oder sorg von Türcken erhebet, fliehen sie alle in die nechst gemelte schloßer. Dergleichen geschicht in allen inseln der Rodiser. Do gegen über mer unser naven zur rechten seiten mocht man ein insel us unser nausen sehen, geheissen Lepistopia²⁾, daruf ein fast über die moß vest schloß Dillis genant ligen, ist auch der Rodiser. Fürter kamen wir denselben suntag noch Petri et Pauli 30. auf dem meer als in ein canal zwischen zwei gebirgen, auf der lincken seiten Türcke undt das gebirg, zur rechten seiten unser naven ist Rodiser insel. Fuhren wir uff dem canal den suntag obgeschriben die nacht undt sein kommen gen Rodis auf montag zu morgen unser Lieben Frauen obent 1. visitationis.

Rodis³⁾ ist ein groÙe insel 1580 meil ongefehrlich von Venedig, ist der Johansen herrn oberste hauptstätt, des hochmaisters Sanct Johans ordens stättlich undt bleiblich wohnung. Hat von riter brudern stet bei im: Hispaniern, Franckosen, Italienern undt Teutschen, mit der(en) hülff undt rot der ho(ch)meistern die ganze insul undt anders dem orden dienende regieren undt erhalten muß. Sonst ist die gemein sprach dieser insel oder landes grekisch undt nach dem vielerlei sprachen. In dieser insel findt die Türcken undt ander nation, also ist kein vollkommene sprach recht darin, sonder je eine durch die andere corrumpirt. Die histori, wie diese inseln den Johansen her worden, ist gemelt zu Rhodis für Sanct Johans kirchen, ongefehrlich wie nachfolgt. Nachdem die Johansen herrn von Jerusalem sein von den unglaubigen vertrieben worden, hat sich der oberst der zeit gen Constantinopel zum römischen kaiser gefügt mit seinen ordens brüdern, so viel er gehabt hot, undt den kaisern gebeten umb ein wieder enthaltung (von) dem noch in gewolt, undt durch sein, des kaisers, mit helfen von

1) Nispro. 2) Episcopia (Tilo). 3) Die reiche Lit. über Rhodus bei Röhrich, P. R. (1900), p. 58, Anm. 192.

den unglaublichen geschehen sei. Dorauf ine der kaiser gesagt, es sei ein unglaublicher künig im ungehorsame, den soll er fort treiben, dornach woll er dem orden daselbig künigreich ingeben. Das alles geschehen; solich künigreich ist Rodisfisch gewesen. In genanter inseln Rodis ist ein verfallen schloß Vilherma genant¹⁾, sechs meil von Rodis auf ein hohen berg, sagen etlich die statt Rodis, undt dies schloß seien zwei künigreich gewesen, etlich sagen, die Johanser herrn haben künig us Rodis der statt auf das schloß vertrieben. Ime sy wie ine wol, die bruder Sanct Johans ordens hetten das schloß auch gern zur statt gehabt, damit sie die inseln allein heten. Sein deßhalben lang gegen einander in krieg gestanden; bis uff ein zeit, hat ein unglaublicher künig ein schöne dochter gehabt, die hot ein ritterbruder Sanct Johans ordens fast heimlich lieb gehabt, die hot ihnen den brudern zu verstehen geben, er soll acht nehmen, wo das viehe ins schloß gehörig am berg weide, do soll er den hirtten erstechen undt ein stück viehs schinden, sich in der haut verbergen undt auf händen undt füßen unter dem andern viech obents mit infahren, so wirt man sein nit acht nehmen, domit sie am füglichsten zusammen kommen möchten. Solich verstandt oder rat der jungfrauen folgt der ritterbruder; aber er nam sein ritterbrüder mit ihm, die sich alle in die viehheut verkleiten, undt zogen mit dem viehs obents in das schloß undt nahmen es dem orden in. Dem künig kam das geschrei in sein gemach, die feindt weren im schloß. Der künig erschrack, nam ein pferdt undt sezt sein dochter hinter sich, eilents zum schloß hienaus undt sprengt seine(r) dochter undt ihm über ein hohen felsen beim schloß die häls ab, ehe er wolt, daß er oder sein dochter den feinden zu teil werde. Also haben die ritter brüder Sanct Johans ordens die ganze insul noch inne. Undt hab ein kirchen in unser Frauen e(h)r auf dem berg nicht weit von dem schloß Vilherma gebauwt undt mit priesteren besetzt. Undt ich bin auch droben gewesen auf mittwoch nach

3. Junii unser Frauen tag visitationis; undt ist ein gnädigs gottshaus, dohin die pilgrim sehr hin walen von Rodis. Im jahr 1480 ist der Türck gewaltiglich 100000 starck in die statt Rodis gefallen undt etwas weit hienein kommen; aber der hohemeister sambt seinen brudern derzeit zohe den Türcken in der statt mit kleiner macht, nit mehr dann bei 800 starck, dorunter 100 Teutsch waren, do unter entgegen, schlugen der Türcken viel zu todt undt sigten mit hülf gottes durch unser lieben Frauen und Sanct Johannes fürbitt, als dann die histori in der Barfüßer kirchen zu Rodis an einer

1) Philermo.

tafel auf ein altar gemolt bezaiget, stet ingefallen sei¹⁾ undt ist die recht molstatt der schlacht. Es geben auch alle ander nationen, so in Rhodis us Spaniigen, Galiger, Italia gewesen sün, zuvor gott, dornach den hundert Teutzen den preis solichs siegs. Undt ist der Teutzen haubtmann, Bez von Eichtenberg genant, in bemelter schlacht umb kummen, zum zweiten mal begraben worden undt hat nie wollen verwesen, bis so lang man ine zum dritten mal auf die molstatt, do er ist umbkommen, begraben hat, do ist er verwesen; deßhalb dieser haubtmann von etlichen als vor heilig geacht wirdt. Aber seither dis krieges haben die Johansern herrn die statt Rodis das endt, do der Türck ingefallen ist, undt furter umb die statt als vest mit dicken mauern, turnen undt passeien undt gut gräben undt auch verborgene wehren besetztiget, undt bauwen noch für undt für, des sonders hungers not oder verrottenheit solche statt kam miglich zu gewinnen geleichlich ist. Sie sein auch mit geschütz, haubtbüchsen, cartanen, schlangen undt ander geschütz in der statt auf den mauern, dünnen undt wo in der gangen inseln not ist, desgleichen auf drei galeen undt andern nausen undt festen, die sie stets über jahr halten müssen wieder den türcken, fast wohlversehen [sein]. Sie haben auch zu solchem ihrem geschütz uff landt undt wasser stets 200 buchsenmaistern an allen enden, wo ine not zu bruchen. Auch haben sie ih by 3000 gefangen Türcken, die müssen stets im graben mauern undt, worzu man sie hert anricht, arbeiten undt übel fressen, nemlich ist ihre speiß von bonen undt wasser. Under solchen Türcken sein viel, die sich mit 3000 ducaten auslösen; aber do ist kein genadt, bis so lang sie durch ire arbeit ein jahr oder drei, als hoch genadt werdt, sich selbst aufs höchst zusehen. Dornoch sich die Johansern herrn beduncken, (daß) sich einer nit hoher schätzen kunde, nemen sie die schätzung ane undt lassen die Türcken wieder hincziehen.

Hienoch folgt der leut innamb undt usgabe des hohemeisters Sant Johansen ordens zu Rodis. Dieses ist summaria aller renten undt inkommens, so der heilich orden zu Rodis jähelich von allen enden uffgangs undt niedergangs der sonnen het, undt auch alle ausgab, die der orden zu erhaltung alle ding, den standt der gaislichkeit undt zu beschirmen den christlichen glauben: Zum ersten zu erhaltung der ritter stets wohnende zu Rodis, deß geleich dem kirchlichen gottesdinst undt zu versorgung den spital, dorinnen allen franden scheinbarlich mit arzen undt arzeneien gehalten werdt; zu erhaltung Sanct Petersschloß, das ohn underloß ist

1) Hier wohl eine Auslassung des Kopisten.

gegen den hunden, das ist gegen den Türken sten; für die weltliche soldern zu streit neben den rittern oder stipendaten steen; für die richter undt ambtleut, der statt büchsenmeister oder werckleut undt andern ambtleuten. Darzumalen wie gemelt git der orden uff summaria XXIX tausent V hundert XLV ducaten. Desgleichen helt die herrschaft Sant Johansen drei galeen stets gewapent uff genant undt freihem willen zu beschirmung des christlichen glaubens undt zu behaltung die schiff der kaufleut, so ihr kaufmanschaft werbunge gen orient habe, undt zu beschirmen die Rodiser insel, der sich die christen gebrauchen. Summarium erhaltung dieser drei galeen ist XXIII tausent ducaten. Sie helt stets ein groß wit strenglich gewopent naufe umb genanter ursach willen, auch zu inseitungen irs jährlichen inkommens, ob sich begeh, daß irer jmanß etwas in zuführunge ires inkommens oder welche sonst abbrechen wolte, sie uff dieser naven sich möchten retten. Uff dieser naven mögen sie VI hundert streitbar männer undt roß jährlich zu halten; summaria VII tausent ducaten. Die gemelt herrschaft hat auch ein ander naven, kleiner dann die genant groß naven, undt ist doch gewopent gleich die groß naufe zu ihrer groß, zu beschirmung des christlichen glaubens; undt stet jährlich sechs tausent ducaten zu underhaltung. Die herrschaft Sant Johann (hat) ein zeug- oder werghaus, dorinnen die galeen-naven (von) gristen undt türcken gemacht werden; das cost jahrs zu halten 2m ducaten. Die herrschaft hat ein haus, dorinnen die büchsen gemacht undt die zerbrochen gebessert werdt; cost jährlich ein tausent ducaten. Zu schicken den christlichen fürsten undt herrn falcke undt socker, damit sie ihr gunst haben; cost die herrschaft IIc ducaten. Auf kundtschaft über die Türcken, was geschehen sei unter in undt wo sie ihr schiff habendt, costet die herrschaft IIc ducaten. Des Türcken bruders sohne, des vater ein recht natürlich erb ist des türkischen kaisertums, welcher sun der orden Sant Johans in ein vest starck schloß wol bewart het; undt auf in jerlich get V ducaten. Daß sich das kriegsvold zu Rodis stets übet mit schießend scheffelin oder schaffelin, so man im streit zu brauchen pflegt; solch spiel stet die herrschaft jährlich 1 hundert LXXII ducaten. Mit schiffen mit buchsen, auch den bilgern undt andere nottürftige essenpeis, brot undt wein, fleisch undt fisch, dornach sich fugt, was solichs den orden stet, ist onachbar oder nit zu schehen.

Der orden hat noch ein nave, geheissen Maria oder Marieta größer, die ist etwas kleiner. Vorgemelt klein nave wirdt auch umb dieselbig ursach willen gehalten undt gestet den orden jährlich 4000 ducaten. Ein ander

naufe, genant Parsito, cost den orden jährlich 2500 ducaten. Der orden hat auch sonst viel schiff, als griffen, auch ander dergleichen undt sunst viel klein schiff, der kein zahl ist. Was die jährlich zu erhaltung kosten, ist onschählich undt ungewiß zu achten. Für pulser zun büchsen in der statt, in schiff, uff den turen undt schlossern undt inseln git der ort uff jährlich I tausent IIIc undt LXXXII ducaten. Der bauw der stattmauer zu Rodis undt ander schlosser kosten jährlich XII tausent undt Vc ducaten. Was der großmaister täglich mit seinen dienern undt alle nothturft zu erhaltung des lebens mit XIII armen leuten über tisch, ist nit zu schähen. Summa aller ausgabe des ordens Sanct Johannes zu Rodis ist XCVII tausent IXc undt LXXVII ducaten. Undt also geit der orden zu Rhodis viel mehr aus, dann sie einkommens haben. Undt ist der schatz zu Rodis XLVII tausent ducaten jährlich einkommens, das überig müssen sie auf dem meer erholen an ihren feinden, damit sie auskommen mögen. Ist es anders, wie man uns sagt.

Uff dumerstag zu nacht noch visitationis Mariae sein wir pilgerim zu Juli 4. Rodis us wieder in die naven undt noch mitternacht mit gutem windt gen Gassat¹⁾ zu neben Cypern für gefahren, undt kamen 100 welsch meil von Rodis uff Sanct Helenas golf²⁾; sahen wir unser naven zur lincken seiten landt, sagt man uns, es wer Dürcke, dorane, sagt man uns, der statt einer, mit Sodoma Gomurra untergangen, ligen, genant Cacua³⁾, 130 meil von Rodis, dorvon man noch häuser undt gebeue übers meer furgehn sicht. Aber wir haben es ferre halb nit können sehen. Man sagt uns auch, Sanct Helena sei über diesen golf gefahren, undt hab heiltumb sachen, unsers herrn negel alda dor eingesenck, die ungestimigkeit dieses golfs zu stüren, alsdann geschehen. Dor fer hat dieser golf des mers so sehr gewüt, daß man nit oder kaum hat mit großen sorgen mögen fahren. Es ist auch die sorgsamste fahrt zwischen Venedig undt Jaffa. Mit solchem windt kamen wir über genannten golf uff suntag noch visitationis Marie schier neben Surja, das landt ongefehrlich 440 meil von Rodis. Sahen wir den montag zu morgen ein stätlein am meer liegent, genant Sageta⁴⁾, haben etwan die heiden den Rodisern angewunnen, undt nochfolgents der Türck den heiden, der hats noch im, dornoch den pilgern tuen, do etwann die pilger angefahren sindt, als unser naven zur lincken seiten an Suria. Fürter fuhren wir mit fast unstem windt undt sindt kummen uff mittwoch zu morgen noch Kiliani, 5 woche noch Bonefacij, als wir zu

1) Paphos. 2) Golf von Adalia. 3) Über Kefowa oder Kafowa vgl. H. Rott, Kleinasien. Denkmäler p. 73. 4) Sidon.

Venedig usgefahren sindt gen Jafa¹⁾, an landt Suria, do ankert man die nausen undt musten am ancker warten, bis auf 6 tag, bis auf dinstag
 16. Jul nach margret; do kam das geleit zu Jaffet, von etlichen Jopen genant, undt kamen wir in bergken daselbst hin gen Jaffet diesen tag. Undt die Türcken haben diese gewohnheit, daß sie kein in die löcher lassen, dan sie schreiben sein namen vor uff. Aber man schrib mich nit auf, aus ursach, der patron nam mich für ein knecht, domit man mich nit kennen solt; undt wollten genanten diesen tag auf den abent gen Rama geritten sein, do waren der esel nicht genug. So verzogen wir pilgern die nacht in den
 17. löchern. Am mittwoch morgens früe ritten wir zu Jopa aus undt kamen in rechte landt Jaffa, ist ein zerbrochen statt, dornoch kamen wir gen Saruc²⁾ genant, ist ein zerbrochen schloß, lage uns auf der linden seiten. Darnach sahen wir Sanct Jörgen kirch, do soll sein haupt liegen; dornach kamen wir gen Rama, dohin sein 10 welsch meil. Do lagen wir bilger in dem pilgerhaus, das hertzog Philips von Burgundi gestift hat, undt den barfüßern auf den berg Sion zu Jerusalem viel guts getan hot. Rama ist ein große statt gewesen, aber sie ist gar zerstört worden. Undt bin mit dem patron zu den Türcken botschaft³⁾ gangen, den er umbschickt, die landt zu besehen, die er gewunden hot, undt einzunehmen undt zu besitzen. Do der patron zu im kam, do küßt er im die füß undt seht sich zu ihm nieder; undt der Türck saß auf einem leder undt hett nig an dann ein hembt undt ein rock, undt waren bei ihm in sein zelt über zwei oder drei nit, undt lag im feldt undt hett ungefehrlich bei 70 zelt, klein undt groß, undt hett bei 400 cameeltieren undt sonst viel geul undt eseln.
 18. Uff pfinstag noch Margrete zu obendt sein wir zu Rama ausge- ritten umb 12 welsche meil gen Jerusalem zu; do sein wir abgestanden, aßen undt truncken dasjenig, was wir mit uns brochten undt ruheten die nacht im feldt bei ein schloß, genant Katron⁴⁾. Nach mitternacht ritten wir gen Jerusalem zu auf 15 welsch meil; do saßen wir wieder ab im feldt unter ein großen alten verfallen gebeuwe, Sylo⁵⁾; aldo leit der prophet Samuel begraben, undt zechten, was wir mit uns brächten. Dornoch zohen wir vollens noch 5 welsche meil gen Jerusalem. Undt do wir gen Jerusalem kamen, do zogen wir in das closter auf dem berg Sion. Do gaben uns die mönch ein collation, dornoch zogen wir in unser her-
 20. berig. Am sambstag nach Margrete do sahen wir die helgen stätt, die im closter sin undt die auf dem berg Sion sin, undt den weg in Josephat

1) Jaffa. 2) Jazur. 3) Emir = Statthalter. 4) Al Katron. 5) St. Samuel. Röhrich, D. P. 1880, p. 376 f.

tal, undt in Josephat tal dieselbigen stet auch; undt den weg, wie unser Herr sein creutz tragen hot, undt die statt, do Pilatus unsern Herren hot gezeigt undt gesagt hot: Ecce homo. Die helge stet suchten wir am sambstag, wie hernoch folgt im inliegenden zettul, undt gingen dieselbig nacht das ersmol in den tempel undt blieben die nacht dorinnen undt sah auch die helgen stet, die dorin sendt, wie im noch geschriben zettel stet. Uff Sanct Maria Magdalena tag, war am montag nach Margrete, do gingen wir gen Betania undt sahen die helgen stet auf dem
 22. Jul weg hinaus bis gen Betania undt von Bitania bis auf den Ölberg, do unser Herr ist aufgefahren gen himmel undt den berg ab, bis in die stet, wie man den pilgerimb zeigt undt wie es dann in dem zettel stet. Am eredag nach Margrete ließ man uns wieder in den tempel, 7 blieben über (nacht) do innen.

Am mittwoch do sein wir zu nacht gen Betelheimb geritten, ist etwan sechs meil von Jerusalem, sein über nacht do blieben, undt die helgen stet do gesehen, wie hernach folgt im inliegenden zettel. Am donnerstag am Sanct Jacobs tag ritten (wir) morgen früe zu Betelem
 25. aus undt kamen zu einem brunnen, do Sanct Philips Enochum Candacis reginae hat tauf; undt wir haben do zert, darnach sein wir geritten bis in Zacharias haus, do unser frauw zu Elisabeth über das birg ging undt das Manifestat macht. Über diesem haus hat Zacharias Sanct Johansen Patisten beschnitten undt ist reden worden undt gemacht das Benedictus Dominus Deus Israel. Fürter sein wir geritten bis an ein statt, do Sanct Elisabeth Sanct Johannis Papistat geboren hat, dornoch sein wir geritten in ein kirchen, do das heilig creutz ist gewachsen unter den fron altar; undt die Syrien haben es inn. Ist als in monte Judeae. Am sambstag nach Jacobi do sent wir zu III mol in tempel gelassen worden. Am sun-
 27. tag noch Jacobi do seindt wir bilgerimb gen Jordan geritten; das ist sehr ein bößer weg zu reiten im birg, undt sein geritten bis gen Jericho, ist ein alt schloß, do täten wir ein trunck undt schliefen ein halb stundt; undt ist das 32 meil. Dornoch ritten wir jen Jordan, ist eben weg, undt kamen mit dem tag dar, sein acht meil dar. Undt ist ein pilgrim im Jordan ertruncken, aber nicht aus unserm schiff, aber aus der andern schiff, das man nent die Parheten. Undt auf dem weg zwischen dem Jordan undt Jerusalem starb auch ein bilgeram aus dem andern schiff undt waren auch etlich frand. Undt kamen am montag, ehe es nacht
 29. wurd, zu ein alten zerbrochenen gebeuw; do blieben wir ein stundt oder zwei, dornoch ritten wir gen Jerusalem. Am mittwoch nach Sanct Jacobs
 31.

tag do sein wir zun III nachmittag zuo stundt lang ungefehrlich in tempel geloffen worden, doch mußt ein iglicher bilger, der hinein wolt, 4 marcket geben.

Alle helgen stet, zum teil hievor gemelt undt andern, die ich auf dem helgen landt gesehen hab, werden genugsamb mit gnot undt ablaß in einer abcopirter dofel hiebei gelegt undt „aus der mappen des verheisten gelobten landts von gott den kindern von Israel“ bezeichnet.

- August 3. Uff sambstag nach vincula Petri den dritten tag augusti sein wir pilgrim zu Jerusalem wieder ausgeritten gen dem meer zu undt sein gen Rama kummen uff suntag zu mittag alda; undt die unglaubigen behilfen (uns) im pilgerim haus bis auf dinstag zu morgen. Do kamen wir den mittag wieder gen Jopa, alda schlugen die Türcken die bilgern über unser geleit in die löcher, als ob mir hundert gewesen weren. Wiewohl sie uns schlugen undt genugsamb mutwill mit uns trieben, so schickten wir uns doch, daß wir in unser naven kamen, do waren wir sicher. Wie wohl zu Rama, do die pilgerum auf warn geseßen undt wolten gen Jopa reiten, do schlugen die Türcken die pilgerumb wieder unter die esel undt trieben uns in daß pilgerumb haus; darnach ließen sie uns pilgerumb reiten, wiewohl sie behielten unsern patron, als er sagt, gewaltiglich, ihn etwas abzuschrecken, uff den wir bis auf sambstag Laurentij den 10. tag augusti in der nausen an dem ancker warten mußten. Do fuhren wir gen Zypern zu 300 meil undt kamen mit guten windt gen Zypern¹⁾ an die Salina²⁾, da man dann pflegt zu ankern, am sambstag nach assumptionis Mariae den 17 tag augusti. Salina ist nit dann ein kirch undt 3 oder 4 häußer dabei, leit am meer; noch dobei leit 2 welsch meil, ist ein dorf, heißt Karnich³⁾, do nahmen wir herberig undt sein in Zypern umbgeritten, wie hernoch folgt.

Nota. Do der patron wieder in die nausen von Rama kam uff sambstag Laurentij, fur ein türckische grippen bei unser nausen hen undt landet zu Jopa. Von denen kam das geschrei in unser naven, dem patron glaublich, daß diese gripp aus der Türkei so böße mår solt bracht haben, daß wohl zu besorgen, wo wir noch als viel als 6 tag verharret, uns hett kein geleit geholfen, sondern alle weren wir gefangen worden. An dem obgemelten sambstag nach assumptionis Mariae den 17 tag augusti, do bin ich in der nacht zu Karnich ausgeritten, aus ursach der hitze im

1) Die Lit. über Cypern bei Röhrich, D. P. (1900), p. 59, Anm. 193. 2) Salina. 3) Karnak.

tag gen Samagusta¹⁾, ungefehrlich bei 12 ziprischen meilen. Samagusta, das ist als ein veste statt, daß niemandt meint, die wohl zu gewinnen sei, als vest mit mauwen, turnen undt pasteien gegen landt undt meer, gegen landt mit guten gräben undt schiten; undt bauwt noch stets daran. Die venediger haben auch diese statt stets mit 7 fänlin soldaten, guts kriegs volcks von Teutschen undt Italgern wohl besetzt undt nehmen kein Griech an in solt, dann sie traumen nit. So halt ein soldat oder kriegsknecht ein Griechin zu ein weib nimbt, so wirt im der sold abkündt undt mag nit mehr solt von in haben. Diese statt ist wohl versehen mit geschütz, pulver, proviand, als biscoten essig, uff daß, so die belagert wurden, daß sie auf jar undt tag versehen weren. Auch muß es übel zugehn, undt ist gleich als onmöglich. Diese statt ist zu retten mit proviand undt ander notdurft, dann sie ist auch ein port des meers. Diese statt wirdt nicht allein wieder den Türcken befestiget, sondern auch undt vielleicht mehr wieder ein könig von Hispanien. Auf diesen suntag, do wir gen Samagusta kommen sindt, do seindt wir geritten gen Alta Samagusta, bei 4 zyprische meil von Samagusta. Undt Sancta Catharina vater ist zu Alta Samagusta geseßen; aldo ist Sanct Catharina gefangen gelegt in ein kærcker oder gefängnis. Wir gingen in diese gefängnis; sieht man ein löchlin aus der erden undt herauf das wasser entspringen zu enthaltung undt erquickung Sancte Catharina. In diesem kercker ist die mutter gottes mit ihrem kindtlin der heiligen jungfrauen Sancta Catharina erschienen, undt hot das kindtlin, der allmächtig Gott, die jungfrau Sanct Catharina mit einem gulden ring zu einem gespons vermehelt. Am wieder umbkehren gen Samagusta uff der rechten seiten hin sahen wir zween große stein in löwen gestalt, größer dann ein ochs sein mag; sagt man uns, es weren also groß tierer gewesen undt hetten den leuten groß schaden ton undt also viel leut verderbt, daß ein heilig solch tier zu diesen stein verflucht hot.

Am montag nach assumptionis Mariae den 19. tag augusti, do sein wir in der nacht zu Samagusta ausgeritten bis in ein dorf, das heiß Trapeza²⁾, sein 20 cypern meil dohin; do rugist ich ein stundt oder zwei. Darnoch ritten wir gen Nicosia, dahin sein 12 meil eben weg. Nicosia das ist die haubtstatt in Cypern. Aldo haben die Venediger ein viceroy über die ganze insel undt verändern sie allweg über das dritte johr, undt ist allweg ein viceroy ein zentelon von Venedig. Undt was vom adel oder andern tref-

1) Samagusta mit der von den Wallfahrern viel besuchten Katharinenkirche. 2) Trapeza im Westen von Samagusta.

fenlichen leuten in der ganzen inseln sein, haben gemeinlich ihre wohnung in dieser statt Nicosia. Diese statt Nicosia hat ein groß weit besetzt mit großen alten cöstlichen, verfallen gemauerten gebäuden, dorin die großen herrn bei zeiten eines künigs von Cypern gewohnt haben. Es ist auch in dieser statt ein ehrliche kirchgange, als wir inzwischen Venedig undt zu Jerusalem undt dorumb uff dem heiligen landt nit ehrlicher gesehen haben, nemlich ist in dieser statt ein stift mit weltlichen priestern besetzt unter einem erzbischof, der wohnt in dieser statt. In dieser schöne kirchen stet in einer capellen ein schön onerhaben cöstlich groß grab von dem köslichen sein jaspis, das ist unsern Herr Gott, als er auf diesen jamertal gangen, zu ehren gemacht worden. Dann die kirchen dieser insel haben gehofft, Christus werdt zu ine zu Zypern kummen undt bei ihnen sterben, so wolten sie ine dorin begraben haben. Die grab wird auch heudt zu tag hoch undt groß geehrt undt andächtlich besucht umb Christus willen von gemeinen volck dieser insel, als von den Griech. Zu Nicosia sein auch 4 klöster mit schönen, antächtigen kirchen, nemlich observanter barfüßer, am endt dieser statt; dorinnen leit Beatus Johannes von Montfort ¹⁾ leibhaftig, den ließ man uns sehen. Wiewohl er nit noch canonisirt ist, so wirdt er doch hochgeehrt, besunder so er hat zu bitten fur das fiber; do geben die münch den leuten wasser oder baumwoll von diesem seligen leichnamb Johannis, bewert, für das fieber zu brauchen. Die ander closter in dieser statt sein conventuales barfüßer undt sendt elter zu Nicosia dann die observanter obgemelt. Das dritt closter sein carmeliten undt das vierdt sein prediger, mit schönem begriff kirchen undt gärten von köslichen obst, pomeranzen undt trauben, lustig undt wohl gepflanzt.

August 21.

Am mitwoch nach assumptionis Mariae den 21. tag augusti do bin ich zu nacht Nicosie ausgeritten bis gen Sanct Mama ²⁾. Dohin sein 18 zyprisch meilen, leit ein kirchen im feldt, doran wohnt ein griechischer priester unter dem griechischen bischof, auch zu Nicosia verordnet, auch wohnt do ein griechischer bauer oder würt, der den leuten, so dahin kommen, umb ihr gelt zu essen undt trincken git. In dieser kirchen stet ein groß marmolsteinern grab, sagt man uns, der leichnamb Sanct Mama liege leibhaftig dorin, — aber das grab ist zu undt nit offen zu tun, — vom landt Suria über meer dohin worden brocht, aldo besucht undt geehrt zu werden. Kam der priester, sagt uns, wie die Moren oder Suriani solich grab heten wollen uffschlagen

1) In Nicosia das Grab des hier gestorbenen Grafen Johann von Montfort, in dem man irrthümlicherweise einen deutschen Grafen und heiligen sah. 2) Nja Mama.

undt brechen mit gewalt, als dorin dieselben streich an der site wol sichtig sein. Do hot sie der heilig gestrauft. Auch sagt uns der priester, ein künig hab das grab wollen versenden, oben auf dem deckel ein löchlein hinein gemacht, dorinnen wasser gefüllt, vermeint mit dem wasser zu füllen undt zu beschweren, dormit daß es desto ehe untergehe. Aber dieses groß steinen grab ist auf dem meer als embor geschwommen undt an staden zu Zypern kummen. Das hot es aber niemandts hin kenne bringen, bis zu lezt ist ein pfaff mit seinem sun daran kommen, die haben solich schwer onmüglich steingrab in diese kirchlin an das nechst gemelten endt, do es noch stet, bracht, undt stieg uff diesen aus dem löchlin, das der künig darin geschlagen hot, schmalzig wasser, das haben wir gesehen undt das wasser mit uns hienweg geführt. Es soll auch zu vielen onheilsamen schaden heilsam sein undt bald helfen, wie wir dann auch frantz leut zu bößen schaden den crichischen priester solich bruchen gesehen haben. Do wir unser andacht aus hetten gericht, do ruheten wir ein weil, dornoch zogen wir wieder gen Nicosia, undt am pfinstag nach assumptionis Mariae den 22 tag augusti zogen wir wieder gen Larnich. Undt ist bei 20 zyprische meilen August 22. von Nicosia bis gen Larnich, macht bei sechs teutsch meil. Undt darzwischen zu halben weg sein wir ungefehrlich den hechsten berg dieser insel, genant der Creutzberg ¹⁾, darauf an dem höchsten ort stet ein capell, ist etwann ein groß schön kirch gewesen, iz durch erdbodem zerstört. In diese kirch hat Sanct Helena des rechten schächers creutz sambt ein stücklin des heiligen + brocht, das wir sahen; undt blieben in dieser cappellen bei einer griechischen undt einer lateinischen römischen ordnung meß.

26.

Am montag noch Bartolomei den 26. tag augusti do ritten wir nit ferr von Larnich ein spazier weg, do kamen wir auf ein weite eben feldt bei 2 teutscher meil oder mehr lang undt braidt in die ronde, da wachst schön gut saltz, das haut man aus, wie gefroren eischemel, undt tragt es uff haufen, die läßt man über jahr liegen. So kumen die venediger naufen undt führens hinweg gen Venedig. Die herrschaft die weiß dann, was sie einem jeden patron, solich saltz zu füren noch ein anzahl meß darzu gehörig geliefert, bezahlen soll. Dornoch treibt die herrschaft weiter kaufmannschaft mit in ihrem bezwang, undt darf sunst niemandts des saltz sich gebrauchen oder verkaufen, dann die herrschaft. Die haben stets über jahr viel volcks, ungefehrlich bei 200 oder 300 menschen, die solich saltz aushauwen undt zu haufen machten. Unser patron ludt sein naufen unter den palast voll

1) Der Creutzberg wurde von den Wallfahrern meist besucht.

des salz, mit gen Venedig zu führen der herrschaft. Cypern ist ein künigliche große insel griechischer sprach undt in kurzen jaren an die Venediger kummen, als man sagt betruglich durch das venediger geschlecht, Cornig¹⁾ genant, zu dem sich der leht künig, Jacob genant, ehlich verheiratet undt ein ehelichen sohn mit dieser frauen gehabt. Undt ist zu leht sambt sein ehlichen sohn eins schnellen todts gestorben, als das vater undt sohn in ein grab komen sein, dorin noch sie zu Samagusta bei einander neben fron altar zur linden handt an der wendt in einen erlichen marmolsteinen grab liegendt. Undt der sohn leit dem vater zwischen bein. Das mag man oben herab zu ein löchlein sehen eigentlich. Dornoch sich die venediger villeicht mit hülf der künigin bruder solich insel inzunehmen geschickt haben. Diese insel ist fruchtbar an wein, frucht undt allen andern cöstlichen obst, auch wächst viel zucker in dieser insel, undt werden ander lande von dieser insel mit frucht, baumöl, zucker undt salz gespeiset.

Die Venediger haben dem Soldan müssen jors ein groß summe ducaten für solche insel geben, welche summe ducaten sie jeh dem Türken antworten müssen, nemlich unter 15 000 oder 16 000 ducaten nit. So sagt man uns, die soldaten undt die gebeuw zu Samagusta gesteen sie jährlich zu unterhaltung bi 300 000 ducaten, undt sollen die Venediger bei 100 000 ducaten von solcher insel jährlich einkommens haben, als ich gehört hab, die von obgemelten uncosten abgezogen wirt, das überig wirt gen Venedig us dem landt geführt. Ein künig sol bei 900 000 ducaten jährlich einkommens gehabt haben. In summa, es ist ein über die maß fruchtbar lustig, reich insel, besonder darumb die hauptstatt Nicosia. Undt wo die Venediger nit besorgen, daß sie noch höher umb diese insel angefochten wirdt, hetten sie längst unterstanden, bergwerck, golt, silber undt ander metall in dieser insel zu finden, ufzurichten, dann es ihn ohn zweifel nit fehlen wirt.

In dieser insel wachsen in den aedern viel würm, heißendt die heuschrecken, tunt der frucht im feldt großen schaden durch abbiß die wurzeln der frucht, dorüber groß gelt in diese insel jahrs den weibern vertagelont undt sonst verlohnt wirdt, zu sommerzeiten solche würm zu verschütten undt zu vertilgen. Solche würm machen etwan teuerung, undt ist der groß unfall dieser insel. Diese insel ist auch vor zeiten zerstört worden durch ein künig von Engellandt, undt sollen derselben zeit zwei künig in dieser insel gewohnt haben, die haben des künigs Schwester gewaltiglich beschlafen, als

1) Caterina Cornaro, geb. 1454 in Venedig, 1472 mit König Jakob II. von Cypern (gest. 1489) vermählt, gest. 1510 zu Asolo bei Bassano. Herquet, Cyprische Königsgestalten. Halle 1881.

sie hat wolen zum heiligen landt fahren. Undt hot den ihr solicher schändlichen gewalt gesehen. Ist sie den nechsten wieder heim zu ihrem bruder mit schwarzem segel ganz trauriglich undt nit wollen zum heiligen landt fahren, ihm bruder solche gewalt, so in Cypern von den künigen (geschehen), geklagt. Darauf er sich gerüst undt in Cypern gezogen, mit gewalt die ganz insel zerstört, verhöret undt jedermann doraus trieben; also diese insel lange öde gestanden ist. Solche zerstörung sich in solcher insel wol an vielen alten mauwen an allen enden dieser insel erscheinndt, dann allenthalben alt zerissen bäuw und mauwen in dieser insel gesehen worden. Nota: In dieser ist die erndt im frühling, undt geht das viehe über winter uf die weide, undt wirdt der sommer von großer hitz also dürr, daß das vieh uf dem feldt kein weide mag. Darumb wie man in unserm landt über winter das viehe in häusern der kält undt winde halb nähren muß, also muß man das vieh zu sommerzeit dorthin undt mangel halb der weid heim nähren. Dorzu ist auch die meiste weberunge im sommer bei nacht als die hitz halb; undt brücht oxen undt büffel zur fuhr in dieser insel, auch füllen, auch hübsch groß hengst, mechtig undt sunst pferdt darinnen, wie wir dorten sie zu Nicosia gesehen haben; aber sie werden am meisten zu reiten undt wenig zu führen gebraucht als man uns sagt.

Von dem 15 tag augusti ane sein wir bilgern zu Cypern auf dem landt blieben bis auf den 28 tag augusti. Da hieß der patron die pilger August 28. geramb bei fast bösem widerwind wieder zu schiff gehn undt mußten am anker in der pforten warten uf guten windt bis auf den 31. Den letzten tag augusti nach der nacht gegen morgen unterstunden wir doch mit bösem wiederwertigen windt obbemelten uf der pforten zu fahren. Aber aller morgen, wann wir uffstunden, waren wir die nacht nichts fürgefahren, undt etwan erkanten wir uns mehe hinter sich dann für sich gefahren zu sein. Solich wert ungefehrlich 12 tag oder mehr, das wir von der Zyp- rischen insul ufs weit meer kamen. Do ließ unser patron gen Casselrodt¹⁾ zu segeln, den windt vom landt zu empfangen. Von Castellrode sein noch ungefehrlich bei 40 meil gen der versenckten statt Tacuba²⁾; steht vorge- schrieben. Undt ist Castellrode von einen curtschir³⁾, das ist ein meerreuter Sanct Johannes orden von Rhodis Hispanischer geburt, inie zu enthalten wieder Türken undt ander, erbauwen worden. Dann seiner großen raub undt reuterei halb mocht er nit enthalten werden zu Rhodis. Undt man sagt, solch Castel noch sein eins künigs von Hispanien, aber niemandt

1) Casselrodo. 2) Kefowa. 3) Corsar.

wohnt da, wan die meerräuber von Türcken, Rhodiesen undt andern dergleichen. Etwan die schiff, so mangel haben, fahren also undt under Tacubane, sich zu beholken undt mit frischem wasser zu versehen. Aber wir fuhren nit do an, wie wohl uns an wasser groß mangel; dann es uns all stinckend worden war undt holz uns auch schier gebrechen wolte. Dorumb esslich vermeinten, uns darane zu fahren, dann es vor auch wohl mehr geschehen wäre.

Septemb. 18.

Undt uf den 18 tag septembris kamen wir wieder gen Rhodis, 300 meil von Cypern, 140 meil von Castel de Rode undt 100 meil von Tacuba. Undt waren 21 tag auf dem meer gewest in der nausen, undt darunter 18 tag vorn anchor, welches wohl in 5 oder 6 tag het mögen fahren, wo wir etwa ein wenig windt gehabt hetten. Es starben auch auf unser nausen 4 pilger, nemlich ein Engelsen herrn knecht, den führt man us der nausen an landt in Cypern; das ander waren 2 priester undt der 4. war ein ehrlich, treffenlich mann, genant Johannis von Aue, etwan ein rentmeister zu Mechel. Die wurden in laden, mit stein beschwert, geschlagen undt in das meer versenck; Gott sei den undt allen glaubigen seelen gnädig undt barmherzig. Sunst wurden gemeinlich alle bilgern frantz, man sagt vom bösen zyprischen luft; wann es gemänglich geschehe, so man wieder aus Cypern fur. Aber von gnaden gotts irret mich undt ellichen solcher luft nichts. Ich meisteils hielt mich auch, als viel ich mocht, mit wein undt wasser, — dann in Cypern nit ytel wasser oder wein, sonder wein und wasser will wohl gemischt getruncken sein — das gleich ist, ein noch so überhitzig werck zu verhüten.

Undt als wir den 18 tag septembris vorgemelt gen Rhodis fröhlich mit ufgestecktem fahnen in haven kamen, schickt der großmeister zu Rhodis, der dann in 8 oder 10 tagen darfor erst aus Frankreich oder Marsilia, nachdem er kürzlich dies jahr nach absterben des alten großmeisters gewält worden, kommen war, den granprior aus Frankreich mit sambt seinem marschalck undt den wallern, der ein castilan zu Rodis ist, sambt andern treffelichen undt allen Deutschen des ordens, mir Otto Heinrich entgegen in einer großen parcken, mich mit trumeten ehrlich us der nausen zu holen. Als baldt schickt ich zu graf Georgen von Zweyenbruck undt herrn zu Bih gestechthafft, dorin waren Engelhardt von Hirschhorn, Philips Euler, Bonaventura von Preitenbach undt Magnus Bildt, uf mich zu warten zu Rodis, das sie dann willig undt gern täten. Also empfing der marschalck vons großmeisters wegen mich undt führten mich us der naven in dieser großen barden, dorin der

marschalck mit andern gesandten zu uns in unser naven kommen waren, ehrlichen mit trumeten undt ablöschung des geschüts us der großen undt gemeinlich allen andern naven undt schiffen, die in der pforten stundten, prachlich undt fürstlich an landt undt in eins reichen mans haus, genant der centurion, schön geziert mit köstlichen tapecereien nach ihrer gewohnheit. Also ware der tisch gedeckt undt alle ding wohl bereit undt alles, was ich bedörft sambt meinen dienern an wein, brodt, fisch, fleisch, eier, kraut undt allem. Das ließ der großmeister mir alles überflüssig zu haus tragen, also daß ich sambt meinen dienern alle genug hetten, die weil wir zu Rodis waren. Der großmeister ließ auch mir sagen, daß ich nichts solt sparen. Auch entbot sich mein wirt, mir zu dienen undt zu tun, was mir gefiel; undt haus undt hof wer mein, undt tet mir ein eliche schenck undt tet mir auch alle ehr sunst im haus, das ich denn gnädiglich von im annahmb undt mich auch rechtgeschaffen gegen ihm hielt. An dem 19 tag septembris ging ich zum großmeister, ihn anzusprechen. Undt nachdem ich ihm anzeigen, (daß) etliche des ordens vom adel gefangen sein, dofür ich bat den großmeister, dieselbigen gefangen zu ledigen, des der großmeister williglich wardt. Undt was ich an den großmeister begehrt, das war alles ja; als freundlich undt gutwilliglich hie(lt) sich der großmeister gegen mir in allen dingen.

Septemb. 19.

An den 20 tag septembris do wurt ich geführt zu einem ofen, dorinnen höner undt straußen ayer undt ander ayer ausbrüt werden, der uns allen, die mit ihm genant waren¹⁾, auch gezeigt werde. Desgleichen war mir gezeigt straußen undt hünner, die do ausgezogen warn, [auch gezeigt]; undt führt mich in die große naven, die mit köstlichem undt vielem großen geschütz sambt einem backofen darin undt ander notturft eines kriegsschiffs wohl gestaffirt oder versehen gezeigt.

Die groß undt leng dieses schiffs ist 58 spann weit überzwerg undt 176 span lang; undt wiewohl ein fracka größer ist, so verglichen sie doch dieser naven ein fracken.

Der mastbaum dies schiffs ist an der läng 176 span, undt die runde vom forb ist 58 span undt ist 18 span dick.

Das geschütz dieser naven.

Dies schiff ist mit geschütz versehen: Nemlich sein daruf 10 cartauen undt schlangen, item 100 hockenbüchsen, 466 hantbüchsen, dorzu sein 36 besteller büchsenmeister. Nota. Diese nave oder schiff helt 1500 faß. Undt sunst ein gemein nauf als unser bilgere nave pflegt gemachelich 700 oder 800 faß zu halten. Läßt jetzt ein größers schiff machen, das soll halten

1) Der Text wohl verdorben.

500 faß mehr dieser großen naufen undt wirdt sechs kloftern länger dann die obgemelt groß schiff.

Septemb. 23.

Auf montag den 23 tag septembris zu nacht haben des großmeisters marschalck mit den genanten prior aus Frankreich sambt allen Teutschen mich mit trumetern undt allen ehren, wie ich aus der naven den 18 tag septembris empfangen wardt, wieder in die naven begleitet undt geführt. Dornoch wieder von unser naven gefahrn gen Rodis; alsbalt unser ander einhebt undt die naven mit dem seegel undt allen von damen gen Santi uf Venedig zu fahren geordent warn. Aber wir kuntten windt halb die nacht nit weit von Rhodis fahren, das uns zu gutem kam, wie wohl wir die nacht über dorüber (un)zufrieden waren. Dann wo wir guten windt gehabt heten, weren wir einer türckischen curschir, genant Cartobale mit einer großen armaten in die heidt ganz onversehen gefahren, der dann uns vier auf unser naufen verkundtschaft waren, dieweiln es ihnen gefehlet undt umb sie usgezogen waren. Dieser türckischer curschier haben die Rodiser herrn zwei brüder auch nieder geworfen undt den ein geköpft, den andern sollen sie noch gefangen haben, dorumb dieser curschier vermeint, seinen gefangen bruder zu ledigen. Hat darumb seinen anschlag, den naufen (des) großmaisters, so er aus Frankreich gen Rodis fuhr, nieder zu werfen gemacht. Undt do er solichs versaumbt, hot er seinen anschlag, die 3 galeen des ordens nieder zu werfen, die usgefahren waren, holz zu holen, aber do ihnen solichs auch fehlt. Indes wurden wir bilgere inen, zu Rodis zu sein, verkundtschaft. Also schickt das glück, das bi 5 Candischen schiffgripen undt galeen vor undt den obenndt vorgemelt vor uns zu Rodis gen Candia zu fahren usgesegelt, undt kamen unter die obgemelt armata des türckischen curschiers. Das geschrei in der nacht dem großmeister kundt tun wurd; der ließ eilents auf den türnen zu Rodis in der mitternacht uns zu warnen büchsen schießen. Aber unser patron sambt wir pilgerumb undt itemann in unser naufen solche usruhr ganz unversehlich überhörten, vielleicht durch schloß, solich warnung bis dinstag den 24. septembris zu morgen gegen tag. Wurden in unser nave von bilgern undt andern etlich gesellen gen 10 meil von uns am türckischen birg gegen Rodis über das meer undt denn auch [wurden] gehört etlich schüß, davon der rauch bescheidenlich in unser nauwen auch mocht gesehen werden. Das ging nun über die ander Candischen 5 schiff obgeschriben, als uns dornoch gesagt wart. Also je mehe der pilot undt wir alle us unser naven hinachsahen, je gewisser wir die segel ersahen. Undt etlich, die wohl weit sehen mochten, zehnten bei 17 segeln der Türcken, die sie aigentlich sahen, dann sie zu uns segelten,

daß ich unser patron uns pilgern [undt] ließ alle büchsen in der naven ordenieren, daß jeglich wir bilgere uns auch zu wehr schickten mit unsern büchsen undt andern gewehren, so ein jeder in der naven hate.

Indem sahen wir us der porten zu Rodis us dem hafen die große naven mit einer galeen undt etlich ander besten schiff, so diesmols in der porten waren, dem nechsten gegen der türckischen armade zu fahren, des wir höchlich erfreuwet wurden undt empfangen gleich ein hoffnung undt mit hülf der Rodiser die türckisch armade zu schlagen. Indem kam ein haubtmann, in einer großen fusten vom ho(ch)maister ausgeschiedt zu mir, mich wieder gen Rodis oder in die große naven zu führen der ende eins, welches ich wolt, daß es wer sicher dann in der pilger naven. Des ich dann mich gegen großmaister undt dem orden bedanckt undt ließ dem großmaister sagen, dieweil ich in dieser bilgere nave bei anderen bilgeren begriffen wer, so wolt ich auch do in beleiben undt sich aldo, ob gott will, finden lassen, wie eim biedermann geziemt undt wohl ansteht. Do sagt der haubtmann, seit demmol mir des gemüß wer, do es dann darzu quem, wolt er sich auch bei mir finden lassen, undt steige domit us unser naven wieder in sein fusten undt zog undt unser naven ein weil gen den Rodisern schiffen zu mit seiner fusten, dann es ware ein wenig bonatz. Aber wir waren etwas weit von den Rodiser schiffen, deshalb der obgemelt haubtmann von uns ließ undt fuhr zu der Rodisern. Dornoch fuhren wir mit woltischieren undt wie wir mochten als den Rodisern schiffen zu, welche rodisch schiff auch woltisierten undt eilten so fast sie mochten der türckischen armada zu, noch mit fürsichunge einer galeen, die die Rodiser bei ihn hetten, die türckischen armadi zu reißen, bis die andern große schiff auch herzu kommen möchten. Aber die Türcken flohen undt eilten irem vorteil zu, daß die große schieff der Rodieser sie nicht ereilen kuntten. Doch jaget die galeen undt ein bregentin ab den türckischen armaden von den vorgeschriben 5 Candianischen schiffen 2 candisch schiff, nemlich ein gallion undt ein grip. Aber die leut darin waren fast alle erschossen oder zerhaut worden, usgescheiden etlich hetten sich im palast in sandt verborgen; den war nichts geschehen. Undt do die Rodieser schiff die türckischen armaden ereilen mochten, ehe sie wieder hinter sich in ihren vorteil kamen, do segelten die Rodiser wieder gen uns zu, schrien uns zu, wir solten mit ihn wieder wenden gen Rodis, wir wurden sunst nit ohn schaden durch den canal kummen vor der türckischen armaden. Do schrie unser patron ihn wieder zu undt bat sie, daß sie uns wolten wieder begleiten; do schrien sie wieder uns zu, man soll zu ihnen schicken, wolten sie mit einander reden;

dan sie kanten also einander nit hören. Do fuhr unser patron zu ihnen, undt ich schickt mein hofmaister Rainhart von Neuneß mit ihm. Die wurden mit den hauptleuten eins von Rodis, das wir wieder mit ihn gen Rodis fahren solten, dann die Rodiser nicht sonders gestaffirt waren mit proviant undt andern zur begleitung notturtig. Also segelten die Rodiser undt wir wieder gen Rodis zu. Aber wir mochten mit unser naven schwachs windts halben die porten denselbigen obent nit hinein zu kumen erreichen, doch fuhren die groß nave mit etlichen großen schiffen denselbigen abendt hinein. Undt als die ritterbrüder aus der großen naven, die kleine schifflein aus der porten an lande zu fahren, eilten, ware der kleine schifflein eins mit etlichen umbegefehrt, daraus 2 ritterbrüder erdrunken als denselben abendt. Auch blieben etlich dieser naven undt schiff, unser naven zu hüten, die nacht bei undt umb uns. Aber in der nacht warf der windt uns mit unser naven uf die 10 meil von ihnen wieder hinter sich gen Zypern zu, Septemb. 25. das wir bei recht unwetter kaum den mitwoch den 25 tag septembris noch mittag die porten zu Rodis erfahen mochten. Do schickt der großmaister sein marschalck wieder mit der großen barcken zu mir, mich zu holen mit den trummetern undt allen eren, wie ich vor empfangen undt wieder in die nave beleit. Aber ich wolt es nit haben undt fuhr ohn allen pracht mit ihnen us der nausen an landt. Dornoch ging der marschalck undt andere mit mir undt begleiten mich wieder in mein herberg, darin ich vor gelegen bin. War in aller moß wie am ersten mal, do wir von Zypern gen Rhodis kamen. Undt als wir bilgeren genanten tag mitwoch den 25 tag september wieder gen Rodis kommen sein, mußten wir auf die 3 galeen naven und ander schiff, bis sie geschmirt, gestaffirt oder versehen undt mit aller notturt undt gewaltiglich vor der obgemelte armata zu begleiten zugericht, worten. Dornach mußten wir warten uf guten windt, dann wir 3 tag ehe wieder von Rodis gefahren weren, wo wir windt halb hetten mögen us der porten kommen. Die zeit ich sambt meinen dienern wieder in des hofmeisters kotten wie vorgemelt ehrlich gehalten us undt aus, bis Oktob. 5. auf sambstag noch Michaelis den 5 tag octobris warde.

Undt als wir bilgern die obgenanten zeit zu Rodis lagen, do erfuhren wir, daß die türckische armada hetten 17 segel, nemlich 10 galeen, 7 fußen undt gripen, die hielten sich alzeit uf uns (zu) warten, als man uns sagt, in der nähe umb Rodis, dieweil wir do waren. Auch erfuhren wir, daß sich die candischen schiff gen den türckischen armada vast wol undt redtlich gewehrt hetten; doch waren sie übermächtig gewesen. Auch was einer aus den genanten candischen schifflein inkumen, der hot 5 stundt an einander ge-

schwommen undt sich zur mutter gottes gen Vilerma verheissen, dem sie gnädiglich dorvon geholfen hot. Undt darzwischen, dieweil wir zu Rodis waren, kauften die bilgerum harnes undt was sie zu der wehr bekumen mochten. Auch kam ein Rodischer kurschir, brocht mit ihm ein guten raube, nemlich bei 100 Surianer, das sein weiß Moren Jerusalemers landtschaft, darunter waren etlich viel jung schwarz Moren. Undt dieser kurschir was bei sechs monat uf obgemelten raub geroten, was der geachtet besser; dann zehntausendt ducaten, das in das gut undt die gefangene gut waren. Nota von den gefangen aller curschir, die gen Rodis kamen, ist der zoger des großmaisters, und so der großmaister die andern gefangen unserhalb des zehens haben undt wolt ihr 25 ducaten den kurschirn für ein jeden geben, die muß der kurschir nehmen und der großmaister die gefangen folgen lassen. Der mag dann die gefangen erhencken, schehen oder lösen oder verkaufen zu schlaen nach sein gefallen. So aber der großmaister die gefangen außershalb zehens nit kaufen wolt, alsdann mag der kurschir mit den gefangen noch seinem gefallen lebende schäken oder als hoch verkaufen als er kann. Wo aber die 3 galeen oder ander des ordens schiff imandts von Türcken fangen, die müssen alle gehendt undt ertödt werden, doch gemäglich erhenckt werden. Obschon einer 6 tausendt ducaten geben wolt, hilft ihn nit, er muß sterben.

Man sagt uns, in dieser insel Rodis sein ein malestatt zwischen Rodis undt Vilerma den schloß, jeh zu Unser Lieben Frauen genant, Malapasson, das ist zum bösen weg, aldo vor zeiten ein giftiger wurm oder trach sich enthalten hot. Undt von im sein viel leut in der insel, so darvor gewebert, hoch beschädigt worden, davon diese molstatt uf diesen tag Malapasson genant ist. Deshalb ein ritterbruder franckösischer nation gemeinen nuß gelibt, in gedocht diesen trachen umzubringen, den großmaister gebeten, ihm diesen wurm zu bestreiten zu vergünnen, das ihme der großmaister abschlug, dieser guten meinung, kein ursach des ritters tot gegem wurm zu sein, dann dieser wurm, von einem menschen umbracht oder vertilgt werdt, ohnachbar wer. Dieweil nun den ritter solich künheit zu vollbringen nit vergunt vom großmaister werden mocht, zog er stillschweigent hin in Frankreich, bestellt ihm ein pferdt undt 2 starck hündt, die übet er täglich, ließ ein trachen haut molen, die legt er etwan dick uf ein kalb oder ander lebendig tier undt heßt die 2 hündt doran undt rent mit sein pferdt, solchen gemachten trachen zu stechen, ane undt ließ solche hündt dem trachen zureißen und fressen. Das trieb er stets an, domit daß er das pferdt wohl begegnen undt die hündt frewdig undt begierig zu machen. Dornoch er über lang gen Rodis zog mit sein

obgemeltem pferdt undt 2 hundten, nicht sich annehmen. Über ein zeit den großmaister wieder angesprochen umb erlaubnus, diesen wurm zu be- streiten. Daß es ihm aber vom großmaister abgeschlagen, wardt er traurig. Undt über etlich tag dornoch rüst er sich heimlich mit sein pferdt, hundert undt harnasch sambt allem er zu solchem seinem fürnehmen von nöten ware, ganz stillschweigent zu diesem wurm. Do geriete ihm sein anschlag. Die hundert fielen den trachen freudig an undt rissen sich mit dem wurm, daß der ritter zu einem guten sich kam, damit er den wurm erdot. Darnoch schnitt er ein stück von seiner zungen zu eim wahr- zeichen undt tet sein harnasch wieder aus undt saget niemandt nicht davon. Ging er wieder heim, legt sich nieder, wann er schwach wardt von ver- giftung des trachens. Noch etlichen tagen kam ongefährlich ein Griech aus der statt Rodis auf diese molstatt, fandt den todten wurm, der den leuten so viel schaden ton het. Undt als (er) wieder in die statt kam undt höret in ein tag oder drei kein geschrei davon oder sich niemants dieser wolthat berümen, füget er sich zum großmaister undt berümbt sich, er hat den trachen umbrocht, begehrt deshalb, (daß er) einer ehrlichen verehrung vom großmaister verehrt wordt. Als nun dieser Griech berümbte dem vorbemelten ritter furkam, fügt er sich zum großmaister, zaigt ihm ane, daß der Griech sein berümben den trachen erdot, onbillig tät, denn er het es getan undt der Griech nit. Undt dieweil er solches onerlaubt geton het, begehrt er an großmaister, ihm des zu verzeihen. Aber (er) wolte dem ritter nit verzeihen, sondern nam im das t undt legt ihn gefangen. Auch stroft er den Griechen seiner falschen berümbus. Über etlich zeit starb der groß- maister, do wehlten die ritterbrüder diesen gefangnen bruder, gaben ihm sein t wieder umb dieser undt andern wolthat, so er bi undt im orden geton het. Dieser gefangnen ritterbruder zu großmaister erwehlt, hat fürter die zeit us seins lebens wohl regiert undt ist der dritt oder viert großmaister gewesen, dieweil Rodis dies ordens gewesen ist. Gott geb ime undt uns seligkeit. Amen.

Oktober 5. Auf samstag den 5 tag octobris sein wir bilgerimb gemächlich des vor dem morgeneffen in die naven gefahren. Als baldt haben die drei galehen unser zwei bilgerumb schiff, je eines nach dem andern, aus dem haven oder porten zogen undt sein fürter mit der naven Mariet genant sambt einer andern naven undt einem bregatin, uns zu begleiten, bei uns blieben undt mit uns drei tag gefahrn, bis auf diensttag zu morgen. Den 8 oc- tobris namen sie urchob von uns undt sagten, es wurt windt kommen, deß- halb wir ihr nit mehr bedurften. Also do sie von uns kamen, entsundt

ein großer windt undt ganz widerwertig, der wert bei zweien tagen et- wan schier gleich einem sturm, deßhalb wir einer pforten bekehrten undt unterstunden an der insel Ny¹⁾ in Sarzapellico anzufahren. Aber es fehlte uns zum zweiten mal, dann unser pilot die porten nie gefahren, dorzu ist es ein sehr sorgliche enge porten, derhalb wir uns vor der porten unterstunden zu enthalten, als lang wir mochten. Indes wendet sich der windt, als fast er wieder uns gewesen, als starck er mit uns daran wart, deßhalb es uns gut was, daß wir nit in die porten kummen waren. Dann wern wir in der porten gewest, hetten wir nit mehr daraus kundt bei diesem windt komen undt den guten windt verliegen müssen, als dann uns zu Rodis auch gesagt. Mit diesem guten windt für. fuhren wir von dem Arzapellico undt den spizen Caput Angeli²⁾, auch die insel der Venediger Citerigo undt Diterigo³⁾, bis auf den golf gen Santi⁴⁾ zu. Dornoch stunden bonage⁵⁾ undt widerwindt an, mit dem wir uns doch behulffen, wie wir mochten, daß wir vollen gen Santi kamen.

Umb diese gegent sahen wir viel fisch gleich einem häuslein spazn fliegend bei unser naven halt wieder in das meer fallendt, als die Rodiser galehen undt naven, die uns begleiten des windt halb von uns fuhren. Obgemelt diensttag, sahen wir den andern tag von feren ein groß schiff von Caput Angeli undt ent- gegen unser augen fahren, das unser patron undt pilot ein fründtschiff, als ob es von Venedig kam, hielten undt erckenten; stecken darum das bander auf den seegelbaum zu einem zeichen, daß wir sie nit forchten. Aber uf den obent, do es etwas viel näher zu uns seegelt, hetten die desselben schiffs ihren fahnen auch auf dem seegelbaum gesteckt undt erzeiget sich nit anders, dann eilents uf uns segeln zu ihrem vorteil undt unser nachteil gleich einen streit- oder raubschiff, unser schiff anzugreifen. Do wußte der patron sambt piloten sich dieses schiffs nit mehr zu verstehen undt steckten den pilgern- fahnen handt über das schiff aus zu einem zeichen des friedens. Als sie nun zu uns kamen, rechtigten (sie) uns, ob unser nave bilgerim führt. Ließ der patron antworten Ja. Do waren sie zufrieden undt ließen ein burgen abgen in das meer als wir auch täten. Dies schiff erkanten wir vor ein Jenueser schiff, als es auch ware, undt was einer großen trachen, wohl staufirt zum raub undt streit mit büchsen undt ander notturft, zu einem großen schiff dinen, wohl versehen, undt het frandereichis wapen auf dem maßbaum undt neben zur seiten ein rot t, das Janneser wopen stecken. Undt man sagt, dies schiff fur in die Türcki mit gewalt alle verboten ge-

Oktober 9.

1) Nio im Archipel. 2) = Cap Malea. 3) Cerigo (Kythera) und Cerigotto (Antikythera). 4) Sante. 5) bonaccia, Meeresstille.

wer als eisen, metall undt was zur wehr dient, mehr dann kein ander schiff auf dem meer, ohne sorg oder furcht der Rodieser oder niemant anders. Sarzapelico ist ein gegent im oder auf dem meer, dorin liegent 52 inseln, ein teil der Venediger undt ein teil der Türcken. Undt dieses genant Sarzapelico lage unser naven an der wiederfahrt zur rechten handt.

Unter diesen 52 inseln mochten wir sehen, die insel Nyō undt Nylo¹⁾ der Venediger, in die insel Cypern gehörig, undt geht zwischen diesen inseln ein canal in die Türkei gen Constantinopel zu. In der insel Nyō pflegen sich gemeiniglich alle curschir oder meerräuber von Kristen undt Türcken erwarten, raub oder schiff nieder zu werfen, zu enthalten. Nylo ist ein schöne insel, als man uns sagt von schönen frauenbildt, als sie ungefehrlich zwischen Venedig und dem heiligen landt sein mogen. Ist auch sunst ein fruchtbar insel, an wein undt fruchten der undt der bauwt. Auch sagten uns ellich Johansern herrn, die mit herüber fuhren, deßgleich ander, die diesen inseln kanten, daß man in dieser insel pflegt die wachteln inzusalzen, gen Roma, gen Rodis, in Neapolis zu schicken. Unter diesen 52 inseln in Sarzapelico wurden uns ellich insel ligen genent, die wir nit sehen mochten, dann wir nit mehr, dann an ein ort oder spiz diese gegent Sarzapelico gesehen haben, nemlich Paris ein insel Troja, die vor der zerstörung 500 meil weit, als man uns sagt, umbmauert gewesen sein soll, davon die histori sagt, (daß) sie mit 10 jährigen krieg bekriegt undt doch zum lezt mit verätereie erobert undt verfürort worden sein. Auch wart uns in diese gegent genant die insel Mya, item die insel Pathmus, darin Sanctus Johannes evangelist apocalypsin geschriben hot. Undt Caput Angeli war

Ottob. 18. das endt dieser gegent, das wir sahen. Uf freitag Luce evangeliste 18 tag octobris sein wir vor dem morgenessen mit kleinem windt ankummen zu Santi. Do hörten wir neuen mer vom künig von Ungarn undt dem Türcken zweierlei. Ein teil sagt, der Türck het dem künig von Ungern ein gute statt abgewunnen, der ander teil sagt, der Türck het 2 schlachten gegen künig von Ungarn verlorn, als wir dann zu Rodis auch gehört hetten. Aber das war wor, daß die Venediger 208 pferdt soldaten aus Santa der inseln genummen undt von Napolramania²⁾. Undt us der insel Saffalonia³⁾ haben sie vellen genommen zu diesen 200 pferden, daß sie zusammen 800 pferdt soldaten aus diesen dreien inseln geholt haben undt dem künig zu Frankreich wiedern pabst zu hülf geschickt, als man uns sagt. Undt der herzog von Ferar sollt der Venediger oberster hauptmann sein.

1) Nio (Jos) und Melos. 2) Napoli di Romania. 3) Kephallonia.

Uf sonntag nach Luce evangeliste den 20 tag octobris sein wir gleich nach dem morgen essen wieder in die nave gefahrn undt gleich mit gutem windt us dem haven undt für Saffalonia den sonntag undt den montag bei 200 meiln bis gen Ciricien¹⁾ gefahrn. Do hub den diensttag an sich der windt zu kleinern oder mindern, also daß bonazen oder calmen wart, das wir klein windt hetten bis uf sonntag zu morgen. Frühe vor tag kam uns der best windt, so wir in die puppen haben mochten. Mit diesem windt for furen wir [mit gutem windt] mit freuwtd (an) die insel Cirnoe²⁾ übern golf bis am eredag. Den 22 tag octobris kam gegen morgen ein starcker windt gleich einem sturm undt auf die nacht wieder einer, daß die mariner den segel kaum mochten hineinbringen, dornoch kam ein guter windt, damit wir gen Parenz — leit in Istria — die nacht undt den mitwoch hundert meil furen undt am 24 tag octobris oder allerheiligen abent kamen noch 10 meil von Venedig. Ich sah zu Parenz ein kirchlin, saget man uns, die engel hetten sie in einer nacht gebauwen.

An allerseelen tag, der zweite tag november, saß ich mit meiner gesellschaft auf einer barden undt fuhr vor tags zu Parenz aus auf Crist zu undt sahen die statt auf der rechten handt wie hernach folgt: Erstlich kamen wir zu einer statt haist Cita Nova³⁾, 10 meil von Parenz. Dornoch kamen wir neben Imago⁴⁾, ist 9 meil von Cita Nova, darnach kamen wir neben ein große statt, heist Peron⁵⁾, leit 10 meil von Imago undt kamen auf die nacht gen Isola, ist ein stättlein, ist 5 meil von Peron undt blieben die nacht in der porten uf der barden. Undt den 3 tag novembris morgens vor tag fuhren wir hinweg, kamen neben ein starcke statt, heist Caput Istria⁶⁾, 5 meil von Isola undt ist ein salzpfann do, leit im meer, hat ein bruch von landt hinein. Darnach kamen wir neben ein statt Muga⁷⁾, leit 8 meil von Caput Istria undt die stätt liegendt alle in Istria undt sein alle der Venediger. Dornoch kamen wir gegen Crist, leit 7 meil von Muga undt sein den 3 tag novembris dohin kummen, ist unsern herrns des kaisers undt leit auf dem Karst. Undt am 6 tag novembris bin ich wieder zu Crist ausgeritten undt hab fast ein bösen birgichten weg gehabt undt sein denselbigen tag gen Adelsperg⁸⁾, dohin sein 5 meil, leit auf dem Karst, ist des kaisers, ein fleck.

Am 7 tag novembris bin ich zu Adelsperg ausgeritten undt hab auch bösen weg undt birg gehabt bis gen Oberlabach⁹⁾, dohin sein 3 meil,

1) Wohl Kerkyra. 2) Girona südöstlich von Zara. 3) Cittanuova. 4) Imago. 5) Pirano. 6) Capodistria. 7) Muggia. 8) Adelsberg, zwischen Triest und Laibach. 9) Oberlaibach.

November 8. leit auf dem Kars, ist des kaisers, ist ein fleck. Den 8 tag novembris bin ich auf zwö zillen geseßen zu Oberlabach auf die Labach undt bin gen Labach kummen, dohin sein 4 meil undt ist die hauptstatt in Krein, ist des fernandus. An dem 9 tag novembris bin ich zu Labach hin weggeritten bis gen Bischofsack, dohin sein 3 meil, ist guter weg, leit im landt zu Krein, ist des bischofs von freysing undt ein meil von Loß¹⁾. Sein wir über die Sau geritten; undt bin 5 tag zu Bischofsack gelegen undt sein rät haben mich ausgelöst. Den 14 tag novembris bin ich zu Bischofsack ausgeritten bis gen Ratmansdorf²⁾, ist 3 meil von Loß ist ein stättlein, leit im landt zu Krein. Undt zu Kraineburg³⁾ bin ich über die Sau geritten, ist 2 meil von Ratmansdorf, löst mich aus freysing. Den 15 tag novembris (zu) Ratma(n)sdorf ausgeritten bis gen der Wurß⁴⁾, dohin sein 4 meil, ist ein dorf, leit im landt zu Krein, gut weg, ausgelöst freysing. Den 16 tag novembris bin ich zu der Wurß ausgeritten undt bin über den Kreinberg geritten bis gen Villach, ist ein stadt, leit in Kerten, sein 2 meil dorthin, gar ein wißter weg. 17 tag novembris bin ich geritten von Villach bis zu dem Spitelin⁵⁾, dohin sein 4 meil, ist ein stättlein, leit in Kerten, eben weg, trog(en). 18 tag novembris (von) Spital bin ich geritten bis gen Greifenburg, ist ein fleck, leit in Kerten, sein 4 meil. 19 tag novembris bin ich zu Greifenburg⁶⁾ ausgeritten bis gen Lengburg⁷⁾, 3 meil, ist ein schloß, ist des Langetremers, eben weg, leit in Kerten. 20 tag novembris bin ich zu Lengburg ausgeritten bis gen Inching⁸⁾ ist ein fleck, leit in Bustertal, ist des bischofs von freysing, dohin 5 meil, undt die Trog erspringt do; ausgelöst. 21 tag novembris bin ich zu Inchin ausgeritten bis gen Bruneck⁹⁾, sein dohin 4 meil, leit im Bustertal, bischof ausgelöst, eben weg. 22 tag novembris bin ich zu Braunecken ausgeritten bis gen Müllbach¹⁰⁾, dohin sein 3 meil, eben weg, ist ein fleck, leit in der graffschaft Tirol. 23 tag novembris bin ich zu Müllbach bis gen Sterking, dohin sein 4 meil, ist ein statt, leit in Tirol, eben weg. 24 tag novembris bin ich zu Sterking ausgeritten bis gen Laug, sein 3 meil, böse weg, ist ein haus, leit in Tirol. 25 tag novembris bin ich zu Laug ausgeritten bis gen Jßpruck, dohin sein 5 meil, ist ein statt, leit in der groffschaft Tirol, birgiter weg, wasser heist der Im, bin ein tag do still gelegen. Den 26 tag novembris bin ich zu Jßpruck ausgeritten bis gen Stunenpurg¹⁰⁾, dohin sein 7 meil, gut weg, ist ein schloß undt ein kausen Tirol. Den 27 tag novembris bin ich

1) Allack. 2) Radmannsdorf. 3) Krainburg an der Save. 4) Wurzen. 5) Spittal im untern Drantal. 6) Eenz. 7) Innichen im Pustertal. 8) Bruneck. 9) Müllbach an der Rienz. 10) Siegmundsbürg.

geritten bis gen Reuten¹⁾, ist ein fleck, leit in Tirol, sein 4 meil dor, eben weg, bin über nacht do gelegen. Den 28 tag novembris bin ich gen November 28. Sießen geritten, ist ein statt, hab do zu morgen gessen, leit in Schwoben, sein ein meil. Dornoch bin ich geritten bis gen Berghelhofen²⁾, sein 2 (meil) dar, ist ein torf, gut weg, leit im landt zu Schwoben, bin über nacht do gelegen. Den 29 tag novembris bin ich geritten bis gen Hasselbach³⁾, dohin sein 4 meil gut weg, ist ein torf, leit im landt zu Schwoben, über nacht do gelegen. 29.

Den ersten tag decembris bin ich gen Ufing⁴⁾, do hab ich zu morgen Dezember 1. gessen, dornoch an Laugingen geritten, dohin sein sechs meil, gut weg, bin ein tag do still gelegen. Den 2 tag decembris bin ich geritten bis gen 2. Dilingen, dohin ist 4 meil, ist des bischofs zu Augspurg, er hilt mich do aus, bin über nacht do gelegen. Den 3 tag decembris bin ich geritten 3. bis gen Hestet⁵⁾, dohin ist 4 meil, ein statt, leit in Schwoben, bin über nacht do gelegen. Den 4 tag decembris bin ich gen Graispach geritten, 4. ist ein schloß, sein 3 meil dar, leit in Schwoben, bin über nacht do gelegen. Den 5 tag decembris bin ich gen Neuburg geritten, sein 3 meil, 5. das leit in Bayern, ist ein stättlin, bin 3 tag do gelegen, gut weg. Den 10 tag decembris bin ich zu Neuburg auf die Dunaau geseßen undt gefahren bis gen Kölan⁶⁾, dohin sein 9 meil, leit auf dem Morcau, ist ein statt, bin über nacht do gelegen. Den 11 tag decembris bin ich gen Lenvelt⁷⁾ geritten, dohin sein 5 meil, gut weg. Den 14 tag decembris bin ich zu Lenvelt ausgeritten bis gen Feldorf⁸⁾, dohin sein 4 meil, zimlich guter weg, ist ein fleck. Den 15 tag decembris bis ich gen Neuemard 15. geritten, dohin sein 2 meil, ist ein statt, eben weg. Den 16 tag decembris 16. bin ich gen Nürnberg geritten, dohin sein 5 meil, guter weg, ist ein reichs-statt. Den 18 tag decembris bin ich gen Halsbrun⁹⁾, dohin sein 3 meil, 18. guter weg, ist ein reich kloster undt die marggrafen von Brannenburg haben ihr gräbnus do. Den 19 tag decembris bin ich wieder gen Nürnberg 19. geritten, dohin sein 3 meil. Nota weinecht 1522.

Den 24 tag decembris an Sanct Stephanstag bin ich gen Neuenmargt geritten, dohin sein 5 meil gut weg, ist ein statt. Den 28 tag decembris bin ich wieder gen Nürnberg kummen, dohin sein 5 meil gut weg, ist ein reichs-statt. 24. 28.

1) Reutte. 2) Bertoldshofen zwischen Leck und Wertach. 3) Haselbach. 4) Ufingen a. d. Donau. 5) Höchstät. 6) Kelheim. 7) Burglengenfeld. 8) Delburg. 9) Heilsbrunn.

1522.

Januar 2. Den 2 tag januarii vorgemelten 22 jahrs bin ich zu Nürnberg ausgeritten mit meinem vettern H(erzog) F(riedrich) bis gen Anolspach¹⁾ dohin sein 5 meil. Undt am 3 tag januarii ist der pfalzgrafe gen Anolspach kommen undt am 4 tag januarii do bliben, undt der marggrave viel ehr anton. Undt ist der pfalzgrafe undt wir am 5 tag januarii zu Anolspach ausgeritten bis gen Nürnberg, dohin sein 5 meil, guter weg, ist ein reichs-statt, undt bin do blieben wie hernach folgt. Auf den tag hot sich das remmen undt flecken angefangen wie hernach folgt in der inliegenden zettel.

Mat 9. Am dem freitag 14 tag noch osten hat man das heilthum zaigt auf den 9 tag maius wie hernach folgt in dem inliegenden zettel undt mit ein 10. A bezaichent. Am 10 tag maius ist mein vetter H(erzog) F(riedrich) undt ich gen Neuenmargt geritten, dohin sein 5 meil, guter weg, ist ein 11. statt, über nacht do gelegen. Am 11 tag maius ist mein vetter H(erzog) F(riedrich) wieder gen Nürnberg geritten undt ich mit ihm, dohin sein 5 meil, ist ein reichs-statt.

Im namen der Drifaltigkeit. Amen.

J. R. A.

29. Am auffartstag, den 29 mai, do bin ich zu Nürnberg mit unsern vettern H(erzog) F(riedrich) bis gen Neuenmargt, dohin sein 5 meil, ist ein gute statt, sein 2 nacht do gelegen. Undt hab do ein hasen gefangen. Den 31. undt den lehten tag maji sein wir zum Neuenmargt ausgeritten bis gen Feldorf, dohin sein 2 meil, ist ein fleck, leit auf dem Nortgau. Do haben wir zu morgen gessen undt dornoch gen Eensfeldt geritten, dohin sein 4 meil, guter weg, ist ein fleck undt ein schloß, leit auf dem Nortgau undt haben do gehandelt wie hernach folgt.

Sunt 2. Den 2 tag des brachmonats hot mein vetter herzog Friederich mir undt meinem brudern das regiment eingeben undt die ganz landtschaft an mein brudern undt mich gewiesen undt ihre pflicht ledig gesagt, den ambtleuten undt den von der landtschaft, undt hot angezeigt, worumb er uns das regiment überantwort: Erstlich, das er f. M. statthalter sei undt ihm dorauß viel mühe geh, undt wann er sunst nig het zu ton, das er die sache damit kum künfte ausrichten. Zum andern, so het er uns eins erkent, das wir selbst der geschicklichkeit sein, ein landt zu regieren undt ließ auch anzeigen, wie wirs gegen ihm gehalten heten. Wo er in uns gestraft hete, so hetten wir in gevolt, als weren wir sein sun gewesen, darab er ein

1) Ansbach.

gefallen het, mit mehrern zierlichen worten dann ich geschriben hab, undt wie ihr man in der inliegenden zettel vernehmen werdt. 2 brachmont. Dornoch ließen wir widerumb antwort geben, wie hernoch folgt in dem inliegenden zettel. 3 tag brachmont. Dornoch gab die landtschaft ihr antwort auch, wie hernach folgt in der inliegenden zettel. Undt was man ausgericht hot auf dem landtag, welcher nachfolgt in der inliegenden zettel. Undt unser landtschaft hot uns zugestellt ein copei noch ihrem gut bedüncken, wie wir uns in unserm regiment halten sollen, wie man dann in der inliegenden copeien findt.

Den 5 tag brachmonats bin ich undt mein bruder zum ersten zu Eengenfeldt ausgeritten einnehmung unser landt undt bis gen Hemau, dohin ist 3 meil guter weg, ist ein stättlein, die haben uns pflicht don auf den 6 tag brachmonats, wie hernach folgt in den inliegenden zettel, bin über nacht do gelegen, leit auf dem Nortgau. Den 6 tag brachmonats bin ich undt mein bruder zu Hemau ausgeritten bis gen Hemau, dohin ist ein meil, ist ein schloß undt ein margt, haben auch do pflicht do genommen, wie hernoch stet. Den 6 tag brachmonats sein wir geritten bis gen Kalmünz, ist ein meil dohin, ist ein margt, haben auch do pflicht genommen, wie hernoch folgt undt sendt denselbigen tag wieder gen Eensfeldt kummen, dohin ist ein meil, ist ein schloß undt ein margt.

Den 7 tag brachmonats haben wir pflicht genommen von den von Eensvelt wie hernach folgt. Ist ein marckt, undt sein do bliben bis an den 11 tag brachmonats. Den 12 tag brachmonats sein wir zu Eensvelt ausgeritten bis gen Schwandorf, ist ein stättlein, sein 2 meil, sein übernacht do gelegen undt haben uns die von Schwandorf verehrt mit ein übergülten becher habern undt wein. Den 13 tag brachmonats haben wir von den von Schwandorf pflicht genommen, wie hernach folgt undt sein denselbigen tag geritten bis gen der Weyden, dohin sein 5 meil, ist ein statt, ist halb des pfalzgrafens undt unser, undt haben uns auch verehrt mit einer übergülten scheuwer, wein, habern undt fisch, undt sein über nacht do bliben.

Den 14 tag brachmonats haben wir pflicht in der Weyden zum halben teil genommen, wie hernach folgt, undt sein denselbigen tag bis gen Erdorf¹⁾ geritten, dohin sein 3 meil, ist ein margt, undt haben uns verehrt mit wein undt habern undt haben den 15 tag brachmonats pflicht von

1) Erbendorf an der sictel Naab.

ihnen genummen, wie hernach folgt undt haben denselbigen tag gesehen, was man in dem bergwerck erbaut, ausgenummen das schmelzen.

15. Den 15 tag brachmonats haben wir das schmelzen gesehen undt sein dornach gen flossenbürg geritten, dohin sein 3 meil, ist ein schloß. Undt die von floss undt Döhentref¹⁾ haben uns auch wein undt habern geschenckt, sein über nacht da gelegen. Den 16 tag brachmonats sein wir gen floss kummen undt die von floss undt Döhentref in pflicht genummen, wie hernach folgt, dornoch sein wir wieder gen der Weiden geritten, dohin sein 2 meil. Den 18 tag brachmonats sein wir zu der Weiden ausgeritten bis gen Sulzbach, dohin sein 5 meil. Undt die von Sulzbach haben uns heraus ins feldt entgegen geschickt undt uns lassen empfangen, undt haben uns dornach geschenckt wein, habern undt fisch undt haben sich doneben entboten, uns ein drinckgeschirr machen zu lassen; ist ein statt.

20. Den 20 tag brachmonats haben wir die von Sulzbach in pflicht genummen, wie hernach folgt undt sein denselbigen tag geritten bis gen Lauf, dohin sein 5 meil, ist ein stättlin. Den 21 tag brachmonats sein wir gen Nürnberg, dohin sein 2 meil, ist ein reichstatt undt die von Nürnberg hetten ein schießen, das hub sich an den 22 tag undt hört wieder auf den 24 tag.

25. Den 25 tag brachmonats sein wir wieder zu Nürnberg hinweg geritten bis gen Stein²⁾, dohin sein 5 meil. Die zogen uns entgegen mit 400 mannen undt empfangen uns in der herberg undt schenckten uns wein undt habern undt ein übergülten becher. Den 26 tag brachmonats haben wir pflicht genummen von ihnen wie hernach folgt undt sein den tag geritten bis gen Heydeck, dohin ist ein meil. Do zogen sie uns entgegen mehr dann mit 200 mann undt 5 schlangen undt empfangen uns in der herberg undt schencketen uns wein undt habern undt erboten sich auch drinckgeschirr machen zu lassen undt uns denselbigen zu präsentieren. Den 27 tag brachmonats haben wir die in pflicht genommen wie hernach folgt, undt sen dornoch gen Manham³⁾ geritten, dohin sein 5 meil. Undt die zogen uns entgegen bei 400 mannen, undt do wir nein kamen, do empfing uns die äbtissin undt schenckt uns ein silbern becher undt ein habern, dornoch empfangen uns die bürger undt schenckten uns auch ein silbern becher, habern undt wein. Undt mein vetter von Speyer kam dieselbige nacht auch dar. Den 28 tag brachmonats nahmen wir pflicht von ihnen, wie hernach folgt undt ritten denselbigen tag bis gen Neuburg undt nahmen unsern vettern mit uns, dohin sein 3 meil. Die zogen uns entgegen mit 300 mannen,

1) Döhentref. 2) Hilpoltstein. 3) Monheim nördlich von Donauwörth.

sechs schlangen. Den 29 tag brachmonats ritt unser vetter, bischof zu Speier, wieder hinweg. Den 30 tag brachmonats do empfangen uns die von Neuburg undt schenckten uns ein übergültes drinckgeschirr undt denselbigen tag teten sie uns erbhuldigung, wie hernach folgt.

An dem 5 tag heuwmomats sein wir zu Neuburg ausgeritten bis gen Graispach, dohin sen 3 meil, ist ein schloß, sein in der nacht do gelegen. Den 6 tag heuwmomats sein wir geritten bis gen Hosteten, dohin sen 3 meil, do sein uns die bürger entgegen zogen bis in die 400 undt mit etlichen schlangen. Undt do wir hinein sein kummen, do haben sie uns empfangen undt uns ein drinckgeschirr undt mir auch eins in mein ritterschaft undt auch wein undt habern (geschenckt) undt hielten uns ein danck. Den 7 tag heuwmomats haben wir pflicht genummen von ihnen wie hernach folgt undt sein denselbigen tag gen Lauringen geritten, ist ein meil dohin. Do sein sie heraus undt uns entgegen zogen bis in die 600 stark undt 6 schlangen undt haben uns in dem feldt empfangen. Undt do wir hineinkamen, do schenckten sie uns ein übergülten scheuvern undt mir auch ein in mein ritterschaft undt auch wein undt habern. Den 8 tag heuwmomats haben wir pflicht von den von Lauringen genommen wie hernach folgt. Den 9 tag heuwmomats sein wir gen Guldelfingen¹⁾ geritten, dohin ist ein meil. Die sein uns auch entgegen zogen mit 300 mann, 5 schlangen undt haben uns auch im feldt empfangen. Undt do man hinein kommen, namen wir erbhuldigung von ihnen wie hernach folgt, undt schenckten uns ein übergülten becher undt mir auch ein in mein ritterschaft, undt der pfleger ludt uns zum morgenessen. Dornoch ritten wir wieder gen Lauringen.

Den 10 tag heuwmomats kam der bischof von Augspurg zu uns gen Lauringen, undt die von Lauringen hielten uns ein schießen denselbigen tag undt auf den obendt ein danck. Den 11 tag heuwmomats ritten wir mit dem bischof bis gen Diligen, dohin ist ein meil, do blieben wir denselbigen tag bei im undt tet uns viel reverent. Den 12 tag heuwmomats ritten wir bis gen Hosteten, ist ein statt undt ist dahin ein halbe meil. Den 13 tag heuwmomats sein wir geritten bis gen Burckum²⁾, dohin sein 4 meil, ist ein marckt undt haben uns ein silbern becher oder köpflein geschenckt, wein undt habern. Den 14 tag heuwmomats sein wir gen Neuburg geritten undt haben do gejagt undt ander kurzweil do trieben, dann wir haben unser hofhaltung, undt ist ein meil dohin, aber wohl gemessen. Hienoch folgt wie uns die stätt undt flecken pflicht don haben in inliegender copei.

1) Guldelfingen. 2) Burgheim.

1523.

Do man zalt 1523, sein die ding geschehen wie hernach folgt:

- Januar 28. Auf den 28 tag des jenners do hab ich auf der fastnacht zu Neuburg mit Wolf Eberen gerent undt hab ihn ledig herab gerent. So hot mein bruder herzog Philips auf denselbigem tag sein erst stechen ton mit Bert von Hiram, Hans von Barspurg¹⁾ undt haben zimlich gut ding gestochen.
- Februar 1. Auf den ersten tag des Hornungs, do hot gestochen Carl von Meldau, Jörg von Rechberg, Konig von Hiram, undt haben zimlich gut ding gestochen. Auf 15 tag des hornungs do hot gestochen mit einander Carl von Meldin, Jörg von Rechberg, Hans von Pratenstein; haben auch zimlich ding gestochen. Den 15 tag des hornungs hab ich, Wolf Eberon undt Hans von Payersperg mit einander gerendt, undt ich hab den Wolf Eberon ledig herab gerendt undt wolt auch ein treffen mit dem Pauersperger ton haben; so wolt mein gaul nimmer laufen. So tet der Wolf Eberon undt Hans von Barsperg ein treffen mit einander undt fielen bedt, undt stachen mit einander Antoni von fraunburg, Sigmundt von Sompilhet, stachen nichts guts mit einander. Auf den 17 tag des hornungs do stach ein klein gesellen stechen, dorin warn Henrig von Parsperg, Carel von Meldau, Jörg von Rehberg, Hans von Preitenstein, Gurbion Bullinger. Hans von Parsperg erstach den besten rang, Hans von Praitenstein den andern. Auf den 18 tag des hornungs do tet Hainrich von Parsperg 5 treffen mit ein Zeilhofer, einer starcken person, was die gaul zu beiden seiten laufen mochten, undt der Hainrich von Parsperg stach ihn zweimol ledig herab undt der Zeilhofer ihn einmal. Den 22 tag des hornungs hot mit einander gestochen Martin von Gumpenberg, Hieronimus von Croari, haben nichts guts gestochen.
25. Den 25 tag des hornungs bin ich zu Neuburg ausgeritten bis gen Reichertshofen, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen, leit im landt zu Bayern, ist ein margt. Den 26 tag hornung bin ich gen freysing geritten, dohin sein 6 meil, bin do über nacht gelegen, ist ein statt, leit in Bayern, undt hot mir mein vetter viel ehr anton. Den 27 tag des hornungs bin ich geritten bis gen Dauffkirchen, dohin sein 4 meil, hab do zu morgen gessen, ist ein margt.

1) Parsberg a. d. Laber zwischen Neumarkt und Regensburg.

Dornoch bin ich geritten bis gen Müldorf, dohin sein 4 meil, ist ein statt, bin über nacht do gelegen. Den 28 tag hornungs bin ich geritten gen unser frauen gen Bayerötting, dohin ist ein meil; hab do ein ambt gehört, dornoch bin ich geritten bis gen Müldorf, hab do zu morgen gessen. Bin dornoch geritten bis gen Dorfen¹⁾, do bin ich über nacht gelegen, sein 3 meil, dohin ist ein flecken.

Den ersten tag des merzens bin ich gen freysing geritten, bin do blieben 2 tag. Den ein tag bin ich mit meim vettern, bischof von freysing, mein vettern herzog Ludwig von Bayern, entgegen geritten 4 meil wegs undt haben darnach herab geheht bis gen freysing. Do hat uns der bischof viel ehr erboten. Den 2 tag des merzens bin ich gen Reichershofen geritten 6 meil, hab do ein trundt don, dornoch geritten bis gen Neuburg, dohin sein 3 meil undt hab auf der kirchfahrt mit mir gehabt herr Reinhardt von Neuneck, Hans von Parsperg, Karl von Wendaun, Jörg von Rechberg, Wolf Eberon, Hans von Preitenstein, Gurbion Bullinger undt etlich knecht.

Auf pfinstag nach quasimodo geniti 1523 bin ich zu Neuburg ausgeritten, meim herren undt vettern, den Pfalzgrafen Ludwigen zu freundschaft undt zu hülf zu gezogen mit so viel pferden undt edeleuten, wie dann in der insiegenden zettel leidt. Undt sein den ersten tag geritten bis gen Kaylan²⁾ in das closter, do schenckt man ein iglichen ein guten becher, mein brudern undt mir. Freitag gen Laugingen, sambstag gegen Haidenham, sonntag misericordie domini gen Gebingen, montag gen Eßlingen, iredag gen Laungen³⁾, mitwoch gen Bretten, pfinstag gen Wieselösch, freitag gen Heidelberg, do bin ich ein tag stillgelegen. Sonntag jubilate bin ich zu Heidelberg ausgeritten bis gen Oggersum⁴⁾, sein übern Rhein gefahren, montag gen der Neuenstatt, iredag gen Lautern, undt seindt auf ein berg im holz gelegen, L. G. D. sen im dal gelegen. Mitwoch noch jubilate ist mein herr undt vetter pfalzgraf Ludwig zu Lautern ausgeritten undt hat sich gelagert vor Nansal, dohin sein 2 meil. Undt wie es vor Nansal gangen ist, wer in insiegent zettel sein als bezaigt X. Undt was mein herr pfalzgraf vor geschütz, vor knecht, vor raissig im feldt vor Nansal gehabt hot, also bezaichent X, deselben gleichen Trier X bezaichent, Hessen X, „das lager vor Nansal“. Do ist mein herr der pfalzgraf uf ein berg in ein holz, landtgrof undt Hessen sein im dal gelegen. Am montag cantate sein die fürsten wieder aufbrochen undt sein gezogen bis gen Rodalbar⁵⁾.

1) Am Isen zwischen freysing und Müldorf. 2) Kaisheim nördlich von Donaauörth. 3) Daitingen a. d. Enz. 4) Oggersheim. 5) Rodalben nördlich Pirmasens.

Mal 6. dohin sein 3 meil, ist ein dorf. Am uredag nach cantate sein wir zogen
 17. bis gen Schlettenbach, dohin sein 3 meil, ist ein dorf, undt sein do gelegen
 18. 3 tag. Was do gehandelt ist, ist also bezaichent X. Am sonntag ergaudi
 19. bin ich mit mein herrn geritten bis gen Eitzelstein¹⁾, dohin sein 8 meil,
 aber der hauf blieb zu Schlettenbach. Sein den montag still gelegen. Am
 uredag sein wir geritten bis gen Sterzelbrun²⁾, dohin sein 4 meil, ist ein
 closter, dornach sein wir gen Schlettenbach geritten, sein 4 meil.

Am mitwoch noch ergaudi do beschlossen die 3 fürsten, wie sie ziehen wolten,
 20. undt am pfinstag noch ergaudi, do brach der pfalzgrafe mit sein läger auf, undt
 21. zogen bis gen Godramstein, ein flecke, dohin sein 3 meil. Undt was do-
 22. hinden geschehen ist, ist im Wasgauw. Am freitag sein wir gezogen bis
 23. gen der Neuwenstatt, ist des pfalzgrafen, dohin sein 2 meil, ist ein statt,
 sein über nacht do gelegen. Am sambstag sein wir gezogen bis gen Pfe-
 24. dersheimb, dohin sein 5 meil, ist des pfalzgrafens, ist ein statt, sein über
 nacht do gelegen. Am pfinstag bin ich geritten bis gen Alheim³⁾, do-
 25. hin sein 3 meil, ist ein statt, ist pfalzgrafens, sein über nacht do gelegen.
 26. Am montag in pfingstfeiern sein wir zogen bis gen Creutzenach, dohin sein
 27. 3 meil. Undt die statt ist 3er fürsten, Pfalz, herzog Hans vom Hundtsrück,
 28. marggrafe von Baden. Do sein wir gelegen 3 tag. Den 29 tag maii do
 ist mein herr der pfalzgrafe vor Ebernburg zogen, dohin ist 1 viertel meil.
 29. Am 30 tag maii, do haben die zu Ebernburg den flecken anzündt, undt
 30. denselbigen tag ist mein vetter bischof von Speier, H(erzog) J(eorg), undt mein
 vetter herzog Hans vom Hundtsrück kummen undt den fürsten mittel
 fürgeschlagen, dodurch sie gemeindt haben, den krieg damit zu vereinigen.
 31. Undt mit dem zeichen X findt man, was darin ist gehandelt. Den 31 tag
 sein mein vettern herzog Hans vom Hundtsrück, bischof von Speyer mit
 sambt der freundschaft undt haben nix können erheben.

Jun 1. Undt auf den ersten dag brachmonats haben die 3 fürsten anheben
 6. zu schießen undt haben geschossen bis an den freitag, das der fünft tag
 brachmonats. Undt auf den tag ungefehrlich umb die 3 uhr nachmittag,
 do schickten sie ein huben mit einem brief heraus undt begehrten einer
 sprach undt ein geleit aus dem haus undt wieder hinein. Das geben die
 fürsten zu undt schickten ihren obersten feldthauptmann, den von Renne-
 berg undt die kriegsrät undt hielten ein sprach mit ihn. Undt war in der
 kürz die meinung, wo die fürsten die von undt die knecht frei ziehen zu
 lassen mit ihr hab undt gut undt mit aufgeredtem fändlin⁴⁾, wo aber die

1) Ruine Eitzelstein bei Buchweiler. 2) Zwischen Weissenburg und Bittsch.
 3) Alzei. 4) So der Text.



Abbildung 3. Torso einer Tonbüste Ott Heinrichs.
 In den Sammlungen des histor. Vereins zu Neuburg a. D.

fürsten das nit wolten annehmen, wolten sie sich als lang wehren, als lang sie kunten undt nicht herauskumen, dann man zög sie mit dem haar heraus. Dorauf haben die 3 fürsten ein herolt undt ein trumeter mit ein brief hinaus zu ihn geschickt. Undt ist in dem brief die mainung, daß sie das schloß den dreien fürsten zustellen solten, zum andern daß durch fürbitt der kriegsrät ihn zugelassen soll sein mit ihr hab undt gut, das sie be-
teuweren mögen, daß ihr ist. Doch sollen sie das fendslin undt was darzu gehört, was nit ihr ist, in schloß [zu] lassen, zum dritten so sie gebeten haben der jungfrauen halben, so sei vor auch von fürsten undt von adel auch gebeten, dorumb sie sich dorin fürstlich halten wolten, undt was den jung-
frauen zustet, wiederumb zu geben. Zum vierten, so sollen sie geloben, daß sie die statt nit sollen wieder die drei kurfürsten undt fürsten undt alln ihren helfern handeln. Das haben sie also angenommen¹⁾. Darauf sein die knecht den siebenten tag brachmonats heraus gezogen, undt die raissigen Juni 7.
auch, ausgenommen Schenck Ernst, der belib drin bis er sein gut heraus bracht. Undt am sechsten tag brachmonats, da haben die churfürsten undt fürsten iglicher hinein geordnet 10 vom adel undt grafen, wie ihr mit dem creutz finden werdt, wie sie geheissen haben. Die 30 haben das haus ein-
genommen undt das gut in drei teil geteilt. Den 7 tag brachmonats sein die churfürsten undt fürsten hinein in das schloß zogen undt haben mit einander teilt, was dan im schloß gewesen ist. Undt haben die fürsten Schenck Ersten mit seim gut hinweg gelassen undt in geleidt als fer sie dan zu geleiten haben. Undt ist viel geschütz, silbergeschir undt dape-
zerei dorin gewesen, wans ein graf het, er solt sich des nit schämen. Do die drei fürsten ihr läger mit den raissigen geschlagen haben, das ist an der Noth gleich gegen dem schloß über, gleich wie man von Billigheim in das schloß oder zum schloß reiten will im tal. Den 10 tag brachmont
haben sich die chur- undt fürsten der, gewonnen häuser halben mit einander verglichen. Den 11 tag brachmonats ist der bischoff von Crier undt landt-
graf von Hessen aufgebrochen undt aus dem fest hinweg geritten. Undt hat der pfalzgrafe auf den tag das schloß lassen anzünden undt zerschleifen lassen. Den 12 tag ist mein herr der pfalzgrafe von Ebernburg auf-
brochen undt gen Creuzenach geritten. Den 13 tag zog der pfalzgrafe gen Alheim, dohin sein 3 meil, ist guter weg. Den 14 tag ist der pfalz-
grafe gen Pfedersheim geritten, dohin sein 3 meil, ist guter weg. Den 15 tag ist der pfalzgrafe gen Heydelberg geritten undt zu Rogum²⁾ über

10.—15.

¹⁾ Am Rand: Mit X bezaichent, wer im schloß gewesen ist. ²⁾ Rogheim nörd-
lich von Frankenthal.

gefahren, ist guter weg, sein fünf meil. Undt ich bin do gelegen 8 tag, undt hot mir mein herr der pfalzgrafe viel ehr bewiesen. Den 22 tag brachmonats bin ich zu Heydelburg ausgeritten bis gen Kiselach, dohin sein 4 meil. Den 23 tag bin ich gen Vehingen geritten, dohin sein 4 meil. Den 24 tag bin ich geritten bis gen Eßlingen, dohin sein 4 meil. Den 25 tag bin ich geritten bis gen Gepingen, dohin 5 meil. Den 26 tag bin ich geritten bis gen Heidenham, dohin sein 5 meil. Den 27 tag bin ich geritten bis gen Laubingen, dohin sein 3 meil. Den 28 tag bin ich auf ein Zülen geseßen undt bin gefahren bis gen Dillingen, dohin ist ein meil undt hon bei dem bischoff zu morgen gessen undt bin den tag do blieben. Den 29 tag bin ich auf ein zülen geseßen undt bin gefahren bis gen Morsum, dohin sein 4 meil auf dem landt. Do bin ich auf die pferdt undt bin geritten bis gen Neuenburg, dohin sein 2 meil.

August 20. Mit herzog Friederichen. Den 20 tag augst monats bin ich zu Neuenburg ausgeritten bis gen Werdt¹⁾, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 21 tag bin ich geritten bis gen Laubingen²⁾, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 22 tag bin ich von Laubingen gefahren auf einer zülen bis gen Dillingen undt do zu morgen gessen bei dem bischoff undt dornoch geritten bis gen Heidenhem. Dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 23 tag bin ich geritten bis gen Gepingen, dohin sein 5 meil, bin über nacht do gelegen. Den 24 tag bin ich geritten bis gen Eßlingen, dohin sein 3 meil, bin über nacht gelegen, ist ein reichsstat. Den 25 tag bin ich geritten bis gen Fahingen, dohin sein 4 meil, bin über nacht do gelegen. Den 26 tag bin ich gen Brüssel geritten, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 27 tag bin ich geritten bis gen Heydelburg, dohin sein 4 meil undt bin do blieben 3 tag. Dornoch am 31 tag geritten mit dem pfalzgrafen gen Werfaum³⁾.

Septemb. 1. Do haben wir gejagt, an dem ersten tag herbstmonat undt sein den tag gen Heydelberg geritten. Den 3 tag bin ich mit dem pfalzgrafen gen Neuen-schloß⁴⁾ geritten, dohin sein 3 meil, undt blieben do 3 tag undt bürsten. Den 7 tag ritten wir gen Heydelberg, dohin ist 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 8 tag sein wir gen Schwefingen geritten, dohin ist 1 meil undt haben do bürst den 9 undt den 10 tag. Den 10 tag sein wir gen Rotenburg⁵⁾ geritten, das am Bruem leit, dohin sein 3 meil. Bei dem birschen ist gewest E(uwig) pfalzgrafe, H. Friederich, Bischof von Speier H. Hainrich, H. Wolfgang undt ich. Undt der Bischof von Speyer

1) Donauwörth. 2) Langingen. 3) Heute Werfauer Hof. 4) Zwischen Lampertheim und Eorsch. 5) Rothenberg östlich von Wiesloch.

hot uns zue Rotenburg ausgelöst. Den 11 tag sein wir gen Hailbronn¹⁾ ge-
ritten, dohin sein 5 meil, ist ein reichsstat, haben uns ausgelöst, sein über
nacht do gelegen H. Friederich, H. Henerich undt ich. Den 12 tag
sein wir gen Öringen geritten, ist ein stat, sein dohin 3 meil, sein über
nacht do gelegen. Den 13 tag sein wir gen Hall geritten, dohin sein 3
meil, ist ein reichsstat, haben uns ausgelöst, sein über nacht do gelegen.
Den 14 tag sein wir geritten bis in ein dorf haist Daa²⁾, do haben wir
zu morgen gessen, dohin sein 3 meil. Darnach sein wir gen Elwangen ge-
ritten, dohin sein 2 meil, undt sein ein tag zu Elwangen still gelegen, undt
hot uns dor ausgelöst mein vetter H. Heinrich als probst zu Elwangen.
Den 16 tag do ist mein vetter herzog Friederich gen Amberg zu ge-
ritten undt ich gen Neuenburg bis gen Nerling³⁾, dohin sein 3 meil, ist ein
reichsstat, bin über nacht do gelegen. Den 17 tag bin ich geritten bis
gen Dailing, dohin sein 4 meil, ist ein dorf, bin über nacht do gelegen.
Den 18 tag bin ich gen Neuburg geritten, dohin sein 2 meil. Den 30 tag
bin ich mit meinem vetter Bischof von Freising von Neuenburg ausgeritten
gen Brüssel auf ein schießen, dann mein vetter bischof von Speyer gemacht
hot. Den tag geritten bis gen Kaisam, ist ein kloster, dohin sein 3 meil,
sein über nacht do gelegen, haben uns ausgelöst.

Den 1 tag weimonats sein wir geritten bis gen Nerlingen, dohin sein 3
meil, ist ein reichsstat, undt mein vetter herzog Friederich kam do zu uns.
Den 2 tag ritten wir gen Gemündt, ein reichsstat, undt unterwegs kam mein
vetter H. Hainrich zu Olen⁴⁾ zu uns undt ist gen Wanblingen⁵⁾ 6 meil, sein
über nacht do gelegen. Den 3 tag do sein wir geritten bis gen Wanblingen,
dohin sein 5 meil, sein über nacht do gelegen. Den 4 tag sein wir gen Maul-
brun geritten, dohin sein 4 meil, ist ein kloster, haben uns ausgelöst, sein
über nacht do gelegen. Den 5 tag sein wir gen Brüssel kumen. Undt
den 6 tag hat sich das schießen angefahren undt hot gewert bis an den 9
tag, undt ist auf dem schießen von fürsten gewest pfalz Eudwig, herzog
Friederich, bischof von Freising, bischof von Speyer, H. Wolfgang
undt ich. Undt ich hab das ander on geschiedent gewinnen undt mein
vetter von Speyer hat 2 ritterschüg gewonnen, undt hot uns der bischof
von Speyer ausgelöst. Den 10 tag sein wir gen Heydelburg geritten, do-
hin sein 4 meil undt sein blieben 8 tag undt hot uns ausgelöst. Den 17 tag
sein zu Heydelburg ausgeritten bischof von Freysingen, bischof von
Speyer, herzog Friedrich, Herzog Hainrich undt ich bis gen Bracknam⁶⁾,

1) Wohl Böhlerthann. 2) Nördlingen. 3) Alsen. 4) Waiblingen. 5) Brackenheim.

October 18. dohin sein 5 meil, sein über nacht do gelegen. Den 18 sein wir geritten bis gen Schorndorf, dohin sein 6 meil, sein über nacht do gelegen. Den 19 tag sein wir gen Olan geritten, dohin sein 4 meil, sein über nacht do gelegen. Undt ist mein vetter H. Hainrich do fürnaus geritten. Den 20 tag sein wir gen Nerlingen geritten, dohin sein 3 meil, ist ein reichs-
 19.—29. statt, sein über nacht do gelegen. Den 21 tag do sein wir gen Kaisam geritten, dohin sein 3 meil, sein über nacht do gelegen, haben uns ausgelöst. Den 22 tag sein wir gen Neuburg geritten, dohin sein 3 meil, undt der bischof von Freisingen ritt den 23 tag hinweg, aber mein vetter bischof von Speyer undt H. Friederich blieben bei mir bis auf den 27 tag. Den 27 tag ritt mein vetter von Speyer undt ich mit meinem vettern H. Friederich von Neuburg aus bis gen Berngreis¹⁾, dohin sein 6 meil, sein über nacht do gelegen. Den 28 tag sein wir gen Neuenmargt geritten, dohin sein 4 meil. Undt auf den 28 tag kam mein vetter bischof von Regensburg und auf den 29 tag der bischof von Freysing, undt mein vetter het ein frauwenzimmer von Nürnberg heraus, undt jagen undt heten ein guten mut undt blieben do 5 tag undt er löst uns aus.

November 3. Den 3 tag wintermonats do ritten wir gen Amberg undt blieben ein tag do. Undt sein dohin 4 meil undt hot uns ausgelöst. Den 5 tag do ritten wir wieder hinweg meine vettern bischof von Freysingen, Speyer undt Regenspurg mit einander gen Regenspurg, undt mein vetter H. Friederich blieb zu Amberg undt ich ritt gen Neuenmargt. Dohin sein 4 meil, bin über nacht do gelegen undt hot mich ausgelöst. Den 6 tag bin ich gen Kipfenburg²⁾ geritten, dohin sein 5 meil, bin über nacht do gelegen. Den 7 tag bin ich gen Neuenburg geritten, dohin sein 5 meil.
 5.—7.

1524.

Januar 18. Am montag noch Sanct Antonis tag, den 18 tag januarij ao. 1524 bin ich gen Rein³⁾ geritten in bauweren kleider auf des Wilhelms von Smahels hochzeit. Do haben Hans von Barsperg, Wolf Eberon, E. K. von Wildau, Christoph von Seckendorf mit einander gut ding gestochen. Undt man schencket mir des breutigams frantz, dann ich kam ungewarnter sach undt ungeladen dar undt blieb über nacht do. Dohin sein 2 meil guter weg. Von der zeit wie obgemelt bis auf herren fasanacht hot mein gesindt gerent undt gestochen.

Februar 8. Am montag in der fastnacht den 8 februarj ritt ich gen Reicherts-

1) Beilngries unterhalb Eichstädt. 2) Kipfenberg a. Altmühl. 3) Rein südöstlich von Donauwörth.

hoven, do blieb ich übernacht, sein dar 3 meil, ist guter weg. Den 9 tag februar 8. februarj bin ich gen Freysing geritten undt bin do bei meinem vettern blieben bis auf den 15 tag februarj. Undt hot mir viel ehr erzaigt undt hot mich ausgelöst, undt sein dar 6 meil, undt hab do gehabt 15 pferdt. Den 15 tag februarj bin ich wieder gen Neuburg geritten, sein dohin 9 meil. 16.

Am 8 tag merz bin ich gen Aistet geritten undt bin das erstmol dar kummen, undt hot mir der bischof sein ehr anton, dohin sein 2 meil. Den 9 tag mertzens bin ich gen Hilpoltstein geritten, dohin sein 5 meil. Den 10 tag merzens bin ich (gen) Nürnberg geritten, dohin sein 5 meil, wiewohl ich nit auf den reichstag bin geritten. Aber ich bin in mein geschäften drin gewest undt bin drin blieben bis auf 21 tag merzens. Undt weil ich din was, do kam des papsts botschaft auf den 14 tag merzens undt ritten ihm churfürsten undt fürsten entgegen, undt het ich dorin 30 pferdt. Den 22 tag merzens ritt ich mit meinem vettern herzog Friederichen von Nürnberg bis gen Haimburg¹⁾, ist ein schloß undt aßen do zu morgen, dohin sein 4 meil. Dornoch ritten wir gen Neuenmargt. Do bin ich über nacht gelegen, undt mein vetter hot mich ausgelöst, ist dohin ein meil. Den 23 tag merzens bin ich gen Kupsenberg geritten, dohin sein 5 meil, bin über nacht do gelegen. Den 24 tag bin ich gen Neuburg geritten, dohin sein 4 meil. März 8. 9.—24.

Sontag Philippi Jacobi den ersten tag maii do ist mein vetter der pfalzgraf Ludwig gen Neuenburg zu mir kummen undt den montag bei mir zu Neuburg blieben. Den 3 tag maien bin ich mit dem pfalzgrafen von Neuburg ausgeritten bis gen Werdt, ist ein reichsstatt, sein dohin 3 meil, sein über nacht do gelegen. Den 4 maien sein wir gen Diligen geritten. Dar erschießt uns ein edelmann seiner freundt einen undt sieß uns laden, undt sein dohin 3 meil, sein über nacht do gelegen. Den 5 mai sein wir gen Laubingen geritten, dohin ist ein meil, sein über nacht do gelegen. Den 6 tag mai, do gab ich dem pfalzgrafen das geleidt fürs tor, der pfalzgrafe ritt gen Heydelberg, so blieb ich denselbigen tag zu Laubingen. Den 7 tag mai ritt ich zu Laubingen aus gen Werdt, dohin sein 3 meil undt aß do zu morgen, dornoch ritt ich gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Son-
 8.—24. tag trinitatis den 22 tag maii, do kam mein vetter von Regenspurg zu mir gen Neuburg undt ritten dornoch gen Heidelberg aufs schießen wie hernach folgt. Den 23 tag maii do ritten wir von Neuburg aus bis gen Hestet, dohin sein 5 meil, sein über nacht do gelegen, den 24 tag maii ritten wir gen Heydenam, dohin sein 4 meil undt sein über nacht do ge-

1) Heingburg nördlich von Neumarkt.

Mat 25. legen, den 25 tag maii sein wir gen Gebingen geritten, dohin sein 4 meil undt ist auf den tag dohin kommen, die auch aufschießen gen Heydelburg geritten sein: Mein vetter H. Friederich, mein bruder H. Philips, mein drei vettern bischof von Freysing, Herzog Wilhelm undt Ludwig undt sein über nacht do gelegen. Den 26 tag maii sein wir gen Canslat geritten, dohin sein 4 meil, sein über nacht do gelegen. Den 27 tag maii sein wir geritten gen Brethaim, dohin sein 5 meil, sein über nacht do gelegen. Den 28 tag maii do sein wir gen Heydelburg geritten, dohin sein 5 meil, sein über nacht do gelegen. Am sonntag noch unsers herrn fromleichnambs tag den 29 maii, do ludt der pfaltzgrafe alle schützen, der waren zu neunzig tischen, die sich vor schützen ausgaben. Undt den montag den 30 tag maii fingen wir an zu schießen, wie hernach folgt.

Den montag den 30 tag maii haben wir anfahren zu schießen undt haben
Juni 1. von drei schüß, den 31 maii 5 schüß, den 1 tag brachmonats 6 schüß, den 2 tag brachmonats 6 schüß, den 3 tag brachmonats 6 schüß, den 4 tag brachmonats do schiess man umb die Kleinod, E. Caspar Bognar von Landsburg hat das best gewonnen mit 14 schießen, ist das best gewesen 50 gülden. Die andern gewinner werdt ihr auch finden in dem buch, wie geschossen ist worden mit dem X zeichen. Der schützen sein gewesen 652; so wirdt man auch finden in dem register mit dem X zeichen, verzeichent, wie viel fürsten, grafen undt herren auf dem schießen sein gewesen undt wie viel er pferdt gefüert hat. An dem fünften tag brachmonats ist der
5.—13. bischof von Trier undt landtgraf Philips von Hessen zu Heydelburg vom schießen hinweg geritten. An dem 6 tag brachmonat, do het man ein nachschießen; do ritten die fürsten mit dem pfaltzgrafen auf das gejagt. Den 7 tag brachmonats do ritt herzog Wilhelm undt Ludwig hinweg, marggraf Casimirus undt bischof von Würzburg, marggraf Friederich Dombprobst. Die fürsten ritten auf den tag mit einander vom schießen hinweg. Den 11 tag brachmonat do ritten meine vettern H. Friederich, bischof von Freysing, bischof von Speyer, bischof von Regensburg, mein bruder undt ich zu Heidelberg hinweg undt ritten gen Kiselau, do macht uns der bischof von Speyer auf dem weg ein gejagt, do hin sein 3 meil, sein über nacht do gelegen. Den 12 tag brachmonats do ist mein vetter H. Friederich in das Wildbadt geritten, der bischof von Speyer gen Eudenau, meine vettern bischof von Freysing, bischof von Regensburg, mein bruder undt ich gen Maulbrun in das closter. Dohin sein 3 meil, sein über nacht do gelegen. Den 13 tag do ließ uns der erzhertzog von Österreich gen Stuggarten laden. Do ritten wir gen Stuggarten, dohin sein 4 meil,

undt blieben über nacht do, undt er löst uns aus zu nachte. Do aßen wir mit ihm undt gingen darnach in das frauenzimmer undt dankten; zu morgens aßen wir mit ihr im frauenzimmer undt nahmen urlaub. Den 14 tag brachmonats ritten wir gen Eßlingen, dohin ist 1 meil, sein über nacht do gelegen. Den 15 tag ritten wir gen Gebingen, dohin sein 3 meil, sein über nacht do gelegen. Den 16 tag sein wir geritten gen Heidenau, dohin sein 4 meil, sein über nacht do gelegen. Den 17 tag do sein wir geritten gen Hofstet, dohin sein 4 meil undt sein über nacht do gelegen. Den 18 tag sein wir auf ein zülen geseßen undt auf der Donau gen Neuburg gefahren undt sein 2 tag do bei mir blieben undt sein dohin 5 meil undt am 21 tag do sein wir wieder hinweggeritten. Den 22 tag do ist der erzhertzog undt sein gemahl zu mir kommen undt zu morgen mit mir hie zu Neuburg geseßen. Undt dornoch sein sie gen Ingolstatt gefahren, undt auf dem weg hab ich ihnen ein gejagt gemacht. Am mittwoch vor Sanct Maria Magdalenen tag den 20 junius bin ich undt mein bruder zu Neuburg ausgeritten mit 40 pferdten, den ersten tag gen Reicertshofen, dohin sein 3 meil, den 21 tag junius sein wir geritten bis gen Freysing, dohin sein 6 meil, undt sein 3 tag do still gelegen. Undt ist der bischof von Regensburg zu uns kommen, am 22, undt herzog Ludwig den 24 tag. Den 25 tag junius an Sanct Jacobstag sein wir miteinander gen München geritten, dohin sein 5 meil, undt den tag ging der Muckentaler gen Kirchen. Den 26 tag do danketen wir, den 27 tag do rent man umb den scharlach, undt einer von Nerling gewan den scharlach, Antoni Frauberger, undt der Kesinger das armbrust, undt mein vetter von Freysing das schwert undt ein bauwer gewan die saw undt ließen 16 roß. Undt nach dem essen gab herzog Wilhelm ein damastes wammes befor zum schießen. Nach dem nachessen dankten wir in der braut haus. (Den) 28 tag macht er uns ein gejagt. Den 29 tag do ließ er uns sein harnisch cammer sehen, do sein rüstung in ist, die ist nach allem forteil wohl heraus gerüst, deselben gleichen die harnisch kammer mit den rennzeugen undt stechzeugen. Dornoch ließ er uns sehen sein zeughaus, das ist auch nach den hübschsten heraus gestrichen mit hauptzug, büchsen, harnas, spieß, hellebarten, handbüchsen undt allem dem, das dazu gehört. Den 30 tag macht er uns ein gejagt undt nams frauenzimmer zweimol mit aufs gejagt. Den 31 tag gab er wieder ein damast wammes befor, undt auch den abent dankten wir.

Dann den ersten tag augstmonat do gingen wir in das frauenzimmer undt namen urlaub, undt die herzogin schenckt mein brudern undt jeglichen einen frantz undt ein gülden ring doran. Undt den dag
August 1.

August 2. ritten wir gen Freysing, dohin sein 5 meil. Den 2 tag augstmonat do macht uns mein vetter von Freysing ein gejaigt. Den 5 tag augstmonat do macht uns mein vetter von Freysing ein gejaigt. Den 5 tag do ritten wir von Freysing zu mein vettern herzog Ludwig aus, dohin sein 2 meil, do macht er uns ein gejaigt, undt dornoch ritten wir wieder gen Freysing. Den 6 tag ritten mein vetter von Regenspurg undt mein bruder undt ich zu Freysing hinweg, undt mein bruder undt ich ritten gen Reichertzhofen, dohin sein 6 meil. Den 7 tag do ritten wir von Reichertzhofen bis gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Am Sanct Bartolomeus tag den 21 tag augstmonat do bin ich zu Neuburg ausgeritten bis gen Graispach, dohin sein 3 meil undt hab doben gejagt bis am 27 tag, do bin ich wieder gen Neuburg geritten, dohin sein 3 meil.

Septemb. 26. Den 25 tag septembris ritt ich gen Reichertzhofen auf ein schießen, dohin sein 3 meil undt am 27 dag kam ich wieder gen Neuburg.

27. Oktober 8. Am 8 tag octobris bin ich auf ein schiff zu Neuburg gessen undt hab vor edelleut bei mir gehabt herr Rainhart von Neuneß, herrn Jörg von Wending¹⁾, Carlen von Weldaß²⁾, Hansen von Sedendorf, Gurbion Bullinger, Hans von Preitenstein³⁾ undt mein jägermeister Ulrich Pers, genant Knechte, undt fuhren den ersten tag gen Ingolstatt, den andern gen Regenspurg. Do gab mein vetter bischof von Regenspurg zu ein schießen 15 gülden. Undt waren do 7 fürsten, H. Friedrich pfalzgrafe, bischof von Freysing, bischof von Regenspurg, H. Ludwig von Bayern, H. Ott Hainrich pfalzgrafe, H. Philips pfalzgrafe, undt herzoge in Niedern undt obern Bayern gebrüder, Johann Landro(f) zu Leutemburg⁴⁾, undt mein vettern H. Friederich undt bischof von Regenspurg. Die zween gewannen fanen undt sonst unser fürsten keiner kein. Undt der bischof gab uns futer undt mol, undt blieben do bis auf den 15 tag octobris, do ritten wir wieder hinweg. Undt ich ritt bis gen der Neuenstatt, dohin sein 6 meil, leit mit weit von der Donau. Den 16 tag octobris bin ich gen Ingolstatt geritten, dohin sein 3 meil, leit an der Dunau, hab do zu morgen gessen, undt dornach bin ich gen Neuburg geritten, dohin sein 3 meil. Den 16 tag novembris bin ich gen Manhan geritten, ist ein stättel, sein 3 meil, undt habe den 17 tag gejagt undt den 28 tag bin ich wieder gen Neuburg geritten. Den 24 tag novembris an Sanct Catharina abent bin ich zu Neuburg ausgeritten mit 55 pferden gen Haidelberg zu

1) Nördlich von Donaunwörth. 2) Waldau bei Dohenstrauß. 3) Nördlich von Sulzbach. 4) Leuchtenberg bei Dohenstrauß.

bis gen Werdt. Ist ein reichstatt, dohin sein 3 meil. An Sanct Catharina tag den 25 tag novembris bin ich geritten bis gen Laubingen, dohin sein 3 meil. Den 26 tag novembris bin ich geritten bis gen Haydenhamt, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 27 tag novembris bin ich geritten bis gen Gebingen, dohin sein 4 meil, bin über nacht do gelegen. Den 28 tag novembris bin ich gen Eßlingen geritten, dohin sein 3 meil, ist ein reichstatt, bin über nacht do gelegen undt hot mich der statthalter zum morgen mahl geladen. Den 29 tag novembris bin ich gen Gruningen geritten, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 30 tag novembris bin ich gen Bretheim geritten, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen.

Pfinslag noch Andreä apostel den 1 tag decembris bin ich geritten bis gen Wieseloch, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 2 tag decembris bin ich gen Heydelberg geritten, dohin sein 2 meil undt hab bei mir behalten 22 pferdt undt hab 26 pferdt wieder heimgeschickt am 5 tag decembris, dornach hab ich mein hofmeister Conrad von Reckberg, H. Rainhart von Neuneß mit 8 pferden wieder heimgeschickt am 7 tag decembris. Den mitwoch nach Lucia den 14 tag decembris bin ich mit dem pfalzgrafen gen Neuwenschloß geritten. Undt ist mein bruder herzog Philips den pfinslag dornoch auch zu uns kummen, undt sein do 3 tag blieben undt haben gebürst undt seindt dohin 3 meil guter weg. Sontag nach Luciae den 18 decembris do sein wir wieder gen Heydelberg geritten, dohin sein 3 meil.

1525.

Den montag den ersten tag jenners do bin ich undt mein bruder gen Eudenam geritten undt sein denselben tag do blieben, sein dohin 3 meil. Den andern tag sein wir von Eudenaus bis gen Kiselau büersten geritten mit dem bischof von Speyer, den dritten dag gruben wir dächs, den vierten tag furen wir büersten, den 5 tag jenners ritten wir wieder gen Heydelberg, dohin sein 3 meil.

Am eredag vor Sanct Peters stuhlfeier am 21 tag hornung bin ich mit ein wagen voll narren oder in narrenkleider geflaidt gefahren gen Eudena zum bischof von Speyer, dohin sein 3 meil, undt am 23 tag hornung an Sanct Maria abent bin ich wieder gen Heydelberg gefahren, dohin sein 3 meil. In den zetteln (X bezaichent) ist der zug, den der pfalzgrafe hat geton an die bawern. Den 31 tag hornungs; do bin ich geritten mit mein vettern von Speyer gen Eudenam, dohin sein 3 meil, undt blieb ein dag do, dornoch ritt ich wieder gen Heydelberg.

August 3. Den dritten tag augstmonat do ritt ich mit meinem vettern dem pfalzgrafen gen Dilsperg, dohin ist ein meil undt haben do gejagt undt ritten den 5 tag wieder gen Heydelberg. Den 7 dag ritt ich mit mein herrn pfalzgrafen gen Mannheim, dohin sein 2 meil undt jagten do. Darnach am 12 tag zogen wir wieder gen Heydelberg. Den 16 tag zog ich mit mein herrn pfalzgrafen gen dem Neuenschloß, dohin sein 3 meil undt jagten do undt den 20 tag ritten wir wieder gen Heydelberg. Den 24 tag ritt ich mit m. h. pfalzgrafe gen Mannheim, dohin sein 2 meil. Den 25 tag zogen wir gen Jgelim¹⁾, dohin sein 2 meil undt jagten do. Den 26 tag ritten wir gen Schwehing. Den 29 dag ritten wir gen Heydelberg.

Septemb. 4. Den 4 tag herbstmonat ritt ich mit m. h. pfalzgrafen gen Neuenschloß auf die brunst, dohin sein 3 meil undt bürsten do 13 tag, zogen wir gen Opau, jagen, bürsten do 16 tag, zogen wir wieder gen dem Neuenschloß, dohin sein 2 meil. Den 20 dag zogen wir gen Schwehing, dohin sein 2 meil, bürsten do, den 25 tag zogen wir wieder gen Heydelberg, dohin ist ein meil. Auf den 27 tag het mein herr pfalzgrafe ein tag mit seiner ritterschaft, die kamen auf den tag bis auf die 310 hundert. Den 15 dag kam mein vetter herzog Friederich gen Heydelberg undt den 17 dag kam der bischof von Speyer undt den 18 tag schossen wir, den 19 dag zog mein vetter herzog Friederich, bischof von Speyer undt ich gen Werfauw undt bürsten auf dem weg. Den 20 dag zog herzog Friederich wieder haimwerts, bischof von Speyer gen Eudenan undt ich gen Heydelburg, dohin sein 2 meil.

Oktober 6. Den 6 tag weinmonat do zog ich mit mein vettern dem pfalzgrafen zu Heydelburg aus undt hetten bei anderhalb hundert pferdt undt zogen die nacht gen Neuenschloß. Do fing mein herr pfalzgrafe jung geul aus, sein 3 meil dar. Den 7 tag do zogen wir gen Alzei²⁾, kam der bischof von Speyer auch dar. Do wurt mein herr pfalzgrafe krank undt schickt mich dar undt gab mir bei 50 pferde zu. Der bischof von Speyer ritt den 8 tag auch mit mir dar gen Meissenheim, sein 5 meil auf meines vettern herzog Ludwigs von Zweybrücken hochzeit. Do wurd ich schön gehalten, undt die braut kam am 9 tag. Do sie vor die kirchen kam, do standen sie ab undt gesegendt sie hinein, wie man ihm sonst tut. Den 10 do man in die kirchen kam, do hub man an zu predigen ein Luterisch bredig undt las darnach ein meß, daher es schon gar, was kain reimen oder stechen auf der hochzeit. Was vor fürsten undt herren do sein gewest,

1) Jggelheim zwischen Neustadt und Schifferstadt. 2) Alzei.

findt ihr in den zettel X bezeichnet. Den 11 tag ritt ich mit dem landt. Ott. 11.—22. grafen undt bischof von Speyer gen Alzei¹⁾, den dag kam der bischof von Trier auch dahin, sein 5 meil. Den 13 tag zog der bischof von Trier undt landtgraf von Hessen hinweg. Den 14 tag kam der bischof von Straßburg undt den 15 tag zog er wieder hinweg. Den 17 dag zog mein herr pfalzgrafe gen dem Neuenschloß, dohin sein 5 meil undt fing einen (tag) 40 Otterberger jung gaul. Auf den 22 tag ritten wir wieder gen Heydelberg.

Den 2 tag wintermonat ritt mein vetter der pfalzgrafe gen Neuenschloß undt hetet säuw darauf, fing ein tag 43 säuw undt bürsten auch do 11 tag. Zogen wir gen Heydelburg, dohin sein 3 meil. Den 11 dag kam herzog Erich von Braunschweig gen Heydelberg, ritt den 13 tag wieder hinweg, ich gab ims glaidt. Den 13 tag ritt ich gen Eudenan auf ein hochzeit, den 15 tag ritt ich wieder gen Heydelberg, dohin sein 3 meil. Den 16 tag ritt mein herr pfalzgrafe undt ich gen Schwehing, dohin ist ein meil, der pfalzgraf macht ein wiesen, so fuhr ich bürschen.

Den 4 tag christmonat do fuhr ich auf dem bürstlarich gen Eudenan, dohin sein 2 meil, undt den 6 tag fuhr ich undt mein vetter von Speyer gen Schwehing, den 8 tag ritt der bischof wieder hinweg. Den 10 tag ritt mein herr pfalzgrafe wieder gen Heydelberg undt ich. Den 11 tag christmonat do ritt ich (wieder von) Heydelberg hinweg, ritt gen Kieselauw, sein 3 meil. Undt ich hab bis in die 40 pferdt gehalten. Den 12 tag ritt ich gen Davingen, do kam auf mein erfordderung herr Rainhardt mit 18 pferden zu mir, 4 meil. Den 13 tag ritt ich gen Egling, dohin sein 4 meil, den 14 tag ritt ich gen Geppingen, dohin sein 3 meil, den 15 tag ritt ich gen Gengen²⁾, dohin sein 5 meil, den 16 tag ritt ich gen Laubingen, dohin sein 2 meil, den 17 tag ritt ich gen Grayspach, dohin sein 4 meil, den 18 tag ritt ich gen Neuburg, dohin sein 3 meil.

1526.

Den 5 tag januarii bin ich zu Neuburg ausgeritten undt hab bis in Januar 6. die 35 pferdt gehabt undt bin geritten bis gen Sanct Lenhardt, dohin sein 4 meil. Den 6 tag an der drei heiligen künig tag bin ich gen Augspurg geritten, dohin sein 3 meil. Auf den tag erschoch des erzhherzogen sumallier ein andern Spanier in dem frauenzimmer underm Erzhherzogen. Den 11 dag ritt herzog Wilhelm von Augspurg hinweg. Den 12 tag ritt

1) Zum sog. Alzeier Tag. 2) Gengen a. d. Brenz.

Januar 16. marggraf Casimirus von Zugspurg hinweg. Den 15 tag ritt ich auch von Zugspurg hinweg undt ritt gen Neuburg, dohin sein 7 meil. Sontag 28.—29. nach conversionis Pauli den 28 tag januarii seindt mein bruder undt ich gen Kipfenburg geritten, dohin ist 4 meil. Den 29 tag ritten wir gen Neuwenmarckt, dohin sein 6 meil. Do blieben wir 2 tag bei unserm vetter herzog Friederich.

Februar 1. Den ersten tag februarii ritten wir wieder von Neuwenmarckt hinweg undt ritten gen Kipfenburg, dohin sein 6 meil. Den 2 tag an Unser Frauen lichtmess tag ritten wir wieder gen Neuburg von Berngris, dohin sein 4 meil. Montag nach invocavit den 18 tag bin ich gen Freysing geritten, dohin sein 9 meil, bin ein tag do still gelegen undt bin den 20 tag wieder gen Neuburg geritten, dohin sein 9 meil.

März 18. Sontag judica den 18 tag marcius seindt mein bruder undt ich gen Ingelstatt geritten, dohin sein 3 meil undt seindt mein vettern bischof von Freysing, H. Friederich, H. Wilhelm, H. Ludwig, mein bruder undt ich da gewesen undt hat uns herzog Wilhelm gut gesellschaft gehalten, 21.—22. sein 2 tag bei einander blieben undt sein den 21 tag wieder von einander geritten. Unser vetter herzog Friederich ist mit uns gen Neuburg geritten, dohin sein 3 meil. Meine vettern H. Wilhelm undt Ludwig sein auf München zu geritten, bischof von Freysing wardt krank undt blieb da zu Ingelstatt. Den 22 tag ritt mein vetter zu Neuburg wieder hinweg undt zoge in Hispania.

Juni 26. Den 26 tag brachmonats bin ich mit mein bruder gen Ingelstatt uf der Donau gefahren, dohin sein 3 meil, sein über nacht do gelegen. Den 27 tag bin ich wieder gen Neuburg auf einem wagen gefahren, dohin sein 3 meil. Undt mein bruder ist gen der Neuwenstatt gefahren undt hot do badt, dohin sein 4 meil.

August 4. Den 4 tag augstmonat bin ich undt mein bruder zu unsern vettern herzog Wilhelm undt Ludwigen gen Ingelstatt gefahren auf der Duna, dohin sein 3 meil, den 5 tag lagen wir do still, den 6 tag hielten sie uns ein gejagt in der Menau, fingen 14 hirsch undt ein hirsch, der wog 4 centner 40 pfundt des schweren gewichts. Den 7 tag ritten wir gen Kesting¹⁾, den 8 tag jagten wir am Kestinger waldt, daran fingen wir 14 hirsch, den 9 tag lagen wir still, den 10 tag jagten wir am Neuenhart, do fingen wir 10 hirsch. Den 11 tag zogen unsere vettern, herzog Wilhelm undt Ludwig mit uns gen Neuburg, dohin sein von Kesting 4 meil. Den 12 tag machten wir ihm ein gejagt am Galgenberg. Do

1) Kösching nordöstlich von Ingolstadt.

fingen wir 16 hirsch. Den 13 tag zogen unsere vettern wieder weg undt August 13. im wegziehen machten wir ihnen ein gejagt in Eeten undt Ottenwerdt, fingen 13 hirsch . . . fuhren unsere vettern gen der Neuwenstatt¹⁾ . . . Den 22 tag fuhr . . . Ingelstatt zu doctor . . . auf 28 tag zog ich . . . sein 3 meil . . . 22. 28.

Den 2 tag . . . undt ich gen Grays(pach) . . . den 6 tag Oktober 2. undt . . . den 6 tag ritten . . . ich über nacht do undt . . . den 7 tag ritt ich . . . Haidenhan, dohin sein 3 meil undt nam ferner mein weg in das Wilbadt, blieb über nacht do. Den 8 tag ritt ich gen Gepingen an Unser Frauen geburtstag, dohin sein 4 meil, blieb über nacht do. Den 9 tag ritt ich gen Stuckarten, dohin sein 4 meil, do ludt mich der statthalter im fürstentumb Würtemberg, herr Jeorg Druchßaß undt halt mir gut gesellschaft. Den 10 tag ritt ich gen Hirse in das closter, dohin sein 3 meil, lag über nacht do, löset mich der abt aus. Den 11 tag ritt ich in das Wildbadt, dohin ist 1 meil . . . saß ich in das badt undt bin do blieben . . . 14 tag des weinmonats undt hab . . . 190 stundt. . . zog ich aus dem badt mit 43 pferden . . . undt ander ausgenommen, die . . . pferdt undt glaidtsleut, zog . . . Krumbach, dohin sein 5 lang meil . . . , bischof von Speyer hielt mich . . . tag zog ich gen Wiseloch, dohin sein . . . nacht do still liegen. Den 17 tag zog ich gen Heydelberg, sein 2 meil dar, blieb ein tag do still liegen. Den 19 tag zog ich gen Pfedersheimb, dohin sein 5 meil, aß do zu morgen, dornoch zog ich gen Maßan, dohin sein 2 meil, do sandt ich den pfalzgrafen, blieb ein tag do still liegen. Den 21 tag zog der pfalzgrafe gen dem Neuwenstloß, dohin sein 4 meil, blieben über nacht do. Den 22 tag zog der pfalzgrafe gen Heydelberg, dohin sein 3 meil, blieb 2 tag do still liegen. Den 25 tag zog ich zu Heydelberg gen Oesam²⁾; dohin sein 4 meil, blieb über nacht do, ist ein dorf. Den 26 tag zog ich gen Vaingen, dohin sein 3 meil, blieb über nacht do, den 27 tag zog ich gen Eglingen, dohin sein 4 meil, blieb über nacht do, den 28 tag zog ich gen Staufeneß³⁾ zum Conz von Rechberg, dohin sein 4 meil, Simon et Judä, den 29 tag zog ich gen Haidenhan, dohin sein 4 meil, lag über nacht do. Den 30 tag zog ich gen Diligen, dohin sein 4 meil, det mir der bischof alle ehr an, blieb über nacht do. Den 31 tag ritt ich gen Grayspach, dohin sein 4 meil, blieb über nacht do.

Den 1 tag des wintermonats zog ich gen Neuburg und blieb do, wie November 1. hernach folgt. Den 4 tag wintermonats kam mein vetter von Freysing zu

1) Hier eine Lücke, da die rechte Hälfte der Seite unten abgerissen. 2) Unter- oder Oberöwisheim. 3) Zwischen Göppingen und Geislingen.

Novemb. 10. mein brudern undt mit undt blieb bei uns bis auf den 10 tag undt hilf
17.—18. uns säuw hegen. Den 17 tag zog mein bruder undt ich gen Grayspach
undt fingen ein bern, dohin sein 3 meil, den 18 tag zogen wir wieder gen
Neuburg.

Dezember 2. Den 2 tag des christmonats kam mein vetter herzog Friederich her,
4.—26. blieb ein tag still liegen, half uns säuw jagen, den 4 tag zog er wieder
hinweg. Den 10 tag zog mein bruder undt ich gen Reichertzhofen, dohin
sein 3 meil, lagen über nacht do, hetten allerlei pferdt 23. Den 11 dag
zogen wir gen Freysing, dohin sein 5 meil, blieben bei mein vettern bis
an den 16 tag, det uns alle ehren. Den 16 tag zogen wir gen Reichertz-
hofen, dohin sein 5 meil, blieben über nacht do. Den 17 tag zogen wir
wieder gen Neuburg, dohin 5 meil. Den 24 tag kam mein vetter herzog
Friederich her, blieb hie bis an den 26 tag, zog er wieder hinweg.

1527.

Januar 13. Den 13 tag jenners haben Hans von Barsperg undt Georg
20.—27. von Rehberg gut ding mit einander gestochen. Den 20 tag stachen
Dalberger, Croari, Veniger zimlich gut ding mit einander. Den 27
tag rent Hans von Barsperg undt Carlen von Weldaun mit einander,
fielen beedt undt stach Georg von Rehberg, Seckendorfer, Brei-
tenstein gut ding mit einander.

Februar 8. Den 3 tag hornung rent Carlen von Weldaun undt Christoph
von Seckendorf mit einander, fielen beedt, festen einmol undt stach
Ebert, Dallberger, Veniger, Croari gut ding mit einander. Den
10.—17. 10 tag stachen mit einander Barsperger, Weldaun, Braitenstein
gut ding mit einander. Den 14 tag tet mein bruder herzog Philips
mit Hans von Barsperg ein versuch treffen im renzeng, fielen bedt.
Den 17 tag stachen Veniger, Croari, Göckendorfer nichts guts
mit einander, den tag fiel Conz von Hirham mit ein gul den hals
ab, dem gott gnädig sei. Den 24 tag stachen 4 knecht gut ding im haw.

März 1. Den 1 dag merzen, do ritten mein bruder undt ich gen Heideck,
blieben über nacht do, sein dar 7 meil, hetten bei 80 pferdt. Den andern
2.—8. tag zogen mein bruder undt ich gen Neuwenmargt undt blieben die faste-
nacht 8 tag do undt renten undt stachen wie ihr hiebei verzaichent werdet
finden.

August 11. Den 3 tag augstmonat fuhren mein bruder undt ich gen Kelham¹⁾,
4. dohin sein 7 meil, blieben über nacht do. Den 4 tag zogen wir mit 50

1) Kelheim.

pferden gen Lengenfeldt, dohin sein 5 meil, blieben 6 tag do undt jagten
do. Den 10 tag zogen mein bruder undt ich auf das schießen gen Lin- August 10.
berg mit 50 pferden. Wie geschossen ist, wert ihr hiebei verzaichnet finden,
blieben do. Den 19 tag zogen wir wieder gen Lensekt, undt zog mit uns 19.—26.
mein vetter herzog Friederich, herzog Wilhelm, bischof von Freysing,
herzog Ludwig, hetten bei 300 pferdt. Den 20 tag kam mein vetter
von Regensburg undt zog gleich den dag mit mein vettern von Freysing
wieder hinweg undt jagten den tag, fingen nur ein hirsch. Den 21 tag
zogen H. Wilhelm, H. Friederich, H. Ludwig, mein bruder undt
ich gen Kelhan, dohin sein 5 meil, blieben do bis auf den 23 dag undt
jagten undt fingen gut hirsch undt ein grofen. Den 24 tag zogen wir
von einander, undt zogen mein bruder undt ich mit unsern 50 pferden
gen Ingolstatt, dohin sein 4 meil, blieben über nacht do. Den 25 tag
zogen wir gen Neuburg, dohin sein 3 meil.

Den ersten tag herbstmonats, das war am suntag an Sanct Hilgen- Septemb. 1.
tag, do kam unser landschaft her. Den 21 tag weinmonat kam herzog 21.—31.
Friederich undt der bischof von Freysing her, hetten mit einander zu
schaffen undt jagten daneben, blieben hie bis auf den 25 tag. Den 25 tag
zogen mein bruder undt ich (heten 30 pferdt) mit mein vettern herzog
Friederich gen Berngries, dohin sein 6 meil, blieben über nacht do. Den
26 tag zogen wir gen Neuwenmargt, dohin sein 4 meil. Den tag zog
mein vetter von Freysing wiederumb haim, blieben zum Neuwenmargt bis
an den 30 tag. Diweil wir zum Neuwenmargt waren, het mein vetter
umb ein ochsen ein schießen. Den 30 tag zogen mein bruder undt ich gen
Haideck, do blieben wir über nacht, sein 4 meil dar, den 31 tag zogen
wir gen Neuburg, dohin sein 5 meil.

Den 2 tag wintermonats war an allerseelen tag, zogen mein bruder November 2.
undt ich gen Reichertzhofen, dohin sein 3 meil, blieben über nacht do,
hetten 22 pferdt. Den 3 tag zogen wir gen Freysing, dohin sein 5 meil, 3.—16.
blieben do bis auf den 11 dag. "Dazwischen ritten wir gen Wartenburg
zu mein vettern herzog Ludwig undt jagten fuchs, zogen zu nacht wie-
der haim, wir fanden auch herzog Ludwig zu Freysing. Den 11, das war
Saint Martins dag, zogen wir, mein vetter von Freysing, mein bruder undt
ich gen Landtskut, dohin sein 4 meil, schossen undt jagten fuchs undt vogel-
ten auf dem herdt, hatten kurzweil gnug, blieben do bis auf den 14 tag.
Den dag zogen wir wieder gen Freysing, den 15 tag zogen mein bruder
undt ich gen Reichertzhofen, dohin sein 5 meil, blieben über nacht do, den
16 dag wieder gen Neuburg, dohin sein 3 meil.

1528.

Mat 7. Den 7 tag maii fuhr ich von Neuburg gen Freysing, dohin ist 9 meil, blieb 2 tag do still liegen, den 10 tag fuhr ich wieder zu Freysing aus bis gen Wolzlag¹⁾, dohin sein 5 meil. Den 11 tag fuhr ich wieder gen Neuburg, dohin sein 5 meil. Den 15 tag zog mein vetter herzog Friederich undt ich zu Neuburg aufs Wildtbadt zu aus bis gen Kaysam in das closter, dohin sein 5 meil, undt ich hett 33 pferdt. Den 16 tag zogen wir bis gen Dillingen zum bischof gen Augspurg, dohin sein 4 meil. Den 17 tag zogen wir gen Heidenhan, dohin sein 5 meil, den 18 tag zogen wir gen Dunsdorf²⁾. Da aßen wir zu morgen, dohin sein 4 meil. Darnach zogen wir gen Gebingen, dohin ist ein meil. Den 19 tag zogen wir gen Eglin, dohin sein 3 meil, undt aßen do zu morgen in des abt von Kaisers hof. Darnach zogen wir gen Stuckarten, ein meil, den 20 tag zogen wir gen Weil, dohin sei 3 meil. Do aßen wir zu morgen; dornoch zogen wir gen Hirsau in das closter, dahin sein 2 meil. Den 21 tag zogen wir gen Wildtbadt³⁾, dohin ist ein meil, aber sehr groß. Den 26 tag zog herzog Friederich wieder hinweg aus dem badt.

Juni 25. Ich blieb im Wildbadt bis auf den 25 tag brachmonats, do zog ich wieder aus dem Wildbadt gen Altensteig⁴⁾, dohin sein 2 schwartzwälder meil. Den 26 tag zog ich gen Glatt⁵⁾, do blieb ich zu nacht undt ein tag, do hilt mich H. Reinhardt auf, undt sein dohin 2 schwartzwälder meil. Den 28 tag zog ich gen Dillingen, dohin sein 4 meil, den 29 tag zog ich gen Munsing⁶⁾, dohin sein 4 meil, wohlgemessen, den 30 tag zog ich gen Blauberan undt aß do zu morgen, dohin sein 2 meil, wohlgemessen. Darnach zog ich gen Ulm, dohin ist ein meil, wohlgemessen.

Juli 1. Den ersten tag heumonat saß ich zu Ulm auf die Donau undt fuhr bis gen Laubingen, dohin sein 5 meil, blieb ein tag do still liegen. Den 3 tag fuhr ich auf der Donau bis gen Dillingen, dohin ist ein meil. Der bischof von Augspurg kam zu mir gen Laubingen undt aß mit mir zu morgen undt fuhr mit mir gen Dillingen. Den 4 tag fuhr ich gen Neuburg, dohin sein 6 meil. Den 11 tag augustmonat zogen mein bruder undt ich gen Manhen mit 40 pferden, dohin sein 3 meil, jagten do. Den 15 dag zogen wir wieder gen Neuburg, dohin sein 5 meil. Darnach zogen wir, mein bruder undt ich mit 60 pferden gen Kaisan, do blieben wir 2 tag, ist von Neuburg 3 meil dar. Darnach zogen wir gen Grayspach,

1) Wolzlag südöstlich von Ingolstadt. 2) Donzdorf bei Staßfurt. 3) Verschieden Hirsau. 4) Altensteig. 5) Glatt im Hohenzollernschen, gehörte Reinhard von Neuneck. 6) Münsingen.

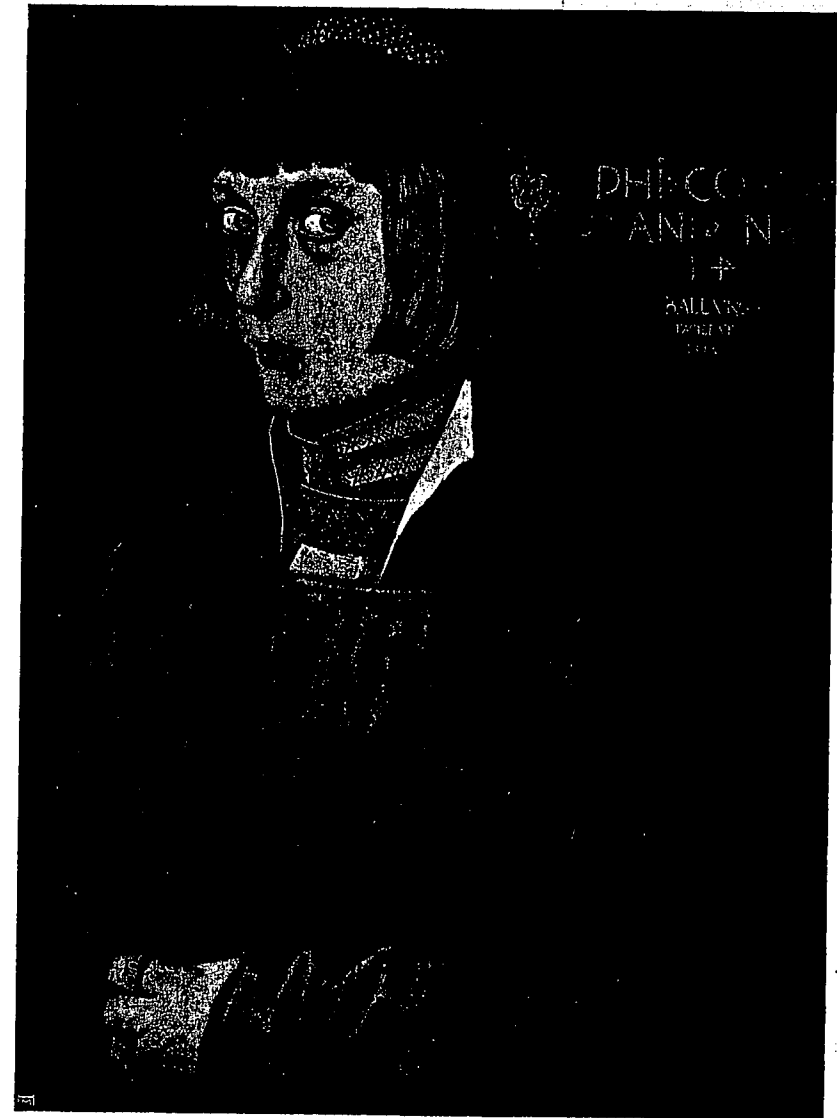


Abbildung 4. Porträt des Pfalzgrafen Philipp von Hans Baldung Grien.

In der alten Pinakothek zu München.

dohin ist ein meil, blieben ein tag do undt jagten. Darnach zogen mein bruder undt ich wieder gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Montag nach Mariä geburt den 14 tag septembris ist mein vetter von Freysing gen Neuburg kommen undt ist 9 tag do blieben undt hott mir helfen die brunst bürschen. Suntag nach Galli den 18 tag octobris ist mein vetter herzog Friederich, auch bischof von Freysing gen Neuburg kummen undt ein tag do blieben, sein dornoch wieder weg geritten.

Mitwoch nach Nicolai den 9 tag decembris bin ich gen Walzhag geritten, dohin sein 4 meil. Pfinslag darnach bin ich geritten gen Freysing, dohin sein 4 meil, do bin ich ein tag blieben. Den 11 tag bin ich mit meim vettern von Freysing gen Erthing (in) ein jaghaus geritten¹⁾, dohin sein 2 meil, hezent rehe do, blieben über nacht do. Den 12 tag zogen wir gen Jherding, ist ein meil dar, aßen do zu morgen, zogen darnach gen Grunewaldt²⁾ zu meim vettern H. Wilhelm, sein 3 meil dar, blieben 4 tag do, jagten, bürsten undt waren guter ding. Den 17 tag zogen wir wieder gen Freysing, dohin sein 6 meil undt blieb do 2 tag. Den 26 dag ritt ich wieder gen Wolzhag, dohin sein 4 meil, blieb über nacht do. Den 27 tag ritt ich gen Neuburg, dohin sein 4 meil.

1529.

Sontag oculi den 28 dag hornung bin ich zu Neuburg ausgeritten mit 64 pferden auf den reichstag zu Speyer. Undt ist der erst reichstag, so ich aigener person besucht hab. Bin die nacht gelegen zu Kayfan, dohin sein 3 meil.

Den ersten tag merken bin ich geritten gen Hofset, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen, aber mein gesindt 2 nacht. Den 2 tag bin ich gen Dillingen geritten, dohin ist ein meil; do kamen mein vettern herzog Wilhelm undt Ludwig mit 300 oder mehr pferden, blieben über nacht do. Den 3 tag zogen wir drei, herzog Wilhelm, herzog Ludwig undt ich mit einander uff den reichstag undt zogen den tag gen Haidenham, sein 3 meil, blieben über nacht do. Den 4 tag zogen wir gen Gebingen, dohin sein 4 meil. Undt ehe wir dar kamen, do kam der voß von Geping Jörg Stuffer, auch Burckert von Bernhausen³⁾, empfangt uns von künigs wegen undt löseten uns im fürstentumb Wirtenburg aus, blieben ein tag do still liegen. Den 6 dag zogen wir gen Kan-

1) Erding südöstlich von Freysing. 2) Grünwald oberhalb München. 3) von Bernhausen.

März 7.—16. statt, dohin sein 4 meil, blieben über nacht do. Den 7 dag zogen wir gen Fayigen, dahin sein 3 meil, blieben über nacht do. Den 8 dag zogen wir gen Bretten, dohin sein 3 meil, blieben über nacht do. Den 9 tag zogen wir gen Brüssel, dohin ist ein große meil, blieben über nacht do. Den 10 dag zogen wir gen Speyer, dohin sein 3 meil. Do ritt uns der künig entgegen. Den 15 tag do kamen der künig, auch churfürsten und fürsten, auch botschaften und die commissarien aus dem haus zu Sachsen on der churfürst von Sachsen und gingen darnach mit einander in die kirchen und hörten ein amt von dem heiligen geist und wardt ein jeglichem sein standt gegeben wie in zugehört. Darnach gingen wir wieder auf das haus, do kam der churfürst von Sachsen auch. Do gab man wieder session, wie sich gebührt, und hielten uns der orator und commissarii kais. May. meinnung durch mein vettern herzog Friederich mündtlich, auch schriftlich für, und waren des commissarii und orator: Künigliche wirdt von Ungern undt Beheim, bischof von Hildesam, herzog Friederich pfalzgraf, Wilhelm in Bayern, pfalzgraf, Bernhard, bischof von Drent, Erich, herzog von Braunschweig. Es haben sich auch mit mein vettern H. Ludwig undt mir, herzog Georg von Sachsen, auch marggraf Georg von Brandenburg, der session halb gestritten, doch wir die session behalten. So hat auch der churfürst von Mainz, auch der churfürst von Sachsen auch ein streit gehabt der umbfrag halb, doch haben sich vertragen auf dem reichstag, daß sie ein tag umb den andern gefragt haben. Es hat auch der churfürst von Brandenburg mit herzog Georgen von Bommern ein streit gehabt undt hot vermeint, der herzog Jörg gehör unterm churfürsten von Brandenburg undt nit zum reich. So hat herzog Georg von Bommern gesagt, er gehör zum reich undt nicht untern churfürsten, undt hot auch darumb viel brief mit güldin siegeln undt sonst aufzaigt, die man dann ihm vidimirt. Hat durch das regiment undt hat auf dasmal die session behalten. So iren sich auch herzog Jörg von Limber undt marggraf Philips von Baden der session halb; ist noch nit vertragen. Undt hat herzog Jörg marggraf Philipsen lassen obfiken, dem künig von Ungern undt Böhheim zu gefallen, doch an seiner gerechtigkeit unabbrüchlich.

So haben auch churfürsten und fürsten neben der reichshandlung mit bandet, spiel und andere gute freundschaft zusammen gesucht, dann allein der churfürst von Sachsen, der ist zu niemands kummen, hat auch niemands geladen. Es hat künigliche würde von Ungarn undt Behaim ein bandet gehabt, dar hat er alle chur undt fürsten geladen, sein alle kummen, die dozumol

do gewesen sein, dan der churfürst von Sachsen nit. Undt hat geben auf die tassel, daran wir sein geseßen 360 essen ohn die essen in kleinen silbern, undt sein alhie nach einander geseßen pfalzgraf Ludwig, churfürst, Albrecht, bischof zu Mainz, churfürst, bischof von Cöln, churfürst, Reichardt, bischof von Trier, churfürst, bischof von Hildesam, orator Mathäus, bischof von Salzburg, cardinal, herzog Ludwig in Bayern, Weygant, bischof von Bamberg, herzog Ott Heinrich, pfalzgrafe, Conradt, bischof von Würzburg, herzog Henrich von Braunschweig, Georg, bischof von Straßburg, Philips, landtgrafe von Hessen, Johann, abt von Duden, herzog Wolfgang, pfalzgrafe, marggraf Friederich, Dumbprobst zu Würzburg, der von Anhalt, graf Bertholt von Hemenberg, Bernhard, bischof zu Drent, marggraf Philips von Baden, Walter von Kronberg, der teutschemeister, marggraf Georg von Brandenburg, Christoph, bischof zu Augspurg, künigliche würdt zu Ungern undt Beheim, herzog Wilhelm zu Bayern, herzog Friederich, pfalzgrafe. Also sein wir geseßen, undt do wir gessen haben, haben wir darnach gespielt. Den 24 dag do ritt mein vetter herzog Friederich, Wilhelm, herzog Ludwig undt ich gen Heydelberg undt blieben die heilig zeit do. Undt den 27 tag zogen wir wieder gen Speyer, dohin sein 3 meil. Was fürsten, gaislich undt weltlich persönlich, auch ihr botschaft auf dem reichstag sein gewesen, auch andere ständt, findt man in ein zettel mit A bezaichnet, auch welche den abscheidt nicht haben wollen annehmen mit B zaichnet. Undt streckt sich doch der abscheidt nicht weiter des glaubens halb, dann daß die den neuen glauben nicht haben angenommen, sollen noch auf dem alten glauben beleiben, undt die aus der neuen sect sollen nit neus fürnemen bis zu ein consilio, auch von dem sacrament, auch der ämbter der heiligen meß nit absundern undt sich sunst zu halten, das sich zuvor gegen gott, auch kaiserlich May. wer zu verantworten undt niemants des glaubens halben zu überziehen. Das ist ungefehrliche mainung dohin.

Am sonntag nach Sanct Jörgen tag den 11 aprilis ist küniglich würdt April 11. zu Ungarn undt Behaim hinweg vom reichstag geritten gen Heydelberg undt seindt mit ihm geritten die nachbenenten churfürsten undt fürsten: bischof von Mainz, churfürst, bischof von Cöln, churfürst, bischof von Hildesam, bischof von Salzburg, cardinal, bischof von Strogburg, bischof von Augspurg, bischof von Würzburg, bischof von Speyer, bischof von Eutrich, bischof von Drent, herzog Friederich, pfalzgrafe, herzog Ott Heinrich, pfalzgrafe, herzog Philips, pfalzgrafe, herzog

Wolfgang, pfalzgrafe, herzog von Bomern sein sun, herzog von Münsterburg. Blieb der künig mit mehr dann ein nacht do, ritt zu morgens wieder hinweg den 12 aprilis. Noch blieben den tag zu Haydelburg beim pfalzgrafen bischof von Mainz, churfürst, bischof von Cölln, churfürst, bischof von Straßburg, bischof von Speyer, bischof von Eutrich, herzog Ott Hainrich, pfalzgrafe, herzog Wolfgang, pfalzgrafe, herzog vom Bomern sein sun. Den 13 tag ritten der bischof von Stroppurg undt ich wieder gen Speyer. Mein vetter herzog Friederich hot ein schießen zu Speyer. Den 14 tag dorauf blieben mein bruder undt ich zwei dag, dornach ritten wir wieder hinweg, 29 gen Brüssel, aßen do zu morgen, sein 3 meil dar, darnach ritten wir gen Maulbron, dohin sein 2 meil, lagen do über nacht. Den 30 tag zogen wir bis gen Schwiberdung ¹⁾, dohin sein 3 meil, aßen do zu morgen, ritten dornach gen Eßlingen, dohin sein 3 meil. Do ritt mein bruder von mir dem künig nach, aber ich blieb über nacht do.

Mat 1. Den ersten tag maii ritt ich gen Gepingen, dohin sein 3 meil, blieb über nacht
2.—27. do, den 2 tag ritt ich gen Haidenham, dohin sein 4 meil, blieb über nacht do, den 3 tag ritt ich gen Laubing, sein 3 meil, blieb über nacht do. Den 4 tag fuhr ich auf ein wagen gen Dillingen, aß do zu morgen, saß darnach auf die Dunau undt fuhr bis gen Werdt, dohin sein 3 meil, blieb über nacht do. Den 5 tag fuhr ich gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Den 21 tag maii bin ich zu Neuburg ausgeritten mit 12 pferden bis gen Reichartshofen, dohin sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 22 tag bin ich gen Freysing geritten, dohin sein 5 meil, bin über nacht do gelegen, den 23 tag bin ich gen Erding geritten, dohin sein 2 meil, bin über nacht do gelegen. Den 24 tag bin ich geritten bis gen Dorfen ²⁾, do aß ich zu morgen, dohin sein 3 meil. Dornoch ritt ich gen Müldorf, dohin sein 2 meil, aß do zu nacht, fur darnach auf ein wagen gen Duschling ³⁾, dohin ist ein meil, lag über nacht do. Den 25 tag bin ich gen Oeting gefahren, dor ein amt gehört, ist ein meil dar, do sandt ich herzog Ludwig, löst mich aus. Darnach bin ich gen Müldorf gefahren, dohin ist ein meil, do hab ich zu morgen gessen, darnach bin ich geritten bis gen Erding, dohin sein 5 meil, bin über nacht do gelegen. Den 26 tag ritt ich gen Freysing, dohin sein 2 meil, blieb über nacht do. Undt kam herr Adam ⁴⁾ mit 6 pferden do zu mir mit sambt dem Diboldt ⁵⁾ secretari. Den 27 tag an Unsers Herren fronleichnambs dag bin ich geritten gen München auf meiner gemahl besüchtigung. Do hat mein vetter herzog Wilhelm undt Ludwig

1) Schwieberdingen südlich von Markgröningen. 2) Dorfen am Inn westlich von Müldorf. 3) Eßling östlich von Müldorf. 4) Adam von Cörring. 5) Der Kanzleisecretär Diebold Keis.

mir entgegen geschickt undt empfaßen lassen herr Christoph von Schwarzenberg undt Daker Esch ¹⁾ canzler, undt blieb 3 tag, sein dohin 5 meil undt hielten mir gut gesellschaft. Den 30 dag fuhrn (wir) gen Freysing Mat. 30. auf der Iser auf ein schloß, dohin sein 5 meil undt blieben 4 tag do auf ein schießen undt hielten gut gesellschaft.

Den 4 tag brachmon furen mein bruder undt ich gen Reichertshofen, Jun 4. dohin sein 5 meil, blieb über nacht do, den 5 tag furen wir gen Neuburg, dohin sein 5 meil.

Suntag nach Alfre, den 8 tag augusti sein mein bruder undt August 8. ich gen Ingolstatt gefahren ungefehrlich mit 50 personen, 10 pferden, auf das schießen. Undt sein dorauf gewesen von fürsten: Herzog Friederich, bischof von Freysing, bischof von Regensburg, herzog Wilhelm, herzog Ludwig, mein bruder undt ich. Ist geschossen worden wie hernach folgt in ein zettel oder schriften. Ist auch einer do erschossen worden, der die untergericht hot undt seindt (am) 17 dag wieder gen Neuburg kumen. 17.

Den 18 tag septembris ist mein bruder herzog Philips mit Septemb. 18. 110 gerüster pferdt mit aller notturft, in ein feldt gehörig, zogen gen Osterreich zum widerstandt der Türcken. Gott geb ihm sieg, doch ein des seins gesündt ist vor ihm auszogen, doch mit seiner person auf den tag auszogen. — Nota. Wie mein hochzeit gehalten im 29 jahr.

1530.

Den 7 tag jänner ist mein vetter herzog Friederich her gen Neu. Januar 7. burg undt bei mir blieben bis auf 10 tag. Den 10 tag bin ich mit ihm 10.—18. geritten bis gen Werdt, dohin sein 3 meil, den 11 tag bis gen Dillingen, sein 3 meil. Den 12 tag ritt mein vetter herzog Friederich gen Heydelburg werts undt ich gen Lauburg, dohin ist ein meil, bin ein dag do blieben. Den 14 tag ritt ich wieder gen Dillingen, ein meil, den 15 dag ritt ich gen Werdt, aß do zu morgen, ritt dornoch gen Rein, dohin sein 4 meil. Den 16 dag ritt ich gen Neuburg, dohin sein 2 meil.

Den 4 dag februarii bin ich gen Reichertshofen geriten, dohin sein 3 Februar 4. meil. Den 5 tag ritt ich gen Freysing, dohin ist 5 meil, blieb ein tag do. 5.—15. Den 7 dag bin ich gen München geritten, dohin sein 5 meil, 4 tag do blieben. Den 11 dag fur ich mit herzog Wilhelm undt sein gemahl auf der Iser auf ein floß gen Freysing, 5 meil. Den 12 tag furen wir gen Landtschut, do het der Wilhelm Dauffkircher hochzeit, dohin sein 4 meil, sein 2 tag do gelegen. Den 14 tag fuhren mein vetter von Freysing undt ich gen Freysing auf ein wag, dohin sein 4 meil. Den 15 dag ritt

1) So geschrieben.

Februar 16. ich wieder gen Reichertshofen, dohin sein 5 meil. Den 16 ritt ich gen Neuburg, dohin sein 3 meil.

März 5. Samstag vor invocavit, das ist der 5 tag den martius, bin ich gen Ingolstadt geritten, bin über nacht do gelegen, ist mein vetter herzog Friederich zu mir kummen, sein 3 meil dar. Den 6 tag sein wir gen Neuburg geritten, do zu morgen gessen, sein 3 meil dohin, darnach sein wir gen Rein geritten, dohin sein 2 meil, sein über nacht do gelegen, den 7 tag sein wir gen Augspurg kummen, dohin sein 6 meil, ist mein bruder zu uns kummen von der krönung zu Cöln, sein ein nacht do gelegen. Den 8 tag sein mein bruder undt ich gen Eichach undt herzog Friederich den kaiser ins Welschlandt zu geritten. Sein ein nacht do gelegen, sein 3 meil dohin. Den 9 tag sein wir gen Neuburg geritten, sein 5 meil dohin. Mittwoch noch reminiscere, das ist der 16 tag dies monats bin ich zu herzog Wilhelm mein schwagern geritten, dohin sein 3 meil. Den 17 dag sein wir gen Nörln geritten, dohin sein 5 meil, sein ein nacht do gelegen, den 18 tag sein wir gen Elwangen geritten, dohin sein 4 meil. Do ist der pfalzgrafe zu uns kummen. Den 21 tag sein wir wieder hinweg zogen gen Nörln, dohin sein 4 meil, seindt über nacht do blieben. Den 22 tag sein wir gen Werdt geritten, dohin sein 4 meil, seindt über nacht do blieben. Den 23 tag seindt wir auf der Dunauf gen Neuburg gefahren, dohin sein 3 meil, ist herzog Wilhelm ein tag do blieben. |

Juni 9. Den 9 tag junius bin ich gen Pfaffenhofen¹⁾ geritten von Neuburg aus, bin über nacht do gelegen, seindt 5 meil, gen München den 9 tag junii. Hofmeister Zenger 3 pferdt, her Jörg von Wending 3 pferdt, her Hans von Barsperg 3 pferdt, Arnoldt von Seckendorf 3 pferdt, Christoph von Seckendorf 2 pferdt, Wilhelm von Reberg 2 pferdt, Wildensteiner 2 pferdt, wagenpferdt 4, in mein stall zwen edeleut, dorunter Gurbion²⁾ (Bullinger), Wolmershäuser 13 pferdt. Den 10 dag bin ich gen München kummen, dohin sein 6 meil. Den dag ist kaiser auch, kuniglich mayt. auch eingeritten undt hat sich alls in verlossen laut des buchs X. Den 14 tag ritt ich mit herzog Friederich gen Dachach³⁾, sein 2 meil, assen do zu morgen, ritten darnach gen Eichach, dohin sein 4 meil, lagen da über nacht. Den 15 tag ritten wir gen Fridberg, dohin sein 2 meil, standen do ab, deten ein trumf mit herr Wolf Diterich von Knerin, dan er het sunst viel grafen undt herren, auch edeleut, die mein schwager herzog Wilhelm undt Ludwig

1) Pfaffenhofen südlich von Ingolstadt. 2) Corbinian (Gurbion) Bullinger. 3) Dachau.

zugehörten, ihrer resig zeug lag do. Darnach ritten wir zum kaiser in ein dorf, ein grose meil von Augspurg, do kam mein bruder auch zum kaiser, het zum einreiten in Augspurg bei 200 gerüster pferdt, dorunter von adel, grof Heinric von Muntfort, herr Reinhart von Neuneck, Jobst Kräutner, Wilhelm Jörg von Lenrot, Simont von Zevik, Kloss Erlebeck, Nothafft, pfleger zu Lengeseit, Gils von Barsperg, Vemdill Ernst, Veltin, Karlan von Weldaun, Konz von Reberg, Wolf von Reberg, Jörg von Reberg, Eitel von Westernach, Hans Gus, Hans Uher, Kristof Riber, Florenz von Stini, Michel Kreisinger, Pauls Hartung von Gaubenberg, Domen marschalck, Freydenberger, Kergel Druchsfäß, Seyfridt von Stein, Hans Adam von Stein, Bemer marschalck, Plosenberger, Bert von Hurenham. Den tag ist der kaiser, auch der kunig eingeritten zu Augspurg, wie bezeichnet S. Undt sunst findt viel turnir, geschechstum dozischen gehalten worden. Mein bruder undt ich haben stets zu Augspurg bis in die 130 personen gespeist. Auch die schießen findt man X, die zu Augspurg seindt auf dem reichstag geschehen.

Den 28 julii bin ich mit mein schwägern und vettern gen Neuburg Juli 28. geritten, seindt zu Betmes¹⁾ abgestanden, sein 7 meil gen Neuburg, bischof zu Wurmbs, herzog Heinrich, bischof zu Bassau, herzog Ernst, hertzog Wolfgang, graf Emich der elter von Leinigen, ein grof von Hohenloe, macht ihn ein gejaigt undt dank. Den 30 dag ritten 30.—31. wir gen Betmes, dohin sein 3 meil, sein do über nacht gelegen. Den 31 dag gen Augspurg geritten, seindt 4 meil.

Den 25 aug. bin ich mit mein hofgesindt von Augspurg gen Betmes August 25. geritten, seindt 4 meil, het ungefehrt 25 pferdt, ritt grof Philips von Nassau von Wispat, grof Engelbrecht von Leinig. Den 26 26.—29. dag ritt ich gen Neuburg, seindt 3 meil dar. Den 27 dag kam mein bruder von Augspurg vom reichstag, legt sich ins holz. Den 28 tag ritt ich von Neuburg mit mein frauwenzimmer auf ansuchung beider kunig von Behem undt Ungern, auch mein hofgesindt ungefehrt mit 60 pferden gen Betmes, dohin sein 3 meil. Den 29 zogen wir gen Augspurg, dohin seindt 4 meil.

Den 4 tag octobris zog ich wieder von Augspurg mit mein gemahl October 4. heraus, assen zu Eßing²⁾ zu morgen, zogen darnach gen Betmes, dohin

1) Pöttmes südwestlich von Neuburg a. D. 2) Eßing nordöstlich von Augsburg.

Okt. 5.—27. sein 4 meil. Den 5 tag zogen wir wieder gen Neuburg, dohin seindt 3 meil. Den 6 tag zog ich wieder gen Betmes, dohin seindt 3 meil, lag über nacht do. Den 27 dag zog ich wieder gen Augspurg, dohin seindt 4 meil.

Novemb. 20. Den 20 tag novembris het der reichstag ein endt. Do zog ich gar mit allem mein gesindt zu Augspurg hinweg gen Betmes, dohin seindt 4 meil, lag über nacht do. Den 21 dag zog ich gen Neuburg, dohin seindt 3 meil. Mein bruder kam über 2 tag nach mir, denn er kam wieder den 9 tag octobris gen Augspurg aus dem holz. Het bei 30 pferden mein hofgesindt.

1531.

Februar 1. Den 1 tag februari war der sichmes abent, ritt ich gen Werdt, römischer küniglicher mayestat undt erbat ihm, das sein mayestat das nachtläger bei mir zu Neuburg nam, blieb über nacht do, sein 3 meil dohin.

2.—24. Den 2 tag fuhr sein May. uf dem wasser herab von Dunawerdt undt blieb die nacht zu Neuburg, het wenig gesindt bei seiner May. Aber die päpstlich bottschaft war bei seiner May. sein neigster, auch jedermann waren guter ding undt fröhlich, sein 3 meil. Den 3 tag zogen ihr May. früh wieder weg. Den 18 tag zog ich mit mein frauenzimmer undt hofgesinde aus, ungefehrlich allerlei pferdt 50 undt die erst nacht gen Kipfen(berg), dohin sein 6 meil, den 9 tag gen Neuenmargt auf die fasnacht, dohin sein 4 meil. Den tag hetten sie ein mumerei in burgerlist kleidung undt ein welschen danz. Den 20 tag rennet der Nebling undt Christoph von Knering mit einander, rent der Kneringer den Nebling ledig herab, 21 dag stachen sie ein gesellen gestech: Böhmischer herr, Nebling, Kuchled, Franckenstein, Bech, Dallberger, Gerhardt undt worin mit namen. Nebling erstach den besten danz. Kuchled den fringsten. Den 22 tag stach der Gumbenberger Wilhelm Reberg noch runter. Den tag zu nacht, do hetten die jungen gesellen, die gestochen hetten, ein gesellen gestech undt der mer, ein herr von Haydeck oder von Wildenstein, frei, Krugel, Hohenburger, Grunbeck, Scheunwer, Eichtenstein, Kneringer, Reichart. Den 23 tag ritt mein bruder ungefehr mit einander, drafen beidt, fielen beidt. Den 24 dag hetten sie wieder ein mumerei, hetten blauw mentel überm harnasch an, warfen stein undt schlugen einander undt waren sunst guter ding undt fröhlig. Den 24 tag zoge ich wieder mit mein gesindt undt mein bruder mit mir hinweg gen Kepfenburg, dohin sein 4 meil, lagen

über nacht do, den 28 zog ich wieder gen Neuburg, dohin sein 6 Februar 28. meil.

Den 24 martii ritt ich undt mein bruder, ungefehrlich 50 pferdt, März 24. allerlei hofgesindt auf ein tag gen Sulzbach zwischen der pfalz undt uns, graf Friederich von Fürstenberg als ein kriegsrat zum dürdenzug, ritt auch mit, ritten bis gen Kerchings, dohin sein 7 meil. Den 25 tag gen Neuenmargt, dohin ist 3 meil. Do hielt mein vetter herzog Friederich uns auf, daß wir ihm solten gesellschaft leisten, dann die königin Maria von Ungern kam den montag darnach dar. Den 26 tag kam kunigin Maria (mit) ungefehr 300 pferdt dar, blieb über nacht do. Den 27 zog sie wieder hinweg undt waren guter ding. Den 28 ritt ich gen Sulzbach, dohin ist 4 meil, mein bruder mit herzog Friederich gen Amberg als ein kriegsrat. Den 30 dag ritt herzog Friederich mein bruder undt der von Fürstenberg ungefehr mit 60 pferden gen Sulzbach, do blieben wir ein tag undt handelten. Den 31 dag zogen wir alle mit einander gen Amberg, dohin ist ein alte meil.

Den ersten tag aprilis war am balemday, do ritten wir gen Neuenmargt, dohin seindt 4 meil, do beschlossen wir auf hinter sich bringen, auch zu undt abschreiben, ein vertrag. Den 2 tag ritten mein bruder undt ich gen Haydeck, dohin seindt 4 meil, lagen über nacht do, den 3 tag zogen wir wieder gen Neuburg, dohin sein 7 meil.

Am freitag nach dem auferhtag ging hinweg ungefehr mit 60 pferden undt 70 personen mein hofgesindt von adel, mein gemahl mit einer hofmeisterin undt 6 jungfrauen von adel. Undt ich hab gehabt 9 von adel bei mir, bin geritten gen Werdt, dohin seindt 3 meil, ist geweest den 19 tag maii. Den 20 dag ritten wir gen Diligen zu bischof von Augspurg, der tet uns alle ehr an undt löst uns aus, dohin sein 3 meil. Den 21 tag ritten wir gen Laubing, do schencken uns die von Laubin erlich, auch die von Gundelsin, auch der abt von Eschenbrunn¹⁾, dohin ist ein meil. Den 22 tag ritten wir gen Haidenhan, dohin ist 3 meil, den 23 tag ritten wir gen Dunsdorf, ist 4 meil dohin, aßen do zu morgen, zogen darnach gen Gebingen, ist ein große meil von dar. So glaiden mich die Stuckartischen runter bis in das Wildbadt. Den 24 tag ritten wir gen Esling, dohin seindt 3 meil, schencken uns ehrlich, den 25 tag ritten wir gen Weil, dohin seindt 4 meil, ist ein reichsstat, den 26 tag ritten wir gen Hirschen, ist ein kloster, dohin seindt 2 meil, aßen do zu morgen, löst uns ein abt aus, dornach in das Wild.

1) Eschenbrunn zwischen Laug und Gundelsingen.

badt, dohin ist eine große lange meil. Sein im Willbat still gelegen undt guten mut gehabt.

Julii 2. Bis auf den 2 tag julii hat das (haben gewert); auch bischof von Speyer undt etlich edeleut, die von Neuneck, mir (in) die verehrung wilbret geschickt, bin auch in der zeit in das Zeller¹⁾ baat geritten, dohin ist eine lange meil. Mein vetter herzog Friederich ist auch in das baat kummen an Unsers Herren Fronleichnamstag undt sunst auch gute gesellschaft. Den 3 tag julii ist mein vetter herzog Friederich undt ich, auch mein gemahlin gen der Neuburg²⁾ geritten, dohin ist ein meil, haben do zu morgen gessen, darnach gen Pforthen, dohin ist ein meil. Den 24 tag sein wir gen Brussel geritten zum morgen mol, sein den tag do still gelegen, dohin sein 3 gut meil, hat uns ausgelöst.

August 6. Den 5 tag zogen wir gen Schwefing, doch . . .³⁾, dan die wasser waren groß undt sunderlich der bach zu . . . Do ruheten wir bei 5 stunden, daß wir nit über möchten kumen dohin; den Schwefingen seindt 4 meil, macht uns ein gut mut, (den) 6 tag losen 22 hirsch über die weit heraus, schossen undt fingen aber nicht mehr denn drei, den tag zogen wir gen Heydelburg, ist ein meil. Do blieben wir bis auf den 14 tag, undt macht uns ein gejaigt in der zeit undt hielt uns wohl undt hielt uns aus. Den 14 tag ritt ich mit mein gemahl gen Wümpfen, dohin seindt 5 gut meil, haben uns ausgelöst. Den 15 tag zogen wir gen Neuenstein, do ist grof Albrecht von Hohenlohe, mit wonung löst uns aus, ist 3 meil dar. Den 16 tag zogen wir gen Hall. Do empfingen uns die von Hall undertänig undt löst uns aus, seint 2 meil dar. Den 17 tag zogen wir gen Dünenburg⁴⁾ ist meines vettern, herzog Heinrichs probst undt herr zu Ellwangen . . . zu Wurms, sein 2 meil dar, löst uns dar aus, darnach gen Ellwangen, seindt 2 meil, war mit fröhlich, löst uns aus. Den 18 tag zogen wir gen Neresen⁵⁾, dohin seindt 3 meil, den 19 tag zogen wir gen Laubing, dohin sein 2 meil. Undt am fürreiten ritt ich gen Trugenhofen, ist des Eitel von Westernach. Den 20 tag kam bischof von Augspurg, machten einander gut gesellschaft, löst in aus. Den 21 tag zogen wir gen Dillingen, ist ein meil, macht uns gut gesellschaft, löst uns aus, den 22 tag fuhren wir gen Hostet auf wagen. Do saßen wir auf das schiff undt furen gen Neuburg, dohin seindt 5 meil undt ein halbi. Den 31 tag zogen mein gemahl undt ich in die Grünaw undt jagten, ist ein gute halb meil dohin.

1) Liebenzell. 2) Neuenbürg. 3) Der Text ist hier durch den Abschreiber verstümmelt. 4) Channenburg. 5) Neresheim.

Den 5 august zogen wir wieder gen Neuburg, hatten den dag ge- August 6. fangen elf hirsch. Den 10 dag august bin ich mit mein gemahl gen Graispach in die herrschaft zogen bis in die 50 pferdt undt 80 personen mit jägern undt andern, seindt auch die edeleut do gewest herzog von Neuburg, Arnoldt von Sedendorf, Christoph von Sedendorf, Wilhelm von Reberg, Wildensteiner, Gurbion, Wernauer, Petersy, Wolemershäuser Hans Ernst genant, Ulrich Bors Jägermeister, dohin seindt 3 meil, sein do blieben bis an den 14 tag. Do ritten wir in unser gottshaus Keysam, jagten unterwegs am Odenhart, fingen 9 hirsch, blieben do bis an den 17 tag. Zogen wir wieder gen Graispach, ist ein meil, blieben zu Graispach bis auf den 22 tag, zogen wir wieder gen Neuburg, dohin sein 3 meil, haben sunst auch gejagt, weil mir in der herrschaft gelegen sin, haben gefangen 15 hirsch, 4 stück wildts. Auf den 30 tag augusti ist römisch küniglich Mayestat hie gewest, ist ein dag still gelegen, hab ihm im herreiten ein gejaigt gemacht in der Ber- kumer Au¹⁾, haben 6 hirsch gefangen, den andern dag am Gulkenberg 7 hirs, am 3 tag schoß sein Mayestat ein am Reiffig, fingen sonst nit sau, zog sein Mayestat wieder weg.

Am ersten dag september het mienen sien²⁾ hofgesindt, hat bei im in Septemb. 1. die 134 pferde, kam herzog Friederich auch mit 24 pferden den dag, ich gab auch zusam auf ein 80 disch zu essen, ich löst aber den künig mit sein stall, bischof von Drent, herzog Friederich aus, sunst niemandt. Den ersten tag septembris ritt ich in der nacht mit 7 pferden, hat nur den Wildensteiner bei mir, sunst kein edelmann bis gen Kupfenberg, ist dohin 5 meil. Den 2 tag ritt ich gen Neuenmargt, ist 5 meil, gingen in das badt³⁾, den 3 tag kam herr Jörg von Wembding mit mein gesindt hernach ungefehrt mit 44 pferdt undt den edeleuten mit den X, zog ich mit mein vettern herzog Friederich undt bischof von Regenspurg gen Deinschwang⁴⁾, dohin sein 2 meil, blieben bis an den 6 tag, darnach zogen wir gen Hirschwaldt, dohin sein 5 meil. Do blieb ich bis an den 8 dag, hetten nicht viel auf den weidweg, hetten auch kein lust. Den tag zog ich gen Lengefeldt, seindt 3 meil, do blieb ich bis an den 15 dag, do ritt ich gen Regenspurg undt fuhr darnach gen Werdt, dohin sein 7 meil. Dieweil ich zu Lengefeldt war, jagt ich, sing wenig, hat kleinen lust undt ritt ein mol gen Schwandorf, dohin sein 2 meil. Den 16 tag fuhr ich mit

1) Burgheimer Aue. 2) Der Text verderben. 3) Wildbad bei Neumarkt. 4) Daß- wang südöstlich von Neumarkt.

meim vettern von Schwandorf gen Regensburg, seindt 3 meil, gingen in
Sept. 17.-20. das badt. Den 17 tag ritt ich gen Ingelstatt, dohin sein 9 meil, den 18
tag ritt ich gen Neuburg, dohin sein 3 meil, nachmittag ritt ich in (die
Grün)au, dohin ist ein meil, nam mein gemahl mit, undt die obgeschriebenen
edelleut mit, hotten 20 pferdt bei uns 20 dag. Ritten wir wieder gen
Neuburg, dohin ist ein meil, schoß 3 hirsch in der brunnst.

Oktober 16. Den 16 octobris ist mein vetter von Freysing mit 14 pferden zu mir
17.-30. kummen, mein vetter herzog Friederich auch den 17 tag mit 60 pfer-
den, mein vetter von Freysing ist den 20 tag hinweg geritten, herzog
Friederich den 21 dag. Hab büßt, im ziel geschossen undt sunst gut ge-
sellschaft gelaist undt fröhlich gewest. Den sonntag nach Ursal den 22 oc-
tobris bin ich mit mein gemahl undt dem frauwenzimmer mit 46 pferden
beifarren geritten, den dag gen Reichertshofen, dohin seindt 3 meil. Den
23 dag zogen wir gen Freysing zu mein vettern, dohin seindt 5 meil, den 24
dag zogen wir gen Dorfan, ist ein margt, dohin seindt 4 meil, den 25
tag zogen wir gen Mäldorf, dohin ist 4 meil, den 26 tag zogen wir gen
Beyerötenig zu Unser Lieben Frauen, hörten do ein ambt, sahen die köst-
lichen kleinod, darnach zogen wir gen Otting in die statt, aßen do zu mor-
gen, darnach zogen wir gen Neuenmargt¹⁾, ist 5 meil. Den 27 tag zogen
wir gen Landts hut, do macht mir herzog Ludwig von Bayern, mein
vetter undt schwager schießen undt danck, undt waren sunst auch fröhlich,
löst mich frei aus. Den 30 tag zogen wir wieder gen Freysing zu mein
vettern, der macht mir auch ein schießen undt waren sunst auch fröhlich.

November 1. Den ersten novembris zog ich gen München zu mein schwager undt
vettern herzog Wilhelmen, der macht mir ein schießen, danck, jagen undt
waren sunst auch fröhlich undt guter ding, seindt 5 meil gen München.
4.-13. Den 4 dag zogen wir gen Indersdorf, dohin seindt 4 meil, ist ein kloster.
Mein vetter undt schwager hetten grof Moriz von Ortenburg undt
den jungen Eschen, die geleiten uns mit 7 pferden, lösten uns aus. Den
5 tag zogen wir gen Reichertshofen, dohin sein 5 meil. Den 6 tag zogen
wir gen Neuburg, dohin seindt 5 meil. Den 12 dag ritt mein bruder undt
ich gen Ingelstatt mit 30 pferden zu herzog Friederichen, dohin sein
3 meil. Den 15 tag zogen wir wieder gen Neuburg, dohin sein 3 meil.

1532.

April 10. Den 10 dag aprilis bin ich auf den reichstag gen Regensburg zogen
auf dem Dman hinab bis gen Brisling²⁾, sein dohin 14 meil, bin über

1) Neumarkt a. Rott. 2) Prüfening.

nacht do gelegen. Den 11 tag bin ich gefahren bis gen Regensburg, April 11.-28
dohin ist ein meil, hab bei mir gehabt vom adel grof Hans von Mu-
mort der elter, Jörg herr von Haideck, herr Reinhardt von
Nened, herr Jörg von Wending, Dristan Zenger hofmaister,
Arnolt von Sedendorf, Christoph von Sedendorf, Ale-
xander von Wältenstein, Willhan von Reberg, Gurbion
Bullinger, Hans Burgart von Wernau, Petersi Gutwasser
ein Böhme, Hans Ernst von Wollmershausen, Ziriacus Hornig
ein Braunschweiger doctor, Martins Alber, Dipolt Kygs secretari¹⁾,
Hans Bollner²⁾ cammer secretari, summa ich hab gehabt edel undt un-
edel bis in die 60 personen undt 16 pferdt. Nota der reichstag fing sich
an den 15 tag aprilis. Den 20 dag bin ich gen der Neuenstatt geritten,
hab do zu morgen gessen, sein 6 meil dohin, darnach gen Ingelstatt, dohin
sein 3 meil, bin über nacht do gelegen. Den 21 tag bin ich gen Neu-
burg geritten, dohin sein 3 meil. Den 25 dag hab ich ein rennen mit
laufenden rossen gehabt laut einer verzeichnus. Den dag bin ich wieder
von Neuburg gen Ingolstatt gefahren auf dem wasser, sein dohin 3 meil.
Den 26 tag bin ich gen Regensburg gefahren, sein 9 meil. Den 28 het
der von Blaul hochzeit mit der von Salen.

Den 2 tag mai ist küniglich Mayestet auf Prag werts zu geritten, auch Mat 2.
ein lantag im wieder herumb reiten, ist er schier zu Schwaberaach ver-
brunnen, ist in ein hembt entlossen. Den 13 tag ritten mein vetter herzog
Friederich undt ich, herzog Hainrich von Braunschweig, hetten
wenig pferdt, zogen bis gen Hema, dohin seindt 3 meil, löset ich sie aus.
Den 14 tag ritten wir gen Neuenmargt, dohin sein 5 meil. Den 15 dag
kam der pfalzgrafe undt herzog Wolfgang mit 300 pferdt, auch bischof
von Main, het 120 pferdt, kam mein bruder herzog Philips undt
bischof von Regensburg auch dar. Den 17 tag zogen wir, der
pfalzgraf, bischof von Main, herzog Friederich, herzog Wolfgang
undt ich gen Hema, hetten 486 pferdt, löset sie aus herzog Heinrich
von Braunschweig, bischof von Regensburg. Ritten ein tag gen Regens-
burg, mein bruder ritt gen Neuburg werts. Den 18 tag was der pfingst
obet, do ritten wir gen Regensburg, da kam der jung könig von Denne-
marck von wegen K. M. Dann sein Mayestet was krank, undt ander
fürsten mehr, was dozumol auf dem reichstag, achtet dafür, es weren
gern 1200 pferdt im feldt. Den 27 tag bin ich undt mein bruder geritten
bis gen der Neuenstatt, dohin sein 6 meil, haben do zu morgen gessen,

1) Diebold Keis. 2) Hans Polner.

haben wenig gefindt gehabt, darnach ritten wir gen München, dohin sein
Mat 28.—30. 3 meil. Den 28 tag sein wir geritten bis gen Neuburg, dohin sein 3
meil, sein do guter ding gewesen, haben gejagt undt danz auch. Am 30
dag haben wir den garten bei Sanct Jörgen in der vorstatt mit sambt
dem frauenzimmer undt Diterlin, auch andern von adel auf ein bau
deust undt heist der fürstengart.

Jun 2. Den 2 brachmonat ist mein bruder auf das statthalter ambt im landt
zu Würtzburg von wegen römischer kuniglicher Mayestät zogen, den tag
7.—30. bin ich gen Regensburg gefahren, dohin sein 12 meil. Den 7 tag bin ich
geritten bis gen Lengenvelt mit wenig gefindts, hab die althener angeben
zu bauwen. Den 8 tag bin ich wieder gen Regensburg geritten, sein do-
hin 3 meil. Den 30 tag bin ich von Regensburg geritten bis gen He-
mau, hab do zu morgen gessen, sein 3 meil dohin. Darnach gen Neuen-
margt, dohin sein 5 meil.

Jul 1. Den ersten tag julius bin ich gen Nürnberg geritten, dohin sein 5
meil, undt was do pfalzgrafe Ludwig churfürst, bischof von Mainz,
churfürst undt herzog Hans Friederich von Sagen, der von Lüne-
8.—9. berg. Undt die von Nürnberg teten mir viel ehr an. Den 8 tag ritt
ich gen Stein¹⁾, aß do zu morgen, sein 5 meil do, dornoch bis gen Du-
ting²⁾, sein 3 meil, den 9 tag ritt ich gen Nist, aß ein suppen do, sein
2 meil, darnach gen Neuburg, dohin sein 3 meil.

October 7. Es sein auch von dem 9 dag julius bis auf den 7 octobris viel
fürsten, grafen, herren, edeleut, auch sonst gute gesellen hie durch zogen
wieder den türcken, den ich gut schirr hab gemacht. Nota: Von fürsten
mein bruder, herzog Philips undt marggraf Friederich. Ist obrister
gewest über des kaisers kriegsvold der von Damis, hat hier zu Neuburg
12 fänlin knechts für gefürt, sein vom kaiser besoldt gewest.

[1532.]

Ich herzog Ott Hainrich bin auszogen zu Neuburg den octobris
in meinung, ein rettung mit mein leib zu dem christlichen glauben zu er-
halten vor dem wüterich undt erbfeindt der christenheit, den türcken, wie
wohl mirs leid ist worden wie hernach folgt. Undt hab bei mir gehabt
vom adel Wilhelm Jörg von Lenrot, Bert von Hurnhan, Wolf Eberon von Scherneck, Gurbion Bullinger, Peterse
Gutwasser ein Böhem, Ciriacus von Hornig, auch 4 edelbuben.
Sunst hab ich aller pferdt undt dragesel gehabt 51 personen bis in die 60,

1) Hilpoltstein. 2) Titting nördlich von Eichstätt.

hab kein schwere rüstung gehabt, bin auf mein aigen koften auszogen, da-
mit ich het des baß mög bei allen handelungen sein, etwas sehen, auch zu
lernen. Den 7 tag octobris bin ich gefahren auf der Dunau bis gen Ott. 7.—15.
Pferdig¹⁾, ist ein margt, sein dohin 6 meil. Den 8 tag sein meine roß
über landt gangen bis gen Regensburg, dann es waren etlich floß zer-
brochen, sein dohin 6 meil. Ich ritt bis gen Kelheim, dohin sein 3 meil,
für darnach auf ein wagen ein kleinen weg bei einem süßlin, haist Adel-
haim, ist der Raitenbacher, do brach der wagen, fielen mit herab, doch
geschach kein nicht, hot Bert von Hirham bei mir, ein huben, genant
Kloß Erlebeck undt mein balbierer, nahmen bei dem haus ein mist-
wagen undt fuhren bis gen Pfaiter²⁾, ist ein dorf, dohin sein 7 meil. Den
9 tag fuhren wir gen Straubing, dohin sein 3 meil, het mich von meines
schwagerns herzog Ludwigs wegen ausgelöst, mein schwager het auch
ein schöns gestudt do. Den 10 tag bin ich gefahren gen Niedernaltach,
ist ein kloster, man hat mir aber nit ungern undt waren freundtlich undt
willig, sein dohin 8 meil. Den 11 tag bin ich gefahren bis gen Bassau,
dohin sein 4 meil, do sah ich unterwegs, das mich nit freut, dann es
zogen viel landtsknecht auch reiter für, die schrieen: Kert wieder umb, es
hot das ganz kriegsvold urlaub. Das erfuhr ich laider zu Bassau, daß
das kriegsvold vom reich gar geurlaubt wer, auch der kaiser, die Spanier
undt Italiäner undt des von Damis 12 fälin, undt kaiserlich undt küniglich
Mayestat weren zu Wien hinweg. Also wurd ich laider gewendt, schick
mein schiff wieder heimen undt etlich geul den nesten, mein schwager undt
vetter der bischof zu Bassau war nit doheim, verehrten mich mit wein.
Den 12 tag zog ich mit 32 pferden undt 34 personen, het die obegenenten
vom adel bei mir, bis gen Neuburg am Inn, besach das schloß undt die
gebeuw, wirdt ein schön haus, sprach graf Niklas von Salen frau-
wen, undt graf Wolf von Sallen sein bruder an, ist ein große meil
dar, darnach zog ich gen Scherding³⁾, do lag ich bei herr Wilhms
Dannheuser im schloß, hilt mich auf mein tafel auf sein koften auf undt
schenckt mir ein hübschen zelter, ist ein meil dohin. Den 13 tag ritt ich
gen Fraustein, dohin ist 3 meil, ist des Hans Baugertnern, besach das
haus, ist ein schön haus, soll ein graf dorin wohnen, leit am Inn, tet
mir alle ehr mit fisch undt wein. Dornoch zog ich gen Brauna⁴⁾, dohin
ist ein meil. Den 14 tag zog ich gen Gendhofen⁵⁾, dohin sein 5 meil.
Den 15 tag zog ich gen Landtschut, dohin 4 meil, zog ins schloß ein, war

1) Pförring. 2) Pfaiter. 3) Scharding am Inn. 4) Braunau am Inn.
5) Gendhofen östlich von Landshut.

Ort. 16.—21. selbst herr undt meister, dann mein vetter und schwager herzog Ludwig war nicht anheimbs, het futer undt mohl von hof. Den 16 tag zog ich gen Freising, dohin sein 4 meil, dohin kam den dag auch mein schwager herzog Ludwig, hetten futer undt mohl von hof, starb mir ein bub von Augsburg, Adam an der pestilenz. Den 17 tag zog ich gen Reichertshofen, dohin sein 5 meil, den 18 tag zog ich gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Am 21 tag starb der Hernig von der pestilenz, den gott gnadt.

1533.

Januar 6. Den 6 tag januarii im 33 jahr bin ich zu Neuburg ausgeritten mit 25 pferdt, dorunter vom adel herr Jörg von Wending, Alexander von Wildenstein, Wernauer, Gurbion Bullinger, Peterse Gutwasser ein Böhem, bis gen Eichach ein statt, dohin sein 5 klein meil. Den 7 tag geritten bis gen Dachau, ist ein margt, ist dohin 4 groß meil. Den 8 tag gen Grünwaldt, dohin sein 3 meil groß, ist ein jagthaus. Kam zu herzog Wilhelm undt sein gemahl. Den 9 tag zog ich mit herzog Wilhelm gen München, dohin sein 1 meil, do funden wir herzog Ludwig mein schwagern, blieben do bis an 13 tag, hetten mit einander ein gehaim geschäft von einer ainung. Den 13 tag zogen wir burgen gen Grunewaldt. Den 14 dag birsten wir aber, den 15 tag birsten wir aber bis gen München, allweg auf dem wagen, hetten sunst auch viel kurzweil undt frümlicher gesellschaft. Den 16 tag fuhr ich auf ein birschwagen gen Freysing, dohin sein 5 meil, ein Esch geleitet mich mit 8 pferden, do blieb ich ein dag still liegen, hetten guten freuntlichen mut, den tag kam herzog Friederich mein vetter. Den 17 tag fuhr ich auf ein wagen bis gen Reichertshofen, aß ein bissel do beim pfleger, gab mir mein vetter von Freysing 3 pferdt zu, dohin sein 5 meil, darnach ritt ich gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Am 23 tag ritt ich mit 40 pferden in der obberürten sieg gen Neuenmargt, hat von adel bei mir herr Jörg von Wending, Arnoldt von Seckendorf, Alexander von Wildenstein, Gurbion Bullinger, Peterse Gutwasser, Rechnung von Holzelinger, Albrecht Nothafft, Ulrich Borsch mein jägermeister, ritt den ersten tag gen Kupsenburg, dohin sein 5 meil, den 24 dag gen Neuenmargt, dohin sein 5 meil. Den 27 dag fuhr ich auf ein wagen bis gen Kunerg, dohin sein 5 meil, dornoch ritt ich bis gen Neuburg, dohin sein 6 meil, den 31 tag ritt ich zu Neuburg aus in obbestimbter sach [aus] mit 52 pferden mit den von adel bis gen Neuenmargt, hett herr Jörg

von Haidach, mein landrichter undt pfleger zu Lengenfeld undt Jörg Ludwig von Samsam bis gen Wending, dohin sein 4 meil, haben geschenckt habern undt wein.

Den ersten dag hornung ritt ich gen Ellwang zu mein vettern hert-
zog Hainrich, dohin sein 6 meil, den 3 tag bis gen Hall, dohin sein 4 meil, haben geschenckt fisch, wein, habern. Den 4 tag gen Neuenstein, dohin sein 2 meil zu groß Albrecht von Hohenloe, hilt mich aus. Den 5 tag ritt ich bis gen Wimpfen, dohin sein 3 meil, schendten habern undt fisch. Den 6 tag ritten wir gen Heydelberg, dohin sein 5 meil von Ellwang aus. Bis gen Heydelberg ritt mein vetter herzog Hainrich mit, do funden wir den pfalzgraf Ludwig churfürst, herzog Friederich, herzog Wolfgang, herzog Philips, alle mein vettern undt bruder, hetten ein großen danz auf dem haus zu Haydelburg, hetten die edelleut geladen, geschach am 10 tag. Den 11 tag hat mein herr pfalzgrafe ein danz im schloß zu Heydelburg, den 12 tag fuhren mein bruder statthalter undt ich zu Heydelburg hinweg, hetten unser geul vor hinweg geschickt bis gen Maulbrun, dohin sein 6 meil. Am 13 tag ritten wir gen Stuckarten, dohin sein 4 meil¹⁾, den 15 tag ritt ich gen Geppingen, dohin sein 4 meil, den 16 ritt ich gen Haidenhan, dohin sein 5 meil, den 17 tag ritt ich gen Dillingen, ließ mein geul gen Hestet gehn, den 18 tag fuhr ich auf der Dunau bis gen Neuburg, dohin sein 6 meil.

Den 27 tag aprilis bin ich zu Neuburg mit mein gemahlin auszogen
in das Wildbadt auf dem schwarzwaldt; man findt in Friz Kuchenschreibers rechnung, wer mit mir ist zogen. Den ersten tag gen Werdt, dohin sein 3 meil, haben geschenckt fisch und habern, den 28 dag gen Laubing, dohin sein 3 meil, haben geschenckt, den 29 tag gen Herbrechtingen²⁾, ist ein kloster, leit an der Brenz, hat mich ausgelöst, dohin sein 2 meil.

Den ersten tag maii gen Geppingen, dohin sein 5 meil. Am 2 tag
hab ich zu Wending³⁾ — ist ein stettel — zu undern gessen, hot mir seit von Wernau den wein geschenckt, leit an der Lauter, dohin sein 3 meil, dornoch gen Stuckarten, dohin ist ein große meil. Sein ein tag do still gelegen, hat mein bruder statthalter mein weib undt mir viel guter freuntlicher gesellschaft gelaißt. Den 4 tag gen Schaffhausen, ist ein dorf, sein 3 meil, haben ein druck do ton, dornoch gen Hirsau in das kloster, ist ein meil, het mich ausgelöst oder gehalten. Den 5 tag bin ich zogen in das

1) Am Rand: „Nota Kaisers bastart.“ 2) Herbrechtingen a. Brenz. 3) Wendlingen.

Mat 6.—11. Wildbadt, dohin ist ein meil, do einer 4 stundt anzureiten hat, freutlich birgit undt hochsteig. Den 6 tag bin ich mit 20 pferden, dorunter von adel herr Reinhart von Neuneck, herr Arnoldt von Secken- dorf, Gurbion Bullinger, Albrecht Nothast, bin geritten gen Hernalb, ist ein reich kloster, ist ein groÙe meil, dohin hot einer 3 stundt daran zu reiten, het hoch birg undt bös steig, hab ein druck do don, dornoch gen Ger(n)sbach, ist ein stettel, ist ein groÙe meil dohin, ist halb¹⁾ . . . , rint ein wasser dofür, haist die Murich. Den 7 tag gen Bischoffan²⁾ zum Hohensteg, ist ein dorf, dohin 5 meil, hab do zu morgen gessen, fleust ein bach dofür, dornoch gen Stroßburg, dohin sein 2 meil, bin denselben tag noch in 5 pasteien undt schiten geritten, den andern tag auf 7 schiten. Diese pastei undt schiten sein alle in der rindmauer on eine nit, dordurch geht ein tor. Ist ein pastei ungeferdt umb die 100 schritt lang undt 45 braidt, rinnen 3 wasser dodurch, der Rhein, Breisch, Dill. In ihren zeug- haus stehn bis in die 80 stück auf redern, habe mich auch undertäniglich undt ehrlich empfangen, auch wein, haber undt fisch geschendt, eben weg undt landt. Den 8 tag gen Eichtenauw, ist des graf Philips von Ha- nau, ist ein stettel, ist 3 meil dohin, das wasser, das dofür fleust, heist das Schwarzwasser. Sein vogt tet mir ehr mit wein undt Emischen bier, lag in sein schloß, eben weg undt landt. Den 9 tag gen Marggrofen Baden zu mein schwager marggrafen Philips; er was schwach, lag im badthaus, leget mich in das schloß, fundt mir nit viel gesellschaft leisten, schwachheit halb, löset mich aus, badet 2 stundt. Der bach, der dofür rindt, heist die Os, eben weg undt leit bis nahet hingu. Nota: Die statt leit an ein berg, schloß oben am berg.

Den 10 tag ritt ich gen Ger(n)sbach, wolt ein druck mit der alten gräfin von Eberstein tun, gab sie mir ein ganz mohl undt erzaigt sich untetäniglich gegen mir, ist ein groÙe meil dohin, darnach gen Hern- alb, dohin ist ein meil, birgiter weg, hat mich ausgehalten. Den 11 dag in das Wildbadt, dohin ist ein groÙe lange meil, wie oblaut in Wildbadt, ist mir von der herrschaft zu Stuckarten, marggrof von Baden, bischof von Speyer, wein und wildbredt geschendt worden, haben sunst auch mit schießen, mit hirschbürgen, spilen undt anders viel kurzweil gehabt, hab gebadt laut der zettel 125 stundt, sein auch von fürsten darin gewesen herzog friederich pfalzgrafe, Deutsmeister der von Kron- berg, herzog Wolfgang, ich undt mein weib, sunst viel von adel undt herrn, frauen undt mamen aller badtgesellen 100 personen.

1) Halb Markgräffsch halb Ebersteinisch. 2) Rheinbischofsheim.

Ich bin gelegen von dem 5 tag des monats maii bis auf den 3 tag Junt 8. brachmonats, do bin ich auf gewest, gen Hirszen zogen, dohin ist ein meil, hab do zu morgen gessen, hat mich ausgehalten, darnach gen Weil, ein meil, ist ein reichstatt, birgit. Den 4 tag gen Stuckarten zu mein bru- 4.—18. dern statthalter, hat mir viel ehr, freundschaft (ton); das wasser haist Welkendreck, dohin sein 2 meil, groÙ birgit. Den 6 tag gen Bringen¹⁾ zum Veit von Wernaw, seindt abgestanden, haben ein druck bei ihm don, auch gnug gessen, sein 2 meil dohin, der Necker rindt dofür, darnach gen Kirchen an der Ed, ist ein statt, ein meil, rinnen do zween bäch dofür, die ein heist Lünz²⁾, die ander die Lauter, zimlich eben landt. Den 7 tag gen Geisling, dohin seindt 4 meil, birgit, den 8 tag gen Gengen, ist ein reichstatt, sein 3 meil dar, habe mich untetäniglich empfangen undt ge- schendt habern, wein, fisch; Gundelfing ein faß weins, 1 oxsen, Medingen, Meidlingen³⁾, Eichtzan⁴⁾, Echenbrunn, jeglich ein faß wein, haben geschendt ein oxsen. Den 9 tag gen Laubing, dohin ist 2 meil, aber groÙ, eben, den 11 tag gen Dilling, seindt beim umgang gewesen; hat der bischof das sacrament umbtragen, hot uns viel ehr bewiesen, auch ausgelöst. Den 12 tag gen Hofstet, ist ein meil, haben ein faß weins geschendt, bin do auf das wasser gessen am 13 tag undt gen Neuburg gefahren, 5 meil groÙ.

Den 6 tag julius bin ich zu Neuburg ausgeritten mit pferden undt gutt 8. gefindt, laut Usingers rechnung gen Werdt, dohin sein 3 meil, do zu morgen gessen, darnach gen Hofstet; dohin sein 2 meil. Der von Augs- purg geschend in hülzen fleschen guten wein undt geladen. Den 7 tag 7.—24. gen Laubin, dohin ist ein meil; do ist mein bruder zu mir kummen, haben unser geschäft ausgericht. Die von Laubin haben uns geschendt ein faß weins undt fisch, der von Augspurg mein brudern ein hülzen flaschen guten wein undt geladen, zu ihm zu kommen, den 8 tag gen Dilling, 1 meil, mit dem bischof zu morgen gessen, hat uns ausgelöst. Darnach sein mein bruder wieder weggeritten, bin ich gen Werdt geritten, dohin 3 meil, den 9 tag gen Neuburg, 3 meil groÙ, den 21 tag julius bin ich mit 35 pferden zu Neuburg auszogen, laut Singers register, den dag gen Re- chertshofen, dohin seindt 3 meil, den 22 tag gen Freysing zu mein vet- tern. Do fandt ich herzog friederich. Den dag schossen wir, auch den andern, undt hielt uns gut gesellschaft. Den 24 tag zogen herzog friede- rich undt ich gen München, dohin sein 5 meil, herzog Wilhelm ritt uns

1) So der Kopist. 2) Emdach. 3) Mödingen und Medlingen. 4) Eiezhheim.

entgegen, herzog Ludwig kam auch gen München, undt hielt uns hertzog Wilhelm mit jagen, schießen, danken undt musica undt bancket im garten viel kurzweil. Ich rennet mit meinem falchen hin umb den scharlach, liefen 9 roß. Nota am 29 tag ritten wir gen Erdin zu herzog Ludwigen. H. W(ilhelm), H. F(riederich) undt ich. Den 30 dag jagten mir dar, darnach war lustig, den 31 wieder gen München.

August 2. Den 2 tag augusti ritten herzog Wilhelm undt sein gemahl, herzog Friederich, herzog Ludwig undt ich gen Jnderstorf, ein kloster, dohin sein 4 meil. Nota: Von München hab ich ein teil meines gesündts reiten lassen. Den 3 tag gen Pafenhofen, ein stättlein, 5 meil, den 4 tag gen Griesenfeldt, ein margt undt closter, 3 meil, den 5 tag gen der Neuenstet an der Dunau, dohin sein 3 meil. Do haben wir gejagt undt auch guten mut gehabt, undt den 10 tag ritt herzog Friederich hinweg undt ich ritt gen Neuburg, dohin sein 6 meil. Den 13 tag kam herzog Wilhelm mit sein gemahl undt frauwenzimmer, auch herzog Ludwig, hetten un- gefert wie man auf das weidtwerg reit bei 100 pferden, lagen in der Gränauw. Den tag jagten wir, hetten nit wetter undt viel wassers, daß kein sunder lust do was. Den 14 tag hielt ich ihn ein gejaigt in der Hese- lauw unterwegs, do fingen wir 15 hirsch, 4 wildt, 2 kelber, 1 reh, dar- nach zogen wir gen Neuburg, ein meil. Den 15 tag hielt ich ihn ein schießen, den 16 tag jagten wir, fingen wir 3 bes hirsch, macht auch das wetter, dann es regnet. Hielt ihn auch ein dank im frauwenzimmer mit beiden frauwenzimmer, hetten 16 edelsjungfrauen in beiden frauwenzim- mer. Den 17 tag zogen wir auf dem wasser bis gen Ingelstatt, dohin sein 3 meil, ich het mit meinem frauwenzimmer bei pferdt undt personen laut Singers rechnung, hetten viel lustiger gejagt, auch dank; hielten mich mein schwager gar freundlich, fingen ein hirsch am Firlforst, wug 5 centner 68 pfundt. Den 27 dag ritten wir gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Den 30 tag bin ich gen Menching¹⁾, ein dorf zogen, dohin sein 3 meil, hab ein gesündt mir mir gehabt laut Singers rechnung. Den 31 tag bin ich geritten bis gen Landts hut zu mein schwagern, der mir dann viel ehren mit jagen undt sonst hat don, dohin sein 7 meil.

Septemb. 1. Den ersten septembris bin ich mit meinem schwagern herzog Ludwig gen Jsered²⁾ geritten, dohin 2 meil, den 2 tag nach dem jagen zum guden zu morgen gessen, dohin 2 meil. Do kam mein vetter von Frey- sing zu uns, darnach zogen wir alle 3 gen Freysing, dohin ist ein meil.

1) Manching südöstlich von Ingolstadt.

Den 3 tag ritt H. L(udwig) undt ich gen München, dohin sein 5 meil, hat mir viel lust gemacht mit jagen, birschen, auch vogelherdt undt schießen undt sunst, weil ich bei ihm bin geweest wie hernach folgt. Wir haben den 4 undt 5 tag zu Menzig zu morgen gessen nach dem jagen. Den 8 tag zogen H. W(ilhelm) undt ich gen Hohenkirchen, dohin sein 2 meil, birsten unter- wegen auf der haidt, den andern morgen gingen wir auf den vogelherdt. Den 8 tag ritten wir gen Abbing ein margt, dohin sein 4 meil, birsten auch unterwegs, rint ein wasser dorfür, heist die Och undt eins heist Mangsaldt¹⁾. Den 11 tag kam mein mumb H. W. gemahl undt marg- gräfin von Baden, auch mein schwager herzog Ludwig zu uns gen Abbing, jagten undt birsten do undt waren guter ding. Den 13 tag aßen wir nach dem jagen zu . . .²⁾, ist ein dorf, dohin ist 2 meil, birsten, ehe wir jagten, darnach zogen wir gen Altenburg, dohin ist ein meil. Den 14 tag zog herzog Ludwig undt bat mein mumen gen Wargau³⁾, mein schwager herzog Wilhelm undt ich ritten gen Ohrenstein, vor zeiten ge- nant Gallay⁴⁾, leidt auf ein berg, ist fast ein groß haus geweest, ist die 3 teil geradt unter sich versunken, das ein teil stehet noch, rint die Mang- salt dorunter hin, darnach birsten wir bis gen Warngau, dohin ist ein meil. Den 17 tag ritten wir, herzog Ludwig undt ich gen Degerntse, sein 2 meil dohin, sein übern see hineingefahren, ist ein meil auf dem see hinein. Sanct Quirin öl findt man do, aßen do zu morgen, ist fast ein wohl erbautes closter. Darnach ritten wir wieder gen Wargau, ein dorf.

Den 19 tag zogen wir allen mit einander gen Hohenkirch, ein dorf, birsten unterwegs, den andern morgen auf den vogelherdt, dohin sein 3 (meil). Den 21 birst ich vormittag, herzog Wilhelm undt ich nachmittag, darnach gen München, H. L(udwig), meine mumen zogen gen München, dohin sein 2 meil. Den 22 tag kam zeitung, daß marggraf Philips von Baden gestorben was, dem gott gnädig sei; was groß kummernus. Am 23 tag ritt ich birsten, aß zu morgen zu Dorstenridt, ist ein dorf, ist ein meil do- hin, darnach zog ich wieder gen München, ein meil. Den 25 dag ritt ich von meinen schwägern undt mumen hinweg bis zu mein vettern von Frey- sing gen Jsering, dohin sein 2 meil, den 26 dag gen Freysing, dohin sein 3 meil, birsten unterwegs, den 27 tag gen Reichertshofen, ist ein margt, dohin sein 5 meil, den 28 tag in die Gränauw. Do kam mein gemahl zu mir, hetten auf dem feldt undt vogelherdt unser kurzweil. Auf dem weg

1) Mangfall und Leizach. 2) Ausgelassen, wohl Bruchmühl. 3) Warngau süd- lich von Valley. 4) Valley westlich von Rosenheim.

Septemb. 30. birstet ich, ehe ich in die Grünau kam, dohin sein 3 meil, den 30 tag gen Neuburg mit meiner gemahl, dohin ist ein meil.

November 8. Den 8 novembris zog ich mit mein frauwenzimmer undt etlich von adel undt pferden laut Uß Singers registier bis gen Reichertshofen, dahin sein 3 meil, den 9 tag zogen wir gen Freysing, dohin sein 5 meil, tet uns alle ehr an. Wir danketen auch do, kam mein schwager herzog Ludwig auch dohin mit 25 pferden, den 11 tag zogen wir gen München, dohin sein 5 meil, macht uns lust mit schießen undt anderst. Den 13 tag zogen wir mit beiden unsern frauwenzimmern auf den schweinhang undt birsten gen Hohenkirch, ist 2 meil dohin. Nota: Ich schickt zu Freysing etlich wieder weg laut Uß Singers zettel. Den 22 tag zogen wir wieder gen München, dohin sein 2 meil, den 23 tag hielt er ein schießen, den 24 zog ich wieder gen Freysing, dohin sein 5 meil, den 25 zog ich gen Reichertshofen, dohin sein 3 meil, den 26 tag zogen wir wieder gen Neuburg.

Decemb. 14. Den 14 tag decembris bin ich mit mein frauwenzimmer undt hofgesindt in die Grünau gezogen, — ist graf Albrecht von Hohenloe wandelbar weib mit zween gräfin auch zu uns kummen, die ich in mein frauwenzimmer genommen hab, eine von Zorn (Ella) undt eine von Dengen (Maria Salome), — dem weidtwerc noch, ist ein meil dohin. Den 18 tag zog ich wieder gen Neuburg, ein meil; die gräfin zog am 19 tag hinweg.

1554.

Januar 11. Den 11 tag jänner hielt ich Veronica von Lannig undt Hans Christoph von Klosen ein hochzeit, war die hochzeit angeschlagen, desselben mein vettern herzog Friederich, herzog Wilhelm undt sein gemahl undt herzog Ludwig kummen, sein auch des Klosners und Lannigers freundschaft ein gut teil (kummen); aber herzog Friederich schriebs ab schwachheit halb, herzog Wilhelm undt sein gemahl auch, herzog Ludwig warn auf dem weg her zu ziehen, do wart herzog Wilhelms gemahl schwach, daß sie wieder umblerten, also blieben sie alle drei auch aus. So (blieb) des Klosners undt Lannigers freundschaft ihren geschäften nach zuteil auch aus undt kam niemands auf die hochzeit dann Hans Christoph von Klosen, breutigam, herr Jan von Bern undt sein bruder, Hans Jörg von Klosen, Alchzar von Lannig, der braut bruder, Urban von Klosen, Anoverus von Seuberstorf, Jörg von Waldau, Jacob Buchberger, David Buchberg. Herzog Wilhelm undt sein gemahl schickten Simon Eschen auf die hochzeit, die grafen von Hag hetten auch ein botschaft do, Hans Vuler. Die frauen,

die alt Bernhart Nothastin, Hans Georg von Klossens wib, Alchaz von Lannigs weib, Georg von Waldaun weib, haben ungefehrt 60 pferden gehabt. Am 29 dag januari bin ich ausgeritten undt hab bei mir Januar 29. gehabt edeleut undt ander laut der futerzettel, bin geritten gen Schramhausen¹⁾ über, das was dohin 3 meil. Den 30 tag gen München, 7 meil, det ein druck zu Dachau, richt etlich händel aus. Am 31 tag fuhren wir birsten auf dem schlitten.

Auf den ersten tag hornung schossen wir zum ziel, den 2 tag an licht- Februar 2. meßtag fuhren wir auf dem schlitten, den 3 tag fuhr ich wieder auf ein wagen; denn ich het mein gesindt vorhin weg geschickt auf Betmes; kündt ich vor wasser nicht hinmach gen Jnderstorf in das kloster, as do zu morgen, darnach gen Schramhausen, 7 meil, den 4 tag wieder gen Neuburg, dohin sein 3 meil. Den 12 tag bin ich undt mein gemahl laut eines futerzettels zu Neuburg ausgeritten auf die fasenacht gen Anspach, den ersten tag gen Manhan, 3 meil, den 13 dag gen Wasserdrubing²⁾, dohin 3 meil, den 14 tag gen Anspach, dohin sein 4 meil, blieben die fasenacht do, warn fröhlich mit danken, rennen undt flechen, was dann zu einer fasenacht gehört. Die rennen undt flechen sein in einer zettel aufgezeichnet, auch wer ungefehrt da gewesen ist undt wieviel pferdt. Den 19 tag zogen wir gen Wasserdrubing, 4 meil, den 20 dag gen Manhan, dohin 3 meil, ritt unterwegs gen Otting³⁾, den 21 tag gen Neuburg, dohin 3 meil. Der marggraf Jörg ist uns herrlich mit hörpauken undt trummelen entgegen zogen, auch wieder ausgelaidt.

Den 15 tag merkens bin ich mit mein gemahl geritten laut Uß- März 15.-16. singers futerzettel gen Betmes, dohin 3 meil, den 16 tag gen unser frauen zum Beinberg, hörten do meß, dohin 2 meil undt wieder gen Betmes, 2 meil, assen do zu morgen, darnach gen Neuburg, 3 meil.

Ich bin den 17 dag aprilis geritten gen Reichertshofen, dohin sein 3 April 17. meil, hab do zu morgen gessen, darnach gen Bruck⁴⁾, ist ein tafeln, dohin 5 meil, den 18 tag gen München, dohin sein 3 meil, do sandt ich sein Liebden mit, sondern zu forstenrit, dohin ist ein große meil. Dornoch ritten wir herzog Wilhelm undt Ludwig, auch ich, der von Württemberg, der jung, wieder gen München, waren fröhlich undt fand auch freundlichen willen bei in. Den 20 tag fuhr ich auf ein wagen gen Jnderstorf, ein kloster, dohin 5 meil, dornoch ritt ich gen Betmes, det ein druck dar, 4 meil, darnach gen Neuburg, dahin sein 3 meil, bin geritten mit

1) Schrobenthausen. 2) Wassertrüdingen a. Wörnitz. 3) Otting nordwestlich von Mönheim. 4) Unterbrück a. d. Imper.

April 30. mein gefündt laut Uß Singers rechnung. Den 30 tag bin ich gen Alstet geritten, 3 meil, auf ein einung betrefend zwischen Pfalz, Bayern, Brandenburg, Bamberg; ist ausgericht. Sein persönlich da gewesen H. F(riedrich), H. E(udwig), marggraf Jörg, Wigant, bischof zu Bamberg, H. Ott. Haben alle mit über 300 pferdt gehabt. Der bischof von Eistet hat uns geschendt dar futer, vier flaschen weins, ein essen, fisch.

Mai 4. Den 4 tag maii do ritt ich mit sambt herzog Eudwig, marggraf Jörgen gen Neuburg, 3 meil, hetten ungeserdt sie beidt 110 pferdt.

5.—22. Am 5 tag het ich ein rennen mit laufenden rossen; darnach ritt H. E. wieder weg. Den 6 tag ritt marggraf Jörg weg, hab pferdt undt gesündt gehabt laut Ußingers rechnung. Den 19 tag maii bin ich mit etlichen pferden laut Ußingers rechnung gen Reichertshofen, dohin sein 3 meil, hab do zu morgen gessen, darnach geritten bis gen Freysing, dohin sein 5 meil. Den 20 dag bin ich gen München geritten in der Württembergischen handlung, dohin sein 5 meil. Den 21 dag bin ich gen Jnderstorf geritten, ist ein kloster, sein 5 meil. Den 22 tag bin ich gen Betmes geritten, do zu morgen gessen, sein 5 meil, unterwegs beim Wolf Lungen zu Danern¹⁾ ein suppen gessen, darnach von Betmes gen Neuburg, dohin sein 3 meil.

Juni 16. Den 16 tag brachmonat bin ich zu Neuburg ausgeritten auf R. K. mayr. comissari, bischof von Augspurg undt der dumbprobst undt des gewesenen bundts sen ermanen, zwischen dem künig undt landgrafen undt dem von Württemberg zu handeln mit sambt H. E. von Bayern undt dem cardinal zu Saltzburg. Den tag bis gen Betmes, dohin 3 meil, den 17 tag gen Augspurg, 4 meil, den 29 dag wieder gen Betmes, do zu morgen gessen, 4 meil, dornoch gen Neuburg, 3 meil.

Juli 17. Den 17 tag julius bin ich aus zu Neuburg geritten mit personen undt pferden laut Vhents rechnung bis gen Reichertshofen, dohin 3 meil, den 18 tag gen Freysing, dohin sein 6 meil. Den 19 tag bin ich geritten bis gen München, 5 meil, do zu morgen gessen, dornoch gen Grünewalt, 1 meil, haben do gejagt undt guter ding gewest. Den 22 dag bin ich mit H. W. gen Höhenkirch²⁾ geritten, dohin seindt 2 meil, am 27 tag bin ich gen München geritten auf das rennen, do zu morgen gessen, hab hin gerent mit 3 rossen, dornoch gen Freysin, dohin 7 meil, den 28 dag gen Reichertshofen, dohin 6 meil, den 29 tag gen Neuburg, unterwegs gejagt, 3 meil.

1) So der Text. 2) Höhenkirchen.

Den 22 tag augusti bin ich geritten bis gen Schellberg¹⁾, ist ein dorf, August 22. hab do zu morgen gessen, sein 5 meil dor, darnach gen Hilbertshausen²⁾, ein meil, hab dasselbig schloß gesehen, darnach gen Jnerstorf, ist ein meil. Den 23 tag ritt ich gen Forstenridt, ist ein dorf, stundt ab, tet ein druck do, sein 4 meil dohin, darnach gen Starberg, ein schloß undt ein dorf darunter, sein dohin 2 meil, do sandt ich mein schwager herzog Wilhelm undt sein gemahl. Den 7 tag fuhren wir gen Duxing auf den Wurmse, der dann bei Starburg leidet, aßen do zu morgen undt fuhren darnoch wieder gen Starburg, sein auf undt ab 3 meil. Den 29 dag ritten wir gen Bell³⁾, ist ein schloß undt dorf darunter.

Den 1 tag septembris bin ich gen Heiligenberg (Amerß) geritten⁴⁾, Septemb. 1. dohin ein meil, hab das heiltumb do gesehen undt do zu morgen gessen undt wieder gen Bell geritten. Den 2 tag ritten wir gen Murnau, ist ein margt, gehört dem von Ettal zu, leit ein see dobei, haist Sauffellsee⁵⁾, sein dohin 3 meil. Den 5 tag ritten wir gen Haybach⁶⁾, dohin ist ein meil, ist ein margt, ist ein stift darin, den 10 tag gen Kolnig⁷⁾, ist ein kloster, ist ein meil dohin. Den 11 tag ritten wir gen Starburg, dohin sein 3 meil, den 12 tag ritten wir gen Gusperg, ist ein schloß, gehört ein burger von München zu, sein 2 meil dar. Den 13 tag ritten wir gen Fürstenfeldt, ist ein kloster, H. E(udwig) kam zu uns, am 19 tag da ritt ich wieder von mein schwägern hinweg gen Nychach, dohin sein 5 meil, den 20 tag ritt ich gen Neuburg, dohin sein 5 meil. Ich hab auch alle furthweil gehabt mit jagen, fischen, birsten undt was zum gejagt gehört, ich hab auch pferdt undt personen gehabt laut Vinkenßens rechnung. Den 22 tag septembris bin ich mit mein brudern, auch frauwenzimmer in die Grünauw geritten; do ist marggraf Hans Albrecht zu uns kummen, ist ein nacht do blieben, den 25 tag wieder gen Neuburg. Den 4 tag octobris bin ich undt mein bruder zu H. W(ilhelm) gen Ingolstatt geritten undt mit ihm geschossen, den 5 tag wieder gen Neuburg, dohin 3 meil; haben personen gehabt laut Vinkenß rechnung.

1) Schiltberg zwischen Augsburg und Freising. 2) Hilgertshausen. 3) Pähl. 4) Kloster Andechs. 5) Staffelsee. 6) Habach. 7) Kockel.

II. Die Beschreibung des Bauernkriegs.

Herzog Ott Heinrichs aigne verzeichnus des pauernkriegs am Rhein undt Branden 1525.

Mat 23. Den 23 dag mai ist mein her pfalzgröve, bischof von Tri(er), bischof von Wirzburg undt ich zu Haidelburg ausgeritten undt haben ungeferlich in unserm reißigen zeug gehabt 1000 geriste pferdt laut der futerzetele. Undt hat mein her pfalzgröve sein marschalck mit dem renselin mit 10 pferden undt zwei selinknecht for im hindan an Brurein geschickt, denselben Brurein auf zu fordern. Undt hot ouch der marschalck vor im hingeschickt(1) gen Brusel ein, gen Eudenam²⁾ ein undt gen Rotenburg³⁾ ein bris undt hot sie durch den bris lassen auffodern, sich in gnod undt ungnod zu geben undt vor brantschezung 40 dausen gulden undt ir wer zu geben.

Undt ist an ersten zogen gen Rotenburg, leit 3 meil von Haidelburg, das hat sich geben in gnod undt ungnod undt hot ein edelman dorin gefangen, der auch gut beuerisch gewesen undt ir hauptleut einer, genant Dalhamer³⁾. Donoch ist der marschalck furtzogen gen Maltzt, ist ein dorf, leit ein halb meil von Rotenburg, des hot er auch aufgefordert, sich gen in gnot undt ungnod. Das haben sie nit ton wolen. Da lis der marschalck ins dorf mit falconeteln schißen; do kamen wir mit dem reißigen zeug dozu, undt alsbalt wir kamen, renten undt lüßen die knecht das dorf ab undt wurdet der marschalck geschossen; doch schadt es in nichts, undt wurden ettlich bauwern dorin erschöket. Undt blinerten das dorf undt brenets dornoch aus. Dornoch zogen wir in unser leger gen Rotenburg.

24. Den 24 dag mai, do zog der marschalck mit 110 pferd undt 2 velin knecht zu Rod aus undt namen ettlich derfer ein undt Kiselau. Undt der marschalck lis 4 bauwern, die das schlos Kiselau in hoten, kepf abhawen iren eigen hender. Dornoch der marschalck wider gen Rotenburg. Undt die von Brusel baton umb 4 dag ein bedecht auf die auffoderung. Das schlug man in ab. Dornoch begerten die von Brusel, die von Eudenam undt der ganz Brurein ein deiding. Do hat man sie beschiden for Brusel mit weißen stebelin auf den 25 dag mai, dorauf wardt der aufertag. Die von Rodenburg sen vertragen, doch haben sie geben 30 gilden undt ir

1) Udenheim, das heutige Philippsburg. 2) Rothenberg bei Wiesloch. 3) v. Thalheim.

wer undt dem bischof von Speier zu ton, was sie im schuldig sein; undt die ahung haben sie auch geben. Den dag kamen die hauptleut des bunts, nemlich her Jorg Druges, oberster feldthabman, graf Wilhelm von Si(r)stenburg, oberer über die knecht undt her Rudolf von Eingen, die deten ein werbung, wie den mein her pfalzgröve den bindischen kriegsret geschriben hot. Undt summaria het es die gestalt, das die bindischen begerten, das man mit in gen Wirzburg zißen solt undt das schloß zu beschützen, dorgegen wolten sie auf morgen, das war der 26 dag mai undt Mat 26. wolten uns helfen Brusel zu erobern. Darauf sagtens bait deil zu, wir den bindischen undt die bindischen uns auch.

Den 26 dag mai, do schickt der pfalzgroven sein marschalck mit dem renselin undt 2 selin knecht gen Brusel undt lis es auffodern in gnod undt ungnod. Das selben bewilligen sie iz undt gebens so auf. So zogen wir mit unserm reißigen zeug nach undt zogen schlechts zum stator hinein undt namen die stat ein wie hernoch vongt¹⁾.

Erstlich auf den 26 dag mai, so beschit man die ganzen gemein zu Brusel auf den blaß vor das schloß undt begeret an sie, das sie des anzeigen wolten, wer die aufrur het gemacht oder dorzu geholfen. Das dan lang kaner den andern wolde dargeben, undt doch zu leß gaben sie ein wacht aus der obern vorstat, der bis in die 80 waren, — sie haben sunst 6 wachen, ist eben sovill als ein virltel, — die legt man alsamēt zusamten in ein durn. Undt begert mein her auch, das sie wolten ir wer sumi dön undt nimer keins dragen. Das bewilligen sie sich undt irem (hern) wider geloben undt alles das dun, was sie im schuldig zu dunt sein, undt vor iren hern haben undt die dor an der stat abbrechen. Das bewilligen sie sich, undt begert mein her von dem ganzen Brurein 40000 guldin, im zu einem abdrag zu geben; das haben sie sich auch bewilligt auf zil zu geben. Auf den dag, da kamen die bindisch hauptleut undt entschlossen sie sich, wie man den zug weiter wolt nemen, undt brochten 4 mit in, nemlich den hauptman auf dem Kraichgau, genant Eisenhut undt sunst noch ein pfaf undt ein bauwer, die die aufrur auf dem Kraichgau gemacht haben, dordurch mein hern pfalzgroven ettlich schloß undt stet eingenummen sein worden — doch hot sie mein her wider, — undt ein seiler, der mein hern zu Haidelburg bis 4 joren oder mer gearbait hot; die fir hot man auf den dag die kepf abgehawen.

1) Am Rand: „Nota wie mant die ordnung im veld zu einer schlacht gemacht hot undt wer in der spitze gehalten ist undt bei dem selin.“

Mat 27. Den 27 dag mai, do hie(b) man aus der wacht, dy die von Brusel überantwort het, 3 und sunst noch 2 die kebf ab.

28. Den 28 dag mai zogen wir gen Hilspach, do kamen die haubtleut des bundts zu uns undt zaigten uns an, wie die bauwern zu Neckerfulms oder umb dieselbigen refir ligen solten undt berotfchlugen, das wir uns mit inen wolten schlagen. Do kam aber in der nacht ein kunschaft, das sie flüchtig hinweg wer zogen.

29. Den 29 dag, do zog mein her pfalzgrove zu Hilspach aus undt kamen im feldt zum bintfchen her mit unserm reißigen zeug, das fustfolchs zog uns noch. Do wir zusamen kamen, die bindischen mit unserm reißigen zeug, do ach(t) man uns auf 2500 oder mehr starck¹⁾ undt das fustfolck mit samt unsern knechten auf 8000 starck, undt zogen dohin undt wolten unser leger zu Neckerfulm nemen. Do wardt unser kunschaft nit gut, undt lagen noch bis in die 600 bauwern in dem flecken undt hiltten unser furir undt quartiermeister wol 3 stundt dorfür, undt lise sich nit mercken, das sie dorin waren, bis wir kamen mit unsern raiffigen zeug und fustvolck, do huben sie an zu schiffen, do musten die furir weichen. Dornoch lisen wir die stat verhalten gegent Neckren, undt wir bliben hiegegen mit unserm raiffigen zeug sumer ein geschwader. Undt lisen die knecht hinein undt brochten die falconeten mit inen undt schossen zu inen hinein undt wurden uns etlich knecht heraus geschossen undt erschosen, undt kunten unser geschitz, das gros, des dags halber nit zuhin bringen; dan doe mir zum flecken kumen, heten wir kun 3 stundt dag. Do deten wir mit unserm großen geschitz ein schus hinein undt schlugen uns d(i)e selbige nacht dorfür undt bliben die selbig nacht undt den andern dag dorfür, undt waren der bauwern bis in die 5 oder 6c bauwern dorin; undt den 3 dag, do gaben sie sich in gnod undt ungnodt. So nam man die stat ein undt firt bis in die 60 bauwern heraus in den namen, als wolt man sie deten; doch hib man über 16 kepf nit ab, undt firt zum deil die anderen gefangen bauwern mit undt brantschehen sie um 700 gilden, undt musten die durn undt dor abbrechen undt irem heren, dem Deußenmaister wider huldigun dun.

30. Den 30 dag mai, do zogen wir gen Eringen, dohin sen 3 meil, undt gab sich die stat auch in gnodt undt ungnodt undt heten unsere leger nachts vor der stat in feldt; was man mit in gehandelt hot, weis ich noch nit.

31. Den 31 dag mai, do zogen wir gen Neckmul, das gab sich auch in gnod undt ungnodt undt schwuren irm hern wider. Dohin ist drei meil,

1) Am Rand: „Nota geschitz.“

undt brantschagen sie umb 4 oder 6c gulden undt lagen wir fürsten undt sunst sil in flecken.

Den 1 dag brachmonat, do zogen wir gen Balenburg, das ist nu ein Junt 1. mainzischer fleck, undt ist der bawern oberster haubtman dorfun bürtig¹⁾ undt hot sich vil aufrur dor erhaben, undt sein 3 meil dar. Das gab sich auch in gnod undt ungnodt, aber es war kain bauer darinnen; was man mit in gehandelt hot, weiß ich noch nit.

Den 2 dag brachmonat, do zogen wir gen Kunhofen undt dohin sen 3 meil, undt do wir auf halben weg kamen, do kam uns botschaft, das bis in die fir dausent bawern in unserm leger zu Kungstshofen weren; do zogen die renselin undt 5 oder 6 schwader reuter, die all auf 15 hundert starg waren der ra(i)sigen. Undt alsbaldt sie, die bawern, die ra(i)sigen sahen, do zugen sie auf ein berg undt namen iren fortel ein undt schlossen ir wagenburg. Doch flohen zeitlich ir haubtleut hinweg. Undt zogen unsern reißigen hievor genant, auch auf ein berg in iren fortel, undt zogen wir mit unsern gewaltigen haufen hinan mit samt dem fußvolck undt geschitz. Undt alsbaldt uns die bawern sahen, so gaben sie die flucht, undt die reiter auf den berg hibten mit in dorauf undt gewunnen ir schitz an undt wagenburg undt erstachen in den waldt undt feldt bis in die dritthalb dausent oder dreu dausent bawern, wie wol unser gewaltiger hauf nit daran kam, auch die fußknecht. Aber den verloren haufen lis man in das holz laufen, die erstachen vil, undt waren drit halb hundert bawern gefangen, die heten sich verhausen in waldt. Donach zogen wir auf die walstat undt donach in das leger Kunighofen²⁾. Den andern dag bliben wir do undt lisen einnemen Lauda, Bischufun, Grünfeldt, Mergtani; all in gnod undt ungnodt undt l(an)t sie brantschehen mitsamt Kunighofen, undt sunst hie(b) man vil kepf deneben ab undt derfer verbrent.

Den 3 dag brachmon, do zogen wir wider zu Kunghofen aus mit unserm raiffigen zeug. Aber die knecht wolten nit zihen, sie wolten zalt sein von der schlacht, soldts wegen zu Beblingen, undt behiltten der pfalzgroven knecht undt bischofs von Drirs, die doch gern zogen weren, dan der handel gin sie nit an, doch musten sie bleiben. Welcher von in zihelt, wolt(en) sie erst(ie)chen. So zogen wir fort undt zogen uns doch ein knecht oder zwei dausen nach, die sich aus gestolen heten. Und do wir auf halben weg auf unsern leger, zu den wir in willen heten, einzunemen, ge-

1) Franz Meßler, Wirt von Bassenberg. Harer p. 16 f. 77.

2) Am Rand: „Undt haben uns gelegert gen Mos, ist ein dorf undt ist 2 meil von Kunighofen.“

nant Ingolstat¹⁾, ist ein derfel undt ein schloß²⁾, do kem uns ein geschrei undt kunschaft, wie das bis in die treutausen bawern gegen uns zogen. Aber es waren bis in die acht dusent. Do boten wir unsern knechten wider hinder sich undt lifen sie biten, das sie uns so schendlich nit wolten lassen undt wolten uns noch zihen, dan wir zogen gegen den feinden undt die feindt gegen uns. Aber sie wolten keinsweg ziehen undt bliben hinder uns. Do zogen die zwai reinfelin des pfalzgrevis undt bündisch, undt ungeferlich 3 geschwader reuter zogen auch mit undt wir zogen mit unsern gewaltigen zeug hernach undt wolten die feindt besehen. Undt als die bawern die raissigen sahen, do huben sie an zu fliehen undt lifen ir wagenburg undt geschitz stein. Der wegen waren 400, der bugen 25. Do erstachen sie vil undt kamen die bawern in etlich derfer undt kirchhef, dorin sie dan auch erstochen undt verbrent wurden, undt flohen bis in die 600 bawern in das ausbrent schleffel, genant Ingolstat, die wolten sich in gnod undt ungnodt geben. Wir wolten sie aber nit nemen undt schoßen dasselb verbrent haus zum sturm.

Do kam des pfalzgroven marschalck Wilhelm vom Habern undt sagt, es wer genug zum sturm geschossen, es wer ein schandt, das man so lang solt verzihen. Do brachen auf grofen, hern, ritter undt knecht on raissigen undt lifen den sturm an, do kamen wol etlich knecht auch hinein, wivol sie den ersten sturm wider ab muften dreten undt schoffen es noch bas. Do lifen die knecht, als viler was, hinein mit samt den raissigen undt gewunnen den sturm undt machten, das bis auf die 600 dorin erstochen wuren, aber unser über 2 nit dot bliben, auch nit vil wundt, undt bliben etlich bawern in eim helzel. Do kunten wir vor nacht nit mit in schaffen, aber die knecht, die ernach zogen den andern dag, die erstochen bis in die 300, undt sen ungeferlich bis in die 4000 dot bliben, aber uns über 4 perschon nit.

6. Den 4 dag brochmon, do zogen wir zu Mos aus undt zogen auf Haidesfeldt³⁾ zu, das gab sich von stundt in gnod undt ungnodt. Dohin sen 2 meil, undt schlugen unsern leger dohin, undt ich zog mit her Jorgen Drugses hinaus undt besahen, wie man das leger vor Wirzburg nemen wolt.

Den 5 dag brochmon, do lagen wir still, undt ir etlich von Wirzburg kamen heraus; undt lis in anzaigen undt lis die stat fodern auf, zu geben in gnod undt ungnodt. Die ungnodt was, das sie solten schwern, iren

1) Harer p. 86 f. 2) Am Rand: „Das schloß ist ansbrant von den bawern 3100 meil.“ 3) Heidingsfeld.

harnasch undt wer zu geben undt niner keins zu tragen, das ander, das sie die redelsfurer solten angeben.

Den 6 dag brachmonat, do kamen die von der stat undt gaben sich 6. in gnod undt ungnodt; den 7 dag brachmon, do nams der bischof die stat 7. ein undt zogen pfalzgrove, bischof von Drir, bischof von Stros-purg¹⁾ undt ich mit in hinen, undt her Jorg Drugses als oberster feldt hauptman mit unsern reissigen zeug allen hinein undt hilt der stat die artickel für, so 11 beghien, undt hib 5 in der statt kepf ab undt sunst vom land, den sternen undt bawern 89 kepf ab undt legen 140 in den durn. Dor-noch zogen wir auf das schloß. Undt weil wir auf dem schloß lagen, wurd mit den von Rotenburg auch gehandelt um ir mißdot, das sie den bawern bußen undt bulfer geliheten, nemlich ein ides haus in der stat Rotenburg sol geben 7 guldin brantschaft undt 10 zenten bulfers, undt mogen die bawern in der lantwer strosen noch unser gefallen. So hot der bischof ge-scheß des merer dail alle sein flecken undt zu hulldigung genummen. Den 10 10. dag brochmont zog der pfalzgrove undt ich wider in das leger. Do zog der bischof von Strosburg von uns als statthalter zu Maynz undt nam sein flecken enmit ein.

Undt den 11 dag brochmonat zogen die bindischen mit iren her 11. hinweg auf den Bonberg²⁾ zu. Undt auf den 12 dag zogen wir zu 12. Haidesfeldt aus undt zogen gen Remlingen, dohin sen 3 meil. Den 13 13. dag zogen wir gen Wertam, sen 2 meil dar, den 14 dag zogen wir 14. gen Milttenburg; do kam der bischof wider zu uns. Do lagen wir ein dag still undt nam der statthalter die stat in pflicht undt die von der lauschaft. Undt lis er etlich kepf abhawen undt brantschehen umb 800 guldin undt 15. hib 2 die kepf ab undt het bei den 30 ungeferlich gefangen. Den 16 16. dag, do zogen wir gen Obernburg, dohin sen 2 meil, undt sen die nacht do gelegen undt hot sie gescheß umb 300 guldin. Den 17 dag, do zogen 17. wir gen Ofchenburg³⁾, dohin sen 2 meil, undt lagen ein dag do still undt nam die stat wider in die pflicht; undt lis er drei do kopfen undt hot ir bei den 40 noch gefangen, undt brantschehen sie umb XVc guldin. Den 19 dag, do zogen wir gen Diburg, dohin sen 3 meil undt brantschagen 19. um 300 guldin, undt der bischof von Strosburg zog zu Ofenburg fun uns.

Den 20 dag, do zogen wir gen Openhen, dohin sen 4 meil undt 20. lagen ein dag do still.

1) Bischof Wilhelm von Straßburg, Statthalter im Erzstift Mainz. 2) Bamberg. 3) Aschaffenburg.

III. Ott Heinrichs Lebensbeschreibung seines Bruders, des Pfalzgrafen Philipp.

Beschreibung herzog Philippen, pfalzgrafen bei Rhein etc. leben undt thaten, wie solche von Ihr f. gn. brüderm herzog Ott Heinrichen, pfalzgrafen mit aigen handen uffgezeichnet worden.

(Ist mit notis gemehret undt verbessert.)

Philippens Klag.

1. Daß er zu Heidelberg geborn sei von pfalzgrafen Ruprecht undt Elisabeth, ein herzogin von Baiern, des Reichens herzogen Jörgens von Baiern dochter¹⁾.

2. Daß er vater undt muter, den elstien brueder nit im leben gesehen hab, sunder im bairischen krieg alle drei in sechs wochen gestorben, der bruder am ersten, vater der ander, mueter die dritt, man saget, es soll in vergeben sein.

3. Daß der bayrisch krieg ihn in der wiegen ergrieffen hab²⁾.

4. In seiner kindthait herzog Jörgen land, darzu er ein erb neben mir was, gar genommen, den großen schatz vertriebt.

5. Der Böhmisch spruch tailt ihme auf einem spänlin zue, das man vor mit haufen genommen het. Nota: Herzog Jörg hat einkommen gehabt 120000 fl., ist uns zugetailt worden 24000 fl.

6. Daß er wol erzogen sei, auch zu Freyburg im Brissgaw studirt undt rector gewesen, nachfolgent zu Padua in Italia auch studirt, das ihm doch an der lernung wol angeschlagen; aber hat ihm nit können bei großen herren nutz machen³⁾.

1) München. Reichsarchiv. Fürstensachen. Nr. 995. fol. 71—101. (Philippi comitis Palatini vita ab Ottone Henrico el. Pal. fratre breviter delineata et a Joh. Christoph. Oeselinus notis illustrata.)

2) Im Entwurf fol. 26 heist es zu Beginn nur: „Er wirdt von hochgebornen eltern gezogen.“

3) Im Entwurf fol. 26: „Der bairisch krieg ergreift in in der wiegen.“

4) In den Notizen Oeselins (fol. 62) zum Jahr 1519 in Padua: „und ist ihr f. gn. noch selbigen jars mit den frantzosen behaffet worden.“



Gobelin mit dem Porträt des Pfalzgrafen Philipp.
In den Sammlungen des hist. Vereins zu Neuburg a. D.

7. Daß er ein zeit an des Behnischen Königs Ferdinandi Hof gedient hat, doch wenig ansehens gehabt, auch wenig underhaltung und bald wider davon zog. Daheim war auch nit vil.

8. Daß er zue Heidelberg von der Chur gedrungen, ohne vorweisung alter vertrag darzu sich verschreiben müssen, sein väterlich Erb nit dürfen fordern, solang die beede, Pfalzgraf Ludwig und Friderich, leben.

9. Daß er vor sich selbst gen Wien kommen ist mit 60 pferden und durch das kriegsvolk zu einem obersten in der statt gemacht, und wan Gott zuvor nit gewesen were, so wer die statt durch den Herr Wilhelm von Rogendorf aufgeben worden. Ist ihm kein belohnung oder verehrung worden wie andern, die (die) statt hetten gerit aufgeben. Nota reichstag zu Augspurg und kaiserliche crönung zu Bononien.

10. Den 20 februari ao. 32 leget er sich in das (holz) von (der frantzosen) wegen, damit eingezogen all sein frantzheit mit großem schmerzen, mit brennen, schneiden, ähen¹⁾.

11. Den 6 maii ao. 32 hat der kaiser ihm sein gulden schaf oder orden (ordo aurei velleris) angehengt, aber ihm kein gnad dabei erzeigt, auch nicht in seiner armut, wie der orden ausweist, so einer in abfall kombt, daß man ihm seinen stand nach soll hilf tuen, das nicht geschehen ist, sondern sein eigen gelt verzehrt.

12. Den 6 tag maii ao. 32 hat Kön. May. mit meinem brueder das statthalter ambt im landt zu Wirtemberg beschlossen, aber mein bruder war statthalter. Aber die rät regirten und hetten den nutz. Ist den 11 junii im 32 jahr gen Stutgart kommen.

13. Da der Landgraf den von Wirtemberg wider einsetzt, wolten die regenten dem Römischen König nit folgen, sonder in das veld ziehen, damit sie desto baß könten fliehen, wann es not tet, wie geschach. Darüber wurd mein bruder geschossen an ein fues mit einer schlangen kugel, und sein hengst ward under ihm erschossen. Hielt der bidermann Dieterich Spät bei ihm, dem geschach nichts. Machten sich die großen hanfen gar bald aus dem staub²⁾.

14. Darnach fuehret man mein bruedern also wundt gen Lauf, da bant man ihn ungefehrt zue, füerten ihn darnach auf den Asperg. Da man ihn hinauf fuehrt und in ab den wagen ludt, da lag er als ein todter mensch. Da giengen die halbierer zue rat, ob sie ihn den fues wolten ab-

1) Im Entwurf: „Anno 32 wirdt er ins frantzosen holz gelegt“. fol. 27.

2) Im Entwurf: „Die zugegebenen regenten fliehen“. fol. 27.

schneiden, was alle ding dazu bereit, so war der schenckel endzündt. Da fundens im rat, es wer ein fürst, wer ihm nit guet, ein bein abschneiden, undt schnitten ihm den schaden auf, wie sie ihn geheft hatten. Da lief ein großer wuest daraus, der übel stand. Da tet mein bruder die augen wider auf undt kam zu ihm selbst, darnach teten die balbierer darzue, was sich gehert. Mein brueder hat mir selbst gesagt, er hat allweg 2 stund sorg gehabt auf das binden, von großem weefagen. Ist ihm auch nachgangen bis in sein tod, da ist er noch offen gewesen.

15. So ich gedenc, wie elendt er war nach großem schießen, undt wie man sagt, Cong von Rechberg undt doctor Fant haben den Asperg im brett verspielt, daß man ihm fürchielt, er müest aufgeben sein¹⁾, da war kein habens mehr, darzu mein bruder mues bewilligen wie ein doter mann, den man heben undt legen mueß seines schuß halber, undt daneben gebeten, so es möglich wer, sich zu wehren, bis sie über die mauren hineinstigen, daß man ihm ein büchsen in die hand geb, damit ehe er tod geschlagen würde, daß er seinen mann vor auch mit ihm nehmen würdt. Aber da half es nicht, es mueß durch die gewaltigen aufgeben werden, damit sie ihr heut davon brechten. Nach solchem aufgeben kam der landgraf undt herzog Ulrich über mein bruedern im bett²⁾, mit handgeben zu zusagen, in 6 monat wider H. Ulrich oder den landgraven nit zue dienen. War also ihr gefangener die 6 monat, darauf ließ man yeder mann mit ihr haab ziehen.

16. Darnach führt man mein brueder gen Neuburg, der blib da bis er heil war, daß er gehen kint, was doch nicht gar heil. Mit was brüderlichen mitleiden ich ihn empfieng, ist gut zue gedencen; der fromm mann Cong von Rechberg kam auch mit.

17. Zwischen den 32 jahr undt 36 jahr waren 2 reichstag, dazwischen hielt sich mein brueder zu Lengfeld undt bei mir zu Neuburg, ritt auch ab undt zu ein königlichen hof³⁾, het vil lieber gesehen, er wer gar bei mir bliben.

18. Im 36 jahr sach ich mein leid an meinem bruedern, da ich mueß mit meinem bruedern tailen, dann wir waren vor schuldig undt was das einkommen klein, noch wolt mein brueder tailt haben, dann ich gedacht wol, daß zwu regierung nicht möcht ertragen, undt zulezt mir müe-

1) Im Entwurf: „Cong von Rechberg undt D. Fant spielen im brett undt nöten herzog Philippsen, den Asperg aufzugeben“. fol. 28.

2) Handschrift II hat „undt begerten an ihm mit handgeben“ u. s. w. fol. 8.

3) Im Entwurf bis hierher fast wörtlich. fol. 28.

sten mit großer schuld das land widergeben, wie dann leider geschéhen ist. Ich hat zwei exempel vor mir mit der teilung pfalzgrafen Eudwigen undt pfalzgraf Friederichen auch mit herzog Wilhelm undt Eudwigen in Baim, alsbald sie tailten, so fiengen sich die schulden an zu mehren.

19. Zog mein brueder in Hispaniam kais. Mt. nach, ob sein Mayestat ihn zu einem diener hett angenommen undt ihn zu kriegshändeln gebraucht. Aber es wurd ihm abgeschlagen, auch sein vil bewisene undertenigkeit wurd auch weder mit zehrung noch verehrung abgefertigt. Am herausziehen aus Hispania kam mein brueder zum könig aus Frankreich auf ein jaghaus, bat sein königliche würd um underhaltung. Der war ehrlich undt wol gehalten undt gab ihm 50000[0] kronen¹⁾. dergestalt, die ihm pfalzgrave Eudwig, churfürst solt bezahlen, nachdem es pfalzgrav Eudwig gelihen het. Mein brueder nam es zu hohen danck an wie billig. Da er herauskam, fordert sein schenckung, wurden ihm zu dem böse wort geben, undt gestund es ihm nit, wolt darzu nit, daß mein brueder dem könig weiter etwas davon schrib.

20. Mein brueder tat ein zug in Engelland, da gab ich ihm zu herr Jörgen von Haydeck ein hofmaister, Sebastian Pernerler mein canzler, beim könig von Engellandt umb sein tochter zu werben. Das wurd ihm nit abgeschlagen, sonder ein heuratsbrief copei aufgericht, darin sie die jung madama für unehlich wolt verheurat werden auch nebenbrief, was man hergegen begere. Es wer alles hingangen, ohn daß man die madama wolt für ein unehlich dochter hingeben. Sunst war er nach dem besten empfangen, gehalten undt verehrt 7000 fl., dem von Heideck 600 cronen pension, 300 fl. silbergeschir, doctor Pernerlin 300 fl. silbergeschir. Mein brueder schenckte der madame ein diamant creux umb 2 $\frac{1}{2}$ 000 cronen, dagegen schenckte die madama ein kleinod rubin diamant auf 1500 fl.

21. Zum andern mal zog er wider in Engelland, ob er möcht die sachen dahin handeln, damit die madama möcht vor ehelich wie sie ist ihm verheurat werden; doch geschah es nit mit rat des churfürsten oder mein. Da er hinein kam, ward er nit so wol empfangen als vor undt begert an ihm, das kleinot wider zu nehmen, das er der madama heb geschenckte undt begert auch von meinem bruedern das kleinot, das die madama ihm het geben, auch wider, damit man nicht möcht sprechen, daß etwas auf die

1) Handschrift II hat: „undt gab ihme 1000 cronen zu einer zehrung undt schenckte ihme 50,000 kronen, dergestalt“ u. s. w. fol. 11. Ebenso im Entwurf: „undt mit tausent cronen vereert, schenckte im darzue ein pfalzgräflische schuld nemlich 50,000 fl.“ fol. 29.

ehe geben werdt. So hett mein brueder solch kleinot nicht bei ihm, sondern zu Antorf war es versetzt, also daß ihm das kleinot blib undt achtet dafür, als wer sie vor gott sein gemahel, dann sie beede einander zue hetten gesagt, es wolt sich keins ohn das ander verheuraten. Aber der könig ließ mein brueder sagen, daß er sich von stund an aus dem königreich tet undt schencket ihm zur zehrung 1500 fl.

22. Mein brueder ritt kais. Mt. auf sein costen mit 80 pferden in Provinz noch, verzehret 20000 fl. noch; vermainet er vil guet mit zu erlangen, aber da war nichts zu erlangen undt alle seine dienst vergebens.

23. Im 41 jahr da übergab mir mein brueder sein teil land undt 320 000 fl. (schuld) in sechshalb jahren gemacht¹⁾ undt behielt nur an land noch leuten, das silbergeschirr, kleider ließ ich ihm, auch etlich dapezereien, bettgewand, auffschleg, küchengeschirr undt schencket ihm darzue ob 5000 fl. werd an aller fahrnus; gab ihme nach laut des vertrags jährlich 1200 fl. undt bewilliget ihm auf 10 pferd, 14 personen mitzuteilen. Er zog wol gen Neuburg, aber er blib nit lang da, zog wider gen Lengensfeld in die cantzlei²⁾, da hielt er armseelig haus, hett oft nit mehr dann 3 personen, darunder einen vom adel, darnach hett er nit mehr dann einen fuchrknecht, der ihne führet, blib zu nacht in wälden ligen, undt wo er ainöden wußt, da lag er gern undt sonderlich auf dem fischerheuslein auf dem wolfselde³⁾. Das trib er an, bis churfürst ihm gab 500 fl. zu einer zubueß, da nam er wider diener an. Ich hett ihn gern bei mir gehalten undt geholfen, sovil mein vermögen wer gewest, er wolt ihm aber nit helfen lassen⁴⁾.

24. Im 45 jahr fordert auf mein anhalten pfalzgraf Friderich churfürst mein bruedern herab gen Heidelberg an den hof zu kommen, wie dann geschach, verhofften, sein melancholei solt ihm vergehen undt etwas frölicher werden. Aber es bessert sich sehr wenig, summa Engelland lag ihm immer im sin, wie er dan das jahr wider in Engelland zoge, da er dann auf ein neues wider wol empfangen ward undt allweg auf das gnueß zum könig gelosirt. Undt sieng wider an zu handeln des heurats halb, daß man mein bruder wolt geben als ein erbdochter, dann daß sich die Pfalz gegen ihm verbinden solt, ein bündnus zu machen zwischen Engel-

1) Im Entwurf: „Als nun anno 41 . . . f. fürstl. gn. irem bruder herzog Otthainrichen iren tail lands sambt 320 000 fl. schuld in VI jar gemacht wider überantwort undt im doch derselb sein bruder sein silbergeschirr, claiden . . . gelassen zc.“ fol. 31.

2) Im Entwurf: „sonder zog gen Lengensfeld in die neuerbaut cantzlei“. fol. 31.

3) Entwurf: „auf dem Wolfenloe“. fol. 31 b.

4) Der Text wörtlich im Entwurf.

land undt der Pfalz undt das der pfalzgraf mehr solt churfürsten darein bringen, so wolt er der religion halb sein ratschlag, wie er zum teil tun hatt, wie die religion mögt erhalten werden. Wurd darauf mein brueder vol abgefertigt, silbergeschirr 22 stück gar verguldt, 1000 fl. zehrungen heraußen; wurd es durch den churfürsten wider abgeschlagen.

25. Im 46 jahr ist mein brueder durch den churfürsten pfalzgraf Friderichen (abermal in Engelland gezogen¹⁾), hat ihm zugeben graf Friderich Franz reingrafen, doctor Eustachius²⁾, ein welscher arzt. Da hat mein brueder aber gnedigen willen beim könig gespürt, ihn gnediglich empfangen, wol gehalten undt hett öffentlich geredt: Ich bins on onbedacht, mein dochter herzog Philippssen abzuschlagen, dann sie ein erbdochter ist, so ich undt mein son mit tod absterben. Ist so weit gehandelt, so mein brueder etwas hett gehabt, daß er ein verweis hett mögen tun, daß solch heurat wer für sich gangen. Darauf der rhaingraf wider ist abgefertigt worden mit doctor Eustachio, dem churfürsten solches anzuzeigen, auch anderst, was gehandelt worden ist. Aber der churfürst gab ihm kein antwort. Lag mein brueder fast ein jahr darin, wurd tödlich frantz, kam doch wider auf; sein lieber herr selig, der kunig von Engelland starb, da war der heurat gefallen. Da hielt mein brueder an umb sein dienstgelt, aber er kundt kein bescheid erlangen, sonder gab ihm 4000 fl. zu einer verehrung undt ihm zugesagt, wer in kurz, wie es sich mit dem dienstgelt gehalten soll werden, zuschreiben oder zuschicken, das nit geschehen, weil er gelebt hat. Nota: So der churfürst hett sich gegen meinem brueder der 20000 fl. einkommens zu einem schein bewilligt, daß er die königin hett aufverweisen, so wer der heurat sürgangen undt lebet villeicht noch; dann der konig hat oft gesagt, so er sein dochter verweisen künnt, so wolt er ihn in Engellandt behalten undt ihm mehr geben zu underhaltung, dann der pfalzgraf hette.

26. Indem weil mein brueder noch in Engellandt war, so war die stat Neuburg an der Thonaw durch kais. Mt. eingenommen, das schloß undt was für heuser darzue gehören, geblindert, darunter mein brueder bis in 50000 fl. weit schaden ist geschehen. Undt er hat weder rat noch tat darzu geton, ist auch nit im land gewest, hat auch kein ergelichkeit bei kais. Mt. erlangen können. — Sobald mein brueder aus Engellandt kam, da schickt ihn der churfürst zu kais. Mt. von churfürsten sachen wegen

1) Im Entwurf: „Im 1546 jar ist herzog Philipps abermals in Engelland gezogen undt hat im pfalzgrafe Friderich churfürst zugegeben graf Friderich“ zc. fol. 34.

2) Eust. Quercetanus. Über ihn H. Rott, Kaiser Karl V. zc. im N. Heidelb. Archiv. VI 155 ff.

des königes, auch meiner ungnad undt lender halb. Ist geritten bis gen Copurg, da er sein Mayestat hat antreffen, hat nichts ausgerichtet, dann ein bedenkens von des churfürsten wegen gemummen; meiner halben ist er nit gemainet¹⁾. Ist mein bruedern zugeordnet gewesen Christof Landtschad, doctor Philipps Haillius, H. Haug von Parsberg, Christoph von Eichtenstein, landtschreiber zu Neuburg vorm wald Sigmund Eyßen²⁾.

27. Da mein brueder wider kam, da handelt man mit ihm, daß sein Lieb [das] wolte das lifergelt nemen undt gab ihm nit mehr dann 1000 fl.; da kont er nit auskommen. Nachsolget beschit in mein herr von Mugsburg auf den reichstag, darauf ist sein Lieb bliben bis in die 4 monat; in meiner ungnad bei kais. Mt., kön. Mt. undt königin Mariae, auch beim churfürsten aber nichts mögen erlangen. Also wider frand von Mugsburg herab zogen, da er nun ein weil ist hieunden gewest vorn reichstag, dann er mit den 1000 fl. nit wußt auszukommen. Darauf ihm ein spitziges schreiben ist kommen vom churfürsten, er soll sich darnach einziehen, er wiß, künd undt woll im nit mehr geben. Wie im solcher brief kommen undt gelesen, hat er geweinet undt gesagt: Ach Gott, was soll ich mich einziehen, es tet nöter, wie ich stet frand bin, ich nem ein halbierer an, hab ich doch niemand, dann 6 person, 4 pferdt, 2 bueben im stall. Dis schreiben ist mein bruedern bis in sein tod ingeleget, das heußt verhindert an guet undt am leben.

28. Den 12 mai ist mein brueder gen Heidelberg, in meinung sich lassen arzneien am magen wee, das er mitbracht von Mugsburg. Da schlueg die kugel leider umb undt war am sonntag den 14 mai sehr schwach, dann daß er sich hett die nacht sterbens verwegen. Doch hat doctor Hans sich sein angemummen undt dahin bracht in 14 tagen, daß mein brueder hett wider gen der Newenstatt wollen reiten. So schlug es doch wider umb undt kam ihm der magen wee wider undt hat also 6 wochen lang stets schmerzen gehabt bis an sein endt. Doch ist der kopf undt die vernunft gut bliben. Haben sich sonst auch frandheit zu tragen, als die leber war ganz entzündt, das wasser oder harn stet sich in darnach in der pladeren³⁾, item der gries, hat auch ein hartes herzen. Mit diser frandheiten muess er ohn unterlaß 6 wochen lang gedult haben, wie er hett, aber an

1) Im Entwurf: „H. Ott Heinrichs hat aber nichts geantwortet“. fol. 36.

2) Am Rand: „Diese Zehrung ist ihm der churfürst auch noch schuldig, dann mein brueder hats auf meinen herren beger dargelihen.“

3) Im Entwurf: „das wasser oder harn sperret sich in der blasen, der gries kam auch darzue“. fol. 38.

der vernunft ist ihm nit abgangen. In 4 tagen hat er nit geredt, auch gar wenig von pomeranzensaft ein können bringen. Was auch der prediger M. Wolfgang¹⁾ mein bruedern gebeten undt getröst, hat er alles verstanden undt gut zeichen geben zu sterben, wie er auch geton hat, am 4 tag juli gegen der nacht, nach den 8, christenlich in gott verschieden, dem gott ein fröliche urstend verlei.

29. Ist also mein lieber brueder seelig zeitlich davon zu reden vor ein fürsten elendiglich gestorben, das ich glaub, in vil jahren kein fürst nie also elendt ist gestorben, onangesehen, was ihm für widerwertiges begegnet ist, sonder ietzt in elendt undt armuet gestorben. Er hat weder land noch leut, weder regirung verlassen noch gehabt, ich will geschweigen, weder ein dörfel oder ein haus, darin er hett wohnen mögen, das sein aigen gewest wer, will geschweigen, in was hoch bekümmernus, ansechtung, etlicher schulden, auch ander verhindernus, die im begegnet ist, zusambt seines großen schmerzens seiner frandheit erlitten hat undt gedult²⁾. —

Notae zu I.³⁾ Natus Heidelbergae ao. 1503. 12. novembris. Sein herr vater war herzog Ruprecht, churfürst Philippsen ander gebörner weltlicher son, ist erslich gaislich gewesen undt zu der administration des bistums Freising ao. 1495 postulirt worden, hernacher aber durch häßliche dispensation davon abgetreten undt solches seinem brueder Philippsen ao. 1499 cedirt undt übergeben, weil er, wie damaln die sag gewesen, das Elslein zu Landtschuet vil lieber gehabt dann St. Corbinian zu Freysing. — Herzog Jörg in Bairn ist sowol als sein herr vater herzog

1) Im Entwurf: „was der prediger magister Wolfgang Calist mit sein f. gn. geredt, vorgebet undt getröst, das alles hat sein f. gn. wol verstanden“. fol. 38.

2) Im Entwurf, der hier ausführlicher: „Hieraus undt was diesem frommen, verstendigen, gotsfürchtigen, mannhafften, gelerten, kunstliebhabenden, aufrichtigen, on all arge list undt tügk, rechtschaffnen, fruntlichen, diemütigen undt holdseeligen fürsten gegen allen seinen wolthaten undt hochgelobten tugenden zu lohn undt danck widerfaren ist, nemlich das er, weil im sein bruder als der itz auch on land undt leut, auch underhaltung halb des pfaltzgrafen curfürsten gnaden leben mußt, nit helfen kont wie f. f. gn. gern getan hett, zeitlich undt als von aim fürsten davon zu reden elendiglich undt so verlassen gestorben, als in vil jahren kainem widerfaren ist, zu geschweigen der zuvor in seinem leben zum tail erzelten widerwertigkeiten. Dann sein f. gn. hat weder land noch leut noch ainiche regierung gehabt u. s. w. undt ist sich dannoch hoch zu verwundern, wie doch sein f. gn. under sovil trübsal, unfall, undanck undt untrenen leuten die ritterspiel als reimen, stechen, turnieren undt dergleichen zu treiben, nit unlust oder verdruß hat empfangen oder getragen.“ fol. 38 ff.

3) Das folgende sind die Notae des Neuburgischen Archivars, Ofelin zur Lebensbeschreibung Ott Heinrichs.

Ludwig undt sein anherr, herzog Hainrich der Reich genant worden, weil er nit allein an land undt leuten mächtig gewesen, sondern auch ein turn mit gelt zu Burckhausen, auch vil großer silbern bilder, so der gemein man die zwölf apostel genent, gehabt haben soll.

Notae zu 4. Herzog Jörg hat mit seiner gemahlin frau Hedwig, einer gebornen königin aus Pohn keinen sohn, sondern nur zwo töchter erzeugt, nemlich frau Margaretha, so in das closter Alten Hohenaw kommen, hernacher von damen nach Neuburg circa 1507 heimlich entwichen, daselbsten im closter zur äbtissin ao. 1509 erwöhlet worden, doch ao. 1521 wider abgetreten. Ist gestorben Trium regum im januario ao. 1531 undt in Unser Frauenkirchen begraben worden. Diese hat ihre spruch undt forderung zue ihres herren vaters verlassenschaft herzog Ott Hainrich undt Philippssen ao. 1510 übergeben, welche gegen der bayrischen forderung, so die herzogen nach pfalzgraf Ott Hainrichs absterben uf Neuburg vorgewandt, durch ein vertrag in ao. 1559 compensirt worden. Die ander tochter ist gewesen frau Elisabetha, obgemelt pfalzgrav Ruprechts gemahlin.

Da nun herzog Jörg gesehen, daß er keine männliche erben, hat er all sein land undt leut auf dise tochter oder vielmehr auf seiner Schwester Margaretha, (welche churfürst Philippssen gemahel gewesen), kinder zuwenden gedacht undt zu disem end obangeregten heurat haben wollen, dasselbe in ein testament zu Friederichsburg in einem churpfälzischen schloß bei Wormbs ao. 1496 bringen lassen undt also sein nechsten lehens erben herzog Albrechten zue München undt dessen gebrueder auszuschließen understanden. Wie er dann kurz vor seinem end durch unterschiedliche ausschreiben bevolen, nach seinem absterben den inhabern Landts hueet undt Burckhausen zu volziehung seines letzten willens nach allem vermögen verhilfflich zu sein, auch inmittelst seinem dochtermann pfalzgrav Ruprechten obgemelt, den er zu disem endt benente schloß eingeräumt, gehorsam zu lassen. Undt ist darauf freitag vor St. Barbara ao. 1505 zu Ingelstatt gestorben undt in das closter Seldenthal zu Landts hueet begraben worden. Sein herzog Jörgen nachgelassene fürnehme stätt undt ort waren dise, nemlich: Landts hueet, Ratenburg, Pfarrkirchen, Moßpurg, Reichenhall, Rosenheim, Braunaw, Arding, Öting, Burckhausen, herrschaft Laber, Landau, Vilshofen, Wasserburg, Kueffstein, Kitzbühel, Fridberg, Michach, Schrobenhäusen, Hilpoltstein, Allersperg, Haideck, Rain, Ingelstatt, Höchstatt, Laugingen, Gundelfing, Heidenheim, Hälenslein, grasschaft Kirchberg, Weisfenhorn, Marstetten, Graispach, Monheim, Neuburg, Weiden, Altdorf, Herspruck, Kauf, Reichenec, floss, Vohedreg, Scherding, Dingolfing.

Da nun herzog Ruprecht sich der possession unterzogen, haben sich herzog Albrecht undt H. Wolfgang gebrueder, als die nähere lehenserben, darwider beschwert undt sich auf die alte verträge gelendet, dagegen herzog Ruprecht nicht gestendig sein wollen, daß alles von der f. Mayt. undt dem reich zu lehen gieng, sondern etliche schloß, stätt, märckt, dörfer undt andere güeter ob 16000 fl. gerechnet, zum teil lehen von der chron. Behem, zum teil vom krumen stab undt söhnen undt döchtern zu verleihen, zum teil auch pfandschaft undt erkaufte güeter weren. Bis nun ausfindung gemacht würde, was lehen sei, solte billich sein gemahlin bei der possession gehandthabt werden. So sein die alte verträge verlegen undt hie in übung kommen. Ob nun wol durch f. Mayt. zwischen den parteien handlung gepflogen undt mittel vorgeschlagen worden, so hat doch H. Ruprecht nicht weichen wollen, sondern sich je lenger je mehr mit kriegsvoldt gesterckt, darauf dann ein reichstag nach Augspurg bestimbt undt herzog Albrecht undt Wolfgang die verlassene landt, nachdem die güetliche underhandlung nicht stattfinden wollen, zugesprochen worden.

Es hat auch der kaiser alsbalden zur execution gegriffen, herzog Ruprechten undt seine helfer, dorunder churfürst Philippssen, sein vater, der vornembste war, in die acht erkleret, nicht allein etliche stätt undt schloß, als Kitzbühel, Kueffstein undt Ratenburg eingenommen undt wider zur grasschaft Tyrol verwendet, sondern auch im Elsaß, der Pfalz etliche ort abgetrungen. So hat herzog Ulrich von Wirttemberg die herrschaft Haidenheim undt das closter Maulbrom, Meckmühl undt anders bekommen, marggraf Kasimir von Brandenburg die freistatt under sich gebracht, die Nürnberger aber Kauf, Herspruck, Altdorf undt Reichenec als erobert. Also daß H. Ruprecht aus bekümmernus in wehrendem krieg zu Landts hueet, erchtig nach Laurentii ao. 1504 in 23 jahr seines alters, als kurz zuvor sein elstister sohn Jörg mit tod abgangen war, gestorben. Etliche halten dafür, es seie ihm mit gift vergeben worden, wie er dann sich in einem schreiben beklagt, es seien etliche mit gift ausgeschickt worden, welches wider fürsten krieg. Nichts desto weniger ist frau Elisabeth undt ihr oberste, darunder fast der fürnembst Georg Wisper, so hernach Velburg bekommen, mit dem krieg fortgefahren undt haben sich auf die Behem verlassen, deren aber bei Regenspurg in einer schlacht donnerstag vor des h. creutztag den 12 septembris 1600 geschlagen undt 600 gefangen worden. Undt ist frau Elisabetha gleich darauf sonntag nach h. creutz erhöhung auch aus bekümmernus oder von gift, wie man sagt, gestorben. Ist damals herzog

Ott Heinrich nur 2½ jahr undt herzog Philipps nur 1 jahr alt gewesen. Zu dero vormünder ist durch frau Elisabeth herzog Friederich, ihres herren ehgemahels brueder ernent undt hernach durch die kais. May. confirmirt worden, darauf es allgemach zu einem anstand undt endlich, da der schatz vertriegen undt vil landts verloren, zue einem frid undt ausspruch kommen, wie volgen würd.

Notae zu 5. No. 1505 auf dem reichstag zu Cöln den 30 juli, als beede teil auf ihr kais. May. aussprüch die sache gestellt, ist das fürstentumb Neuburg herzog Ruprechten nachgelassenen söhnen herzog, Ottheinrichen undt herzog Philippsen erblich, doch solches von ihr May. zu lehen zu empfangen, zugesprochen worden. Undt bringt derselbe austrücklich mit, daß das einkommen 24000 fl. sein solle, nemlich 20000 an landen jenseits der Rhonaw undt 4000 diseits, darunder dann Neuburg begriffen. Da dann in folgenden jahren unterschiedliche kais. declarations undt verträge darauf erfolgt, die tagation vorgenommen, ist man in ao. 1509 etlicher maßen mit Bairn zu einer richtigkeit kommen, also daß man in ao. 1510 hernach den lehenbrief hat begriffen undt gehabt mögen.

Notae zu 6. No. 1516 ist er nach Freyburg auf die universität versandt undt ihm M. Alexander Wagner, Diebold Kays, so hernacher obrister secretarius worden undt Jörg Kraher, caplan, zugeben worden. Aber M. Alexander ist folgenden 1517 jahrs beurlaubt, ongeacht er ein guet zeugnis von der universität undt statt gehabt, undt ist Friederich von Wollmershausen als ein hofmaister dahin verordnet worden¹⁾. Undt als kaiser Maximilian ao. 1516 zu Freyburg gewesen, hat er ihr May. mit einer lateinischen oration undertenigst angesprochen, welche ihne mit einem pferd verehrt haben. Nachdem aber ao. 1518 der sterbent da eingerissen, hat er sich hinweg getan undt ein zeitlang zu Glat, Reinhardten von Neuneß rittern gehörig, aufgehalten, endlich umb liechtmeß ao. 1519 zu Neuburg wider angelangt.

Darauf ist er noch im selbigen jahr ungefehr nach exaltationis crucis im herbste nach Italia verreis, war hofmaister Friederich von Wollmershausen, præceptor licentiat Mathias Alber, caplan Jörg Kraher, hat bei sich Carel Schenden von Limburg, ein Nothfasten, Hirnheimer undt Hans Adam Wißbecken. Ist mit seiner compagnia nechsten tag nach Lucas zue Padua angelangt, die studia neben erlernung der welschen sprach fortzusetzen, ein glait undt das privilegium, die wehr zu tragen, für sich

¹⁾ Am Rand: „Ist nach exaudi ausgereist ao. 1516 aus Durlach undt am sonntag trinitatis zu Freyburg ankommen.“

undt seine diener von dem herzog erlangt undt sowohl zu Venedig als Padua seinem stand gemess in ehren gehalten undt respektirt worden. Als aber die Wollmersheuser herausgezogen, war Hieronimus von Croaria zu Tappheim doctor undt rat zu einem hofmeister hinein geordnet ao. 1520 umb ostern. Im selben jar hat sich herzog Philipps, der hitz zu entfliehen gen Brauneß, 4 meil von Brigen, begeben undt wider alsdann nach Padua gezogen. Undt weil er zu end dis jahrs mit einer abscheulichen krankheit behaft worden, hat er ein rath zu H. Grab zue tun verlobt, welches ihm aber damalen nicht gestattet werden wöllen, weil der elter brueder herzog Ottheinrich albereit von f. May. erlaubnus durch fürschreibung undt bitt churfürst Ludwigs undt pfalzgraf Friederichs erlangt hatte undt 2 gebrüder dergestalt zugleich zu verreisen für unrathsam gehalten war. Es hat aber herzog Philippsen schwerlich von seinem vorhaben können abgeredet werden. Undt obwol durch Jacob Fugger bei dem babst dahin gehandelt, daß er sich nach Rom an den hof begeben soll, wie dann unterschiedliche potentaten ihm vorschritt erteilt, so ist es doch verblieben, undt hat sich herzog Philipps ao. 1521 auf Corporis Christi nach Neuburg wider begeben.

Notae zu 7. No. 1523 hat sich herzog Philipps an erzhherzog Ferdinandi hof aufgehalten. Ihm ist vil aufgangen, weil er an dem hof vil teutsche undt welsche grafen undt herren hat, mit denen er notwendige conversation anstellen müessen. So ist auf hochzeiten, ritterspil undt was dergleichen sich begeben, vil uncosten erfordert worden, daher er zu Nürnberg, dahin erzhherzog Ferdinand ao. 1524 zum regiment gezogen, umb liechtmes durch den bischof zue Trient sein erlaubnus nehmen lassen undt dieselben, wie er schreibt, nicht mit großer müe erhalten, darauf er selbigen jahrs sich bei pfalzgrafen Friedrichen am hof, folgende jahr aber meistens zue Neuburg ufgehalten.

Notae zu 8. Pfalzgraf Philipps churfürst hat acht söhn gehabt, so zu mannlichem alter kommen: Ludwigen, so churfürst worden, Philippsen, bischofen zue Freysing undt Naumburg, herzog Ruprechten obgemelt, so in ao. 1504 gestorben undt herzog Ottheinrichen undt Philippsen hinder sich verlassen, Friederich, so dem Ludwig an der chur succedirt, Georgen bischofen zu Speyer, Heinrichen bischofen zu Utrecht undt Wormbs, hernach probst zue Elwangen, undt endlich bischofen zu Freysingen, Johannsen bischofen zu Regensburg undt herzog Wolfgang. Nun hat bemelter churfürst mit vorwissen gedachter seiner söhn ein testament gemacht, darin er beede gebrüeder, herzog Ludwig undt

herzog Friderich allein zur weltlichkeit deputirt, weil die andern alle im geistlichen stand zu bleiben sich erklet, herzog Otthainrich undt Philippsen aber, als deren sich niemands damaln angenommen, ist jährlichen 1250 fl. deputirt worden, welches testament mitwoch nach Laurentii ao. 1506 gemacht. Undt ist churfürst Philipps den 28 febr. ao. 1508 gestorben. Weil aber herzog Friderich ohne zweifel gesehen, daß dies testament nicht werde gültig sein, hat er die sache dahin gericht, daß durch sein brueder Philippsen, bischofen zu Freysingen, in ao. 1524 freitag nach Medarditag zu Heidelberg ein vertrag gemacht worden, daß nach pfalzgraf Ludwigen churfürsten absterben, H. Friderich an die chur undt anders stehen undt so derselb ohne männliche eheliche leibserben verscheyden wurd, alsdann gedacht herzog Otthainrich undt nach ihm herzog Philipps oder ihre männlich ehelich leibserben zugelassen werden sollen. Undt haben sich beede junge herren umb so vil eher bereden lassen, weil sie von den gulden bullen undt derselben inhalt nichts gewußt, auch der vertrag hernach durch kais. Mayt. selbst den 22 augusti ao. 1539 zu Regenspurg bestätigt worden.

Notae zu 9. Als in ao. 1526 könig Ludwig in Ungern bei Mohak erschlagen worden, ist erzhherzog Ferdinand aus Osterreich vermög ausgerichten vertrag in Ungern undt Behem succedirt. Es haben aber etliche fürneme Ungerische ständt, graf Johansen von Zips zu einem könig in Ungern aufgeworfen, welcher, weil er sich zu schwach befunden, hat er sich an den Türckischen kaiser gehendt. Undt ist derselbe im 1529 jahr mit einer großen macht in Ungern kommen, gedachten graf Johansen eingeseß, daherom dann nicht allein könig Ferdinand sich mit einer kriegsmacht fertig gemacht, sondern auch das Römisch reich starcke hülf getan. Undt ist herzog Philipps in der person gezogen, da er im herabfahren von der kön. Mt. zu Linz zu gast geladen undt ehrlich gehalten worden undt sonntag nach der quatember zu Closter Neuburg angelangt. Mitwoch hernach ist herzog Philipp in die statt Wien geritten, bevorab weil dem gemein mann durch sein gegenwart ein herz undt mut gemacht worden.

Als aber den 21 septembris die verordnete kriegsrät zu Wien ihm des türckischen kaisers anzug undt vorhabende belägerung wißlich gemacht, ist er mitwochs nach Mathaei den 22 septembris gen Wien gezogen, da dann alsbalden lermen worden, derwegen er sich bei graf Niclas von Salm angemelt, der ihm den schluß durch den von Rogendorf hat anzeigen lassen, wie sich alle kriegsleut, auch des reichs haubtleut verpflicht, in der statt sich ritterlich zu wehren. Undt ward in seine willkür gestellt, ob er bleiben woll. Undt weil der Türg so nahe, ist er gleich darin geblieben

undt selbige nacht seine reuter hinein holen lassen. Am sonntag vor Michaelis ist der Türg für die statt kommen, die mauer in wehrender belägerung an dreien orten gesprengt, das weitest loch ungefehrlich 50 oder mehr schritt weit. Der erste sturm geschach sambstag nach Francisci. Er als des reichskriegsvolcks oberster hat sich dapfer undt unerschrocken erzeigt undt durch sein beständigkeit der widerwertigen undt kleinmütigen gedanken undt vorhaben hindertreiben, also daß der Türg donnerstag vor Galli wider abgezogen, welcher kein groß geschütz gehabt, als falckenet undt ein stainbüzen, die 50 lb. geschossen, mit handgeschütz aber großen schaden getan. Ist zwar herzog Philippsen der ritterstand angeboten worden, welchen er aber aus bewegenden ursachen nit annehmen wöllen.

No. 1530 die Matthiae ist er bei crönung kaiser Carls, da er vom bapst die cron zu Bononien empfangen, gewesen, hat des churfürsten pfalzgraven söß vertreten undt ist daselbst zu ritter geschlagen worden. Undt obwol er verhofft, es solte ihm kais. Mayt. umb seines ehrlichen verhalten willen etwas in die ritterschafft schencken undt etlich 1000 duggaten jehrlich auf die damaln heingefallene marggraffschaft Montferrat, darumb heutigtags noch der streit ist, verschreiben undt in die ritterschafft mit geschenkt haben, so ist doch nit beschehen. Eben in demselben jahr ist der reichstag zu Augspurg gewesen, da er nicht mit geringen unkosten auch erschinen, aber gleichwol nit lang da geblieben.

Notae zu 10. Dise krankheit hat er in ao. 20 zu Padua erlangt, groß chur undt vil artznei angewendet undt ist ao. 1530 auch folgende jahr zu unterschiedlichen malen im (holz) gelegen.

Notae zu 12. No. 1519 ist herzog Ulrich von Wirtemberg von landt undt leuten durch den Schwäbischen Bund vertriben worden. Dann als er sein gemahlin, frau Sabina, herzog Wilhelms zu Baiern undt frau Susanna, herzog Otthainrichs gemahlin Schwester übel tractirt, böser hendel, so sy mit Hannsen von Hutten verüebt haben solt, unschuldiglich bezüchtigt, auch den von Hutten selbst im Böblinger wald umgebracht, ist er nicht allein von ihr, der herzogin dero frau. mutter Kuningunda, Kais. Maximiliani Schwester undt derselben söhnen herzog Wilhelm undt herzog Ludwigen in Bairn gebrüdern, sondern auch von der Huttischen freundschaft heftig beklagt, auch umb sein ungehorsam außentreiben in die acht erklet worden, wiewol er den begangenen todschlag zu beschönnen wößl, daß ihme als ein freischöpfen des heimlichen westphälischen gerichts solches erlaubt gewesen, im offenen truch geschriben ao. 1516.

Als aber 1519 kaiser Maximilian mit tod abgangen undt herzog

Ulrich die statt Neutlingen beläget, hat herzog Wilhelm in Bairn als des Schwäbischen Bundts obrister die sache befürdert, daß herzog Ulrich durch denselben überzogen und aus dem land vertrieben worden. Hernach haben die bundtsstände dem kaiser Carel das herzogthumb Wirtemberg umb ein summa gelts kauf- und vertragsweis übergeben, so ihre May. hernach dero bruedern erzhertzog Ferdinand in der ertheilung zugestelt. Undt ist doch solches durch sonderbare statthalter verwaltet worden, deren einer gewesen herr Georg Truchseß von Waldpurg, ritter, nach welches absterben man mit pfalzgraf Philippsen handlung gepflogen. Undt ist ihme den ersten maii ao. 1532 zu Regenspurg sein bestallung geben worden des inhalts: Alle vortel, ehr, freiheit undt recht als vorige statthalter sol er haben, daselbst in Wirtemberg wohnen, neben den regimentsräten alle sachen handeln undt solches ambt gegebener instruction nach versehen. Besoldung jahrs 4000 fl. rheinisch, gnug prennholß, die wohnung im schloß zue Stutgart, wein, getraid undt habern zu fürstlicher hofhaltung in abschlag der besoldung nach gemeines herren anschlag.

Notae zu 16. Als in ao. 1534 der Schwäbische Bundt sein ausgang erreicht, hat herzog Ulrich von Wirtemberg diese gelegenheit in acht genommen undt dem könig in Frankreich die grafschaft Mümpelgard auf dreijährige widerlösung verkauft, darzu ein ansehnliche summa anlehensweis von ihnen bekommen. Landgraf Philipps von Hessen hat sich des herzogs als eines nahen verwandten mit sondern ernst angenommen. Diese beede benante kriegsfürsten haben sub dato sonntag quasimodogeniti von Cassel aus an könig Ferdinandum geschriben, weil er H. Ulrich ohne rechtliche erkandnus, auch wider des pfalzgr. churfürsten als damaln des reichs vicarii gebotenen stillstand von land undt leuten entsetzt worden, als(o) weren sie bedacht, woferren ihme herzogen die erstattung desselben nicht mit gutem gedeien möcht, mit gewalt die possess wider zu erlangen. Undt ist solches schreiben den 25 aprilis überliefert worden. Darauf sich könig Ferdinand zue rechtlicher ausführung erboten undt yedermann ermahnt, denselben keinen beistand zu laissen. Herzog Philipps aber als verordneter statthalter hat immittels nit gefeiert, sich mit reuter undt knecht gefaßt gemacht.

Weil ihm. aber von den österreichischen landen kein succurs erfolgt, ist er gleichwol zu schwach gewesen; doch den freitag vor cantate zue Stutgart aufgebrochen, vorhabens, dem feind under augen zue ziehen, montags nach vocem iucunditatis den 11 mai zu Laufen angelangt, als den tag zuvor 2 kleine meil darvon der landgraf zu Neckarsulm sein lager geschlagen, welds sich auf 4000 pferd undt 18000 zu fues beloffen

haben solle. Erchtag in der creuchwochen den 12 mai sind die kriegsfürsten allda aufgebrochen undt über den Neckar ihren zug genommen. Daher H. Philipps mit seinem kriegsvold, so 400 pferd undt 9000 zue fues, sich auch aufgemacht undt in ein vorteil mit denselben undt dem geschütz gerückt. Sin die landgr. mit ihrem geschütz gegen ihm gezogen. Inmittels aber ist herzog Philipps in einen schenckel geschossen worden, unden in die solen am rechten fues, undt der gaul under ihme niedergeschossen, gleich tod bliben. Er hat aber den hauptleuten zugesprochen, daß sie sich weder umb ihn noch die wunden bekümmern, sondern allein ein yeder dem, darzue er verordnet were, auswarten sollt, mit dem begern, alle treulich einander zu helfen undt sich wie biderleuten zustandt, dermaßen zu halten, daß nichts verwarlost wurde.

Darauf ihr f. gn. sich nach Laufen fñhren lassen undt vom kriegsvold tun müessen, welches dann ihre f. gn., wie sie schreiben, beschwerlicher gewesen als die empfangene wunden. Beede haufen haben bis auf den abend gegen einander gehalten undt zusammengeschossen, daß auch der königisch hauf zu roß undt fues bis in die nacht bei einander halten bliben. Undt obwohl H. Philippsen endlich vorhaben gewesen. danoch bei dem kriegsvold zu bleiben undt sich vil liber in einer senften mit fñhren zu lassen, so haben doch die regenten undt kriegsrät, auch leib- undt wundärzt, das keineswegs tun wöllen undt mit ernst an ihn geseht, daß er sich auf den Asperg gefan, welches dann am mittwoch den 13 mai geschehen. Darauf dan gleich die landgrävischen aus ihrem lager, welches sie selbige nacht zu Gartach gehabt, gerückt undt gen Laufen auf das Ferdinandische gezogen undt den vortel, darin die königischen bestanden oder gelagen, eingenommen. Dagegen sich dieselbe auch in die schlachtordnung geschickt undt ungefehrlich ein stund in derselben gestanden, auch anfangs mit dem geschütz etwas ernstlich gehandelt.

Da hat Dieterich Späit als veldmarschalck sy angeschrien, sy sollen sich wenden undt übers tal zu einem bessern vorteil ziehen. Gleichwol hat man ihn, marschalck, auf einem ruigen pferd sitzende nach beschehenem ausschreien des wendens bei den königlichen haufen nit fast mehr gesehen. In solchem wenden were auch der verlorn hauf flüchtig worden undt aus disem haufen etliche knecht sambt einem hauptmann von Stutgart, Schweißer genant, selbs über ihr, der freund aigen wagen gefallen undt geblündert. Diweil aber der landgrävisch raissig zeug den Ferdinandischen höchlich überlegen, ist daraus erfolgt, daß dieselben wider doch ehrlich abgezogen. Aber under dem fuesvold sollen in 300 erlegt sein, weil die knecht des ersten haufen sich in etwas flucht begeben¹⁾. Undt wiewol der ander haufen knecht unzertrent gebliben, sein

1) Nim Rand: „Sollen im Neckar vil ertruncken undt über 2000 umbkommen sein.“

doch dieselben so erschrocken, daß man sich auf die nicht zu verlassen gehabt undt der ursachen wegen abgedanckt, auch nur ein fähnlin deren behalten undt auf den Asperg gelegt worden. Bei ihren f. gn. auf dem Asperg waren Jacob von Bernhausen, Jacob Goit, doctor, Joseph Minsinger, canzler undt Niclas Gaisberg, rentmaister ihr f. gn. hofgesind, Conrad von Rechberg, Stephan Spät.

Es hat sich aber underdessen mit dem schaden ye lenger ye ärger ansehen lassen undt sich ob dem knoden ein praine einer handbraut erzeigt undt ob derselben ein gültbe, undt haben die ärzt nicht anderst erachten können, dann das die schwarzpraine gültbe weiter friechen möcht undt solches mit gefährlichkeit des schenckels undt lebens geschehen möcht. Haben dennach begert umb mehr ärzt zu schicken, inmaßen dan von Augspurg undt Nürnberg erfordert worden. Inmittels aber haben die kriegsfürsten mit eroberung der stätt undt vösten nicht gefeiret, Stutgart am aufheersttag eingenommen, Göppingen undt Schorndorf am sonntag hernach. Montag vor dem 25 mai hat sich die stadt, mittwoch hernach das schloß Tübingen ergeben, alsdann man für Aurach gerückt, daselb beschossen undt in 2 stunden mehr dann 35 schuß hineingetan undt das haus hart zerschossen.

Auf ein montag hat man den Asperg anfangen zu beschießen undt hat unden bis in die weinberg geschanzt mit dreien schanzen. Undt obwohl in wehrender belägerung die von herzog Otttheinrich geschickte ärzte zu herzog Philippssen begert, haben sie doch nit eingelassen werden wollen, sonder die kriegsfürsten zur antwort geben, daß sie selbst einen beruemen wundarzt hineinschicken wollen. Sy seien aber nicht beantwort worden, undt hab sich mittler zeit begeben, daß die vom Asperg herabgefallen undt etliche wägen genommen, daraus dann ursach genommen, den Asperg zu belägern, können dannach nicht willfahung tun undt hat oben aus ursach die durch den churfürsten erlangte königliche erlaubung, sich in andere gewahrhaft zu begeben, ihm mit zugebracht werden mögen. Endtlich am erchtag nach trinitatis vor dem 5 juni ist der Asperg durch taitung aufgeben worden. Doctor Fant hat sich aus dem land muessen schweren auf ewig, undt hat ihm H. Philippss durch sein fürbitt das leben erhalten. Am mittwoch hat man die kriegsleut mit ihrer aignen haab abziehen lassen. Corporis Christi umb 9 uhr morgen hat sich Neusen ergeben. Inmittels aber etliche chur- undt fürsten an underschidlichen tagsatzungen vorgenommen, wie dise kriegsrüstung undt nachkünftige handlung möcht gestilt undt abgewendt werden. Undt ist endtlich die sache durch vermittlung des churfürsten zu Mainz undt herzog Georgen von Sagen zu Cadaw dohin verglichen worden,

daß herzog Ulrich bei dem land bleiben, doch solches von dem haus Österreich zu lehen empfangen solle.

Herzog Ulrich hat hernach die raine religion Augspurgischer confession eingefuehrt, welche gottlob derenden noch bliben undt in vollen schwang gehet. Ist also herzog Philippss wunsch, so er in einem schreiben nur ein tag vor empfangenen schuß an herzog Otttheinrich geschriben, war worden, daß gott der allmechtig einem teil, durch welches sig sein glori am meisten gemehrt wird, gnad undt sig mitteilen wölle. Amen. Herzog Philippss, als er von dem Asperg abgezogen, hat er seinen weg auf Schorndorf undt Laugingen zu genommen undt ist endtlich zu Neuburg den 11 juni samsttag ankommen. Undt obwohl es sich mit seinem schaden ye bisweiln gebessert, so ist er doch oft dermaln wider aufgebrochen. Bei disem zug haben die chur- undt fürsten, pfalzgraven dem haus Österreich zum besten, vermög der in ao. 1518 aufgerichteten erbainigung die 200 zu roß undt 1000 zu fues zugeschiedt undt herzog Otttheinrich in allem 85 pferdt getroffen, so under Haugen von Parsberg ritter, dahin geordnet worden. Aber weil die schlacht schon vor 2 tagen geschehen, sein sie wider umbgefert.

Notae zu 17. Ao. 1532 ist er zu Regenspurg persönlich gewesen, item ao. 1541 daselbsten, auf welchen beeden reichstagen ihre f. gn. persönlich gewesen, welches dann wie leichtlich zu erachten, nicht geringen unkoften erfordert.

Notae zu 18. Da herzog Philippss nach dem Wirtembergischen krieg wider gen Neuburg kommen, hat er auf ein tailung mit seinem bruedern getrungen, welche endtlich durch vermittlung churfürst Ludwigen undt herzog Friederichen, der sich des churfürsten gemechtiget, am montag nach dem neuen jahrtstag die sache dahin verglichen worden, daß herzog Otttheinrich an land undt leuten, auch jährlichen nutzungen undt gefallen zwen teil undt herzog Philippssen der dritte teil auf 6 jahr zu verwalten, zu genießen undt mit aller zugehörung inzuhaben, wie nit weniger die damal vorhandene schulden yedem in gleichmässiger proportion zu bezahlen. obligen soll, an gemeinen zinsen undt neben- oder dienstgelt herzog Otttheinrichen 2 teil, an gelt 6483 fl., herzog Philippss 3 teil 3165 fl., dienstgelt, herzog Otttheinrichen 1686 fl. 42 fr., herzog Philippssen 843 fl. 20 fr., an nutzung hat herzog Otttheinrich gebürt 19402 fl., herzog Philippssen 8815 fl.

Notae zu 19. Herzog Philippss hat in ao. 38 den zug in Hispanien undt zu dem könig in Frankreich getan undt ist den 24 januari ao. 1539 zu Engenfeld wider angelangt, aber diser raif halber nichts ausgericht.

Notae zu 20. Es ist herzog Philipps elfliche jahr mit heuratsgedanken umgangen undt sich deswegen mit seinem bruedern herzog Ottheinrichen auch dem churfürsten undt herzog Friederich darüber berathschlagt undt zwar vermeint, churfürst Johannsen zue Sagen dochter zu erwerben. Es ist ihm aber die antwort erfolgt, daß sie albereit herzog Philippsen in Pommern versprochen, wie dann die verehelichung in ao. 1536 ihren fortgang erlangt. Hernacher als eben in dem jahr herzog Franciscus Sfortia von Mailand mit tod abgangen, hat er verhofft, desselben nachgelassene witib Christinam, geborne königin aus Dene-mard zu erlangen undt fürnemblich den zug in die Provinz deswegen vorgenommen, dann er verhofft damit das herzogtumb zu behaupten, oder es würd ihm sonst ein treffliche gelegenheit gemacht werden. Undt ob er wol bei der kais. Mt., auch kon. Mt. selbstn darumb anhalten lassen, als dern Schwester tochter sie war, so ist ihm doch ein abschlägige antwort erfolgt, undt sie hernach herzog Francisco zu Lothringen vermehlt worden. Umb diser Francisci zu Lothringen Schwester Annam hat er ao. 1537 mit rat des churfürsten auch anhalten lassen, ist ihm aber wie bei der vorigen begegnet, denn sy Reinoldo prinzen von Uranien vermehlt worden.

Als es ihm nun an disen orten gefehlet, kombt ein Nürnbergischer kaufmann Joachim Gundelfinger genant, der gibt für, daß er von Christophoro Mund, Engelländischen secretario in der conversation so vil vermerckt, wie der könig in Engelland seine mit fraw Katharina, geborne königin von Aragonia erzeugte dochter Maria einem teutschen fürsten zu verheuraten vorhabens, darauf er Gundelfinger ihme pfalz-grav Philippsen vorgeschlagen, welches dann dem secretario nicht zuwider gewesen. Undt ist hierauf weiter durch schreiben gehandelt undt herzog Philipps angedeut worden, wie der könig wol leiden möge, daß er sich aufs ehist in eigner person zu ihme verfuege. Selbigen jahrs im novembris hat sich H. Philipps auf den weg gemacht, het herr Georgen von Haideck undt Sebastian Pernerlin cantzler bei sich, ist den 22 bemelts monats zu Andorf undt den 6 decembris am sambstag nach Barbatae zu London glücklich angekommen, den montag hernach audiens erlangt. Darauf man zu tractation des heurats halben geschritten undt sunderlich davon disputirt, daß herzog Philipps das freulein für nit ehelich annehmen undt aller erbschaft in ewigkeit unfähig sein soll, wie sie dann durch ein gemeine reichs-satzung dafür erkleret, undt sie sich selbs dafür erkleret het. Obwohl nun herzog Philipps sich dessen beschwerd, daß solches ihme undt seinem gantzen stammen verflainerlich sein werde, so hat doch der könig dis-

orts gar nit weichen wollen undt also die sache weiter nicht gebracht werden mögen, als wie in 1. articul des heuratsbriefs begriffen.

Zum andern hat sich H. Philipps der 10 tausend gulden in gold jährlicher nuzung widerlegung nit entschließen wollen undt bedacht mit seinen vettern undt brueder zu underreden begert. Es ist ihm aber wider zu erkennen geben worden, was das frawlin ihm herzogen zubracht, indem es erst auf sein tod anzusehen. Undt da er es ferner bedenden wolte, muest der könig gedencken, es were nicht anders, dann daß er von der kais. Mayt. zu disem handel undt zu verlengerung der sachen abgeordnet were, indem er als der jünger nichts an landen undt leuten hette, wie dann Ihr k. W. albereit anzeig, davon beschehen were, obwohl auch herzog Philipps anregung geton, es würde der punct der bündtnis halben ohne seine vettern nicht leichtlich richtig gemacht werden, item begert, den pabst in specie auszulassen, weil er ohne das geneigt, Ihr k. W. wider meniglich außer der kais. undt kon. Mt. undt dem reich zu dienen, item den punct der statuten, satzungen undt succession halben ebenmässig auszulassen. So hat doch nichts erhalten mögen werden, sonder der könig auf die underzeichnung gettungen wie dann von ihme beschehen.

Es sind aber die puncten dises heuratsvertreys, so den 24 januarii ao. 1539 nach englischen manier oder in den 40 jahr nach unser gewonheit nachfolgend inhalte:

Anfänglich ist betädigt, daß H. Philipps freulin Maria, so billicher undt rechtmessiger weis in kraft etlicher satzungen des königreichs Engelland aller erbschaft undt tituls unfähig erkleret, verheurat werden soll, dessen herzog Philipps wolbericht, auch innerhalb eines monats nach seiner widerkunft in angesicht der kirchen zur ehe nehmen wolle.

Item wird ihm versprochen, 40 000 fl. in gold inner jahr undt tag zu bezahlen zu heuratsguet undt dann beeden ehgemahlen ihr vedes lebenslang 12 000 fl. in gold jährlich zu bezahlen.

Hingegen soll herzog Philipps ihr widerlegen 10 000 fl. jährlicher nuzung, ihr lebenslang sich zu gebrauchen, deren er sy auch genuegsamen uf land undt leuten versichern soll. Wann sie nach seinem tod lieber in Engelland als auf den verscribenen flecken wohnen wolt, soll sy gedachte zins ein weg als den andern empfangen, soll auch ohne vorwissen des königs sich nicht wider verheuraten.

Soll schuldig sein, sein gemahel in 3 monaten aus dem königreich zu fuehren, doch will ihr kon. Mt. zu verlegung der heimfuehrung 12 000 fl.

also baar bezahlen oder sy auf sein costen gen Bremen fuehren lassen, welches ihme gefällig sein mag.

Jedlicher teil soll des andern injurien oder schmachreden mit worten undt der tat verantworten.

Wo ein herr oder potentat, der babst oder anderer, was standts er sei, was wider ihr einen fürnemen wolt, solls ein yeder dem andern, so bald er das innen wird, alsbald zu wissen machen.

Item es soll kein teil gestatten, daß seine undertanen oder lehenleut wider den andern ziehen, wo sie darwider teten, sollen dieselben nit für landseßen oder lehenleut mehr erkent werden.

Herzog Philipps soll dem könig wider meniglich, ausgenommen wider das Römische reich, 1000 wolgerüßte pferd undt 4000 wolgerüßter fueßknecht zufuehren.

Item ist abgeredt, weil der bapst sein gewalt in Engellandt vor jahren unbilliger weiß genebt, yekt aber durch etliche saktionen abgeschafft worden, so soll herzog Philipp, was also statuiert, guet heißen undt schützen undt weder hilf noch rat, weder durch sich selbst noch iemandt andern tuen, daß diser bapsts gewalt nimmer in das königreich gelegt werdt.

Item soll H. Philipps des reichs statuta ratificiren. Item soll keiner des andern rebellen in seinem gebiet aufhalten, sonder dieselb innerhalb 20 tagen auf begern lifern.

Woferr gedachter H. Philipps allem zwischen dato undt nechstkünftigen pfingsten gmueg tuet, auch deßhalben von seinem brueder H. Ottheinrich undt vettern, churfürst Ludwig undt herzog Friderichen besigelte ratification mitbringet, soll der könig obiges zuhalten schuldig sein, wo das nicht geschehen, solle man beederseits weiter nicht verbunden sein. Die heurath undt verainigungen soll dem kaiser, orden des gulden flues, den erbinigungen undt verträgen mit Osterreich, Churpfalz, Baiern, Brandenburg, Salzburg, Augspurg, Eßstett, Freysing, Passaw, Regenspurg undt Wirzburg, den stätten Nürnberg, Regenspurg undt Nördlingen unschädlich sein, doch soll herzog Philipp den könig um allen verbündtussen glaubwürdige copien innerhalb 4 monat zuschicken. Datirt im schloß Greenwich, den 24 januarii 1539 nach rechnung der englischen kirchen. —

Da nun die handlung also beschloffen, hat sich herzog Philipps wider auf die reiß gemacht, ist vor dem verraissen herr Georgen von Heideck 600 sonnenkronen zur jährlichen pension verordnet, auch neben einer summa gelts herzog Philips mit silbergeschirr verehrt worden, nemlich 2 große stacken, 2 große kandel, 2 kleine kandel, 2 trinckgeschirr, 2 wasserbecken,

2 handfaß, 6 schalen undt 2 deller, 2 saltfaß, alles verguldt, so über die 1000 ducaten getroffen. Undt ist herzog Philipps den 20 february zu Heidelberg wider glücklich angelangt undt den 11 maij zu Burklengensfeldt. Von dero zeit an hat sich H. Philipp starck bemuehet, die sachen richtig zu machen, consilia darüber eingeholet, sonderlich der inhabilität halben, mit deren es nachfolgende beschaffenheit: K. Heinrich hat seinen elstisen sohn Arturo fraw Catharinam von Arragonia verheurath, welcher aber innerhalb einem jahr undt gar jung ohne erben abgangen. Darauf hat der vater zu continuirung der freundschaft vom bapst dispensation erlangt, daß die nachgelassene wittib seinem noch lebenten sohn Heinrich vermählet werden möcht, wie dann beschehen. Undt ist in ehelicher bewohnung oftgemelte frau Maria erworben worden undt sie in das 13 jahr also einander ehelich beigewohnet. Als sie aber zu einem zimlichen alter kommen undt nicht mehr fruchtbar gewesen, hat der könig bemelte sein gemahlin von ihm in ein closter getan undt ihr daselbst zur underhaltung jährlich 32000 ducaten erlegt. Undt hat er könig fürgeben, daß solche ehe wider gottes wort nichtiglich vorgenommen gewest undt demnach ongeacht der babst dispensirt undt für kräftig gehalten, von unwürden gewesen sei, derwegen sich zu eines ritters tochter verheurath aus dem frauenzimmer, Anna von Bolen genant, mit der er die Elisabethen gezeit. Aber die muetter ist im dritten jahr der ehelichen bewohnung mit dem schwerd gericht worden.

Undt nachdem er mit seiner 3 gemahlin einen sohn bekommen, hat er ein statutum gemacht, darin er vorbemelte Mariam zur succession unfähig erkleren lassen, wie nit viel weniger die aus der andern ehe erzeugte freulein Elisabeth. Disfalls halber hat der churfürst, pfaltzgraf herzog Friderich, H. Ottheinrich undt Philipps etliche fragstück gestelt undt der bischof zu Augspurg hierunder zu rat fragen lassen¹⁾.

Da nun lang darüber beratschlagt undt die bestimpte zeit auch noch mehr verlossen, hat herzog Philipps erst in ao. 1541 durch Joachim Gundelfinger sein erklerung dem könig zugeschiedt, darin er insonderheit den 1 articul sovil die inhabilität angelangt, auszulassen gebeten, mit erbietung, sich in einem neben abschiedt aller anforderung undt erbschaft zu verzeihen. Wie nicht weniger hat herzog Philipps den 11 articul wegen des babsts auszulassen gebeten undt in specie desselben kein meldung zu tun, item den 12, sei wider die teutsche gewohnheit.

1) Diesen ins Einzelne gehenden Absatz habe ich weggelassen.

Als nun Gundelfinger lang genug in Engelland gewesen und sollitirt, auch den vorzug besies fleiß entschuldiget, so hat er doch den 13 juni den schriftlichen bescheid erlangt, daß es mit dem heurat nichts sei; dann der könig deswegen nit mehr verbunden, weil die bestimpte zeit nit gehalten worden, auch die fürnehmste articul nicht wollen eingangen werden.

Notae zu 21. Ist ao. 1543 geschehen undt im maio zu Antorf im hinein reisen gewest, aber den 20 augusti schon wider in Teutschland. Undt hat er damaln der königin Maria als gubernatorin in den Niderlanden wie auch der kais. Mt. sein dienst angeboten, aber nicht erlangt.

Notae zu 22. Ao. 1536 hat könig in Frankreich den herzog von Sophoy bekriegt undt schier gar aus dem land vertrieben, umb sovil besser sich dem herzogthumb Mailand zue nähern. Aber kaiser Carel hat sich alsbalden mit einem mächtigen kriegsvold zu wasser undt land gefast gemacht, ist aus Italia über das gebürg in Frankreich undt in die Provinz gezogen. Da herzog Philipps sich zwar bei kais. Mt. beworben, daß ihm 1000 pferd zue fuhren bestallung gemacht wurde. Weil aber herzog Ottheinrich nachmaln solche 1000 pferd selber fuhren undt die bestallung nicht vermehrt werden wollen, ist es gar verbliben.

Nun ist herzog Philipps nichts desto weniger dem kaiser nachgezogen undt zu 11 am fronleichnams abend ankommen¹⁾, selbigen tags noch audienß erlangt, sich hernach neben herzog Ludwig zu Bairn, herzog Heinrich von Braunschweig undt marggraf Friderich von Brandenburg tumbprobst zu Wirzburg bei Jhr kais. Mt. aufgehalten, bis dieselbe in Frankreich über das gebürg geruckt, wie sie dann am St. Jacobstag zu Nissa ankommen, ferner in die Provinz gezogen. Es ist aber die pest in das lager kommen, deswegen man auch aus mangel der proviandt wider zurück gemueßt, nach Genua kommen, von ihr f. Mayt. im octobri in Hispaniam geschickt.

Es hat in disem zug herzog Philippsen ein heftiges fieber angefallen, welchem er doch ohne arznei durch guete diät wider entrumen, der marggraf aber ist zu Genua gestorben.

Ferner specialbericht um disen zug. Sontag vor Mariae himmelfahrt im lager bei Affes ankommen, da still gelegen bis auf mitwoch nach Mariae geburt, den tag wider aufgebrochen, zurück gezogen undt den tag vor Matthaei gen Freys kommen.

1) Am Rand: „Ist herr Georg von Haidack sein hofmeister gewesen.“

Als Jhr Mt. bei Affes gelegen, haben dieselbe Marsilia besichtiget, aber nicht belagert undt kein teutschen fürsten mitgenommen. Antoni von Leva, Marg von Eberstein ritter undt andere dapfer leut sind gestorben. Bis auf Mathaei ist herzog Philipps kein besoldung geraicht worden, hat auch nit darumb angehalten, sonderlich weil er sich erboten, disen zug auf sein aigen kosten zu dienen, darüber Jhr kais. Mt. mit ihm handeln lassen, besoldung anzunehmen, welches er zum dritten mal abgeschlagen. Da aber Jhr Mt. noch ferner darauf getrungen, hat er sich bewilligt, mit anzeigung, daß ihm nichts lieber; dann daß Jhr Mt. ihm bei seinem erbieten bleiben ließ. Diweil aber Jhr Mt. ye das haben wölle, so wolle ers annehmen, welches dann Jhr Mayt. wider referirt worden, die darüber sich erkert, sie wöll den sachen recht tun. Sei also bliben bis in das lager vor Affes, da sei ein diener zu ihm geschickt worden, der ihm einen von Jhr. Mt. unterschribenen bevelch am pfingstmonat gebracht, mit anzeigung, daß man von den pfenningmaister die besoldung abholen lassen soll.

In dem aber ist der vicecantler Matthias Held darzu kommen, dem herzog Philipps den lauff erzelt undt des Hispanischen bevelchs erklärang begert. So hab er denselben des inhalts befunden, daß ihm nach rechnung undt anzahl der monat yedes monats 500 kronen gegeben solle werden. Dessen hat sich aber herzog Philipps gegen D. Mathia beschwerdt aus ursachen, daß er nicht mit vil weniger gerüsten pferden als herzog Ludwig aus Bairn ankommen, undt mit mehrern als herzog Heinrich von Braunschweig, da doch disem 800 cronen, jenem 1000 cronen des monats bezahlt werden. Dessen er sich nicht unbillich beschwerd befundt, daß er geringer dann ihr einer gehalten undt hinder sich gesetzt werden sollt, do er doch yederzeit der kais. undt kon. Mt. anhengig gewesen, zu denselben sein leib undt guet treulich gesetzt undt dargestreckt, auch umb deren willen sein bluett vergossen undt umb leibs gesundheit kommen. Er hette sich versehen gehabt, Jhr Mt. hetten ihne mehr mit gnaden bedacht, könne derhalben die besoldung nicht annehmen, nicht darumb, daß er mit gelt nicht zu ersettigen sei, er könne sich aber damit auch nit vil bessern undt geschehe allein ehren willen. Undt weil man ye haben wölle, daß er besoldung annehme, daß die nicht ringer dann andere gemacht werde. Darauf hat D. Held geantwort, er habe das nit gehört, wisse nicht, wie es zugehe, wölle unvermerckt für sich selbst mit Jhr kais. Mt. davon reden. Es ist aber bis uff Francisci noch kein gelt erfolgt, als er zu Genua gewesen, auch hernach nit, wie er dann ao. 37 starck darumb sollicitirt.

Notae zu 23. Als nun der schuldenlast sehr überhand genommen undt die gläubiger heftig auf beede herren getrungen, haben sich beide herren den 4 april 1541 abermal verglichen, daß herzog Ottheinrich seines brueders herzog Philippsen schulden zu bezahlen auf sich genommen, hingegen hat herzog Philipps seinem brueder sein land undt leut, auch alle kleinoter, silbergeschirr, geschütz, hausrat undt anders alles, so er an seinem dritteil ao. 1535 bekommen, übergeben undt sich dessen verzigen. Darauf herzog Ottheinrich versprochen, ihm jährlich 1200 fl. zur underhaltung zu reichen, auch ein wenig zur notturst hausrat folgen undt so er sich verheuraten wurd, ihm sovill an land undt leuten zustehen zu lassen, dadurch er sein gemahel verweisen mög, doch daß er sovill schulden auf sich laden wolle, als ungefährlich das verweiß treffen wird. Hat disen vertrag herzog Friderich, pfalzgraf machen helfen¹⁾. Herzog Philippsen schulden seinem hofgesind hatten getroffen 7831 fl. 2 fr. 1 ♂, die schulden, so herzog Ottheinrich auf sich genommen, tuen 408561 fl. 5 fr. 3 ♂. Von der zeit an hat herzog Philipps ein melancholisch, einsam leben zu Eנגensfeldt gefuehrt, wie oben erzelt undt ist einsmal den 11 february 1542 nur mit einem ainspenning undt noch ohne vorwissen herzog Ottheinrichs undt seiner verwandten hinweg geritten, nur ein schreiber, keller undt wächter hinterlassen, die übrigen abgeschafft undt den 27 wider kommen, darüber er dann ein verweiß kriegt.

Mo. 1544 als herzog Friderich zur chur kommen undt sein beruembter leibarzt D. Johan Lang damals²⁾ curirte, hat sich der churfürst den 8 augusti durch denselben endlich auf 800 fl. jährliche pension erklet.

Notae zu 24. Obwohl er nach Heidelberg kommen, hat er ihm doch selbst aigne herberg trachten müssen. Auf der reis in Engelland hat er sovill ausgericht, daß er zu einem obersten bestellt worden, jählich auf 10000 fl., den 19 novembris ao. 1545. Ist ao. 46 zu Antorf wider angelangt undt auf Heidelberg zugereist. Undt lautet die bestallung, daß er bestellt were wider meniglich außer der röm. kais. undt kon. Mt., das römische reich undt protestirenden bundstendt, auf ein person 1 taler laufgelt, jedlich fählin 400 starck, darunder 100 halbhaacken schießen, 100 geruest knecht, der rest mit langen spießen, item noch 10 Philippsen geben auf yeglichs fählin zu machen, soll von 25 fählin ein monat haben 67054 Philipps gulden.

1) Am Rand: „Ist deswegen ein sonderbarer revers aufgericht undt hat in specie auf den heurat in Engelland gesehen.“

2) Handschrift B: „Herzog Philippsen“ (fol. 17).

Wie dann auch die werbung selbigen jahrs sunderlich im junio fortgangen, so aber wider abgeschrieben worden. Waren sein bestellte haubtleut graf Arnoldt von Eisenbürg auf 3 fahnen, Christoph Sturm, Jörg von Münster auf 2 fählein, Bernhard von Habel, Heinrich von Langen, Wilhelm Scholl auf 2 fählin.

Notae zu 25. Von diser rais sind ich anderst nichts, dann daß er im septembri in Engelland gewest. Der könig aber ist in ao. 1547 den 18 february gestorben, undt ist ihm sein sohn Edovardus under der vornundtschaft succedirt, derhalb herzog Philipps in Engellandt abermals gezogen, sein dienstgelt zu erheben. Ist ihm 4000 fl. verehrt undt 3000 fl. bezahlt worden.

Notae zu 26. Mo. 1546 hat sich der Schmalkaldisch krieg angespomen, undt ist Neuburg im septembri selbigen jahrs eingenommen worden, ongeacht herzog Ottheinrich nicht im land war. Dem kaiser in das land Sagen entgegen gezogen undt denselben zu Coburg den 1 juli angetroffen, sein werbung getan, aber in seinen sachen nicht erhalten mögen.

Notae zu 27. H. Philipps ist auf dem reichstag ao. 1548 sehr bemuehet gewesen, ob er H. Ottheinrichen sein brueder wider gnad erlangen undt das fürstentumb wider zu handen bringen möcht, ist aber alles vergebens gewest. Ongeacht aber diser seiner armut, trübsal undt unnuet hett er gleichwol die session wider Bairn auf dem reichstag erhalten, wie die acta zu erkennen geben. Es hat ihm für ein ursach seiner ungnadt angezogen werden wollen, daß er ohne der f. Mt. wissen in Engellandt verreist, wie er dan noch selbigen jahres, da er tods verschiden, an ein alten bekanten in Engelland geschriben, er verhoffe, wan er im Teutschland nicht plaz findt, man werdt ihn als ein armen fürsten in Engellandt nicht ausjagen, sondern wie ein andern ehrlichen Engelsman achten undt in der armuet helfen erhalten undt wohnen lassen¹⁾. —

1) Im Entwurf Ott Heinrichs als Nachsatz noch die Notiz: „Ich wolt gern wissen, wie er dannoch die ritterspil zwischen den unfällen hett mögen treiben als remmen, stechen, durnirn undt dergleichen; item was heurat auch f. M. mein brudern verhindern haben wollen; mit Mantova, Mailandt; sein verstrickung in Engellandt durch die Keiserischen.“ —

Literatur.¹⁾

- Allgemeine Deutsche Biographie, bes. VII (Friedrich II. von Kleinschmidt), VIII (Georg der Reiche von Riezler), XIX (Ludwig V. von Wille), XXIV (Ott Heinrich von Salzer), XXVI (Philipp von Salzer).
- Alting H., Historia ecclesiae Palatinae, in Mieg und Nebel, Monum. pietatis et literariae. Frankfurt 1702.
- Archiv, Neues für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der Pfalz. Heidelberg.
- Armstrong E., The emperor Charles V. I—II. London 1902.
- Badt fr., Die evangelische Kirche im Lande zwischen Rhein, Mosel, Nahe und Glan. Bonn 1872—74.
- Bauer K., Die freisinger Bischöfe aus dem Geschlecht der Wittelsbacher, in den Sammelbl. des hist. Vereins freising I (1893).
- Bauer W., Die Anfänge Ferdinands I. Wien und Leipzig 1907.
- Baumgarten H., Geschichte Karls V. I—III. Stuttgart 1885—92.
- Bayerische Landtagshandlungen 1429—1513, herausg. von fr. Krenner. München 1803—05.
- Beger L., Studien zur Geschichte des Bauernkriegs, in den Forschungen z. deutschen Geschichte XXI 1881.
- Beitelroß, Geschichte des Herzogtums Neuburg. Aschaffenburg 1859.
- Beiträge zur bairischen Kirchengeschichte, herausg. von Kolde.
- Böhaimb C. A., Geschichte des Protestantismus im ehem. Herzogtum Pfalz-Neuburg von 1542—1614, in den Neub. Kollekt.-Blättern. 1854 p. 33 ff. 1855 p. 15 ff. 1856 p. 10 ff. 1857 p. 19 ff.
- Bossert G., Beiträge zur bad.-pfälzischen Reformationsgeschichte in Z.G.O. (N. f.) XVII—XX.
- Brandenburg C., Moritz von Sachsen. Leipzig 1898.
- Brewer J. S., and Gairdner J., The reign of Henry VIII. I. II. London 1884.
- Brewer J. S., Letters and Papers foreign and domestic of the reign of Henry VIII. London 1870.
- Briefe und Akten zur Geschichte d. XVI. Jahrhunderts. I—V. Von A. v. Druffel, K. Brandi und W. Götz. München 1873—1898.
- Briefe von Andr. Masius und seinen Freunden (1538—73), herausg. von M. Koffen. Leipzig 1886.
- Briefwechsel der Brüder A. u. Th. Blaurer, herausg. von Tr. Schieß. I—II. Freiburg 1908. 1910.
- Briefwechsel des Herzogs Christoph von Württemberg, herausg. von V. Ernst. I—IV. Stuttgart 1898—1907.
- Briefwechsel Philipps des Großmütigen von Hessen mit Bucer. Herausg. von M. Leitz. I—III. Leipzig 1880—91.
- Broß G. W. H., Die evang.-luth. Kirche der ehem. Pfalzgrafschaft Neuburg. Nordlingen 1848.

1) Ich übergehe im Allgemeinen die in meinem Friedrich II. und Ott Heinrich bereits erwähnte sowie die ganz bekannte Literatur. Hier notiere ich nur die von mir eingesehene und brauchbare Literatur.

- Brunnius A., Triados electoralis politicae libri duo. Frankfurt 1601.
- v. Bucholz J. B., Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten. Wien 1831—1838.
- Calendar of State Papers. London 1856 ff. Domestic I—LXX u. foreign I—XVIII.
- Cisneri opuscula, ed. Q. Reuter. Heidelberg. 1590.
- Coleccion de documentos inéditos para la historia de España mit Index. Madrid 1842—95 und Nueva coleccion de documentos 1892—96.
- Commentaires de Charles-Quint. Ed. Baron Kerwyn de Lettenhove. Brüssel 1862.
- Concilium Tridentinum. Ed. Soc. Goerresiana. Freiburg 1901 ff.
- Correspondance du cardinal de Granvelle I—XII, par E. Pouillet et Ch. Piot. Brüssel 1877—96.
- Dalton H., Johannes a Lasco. Gotha 1881.
- Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe I—IV. Von A. Kluckhohn und A. Wrede. Gotha 1893—1905.
- Diazus Joh., Christianae religionis Summa ad Ottonem Henricum. Nürnberg 1546.
- v. Druffel A., Die bairische Politik im Beginn der Reformation. Abhandl. der bair. Akad. d. W. Hist. Kl. XVII (1885).
- Ehser St., Quellen und Literatur zur Geschichte des bairisch-pfälz. oder Landskuter Erbfolgekriegs 1504—1509. Würzb. Diss. 1880.
- Falkenhainer W., Philipp der Großmütige im Bauernkrieg. Marburg 1887.
- Finweg O., Geschichte des Herzogtums Neuburg. Neuburg 1871.
- Flersheimer Chronik, herausg. von O. Walz. Leipzig 1874.
- Förstemann K. E., Urkundenbuch zur Geschichte des Reichstags zu Augsburg 1530. I. II. Halle 1833. 35.
- v. Freyberg M., Geschichte der bairischen Landstände. Sulzbach 1829.
- Friedensburg, Ambrosius von Gumpenberg als päpstlicher Berichterstatter in Süddeutschland 1546—49, in den Forschungen zur Geschichte Bayerns X.
- Fries For., Die Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken, herausg. von A. Schäffler und Th. Henner. Würzburg 1876—83.
- Göth W., Geogr. hist. Handbuch von Bayern. München 1896.
- Gremmel, Geschichte des Herzogs Neuburg. Neuburg 1872.
- Günther, Peter und Phil. Apian. Prag 1882.
- Harer P., Beschreibung des Bauernkriegs 1525, in den Materialien zur mittlern und neuern Geschichte, herausg. von G. Droysen. Nr. 3. Halle 1881.
- Hartfelder K., Zur Geschichte des Bauernkriegs in Süddeutschland. Stuttgart 1884.
- Hartfelder K., Akten zur Geschichte des Bauernkriegs in Süddeutschland, in Z.G.O. XXXIX (1885). 44 ff.
- Hartmann J., Joh. Brenz. Elberfeld 1862.
- Hartung J., Karl V. und die deutschen Reichsstände von 1546—1555. Halle 1910. (Hist. Studien herausg. von A. Jester.)
- Hasenclever A., Die kurf. Politik in den Zeiten des Schmalkaldischen Krieges, in den Heidelb. Abhandl. Heft 10 (1905).
- Hasenclever A., Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz und der Schmalkald. Bundestag zu Frankfurt, in Z.G.O. N. f. XVIII.
- Hasenclever A., Die Politik der Schmalkaldener vor Ausbruch des Schmalk. Kriegs., in Hist. Studien XXIII (1902).

- Hantz E., Geschichte der Universität Heidelberg I. II. Mannheim 1860.
 Hepppe H., Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1581. I—IV. Marburg 1852—59.
 Herzheimer B., Fastnachtsschüchlin oder Warnungsbüchlin. o. J.
 Herzheimer B., Befandtnus christlich Glaubens. o. J.
 Heyd E. J., Ulrich Herzog von Württemberg I—III. Tübingen 1841—44.
 Heyd E. J., Die Schlacht bei Laufen 1534. Stuttgart 1634.
 The political history of England ed. by W. Hunt and R. E. Poole. London 1905 ff.
 Band V (1485—1542) von H. A. E. Fisher.
 Hortleder Fr., Handlungen und Ausschreiben zc. Gotha 1845.
 Huber Martin, Des durchl. Herzogtums Pfalz-Neuburg histor. chorogr. Beschreibung. Neuburg 1759.
 Jahrbuch des hist. Vereins von Dillingen, IX (1896).
 Kluckhohn A., Ludwig der Reiche. Nördlingen 1863.
 Klüpfel K., Urkunden zur Geschichte des schwäb. Bundes (1488—1533). I. II. Stuttgart 1846. 1853.
 Köllner A., Erbfolgekrieg nach dem Tode Georg des Reichen. Band II, in den Verhandl. des hist. Vereins für Niederbayern, 1847.
 Kölner Briefe über den bair.-pfälz. Krieg im Jahr 1504, von K. Höhlbaum, in Mitteil. aus dem Stadtarchiv von Köln, 11.
 Königsdorfer Coel., Geschichte des Klosters zum heil. Kreuz in Donauwörth, I. II. Donauwörth 1819—25.
 Korrespondenz, die des Schwäbischen Bundeshauptmanns Mr. Arzt von Augsburg 1524—27, herausg. von W. Vogt in der Zeitschr. des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg, 6, 7, 9, 10.
 Kugler B., Christoph, Herzog zu Württemberg. I. II. Stuttgart 1868—72.
 Lanz K., Korrespondenz des Kaisers Karl V. I—III. Leipzig 1844—46.
 Lanz K., Staatspapiere zur Geschichte des Kaisers Karl V. Stuttgart 1845 (Bibl. des lit. Vereins, 11).
 Lanz K., Urkundenstücke und Briefe zur Geschichte Kaiser Karls V. Wien 1853 (Monum. Habsburg., Abt. II, Bd. I).
 Leib Kil., Annales 1502—48, in J. Chr. v. Aretin, Beitr. zur Geschichte und Lit. 7, 9 und bei J. v. Döllinger, Beiträge zur polit., kirchl. u. Kulturgeschichte. Bd. II. Regensburg und Wien 1867—82.
 Leodius Hub. Thomas, De gestis francisci a Sickingen, bei Freher, Rer. Germ. scriptt. III, 298 ff. Straßburg 1707.
 Leodius Hub. Thomas, Annales de vita et rebus gestis friderici II. Frankfurt 1624.
 Les chefs d'oeuvre d'art ancien à l'exposition de la toison d'or à Bruges 1907.
 de Léva G., Storia documentata di Carlo V. I—V. Venedig und Padua 1863 bis 1893.
 Lipowsky J. J., Geschichte der Landstände von Pfalz-Neuburg. München 1827.
 Loesche G., Johann Mathesius. I. II. Gotha 1894—95.
 Mayer B., Geschichte der Stadt Eaningen. Eaningen 1866.
 Meyer C., Chronik der familie Juggen. München 1902.
 Mitteilungen des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg.
 Möller W., Andr. Pfander. Elberfeld 1870.
 Monatshefte für rheinische Kirchengeschichte. I (1907) ff.

- Mone J. J., Quellsammlung für badische Landesgeschichte. I—IV. Karlsruhe 1848—67.
 Mylius von Annaberg Mart., Ad illustr. et potent. principem ac dominum Ottomem Henricum . . . carmen gratulatorium. Wien 1556 (Straßburg. Bibl.).
 Nendecker G., Merkwürdige Urkundenstücke aus dem Zeitalter der Reformation. I. II. Nürnberg 1838.
 Nendecker G., Neue Beiträge zur Gesch. der Reformation. I. II. Leipzig 1841.
 Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg. I ff.
 Nuntiatursberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Urkundenstücken. I. Abt. 1533—1559, von W. Friedensburg, L. Cardanus u. G. Kupke. Gotha 1892—1909.
 Papiers d'état du cardinal de Granvelle. I—IX par Ch. Weiss. Paris 1841—52.
 von der Planitz H., Berichte aus dem Reichsregiment in Nürnberg 1521—23, herausg. von E. Wülcker und H. Dirsch. Leipzig 1898.
 Polit. Archiv des Landgrafen Philipp von Hessen. Inventar. Herausg. v. J. Kück (Publ. der preuß. Staatsarchive). Leipzig 1904.
 Polit. Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen. Herausg. von E. Brandenburg. I. II. Leipzig 1900—1904. (Schriften der Kgl. sächs. Kommission für Geschichte).
 Pol. Korrespondenz der Stadt Straßburg aus der Reformationszeit. I—III, von H. Dirsch und O. Winkelmann. Straßburg 1882—1898.
 Pollard A. J., Henry VIII. London 1905.
 Postina A., Der Karmelit Eberhard Billig, in Erl. u. Erg. zu Janssens Geschichte d. d. Volkes II, 2, 3, 1901.
 Radtkofer M., Leben und Schriften Georg Frölich's (Caetus), in Zeitschr. für Schwaben und Neuburg, XXVII, 1900.
 v. Kaiser, Urkundl. Geschichte der Stadt Eaningen. Augsburg 1822.
 Rebele Kasimir, Kurfürst Ott Heinrich, in Bayerland. XIII (1902).
 v. Reisach Hans Ad., Materialien zur Geschichte der ersten Regierungsjahre Ott. Heinrichs und Philipps 1519—24, im Journal für Bayern und die angrenzenden Länder. I. 1800. 451 ff.
 v. Reisach J. A. A., Hist., Topogr. Beschreibung des Herzogt. Neuburg. Regensburg 1780.
 Die Relationen venetianischer Botschafter über Deutschland und Österreich im XVI. Jahrhundert. Herausg. von J. Fiedler. Wien 1870 (= Fontis rerum Austr. Abt. II, Bd. 30).
 Le Relazioni degli ambasciatori Veneti ed. E. Albeni. Florenz 1839—63.
 Richter Alem. E., Die evang. Kirchenordnung des XVI. Jahrhunderts. I. II. Weimar 1846.
 Rieder O., Die pfalz-neuburg. Landschaft, in den Neuburger Kollektaneenblättern 64.—66. (1900—1902).
 Riezler S., Geschichte Bayerns. I—VI. Gotha 1878—1903.
 Riezler S., Die bair. Politik im Schmalkald. Krieg, in Abh. d. bair. Akad. d. W. Hist. Kl. XXI (1895).
 Rodriguez-Villa A., El emperador Carlos V y su corte 1522—39, in Bolet. de la R. acad. 1903.
 v. Rommel Chr., Philipp der Großmütige, Landgr. von Hessen. I—III. Gießen 1830.
 Rosenberg W., Der Kaiser und die Protestanten 1537—39. Halle 1903. In Schriften d. Vereins f. Reformationsgeschichte Nr. 77.

- Rott H., Friedrich II. v. d. Pfalz und die Reformation. 1904.
 Salzer R., Beiträge zu einer Biographie Ott Heinrichs. Festprogramm. Heidelberg 1886.
 Schlecht J., Die Pfalzgrafen Philipp und Heinrich als Bischöfe von Freising, in den Sammelbl. des hist. Vereins Freising IV.
 Schmidt fr., Geschichte der Erziehung der pfälzischen Mittelsbacher. Monum. Germ. Paedagogica ed. Kehrbach. XIX 1899.
 Schmidt K., Der Anteil der Straßburger an der Reformation in Kurpfalz. Straßburg 1856.
 Schwarzerd Georg, Nachricht v. d. Bauernaufuhr a. 1514—1526, in den Neub. Kollektaneenblättern 43.
 Senarclaeus, Historia vera de morte ... Joh. Diazii cum praefatione M. Sueri. 1546.
 Sender Clemens, Augsburger Chronik, in Chron. d. d. Städte XXIII.
 Sleidanus Joh., De statu religionis et reipublicae Caroli V. Straßburg 1555. Ausgabe von J. G. Böhme. Frankfurt 1785.
 v. Stälin Chr. f., Württembergische Geschichte I—IV. Stuttgart und Tübingen 1841—73.
 Starflinger H., Die Ächtung des Kurfürsten Philipp des Aufrichtigen v. d. Pfalz, in Altbad. Monatschr. 4.
 State papers, published under the authority of her majestys commission. London 1849 ff.
 Stauber A., Das Haus Fugger. Augsburg 1900.
 Stern A., Regesten zur Gesch. des Bauernkriegs vornehmlich in der Pfalz, in Z.G.O. XXIII p. 179 ff.
 Struve B. G., Ausführlicher Bericht von der Pfälzischen Kirchen-Historie. Frankfurt 1721.
 Summa, Ein Kurze ordentliche der rechten waren lehr. Heidelberg 1558 mit Holzschnitten.
 Thorbecke A., Statuten und Reformationen der Universität Heidelberg. Leipzig 1891.
 Troglarctus Zach., Exomologesis sive confessio fidei carmine elegiaco ... ad ill. princ. ac domin. Otthaynrichum com. pal. Rheni. Speier 1545.
 Usmann H., Kaiser Maximilian I. Stuttgart 1884—91.
 Usmann H., Franz von Sickingen. Leipzig 1872.
 Venetianische Depeschen vom Kaiserhof (Dispacci di Germania). I—III. Von G. Turba. Wien 1889—90.
 Ventura Laur., De ratione consuecendi lapidis philosophici liber unus ad Othonem Henricum princ. Palat. Basel 1550.
 Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg.
 Vlerordt f. K., Geschichte der ev. Kirche im Großherzogtum Baden. I. II. Karlsruhe 1847. 1856.
 Wiglius van Zwijchem Tagebuch, herausg. von A. v. Druffel. München 1877.
 Wöhrer H., Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg. Kempten 1900.
 Walschner K. und Bodent, Biographie des Truchseßen Georg III. von Waldburg. Konstanz 1832.
 Wille J., Neue Berichte über die Kämpfe bei Lauffen 1534, in den Würt. Vierteljahrsheften III.
 Wille J., Philipp der Großmütige und die Restitution Ulrichs von Württemberg 1526—35. Tübingen 1882.

- Wille J., Analecten zur Geschichte Oberdeutschlands, insbes. Württembergs in den Jahren 1534—40, in Z.G.O. XXXVII.
 Winkelmann Ed., Urkundenbuch der Universität Heidelberg. Heidelberg I. II. 1886.
 Wundt D. E., Magazin für Kirchen- und Gelehrtengegeschichte der Pfalz. I—III. Heidelberg 1789 ff.
 Zeitschrift für Geschichte d. Oberrheins. Alte u. Neue Folge. Karlsruhe (Z.G.O.).
 Zeitschrift für Schwaben und Neuburg.
 Zimmerische Chronik. Herausg. von K. A. Barack. 2. A. I—IV. Tübingen 1881—82. (Bibliothek des lit. Vereins 91—94.)

